Der Im Gewiſſen unverlezte Flüchtling/

Einfältig doch gründlich
Denen Standhafftigen zur Stütze/
Denen Schwachen zur Stärcke/
Denen Sichern zum Schrecken/
Denen Verzagten aber zur Erquickung
aus
Matth. cap. 25. v. 15--20.
vorgeſtellt
von

A. W. A.
Warheit-Liebenden Dienern des Göttlichen Wortes
in den
Verfolgten und übel-gedruckten Kirchen
JEſu Chriſti.

ANNO MDC XCIX.

Dir/
HErr JEſu/
Du Allerheiligſter/
mit
Dem Geiſt deß HErrn
Geweyheter/
und
Aller-Erſter
deß Neuen Bundes
Hochgeprißneſter
Flůchtling/
zu
Deiner
Hochheiligen Ehre/
Vnverwelcklicher Krafft/
Ewigem Preiß
und
Vnendlicher Herrlichkeit!
Deine
Treue Nachfolger
freudig auf zumuntern/
Deine
Mit-Brůder und Mit-Schweſtern
kråfftig zu begleiten/
Deine
von der Welt
Verfolgte und Verſtoßne
trőſtlich zu erquicken/

Deine
Standhafftige Bekennere
mit der Kron der
Ehren
aus Gnaden
zu ergötzen!
Mich
Unwürdigen aber
Tüchtig zu machen
in
Deine Allerheiligſte
Fußſtapffen/
willig zu tretten/
Durch Verſchmähung der Welt/
Durch Verläugnung ſein Selbſt/
ja
Durch heldenmüthigen Durchbruch
in der gefährlichſten Flucht;
opffert
dieſes
Geringe und Frühzeitige rauchendte
Pflicht-Opffer
auf
welchen
in Noht und Todt
Lebt und Stirbt
Dir
Getreu und Standhafftig
A. W. A.

Ach! daß JEſus mit mir gieng/
Wann ich in die Flucht geſagt!
Iſt er bey mir? wolgemuth!
Ich bleib allzeit unverzagt.

Stärckender Vortrag.

STehe auf/ Joſeph/ und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir / und fleuch in Egyptenland/ und bleib allda/ bis ich dir ſage. Höret ihr/ andächtige und in Chriſto JEſu außerwehlte Kinder GOttes/ daß JEſus ſo bald in der Blühte ſeiner Jahren ein Flüchtling worden? Sein lieber Pfleg-Vatter mußte mit Jhme und ſeiner Mutter fort in das Exilium. Diß befihlt der Engel des HErrn im Traum: Stehe auf Joſeph/ und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir/ und fleuch in Egyptenland/ und bleib allda/ bis ich dir ſage. Matth. cap. 2. v. 13.

Ein groſſes Wunder für unſern Augen! der ſoll fliehen/ für welches Majeſtätiſchen Angeſicht doch die Erde geflohen! Off. Joh. cap. 20. v. 11. Der ſoll in der Blühte ſeiner Jahren in die Flucht gejagt werden/ von welchem doch David gerühmet: Von deinem Schelten fliehen ſie / von deinem Donner fahren ſie dahin. Pſal. 104. v. 7. Der ſoll mit der Flucht aus Jſrael in Egypten ſich retiriren / der doch für anderthalb tauſend Jahren dem Jſrael befohlen aus Egypten der Mörder-Gruben heraus zu ziehen. 2. B. Moſ. c. 12. Jſt es nicht mit der Flucht eine gefährliche Sache? Es iſt der Hagar in der Flucht nicht gelungen. Sie kränckte ſich darinnen ſchier zu todt. 1. B. Moſ. cap. 16.

Der ungehorſame Jonas gieng auch in die Flucht; aber / er ward von dem Wallfiſch gefreſſen. cap. 1. Ey/was bedeutets dann/ daß der Sohn des Hochgelobten GOttes in der Blühte ſeiner Jahre ſich muß in die Flucht begeben? Der Engel des HErrn zeiget die urſach an: **Es iſt fürhanden / daß Herodes das Kindlein ſuche/daſſelbe umzubringen.** Wie? hat dann der Himmliſche Vatter auf keine andere Art ſein liebes Kind wiſſen zu ſchützen/ als durch die Flucht? Allein ſo hats GOtt gefallen. Nicht/daß er in der Flucht eine Göttliche Majeſtät/ Macht und Herrlichkeit zeigte/ wie ſich Pelbartus hat träumen laſſen. Die von ihm angezogene Geſchicht von einem Mörder / der den HErrn unter Wegs in der Flucht angebätet/ iſt nichtig und noch zu beweiſen. Gegen den Blut-durſtenden Herodes und ſeinen raſenden Mörder-Geſchmeiß hätte Er die Strahlen ſeiner Majeſtät/ Macht und Herrlichkeit können ſehen laſſen/wann Er dergleichen geſuchet; Aber ſeine tieffe Erniedrigung ließ ſolches nicht zu; viel weniger/ daß die unſinnige Meynung Rabbi Abrahams ſolte Statt finden/ welcher genarret/ Chriſtus ſeye deßwegen in Egypten geflohen/daß er daſelbſt die ſchwartze Kunſt möchte erlernen. Der HErr ſchelte dich Sathan! wir wiſſen ein beſſers. Darum wollte der HErr bald in der Blühte ſeiner Jahren für dem Grimm Herodes/ mit der Flucht ſich ſalviren/auf daß Er ſeine wahrhaffte Menſchheit zeigte/ wie Er in allem ſeinen Brüdern gleich worden. Fugit Dominus, ut credatur, quod reverâ Homo ſit. Nam ſi in manus Herodis incidiſſet & occiſus non fuiſſet, fuiſſent opinati, incarnatum eum apparenter, wie Theophylactus bezeuget. Der HErr flohe / damit man veſtiglich glaubte/ Er ſeye ein wahrhafftiger Menſch. Dann ſo Er in die Hände Herodis wäre gerahten/ und doch nicht erwürget worden / würden ſie auf die Gedancken ſeyn gefallen/ Er ſeye nur dem Schein nach eine Menſchliche Perſon. Die beſte Urſach unter allen iſt dieſe/ daß Er hiemit aller wahrhafftigen Flüchtling erzwungne Flucht heiligte und mit ſeiner Flucht einweyhete.

Exul erat Chriſtus, Comites nos Exulis hujus
Eſſe decet cujus nos quoque Membra ſumus.
Ein Flüchtling wareſt du. Ich will dir/ HErr/ gleich werden.
Führ mich durchs Thränenthal zum Himmel von der Erden.

Was ſind wir anders in dieſer Welt als Flüchtling? Keiner iſt außgeſchloſſen/ der nicht mit David klagen müſſe: **Höre mein Gebet/ HErr/ und vernimm mein Schreyen / und ſchweige nicht über meinen Thränen/denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger / wie alle meine Väter. Pſ. 39. v. 14.** Ach ja / **wir ſehnen uns auch nach unſrer Behauſung / die von Himmel iſt / und uns verlanget/ daß wir damit überkleidet werden. So doch / wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden. Dann dieweil wir in der Hütten**

ten ſind/ ſehnen wir uns und ſind beſchweret/ ſintemal wir wolten lieber nicht entkleidet/ ſondern überkleidet werden/ auf daß das Sterbliche würde verſchlungen von dem Leben. Wir ſind aber getroſt allezeit und wiſſen/ daß/ dieweil wir im Leibe wohnen/ ſo wallen wir dem HErrn. 2.Cor.cap.5.v.2.ſqq. Das gantze Menſchliche Leben iſt eine ſtetswährende Flucht.

Ach wie nichtig/ Ach wie flüchtig iſt der Menſchen Leben/
Wie ein Nebel bald entſtehet/ und bald wiederum vergehet/
So iſt unſer Leben/ ſehet!

Ey/ wie geſchwind und fertig iſt dann ein ſtandhafftiger Bekenner des Namens JEſu Chriſti/ wann er um ſeines Erlöſers willen ſoll in die Flucht gehen? das iſt ihnen keine Schande. Iſt doch JEſus bey und mit ihme. JEſus mein Flucht-Gefehrt/ wer kan mir ſchaden? Ein klares und ſtarckes Kennzeichen/ daß ſie/ die mich in die Flucht jagen/ der Zorn GOttes getroffen. Warum flohe JEſus in Egypten? Chryſoſtomus hats mit ſeinem ſüſſen Zucker-Mund wohl getroffen. Er ſagt: Fugit in Ægyptum, ut perfidiam Judæorum per Fidem gentium caſtigaret, quia Dominum ſuum, quem Judæa fugaverat, Ægyptus obſequenter ſuſcepit, ut Eccleſiam Synagogæ & Judæis Gentes anteponendas in Fide, per ſuam panderet figuram. Darum iſt JEſus in Egypten geflohen/ damit Er die Treuloſigkeit und Meineyd der blinden Jüden durch den Glauben der Heyden abſtraffte/ weilen Egypten den HErrn/ welcher den Jüden eigen/ aber von ihnen verjaget/ in willigem Gehorſam auffgenommen/ damit Er ein kräfftiges Bild zeigte daß die wahre Kirche der Unglaubigen Synagog und Juden-Schule/ die Glaubige Heyden den verſtockten Heyden vorzuſetzen ſeyen. Sie haben keine Ehre davon/ daß ſie uns verjagen. In die Flucht jagen iſt ein Zeichen Sodoms; verjagt werden iſt ein Zeichen JEſu Chriſti. Das wollen wir um ſeines Namens willen gern tragen.

Elend/ Noth/ Creutz/ Schmach und Todt
Soll mich/ ob ich viel muß leyden
Nicht von JEſu ſcheiden.

Wir können gar wohl die Reſolution des alten Kirchen-Lehrers Athanaſii faſſen/ und ihnen ins Angeſicht ſagen: Si fugere mihi turpe eſt, vobis innocentem me perſequi, turpius eſt. Iſts uns eine Schande/ wann wir fliehen? Ey/ es iſt euch ein weit gröſſere Schande/ daß ihr uns Unſchuldige in die Flucht jaget. Solche heilige Gedancken hatte der Groß-Mächtige und Standhafftige Churfürſt Johann Fridericus in Sachſen hochlöblichſter Gedächtnüß. Der Römiſche Käyſer Corolus V. hatte die Evangeliſch-Lutheriſche Prediger zu Augſpurg/ weiln ſie dem auffgerichteten Interim nicht wollten beypflichten/ abgeſchafft. Das hörte beſagter löbliche/ aber gefangene

Churfürſt. Schickte nach einem der abgeſetzten Prediger/fragte denſelben: wie geht es Euch? Der gab zu Antwort: Der Römiſche Kayſer hat uns das gantze Reich verbotten. Da fieng der theure Churfürſt an / bitterlich zu weynen/ daß Jhme die Thränen Hauffenweis über die Backen herab gefloſſen und auf die Erden gefallen. Stund auf/ und gieng zum Fenſter / wandte ſich bald wieder herum und fragte. Hat er euch denn auch den Himmel verbotten? Nein! ſagte der Prediger. Ey/ſagt der Churfürſt: Es hat kein Noth. Das Reich und der Himmel muß uns doch bleiben. So wird GOtt auch wol ein Land finden/darinnen ihr ſein Wort könnt predigen. Für uns auch/daran zweiffeln wir nicht. Wofür ſollten wir uns fürchten? JEſus iſt mit uns/bey uns/unter uns. Solamen miſeris Socios habuiſſe malorum. JEſus ein treuer Gefährt. Der Hirt mitten unter ſeinen Schaafen. Er wird ſie wohl beſchützen. Die Gluckhenn mitten unter den Küchlein / Er wird ſie ſchon bedecken. Das Waag-Züinglein mitten in der Waage / mitten unter den Schalen / Er wird ſchon recht und gleich machen. Quantò propius aliquid accedit ad medium, tantò melius eſt. Sagt der weiſe Ariſtoteles. Jn der mitten am allerbeſten. JEſus für uns/in der Mitten/das allerbeſte.

Wolan! warum fürcht ich mich
Für viel tauſend meiner Feinde?
Handlen ſie gleich trotziglich
Wider mich und meine Freunde?
Tretten ſie auch ab von mir/
O HErr / du bleibeſt für und für
Treu/beſtändig und vergiebeſt
Mir und allen/die du liebeſt.

Aber/ſage mir/ du Gottliebendes Hertze / was iſt dann von der Flucht zu halten/ welche ein Kind GOttes für ſich ſelbſt / freywillig / ergreiffet? Kan auch ein rechtſchaffner Chriſt fliehen / ehe er gejaget wird? Jn der Tractation unſers vorgenommenen Textes ſoll hauptſächlich / und ſowol weitläufftig als auch gründlich davon gehandelt werden. Zum Fundament der Antwort auf dieſe Frage ſetze ich die nachdenckliche Wort Pauli: **Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Liecht für Gemeinſchafft mit der Finſterniß? Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? Oder was für Theil hat der Glaubige mit den Unglaubigen? Was hat der Tempel GOttes für eine Gleiche mit den Götzen? Jhr aber ſeyd der Tempel des lebendigen GOttes/ wie denn GOtt ſpricht: Jch will in ihnen wohnen/ und in ihnen wandlen/und will ihr GOtt ſeyn/und ſie ſollen mein Volck ſeyn.**

ſeyn. Darum NB. **gehet aus von ihnen / und ſondert euch abe/ ſpricht der HErr / und rühret kein Unreines an:** So will ich euch annehmen/ und euer Vater ſeyn/ und ihr ſolt meine Söhne und Töchter ſeyn / ſpricht der Allmächtige HErr. 2.Cor.cap.6.v.14.15.16.17.18.

Findet ein Glaubiges Kind GOttes in Iſrael Früchte der Ungerechtigkeit/ Wercke der Finſterniß/ Kinder Belials/ und Götzen-Dinſt? Siehet ein rechtſchaffener Liebhaber JEſu Chriſti/ daß keine Beſſerung vorhanden/ das Sünden/ Miſſethaten / Übertrettungen / Himmelſchreyende Laſter und übermachte Boßheiten nicht geſtraffet werden? Fühlet ein treuer Freund JEſu Chriſti/ daß Iſrael von Meſech nur untergedruckt / und Davids Brüdere mit ihren Schweſtern immerfort im Drang unter den Hütten Kedar wohnen müſſen/ Höret ein freudiger Bekenner des Namens JEſu Chriſti von nichts anders als Ausrottung derer/ welche JEſum und ſein Wort von Hertzen lieben/ mit Freuden bekennen und würdiglich wandlen dem Evangelio Chriſti? Ja / erfahren ſie in der That / ſie die wahre Glieder JEſu Chriſti/ daß man zwar zu gewiſſer Zeit kommt zu der Verſammlung der Beruffenen/ ſinget/ bätet/ beichtet/ communiciret / äuſſerlich als GOttes Volck; Aber lebet nicht nach dem Wort und Willen GOttes / ſondern nach der Mode dieſer verführiſchen Welt? So ſoll er gehen/ fliehen/ eilen/ und ſich erretten. GOtt haſſt die Verſammlungen der Boßhafftigen und Ubelthäter. Er mag nicht darein riechen. Ihrem ſcheinheiligen und äuſſerlichen Gottesdienſt iſt er feind. Es iſt Ihme ein Greuel. Man leſe das Erſte Capitel Eſaiä.

Der Zorn des Höchſten darüber bleibt nicht auſſen. Wie Er eben in demſelben Capitel gedrohen: **O wehe/ ich werde mich tröſten durch meine Feinde / und mich rächen durch meine Feinde. Und muß meine Hand wider dich kehren / und deinen Schaum aufs lauterſt fegen/ und alle dein Zihn weg thun.** v.24.25. Es kan nichts anders kommen als Rach und Straff/ Verderbung und Zerſtörung/ Kummer und Hunger! Ich ſorge / der HErr werde bald um der ſchnöden Verachtung willen ſeines Worts die harte Bedrohung erfüllen: **Siehe/ es kommt die Zeit/ ſpricht der HErr HErr/ daß ich einen Hunger ins Land ſchicken werde/ nicht einen Hunger nach Brod/ oder Durſt nach Waſſer / ſondern nach dem Wort des HErren zu hören. Daß ſie hin und her/ von einem Meer zum andern/ von Mitternacht gegen Morgen umlauffen/ und des HErrn Wort ſuchen/ und doch nicht finden werden.** Amos cap.8.v.11.12. Hoffeſt du auf Interceſſion und Fürbitte etwa deß Gerechten Abrahams? Ja/ es wäre gut! wann

auch nur Fünff Gerechte in dir gefunden würden! Aber/ hat nicht David Urſach zu klagen: Hilff HErr/ die Heiligen haben abgenommen/ und der Glaubigen iſt wenig unter den Menſchen Kindern. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge/ und heuchlen aus uneinigem Hertzen. Pſ. 12. v. 2. 3.

Iſts dann wunder? Iſts dann unrecht? Wann ein Gottliebendes Himmels Kind mit JEſu fliehet? Inſonderheit/ wann Herodes mit ſeinem Blutdürſtigen Schwerd drohet? Hat dann Moſes unrecht gethan/ oder geſuchet/ daß er ſich von dem Königlichen Hoff Pharaonis weggemacht und ſeine Sicherheit mit der Flucht geſucht? Wir werden noch mehrer Exempel in der Tractation ſelbſt hören. Entzwiſchen ſagt der HErr: Weichet/ weichet/ ziehet aus von dannen/ und rühret kein Unreines an/ gehet aus von ihr/ reiniget euch. Eſ. cap. 52. v. 11. Das thue. JEſus wird dich abſolviren/ wann dich die Welt verdammt. Nur dieſes nimm in acht/ daß du unter deiner Flucht nichts Fleiſchliches/ nichts Zeitliches/ nichts Vergängliches ſucheſt. JEſus entwiech und entflohe auch mehrmahlen in ſeinem geführten Predig-Amt. Wann? Inſonderheit dann/ als ſie ihn wollten zum Könige auffwerffen. Joh. cap. 6. v. 15.

Fort mit aller Ehre! Eher geflohen/ als in der Ehre dieſer Welt JEſum verläugnet. Ehre genug! Ehre über alle Ehre/ wann JEſus mich mit dieſen Ehren-Worten wird anreden: Ey du Frommer und Getreuer Knecht/ du biſt über wenigem Getreu geweſen/ ich will dich über viel ſetzen/ Gehe ein zu deines Herren Freud. Matth. cap. 25. v. 23. Ehre genug! Wann ich in meiner Flucht den Lauff des Lebens alſo ende/ daß ich jauchtze: Ich hab einen guten Kampff gekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet/ Ich habe Glauben gehalten. Hinfort iſt mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tag/ der Gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allein/ ſondern auch allen/ die ſeine Erſcheinung lieb haben. 2. Tim. cap. 4. v. 7. 8.

Nun HErr JEſu/ bleib bey mir in der Flucht.

Ach wie übel ſtünds um mich/ wenn GOtt der Höchſte von mir wiech
Mit ſeiner Gegenwart!
Wann ich aber allezeit Dich/ o du Dreyeinigkeit
Bey und mit mir haben kan/ ſo bin ich ſehr wohl daran.
Nun/ HErr/ meine Zuverſicht/ Ich bitte dich/ verlaß mich nicht/
Ach bleibe ſtets bey mir!
Thu mir Beyſtand in der Noth/ und ſey ewiglich mein GOtt/
So will ich dich/ Höchſter Hort Ewig rühmen fort und fort.

JEſu

JEſu / ſüßter Flucht-Gefährt/
Führ zum Himmel von der Erd!

Textus
ex
Matth. cap. 24. v. 15--20.

Wer das lieſet / der mercke drauff.
Alsdenn fliehe auf die Berge / wer im Jüdiſchen Lande iſt/
Und wer auf dem Dache iſt / der ſteige nicht hernider/ etwas aus ſeinem Hauſe zu hohlen/
Und wer auf dem Felde iſt / der kehre nicht um ſeine Kleider zu hohlen.
Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit.
Bittet aber / daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter/ oder am Sabbath.

Auffweckender Eingang.

Aus dem 1. B. Moſ. cap. 19. v. 22.

EIle / und errette dich daſelbſt / denn ich kan nichts thun / bis daß du hinein kommeſt. Kein Wunder/ Andächtige und in Chriſto JEſu Außerwählte Kinder GOttes / wann auch noch jetzo/ in dieſen verwirrten Zeiten/ dergleichen auffmunternde Donnerſtimm von Himmel erſchallt; Wie der gerechte Loht hörte/ als der HErr Sodom und Gomorrha in ſeinem Zorn verderben wollte! Ja/ ja/ höre doch/ du frommer Loth/ der du in der Gerechtigkeit JEſu Chriſti durch wahren Glauben prangeſt/ der HErr läſſt ſich hören: Eile und errette dich daſelbſt/ denn ich kan nichts thun / bis daß du hinein kommeſt. 1. B. Moſ. cap. 19 v. 22.

Ja / Sodom und Gomorrha iſt zwar mit dem grauſamen Schwefel- und Feuer-Regen gäntzlich von der Erden vertilget. Ihr verwüſtet Land rauchet noch zum Zeugnüß der Boßheit / ſamt den Bäumen / ſo

unreiffe Früchte tragen / und der Saltz-Seulen / die da ſtehet zum Gedächtnüß der unglaubigen Seelen. Wie der Author des Buchs der Weißheit zu ſeiner Zeit geklaget. cap. 10. v. 7. O erſchreckliche Donner-Wort! GOtt kehret die Städte um / die gantze Gegend / und alle Einwohner der Städte / und was auf dem Lande gewachſen war v. 25. O Jammer! Alles war dahin!

Aber ach! Ach! Wieviel Schweſtern / wieviel Brüdere hat Sodom und Gomorrha hinter ſich gelaſſen! Sodom! ein Geheimnüß. Ey ja / das werden wir finden. Aber / Gomorrha! Ein fruchtbar Land voll Garben! Ach! daß es nur nicht Sünden-Garben wären! Der Geiſt deß HErrn nennet Sodom und Gomorrha allein mit Namen. Doch werden noch zwey andere gewaltige Städte darunter verſtanden / ob wir gleich mit einigen Lehrern Belah / welche hernach Zoar genennet worden / von der gäntzlichen Zerſtörung befreyen. Sodom und Gomorrha müſſen allein mit Namen genennet werden. Warum? Laß ſeyn / daß ſie unter dieſen berühmten fünff Städten an Pracht / Herrlichkeit / Reichthum und Anſehen den Rang erhalten; ſie haben doch in Zuſammen Raſplung der Sünden-Garben den Andern nicht ein Härlein nachgelaſſen. Hier wohnten die Helden im Sündigen / die Gewaltige in Miſſethaten / die Fürſten und Mächtigen in Boßheiten. Darum hatte auch eine jede ihren beſondern König. Den König Bera von Sodom / den König Birſa von Gomorrha / den König Sineab von Adama / den König Semebar von Zeboim / und den König von Belah. 1. B. Moſ. cap. 14. v. 2. Sodom ſoll vor allen den Rang haben im ſündigen. Sie war auch Metropolis, die Hauptſtadt. Jene waren nur ihre Schweſtern. Ezech. cap. 16. v. 49. 53.

Conſideranda.

I. Myſterii Sodomitici Deſcriptio, quæ oſtendit α. Manipulum Immiſericordiæ erga Peregrinos.

Sage mir / Gott ergebnes Hertze / finden wir nicht in unſerm lebendig-todten Chriſtenthum Sodoman Redivivam, ein Neu-Lebendiges Sodom. Ach! Secretum flagitiis plenum! Myſterium abominatum! Ein ſolches Geheimnüß / welches uns ſtinckend macht für den Einwohnern des Landes. 1. B. Moſ. cap. 34. v. 30. Sodom iſt wieder gebauet. Womit? Mit Sünden-Steinen. Wir bedarffen keinen Tubum opticum oder langes Perſpectiv. Sodom ligt fur deinen Augen mit ihren Schweſtern. Laſt uns dieſes Geheimnüß ein wenig eröffnen. Sodom wirds allezeit mit Gomorrha halten. In dem Wunder-Geheimnuß allezeit eine ſonderbahre Sünden-Garbe verwahret. Sodom zeigte

Manipulum Immiſericordiæ erga Peregrinos, Eine Garbe der Unbarmhertzigkeit gegen die Fremden. Frage den übelgeplagten Loth / wie es ihme in Sodom ergangen? doch er ſelbſt darff nicht reden / wir wollen die böſen Buben in Sodom ſelbſt hören / was ſie daſelbſt für ſchöne Geheimnüſſe

nüſſe geſchloſſen. Sie offenbahren ihr Hertz gegen die Fremdlinge/ſo wohl gegen die fremde und Heilige Gäſte des gerechten Loths / als gegen ihn ſelbſt. Gegen jene: Wo ſind die Männer die zu dir kommen ſind dieſe Nacht? Führe ſie heraus zu uns/daß wir ſie erkennen. v. 5. Gegen dieſen: Komm hieher. Du biſt der einige Fremdling hier / und wilt regieren/wolan/wir wollen dich baß plagen/denn jene. v. 9. Ach! wie wenig zeigt man in der That / daß man das Göttliche Wort obſervire. Die Fremdlingen ſolt du nicht ſchinden noch unterdrücken. 2. B. Moſ. 22. v. 21. Ihr wiſſet um der Fremdlingen Hertz. cap. 23. v. 9. Du ſolt den Fremdlingen keinen Gewalt thun. Jer. c. 7. ℣. 6. Thut nicht unrecht den Fremdlingen. Zach cap. 7. v. 10. Wie? Soll man nicht auch den Fremdlingen etwas laſſen? 3. B. Moſ. cap. 19. v. 10. cap. 23. v. 22. und ſo fort.

Wenig/wenig gilt ein frommer Loth/er mag ſo auffrichtig ſeyn/als er will/ in der Reyhe der höhern Cleriſey. Vergebliche Anführung / daß die Arme Dorff-Pfarrer von denen die Oben an ſitzen / nur über die Achſel angeſehen werden. Ach! daß nur nicht die Fremde für den Lands-Kindern gäntzlich verworffen und außgeſchloſſen würden! Dieſes Geheimnüß hat jener kluge Staats- und Kirchen Rath in genauere Obſicht genommen / und die Verſtoſſung der Fremden als ein Sodomitiſche Lands-Art verworffen. Man ſuchte in denen Promotionen zu vacirenden Pfarr-Stellen nur Lands-Kinder. Er ſatzte ſich dawider mit dieſem kräfftigen Fundament: Wir bedarffen keine Kinder ſondern Männer. Darum ſollt du auch die Fremdlinge lieben/denn ihr ſeyd auch Fremdlinge. 5. B. Moſ. c. 10. v. 19.

Alſo zeigte auch Sodom

Manipulum extremæ Superbiæ, Eine Garbe des übermachten Stoltzes. Dieſe Stoltz und Hochmuths-Garben hat der theure Prophet Ezechiel dem hochmüthigen Sodom unter Iſrael unter die Naſen gerieben. Sihe / das war deiner Schweſter Sodom Miſſethat. Was dann? Hoffart. cap. 16. ℣. 49. So wohl innerliche als äuſſerliche. Von jener redet die ſchöne Gloß unſers Evangeliſchen Kirchen Vaters: Hoffart heiſſet GOtt trotzen / und ſich auf eigne Weißheit und Macht verlaſſen/ gleich als wäre kein GOtt. Wie? Könnte denn auch der geiſtliche Stoltz des getaufften Sodoms höher ſteigen? Was iſts/ GOttes Wort hören/aber verachten? Worzu ſolls/die Heilige Sacramenta empfangen aber im Leben mit Füſſen tretten? Was verdient die Schweſter des hochmüthigen Sodoms anders / als daß der HErr nach ſeiner Gerechtigkeit diß Urtheil über ſie laſſe ergehen: Höret es und verſtehets nicht / ſehets und merckets nicht. Verſtocke das Hertz dieſes Volcks / und laß

6. Manipulum extremæ Superbiæ.

1. Spiritualis.

ihre Ohren dicke ſeyn / und blende ihre Augen / daß ſie nicht ſehen mit ihren Augen / noch hören mit ihren Ohren / noch verſtehen mit ihren Hertzen / und ſich bekehren und geneſen. Eſ.cap.6. v.9.10. Warlich! Das tägliche Leben und Wandel unſers geiſtlichen Sodoms redet an Statt der Zungen. Was dann? Nach dem Wort / das du im Namen des HErrn uns ſageſt / wollen wir dir nicht gehorchen. Jer.cap.44.v.16.

2. Corporalis. Doch / wo iſt der Redner / welcher den äuſſerlichen Stoltz und Hochmuth des geiſtlichen Sodoms ſattſam kan außſprechen? Wo der Mahler / welcher ihn mit lebendigen Farben gnugſam kan entwerffen? wo der Schreiber / welcher ihn mit ſeiner wohlgeſpitzten Feder nach Verdienſt kan beſchreiben? Ach! Die Töchter Zion ja ihrer Schweſter Sodom / ſind Stoltz / und gehen mit auffgerichtem Halſe / mit geſchminckten Angeſichtern / tretten einher und ſchwäntzen / und haben köſtliche Schuhe an ihren Füſſen. Eſ.cap.3.v.16. Ja freylich! Sie ſind um ihre Lenden gegürtet / und tragen bunde Kogel / oder Kobel / (ſie gehen gleich in die Höhe / oder wie die Laſt-Schiff in die Länge und Breite) auf ihren Köpffen / und alle gleich anzuſehen / wie Gewaltige Leuthe. Sollte der theure Prophet den Stoltz und Hochmuth unſers getaufften Sodoms deutlicher können beſchreiben? Ezech.cap.33. v.15. Was ſollen unter uns die Gewaltige / welche der HErr als Götter unter uns geſetzet / hinführo für den Geringen in Sodom vor Kleider anziehen? Die Kleider-Narren wollens mit Kaliſa Graffen / Fürſten und HErrn bevor thun. Kan dann auch der Ehrliche Altvätteriſche Loht auf den Gaſſen in Sodom einen Unterſcheid machen zwiſchen Fürſtlich-Gräfflich oder Adelichen Frauenzimmer und zwiſchen einer leichtfertigen Gaſterin / Dinæ Schweſter und geylen Midianitin? Jud.cap.16.v.1.1.B.Moſ.cap.34.v.1. 4.B.Moſ.cap.25.v.6. Ach! Samaria hat nicht die Helffte deiner Sünden gethan / ſondern du haſt deiner Greuel ſo viel mehr über ſie gethan / daß du deine Schweſter gleich fromm gemacht haſt gegen alle deine Greuel / die du gethan haſt. So klagt noch Ezech.cap.16. v.51. Der Höchſte in ſeinen Knechten. Aber /

Sodom zeiget auch

γ. Manipulum luxurioſæ Voluptatis. Manipulum luxurioſæ Voluptatis, Eine Garbe des wollüſtigen Lebens. Sodom hatte alles vollauf. Ezech.c.16.v.19. Da giengs alle Tag Herrlich und in Freuden. Luc.cap.16.v.19. Es fehlt dem geiſtlichen Sodom hierinnen wenig. Es iſt ein gar gemeines Leibſtücklein ihrer Brüder und Schweſtern / welches ſie faſt täglich anſtimmen: Wol her nun / und laßt uns wol leben / weils da iſt / und unſers Leibs brauchen / weil er noch

jung

jung iſt/und ſo fort. B. der Weißh. cap. 2. v. 6. ſeqq. Ach! Sodoma will faſt alle Tag Faſtnacht und Martins-Feſt celebriren! Martini Feſta quotidiè celebrata Anſeres conſumere & Prata. Wir können vielleicht nicht beſſer verteutſchen und illuſtriren/ als wann wir mit dem Propheten Amos ſchreiben: Ihr ſchlafft auf Helffenbeinen Lagern / und treibet Uberfluß mit euren Betten/ihr eſſet die Lämmer aus der Heerde und die gemäſtete Kälber. Und ſpielet auf dem Pſalter/und erdichtet euch Lieder wie David. Und truncket aus den Schalen / und ſalbet euch mit Balſam. cap. 6. v. 4. 5. 6. Diß iſt eine Vexation bey den Brüdern und Schweſtern Sodoms / daß man in Weltlichen Rechten die Schwelger denen Unſinnigen gleich geſchätzet und ſie den Vormündern untergeben. O/die Einfältige Schöpſen haben nicht wiſſen zu leben / wie mans jetzund weiß! Ja wohl ein ſchönes leben / welches viel abſcheulicher iſt weder die Abgötterey der Heyden. Die Heyden machten Gold und Silber / Holtz und Stein; die Schwelger aber machen ihren Bauch / ja das Cloack zum Gott. Seneca war ein blinder Heyd / doch faſſte er für ſeinen ſterblichen Leib eine gantze Chriſtliche Reſolution. Majorſum, & ad majora genitus, quam ut Corporis mei Mancipium fiam. So ſollten wir ſprechen: Ich / ein wiedergebohrner Chriſt/ein Kind GOttes/ ein Braut des Himmliſchen Ehren-Königes bin viel zu köſtlich viel zu herrlich/ als daß ich ſollte ein Sclav meines gebrechlichen Leibs werden. Unglückſelig iſt das Viehe/ welches zur Schlachtbanck gemäſtet wird. Sage an/ du Wollüſtiger / wem mäſteſt du deinen Bauch? Wem anders/ als den Würmen / welche dich im Grab werden verzehren und auffreſſen? Wie leicht kans geſchehen / daß du/der du ſitzeſt unter den Schweſtern Sodoms/welche haben שבעת-לחם ושלות השקט Satietatem Panis & abundantiam otii. Alles vollauff und guten Frieden / wie es der Selige Herr Lutherus geteutſchet / bald / bald bey deinem Uberfluß und Wolleben muſt du die Donnerſtimm hören: Du Narr dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fordern/und wes wirds ſeyn/ das du bereitet haſt? Luc. cap. 12. v. 20.

Allein / Sodom zeiget auch.

Manipulum occluſi Cordis erga Egenos, Die Garbe des verſchloßnen Hertzens gegen die Nothdürfftigen. Ezechiel klagt von Sodom und ihren Schweſtern: Aber den Armen und Dürfftigen halffen ſie nicht cap. 16. v. 49. So gehts/wer ſeinem Bauch zu viel gibt/ der gibt dem Armen deſtoweniger. Solch Sodomitiſche Mode practicirte der Reiche Porphyrius, und Semper Hilarius in dem Sonntäglichen Evangelio Domin. 1. poſt Trinit. Er lebte alle Tag herrlich und in Freuden: Aber Lazarus lag vor ſeiner Thür voller Schweren.

3 Manipulum occluſi Cordis erga Egenos.

Aber

Aber ach! Er konte der Broſamen nicht theilhafftig werden / welche von des Reichen Tiſche gefallen!

Sollte nicht mancher Reichlich-Begüterter ſich das groſſe Elend des armen Lazari laſſen zu Hertzen gehen? Sollte er nicht ſein Oehl und Wein an ihne wenden / wie der barmhertzige Samariter an ſeinen Feind? Sollte er nicht mit Freuden ſeinen Groſchen laſſen aus dem Beutel heraus ſpringen / und den nothdürfftigen Bartimäum damit erfreuen? Aber ach! da iſt offt das Hertz zugeſchloſſen und verhärtet wie ein Stein! Ja / wann der Betrübt-Nothdürfftige ſo offt ein kleines Schärfflein aus der Hand des Bereicherten empfinge / ſo offt er die harte Abweiſungs Wort aus ſeinem unbarmhertzigen Mund muß hören: Helff GOtt! ſo wäre er geneſen. Aber ſo läſſt er aus ſeinem betrübten Hertzen dieſe Fluch-Wort von ſich zurück prällen: Ja / GOtt will helffen. Aber nicht unmittelbahr / ſondern durch dich / der du dein Gut von GOtt empfangen; Worzu? mir / meinen Brüdern und Schweſtern in unſerm Elend zu helffen. Weiſt du nicht / daß meine Hand Chriſti Schatz-Kammer iſt? Was du dem Armen gibſt / das gibſt du Chriſto. Er gibt dir tauſendmal mehr wieder zurück. Für den Heller den Himmel.

Wieviel ſind wol in unſerm getaufften Sodom / die ſich mit dem barmhertzigem Hiob rühmen können: **Ich habe mich allezeit gehalten wie ein Vater und von Jugend an hab ich gerne getröſtet.** cap. 31. ℣. 18. Wieviel tauſend ſingen mit dem Munde / aber mit der That verläugnen ſie und tretten mit Füſſen der Verachtung was ſie geſungen:

Es iſt ja HErr dein Geſchenck und Gab /
Mein Leib / Seel und alles was ich hab
In dieſem armen Leben:
Damit ichs brauch zum Lobe dein /
Zum Nutz und Dienſt deß Nächſten mein /
Wollſt mir dein Gnade geben!

Darum kein Wunder / daß Sodom auch zeiget.

6. Manipulum abominandæ Spurcitiei.

Manipulum abominandæ Spurcitiei, **Die Garbe der ſchändlichen Befleckung.** Keuſche Ohren und reine Augen mögen nicht ertragen / daß von dieſem Himmelſchreyenden Laſter viel gelehret uud geſchrieben werde. Es wird dem verblendeten Purpur-Herren / welcher dieſes abſcheuliche und die Natur ſtürmende Laſter in einem ſonderbahren Tractat herrlich heraus geſtrichen / ſchwer fallen / an jenem Tag zu behaupten / was er geſchrieben / und damit vielen tauſenden eine tieffe Gruben verdammlichen Aergerniſſes gegraben. Haben doch die blinde Heyden aus dem Buch der Natur dieſe abſcheuliche Sünde verdamt. Plutarchus bezeugt von denen Lacedæmoniern / Æmilus Probus, Cicero, Valerius Maximus von denen Römern. Warlich! einem Gott-

lieben-

liebenden Hertzen ſtehen die Haare gen Berg / die Haut ſchauret / das Hertze bebet / wann Schröck-Exempel derer angeführet werden / welche ſich in dieſem verfluchten Laſter der ſchändlichen Sodomiterey herum gewältzet. Wider das ſcharffe Göttliche Verbott: **Du ſollt nicht bey Knaben liegen wie beym Weibe / denn es iſt ein Greuel.** 3. B. Moſ. cap. 18. v. 22. Mag keiner beſtehen / ob er gleich an GOttes Statt vermeynt zu ſitzen; ob er gleich in Purpur und köſtlichen Kleidern pranget; ja / ob er gleich in dem geiſtlichen Sodom von aller Welt wollte veneriret ſeyn. So muß auch der ſtrenge Befehl feſt bleiben: **Wenn jemand beym Vieh ligt / der ſoll des Todtes ſterben / und das Vieh ſoll man erwürgen.** 3. B. Moſ. cap. 20. v. 15. O verfluchte und Viehiſche Unfläthterey und Schande! à quâ Angeli fugiunt, quam Dæmones videntes oculos claudunt, quam Maſculi in Maſculos operantur. Solches bezeuget der theure Auguſtinus. Die Heilige Engel fliehen für ſolcher Sünde / die unflätige Teüffel ſelbſt verdecken ihre Augen / wenn ſie zuſehen / daß Mann mit Mann in verfluchter Schand-Brunſt gegen einander entbrennen. Was iſt aber das Erſchröcklichſte? Dieſes / was beſagter hocherleuchtete Kirchen-Lehrer bezeuget: Tanta tibi nefanda Turpitudinis Conſuetudo erat, ut jam Nequitia eſſet Juſtitia, & Prohibitor potius reprehenderetur, quam Factor. Es war bey ihnen die ſchändliche Gewonheit ihrer verteuffelten Unfläthterey dergeſtalt eingeriſſin / daß die Boßheit und Sünde für eine Gerechtigkeit gehalten wurde / und der jenige viel härter und eher geſtrafft wurde / welcher darwider geeyfert / als der / welcher ſie freventlich begangen. Diß ſeye dir / du Herrſcher aller Welt / von uns deinen Dienern geklagt / geklagt mit blutigen Thränen / daß eben dieſe Comödien oder vielmehr Trauer-Spiel / noch unter uns täglich / ſtündlich und Augenblicklich agiret werde! Es iſt beſſer ſchweigen als reden. Der Wahrheits-liebende Lohn dürffte mit Blut trieffender Müntze bezahlet werden. Es iſt nicht nöhtig / daß für den Häuſern / worinnen die ſchändliche Unfläthterey getrieben wird / Schilde außgehänget werden. Vino vendibili &c.

Ein jeglicher müſſiger Hengſt weiß / wo der Huren-Moſt feil iſt. Ach! du getaufftes Sodom: **Es fehlt nicht weit / daß du es ärger gemacht haſt / weder ſie in allem deinem Weſen.** Ezech. cap. 16. v. 47.

Was hat demnach Sodom mit ihren Schweſtern mehr verdient / als daß ſie mit wohlverdienter Straff heimgeſucht werde? Diß war bey GOtt und ſeinem Allerheiligſten Rathſchluß auch beſchloſſen. Denn ſihe / der **HERR wird ausgehen aus ſeinem Ort und herab fahren / und tretten auf die Höhen im Lande / daß die Berge unter Jhm zerſchmeltzen / gleichwie Wachs für dem Feuer zerſchmeltzet / wie Waſſer / ſo unter Wegs flieſſen.** Mich. cap. 1. v. 2. 3. 4. Was? Sodom und

Gomorrha mit ihren Schweſtern? War dieſes nicht eine Gegend / gleich wie ein Garten des HErrn? 1. B. Moſ. cap. 13. v. 10. War nicht dieſes Land / welches wohl auch in dreyzehen ſchönen Städten beſtund / wie Strabo will behaupten / eine rechte Schmaltz-Gruben? So nannte ſie der ſeelige Herr Lutherus. Doch / wider GOttes Gerechte Rache hilfft keine Schönheit / wider ſeinen ſtrengen Zorn keine Fruchtbarkeit / und wider ſeine Göttliche Gerechtigkeit keine äuſſerliche Pracht und Herrlichkeit. Die Stadt muß umgekehret ſeyn / die gantze Gegend / und alle Einwohner der Städte / und was auf dem Lande gewachſen war. v. 25. Loht allein mit ſeinen wenigen ward mit gnädigen Augen angeſehen. Drum ſagen ſeine Himmliſche Gäſte: Eile und errette dich ꝛc. Derowegen auch allhier zu erwegen die ernſtliche Auffmunterung zur Flucht. Eile und errette dich ꝛc.

2. Ad Fugam Seria Adhortatio. Es iſts Loth / welcher ſoll fliehen / eilen und ſich erretten. Loht ein Sohn Harans / welcher war Abrahams Bruder. 1. B. Moſ. cap. 11. v. 27. und 31. Dieſer war ein treuer und auffrichtiger Kirchen-Regent in Sodom. GOtt hat ihn dahin geſendet als einen Prediger der Gerechtigkeit. 2. Pet. cap. 2. v. 5. Aber / all ſein predigen war umſonſt und vergebens. Wie ſo? Die Leute zu Sodom waren Böſe / und ſündigten ſehr wider den HErrn / ſo gar / daß auch ihre Sünden zu GOtt gen Himmel geſchryen 1. B. Moſ. cap. 13. v. 13. und cap. 19. v. 13. Der HErr aber wollte den Gerechten Loht erretten. Darum läſſt Er ihm ſagen: Eile und errette dich.

Quæ oſtendit α. Fugam ipſam. 1. Feſtinandô. מַהֵר Feſtina, Eile. Wie dann? Wie jener ſchnelle Bott / einer von Benjamin / welcher aus dem geſchlagenen Heer / oder flüchtigen Armeè der Kinder Iſrael geflohen / und zu Eli geeilet / gelauffen / gerennet / daß er kaum mehr Odem holen können / ihme die böſe Zeitung zu bringen / was in der Schlacht ſich zugetragen: 1. B. Sam. cap. 4. v. 14. O frommer Loth / es iſt nicht Zeit ſich lang zu bedencken. Periculum in morâ. Wehe dir / ſo du zauderſt! Wer in der Gefahr bleibt / wird in der Gefahr umkommen. Es kan wohl ſeyn / daß ſich Loth bey ſeinen verlobten Töchter-Männern verweilet. Auf Göttlichen Befehl ſoll er ſie errinnern / mit ihme in die Flucht zugehen. Da war auf ihrer Seiten guter Raht ſehr theuer. Das wäre ja eine Thorheit / daß ſie auf erſchalltes Geſchwätz zweyer Zeitung-Krämer ſollten alſobald alles mit dem Rücken anſehen. Narren! Wer wird uns in dieſer Weltberühmten / herrlichen und feſten Stadt das unſrige rauben können? Denn es war ihnen lächerlich! v. 14. Loth wollte ihnen die Sicherheit aus dem Hertzen reiſſen. Er warnete ſie als ein Prophet / und erinnerte ſie / als ein Vatter. Nicht ſo ſicher meine Liebe Kinder. Es iſt nicht zu ſchertzen. GOtt hat die beyde heilige Männer geſandt / diß gantze Land zu verderben. Bald / bald wird der HErr regnen laſſen / Blitz / Feuer und

Schwef-

Schweffel/ und wird euch ein Wetter zu Lohn geben. Aber alles umſonſt und vergebens. Wer leicht glaubt wird leicht betrogen. Es wird beſſer werden/ weder die mißtrauende Pfaffen vermeinen. Drum mußte Loth ſein כמצחק בעיני חתניו: ſicut ludens in oculis generorum ſuorum: Als einer/ der da ſpielet oder Narrheiten treibt/ für den Augen ſeiner Tochtermänner. Ein alter Narr! Drum gieng der gute Altvatter/ verließ ſeine Tochtermänner in ihrem verſtockten Sinn und ſchrecklichen Verblendung. Wem nicht zu rahten dem iſt auch nicht zu helffen. Scheint er habe zu Hauß auch gezautert. Loth hatte auch Fleiſch und Blut. Wie? Soll ich denn all das meinige verliehren? Ich will auch einen Zehr-Pfenning mit auf den Weg nehmen/ das beſte einpacken und bedacht ſeyn/ wovon ich auch morgen zu leben habe. Da ſprachen die Heiligen Gäſte: **Mache dich auf/ nimm dein Weib/ und deine zwo Töchter/ die fürhanden ſind/ daß du nicht auch umkommeſt in der Miſſethat dieſer Stadt.** v. 15. Wie? Haſt du dich etwan durch deine beyde tolle Tochtermänner laſſen abwendig machen von dem Göttlichen Gebott? Fällt es dir ſchwer/ daß deine beyde Töchter ihre beyde Hochzeiter und Bräutigam ſollen über den Rücken anſehen und verlaſſen? Wilt du dein Hertz noch an den zeitlichen Plunder hängen? Auf/ auf/ und eyle daß du nicht auch umkommeſt in der Miſſethat dieſer Stadt. Noch verzog Loth: **Aber die Männer ergrieffen ihn/ und ſein Weib/ und ſeine zwo Töchter bey der Hand/ darum/ daß der HErr ſeiner verſchonete und führeten ihn hinaus/ und lieſſen ihn hauſſen für der Stadt.** v. 16.

Erkenneſt du hieraus/ wie ernſtlich der barmhertzige GOtt mit denen handle/ welche er nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit will für dem zeitlichen Unglück befreyen? Aber/ Siheſt du auch/ wie du in Verlaſſung des Zeitlichen ſo gar nicht ſollſt zautern? Eile. Wie dorten der wackere und geſchwinde Jacob. Er ſäumte ſich nicht/ ſondern eilete/ dem Willen ſeines lieben Vatters zu begegnen. Der alte Vatter verwundert ſich ſelbſt über ſeine Geſchwindigkeit/ und gebrauchet auch das Wort מהר da er ſagt: מהרת למצא בני Feſtinaſti ad inveniendum Filium! der ſeelige Lutherus hats gegeben: **Mein Sohn/ wie haſt du ſo bald funden?** 1. B. Moſ. cap. 27. v. 20. Dein GOtt/ liebe Seele/ iſt ein Vatter groſſer Langmuth/ Liebe/ und Barmhertzigkeit/ **Er hat keinen Gefallen am Todte des Gottloſen/ ſondern daß er ſich bekehre von ſeinem Weſen und lebe.** Ezech. cap. 33. v. 11. Darum warnet Er ſo treulich durch ſeine Diener/ wann Er will verderben/ daß die Bußfertige mit Loth außgehen und nicht im Zorn verderbet werden. Wann das Maas der Sünden voll/ ſo kan die Gerechtigkeit GOttes nicht mehr ſchonen. Er ſchneidet lang an das Sünden-Kerbholtz. Endlich will er bezahlet

ſeyn / und ſollte dem Faß der Boden außgebrochen werden. Er aber zeigt dir ſeine Gerechtigkeit und der Welt Boßheit mit dieſem Nachdruck: Es iſt deiner Boßheit Schuld, daß du ſo geſtäupet wirſt / und deines Ungehorſams / daß du ſo geſtrafft wirſt. Alſo muſt du innen werden und erfahren / was für Jammer und Hertzenleid bringet den HErrn deinen GOtt verlaſſen / und ihn nicht fürchten / ſpricht der HErr HErr Zebaoth. Jer.cap.2.℣.19.

Aber mitten in dem Verderben will Er ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck ſeyn. Gegen wen? Gegen die wahrhafftige Brüder und Schweſtern Loths. Sie ſollen ausgehen und eilen. Mache dich auf / daß du nicht auch umkommeſt in der Miſſethat dieſer Stadt. Fürwahr! der HErr läſſet ſich noch gegen ſeine Kinder hören: Gehet aus von ihr / mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel / und GOtt dencket an ihren Frevel. Offenb.Joh.cap.18.v 4.5. Da iſt kein Schertz / kein Geſpött / kein Gelächter. Es heiſſt: Eile. Kein Zweiffel / daß ſich allezeit ſpottende Welt-Köpff werden angeben / welche den Gerechten Loth nur werden verlachen. Das iſt er nicht / und ſo übel wirds uns nicht gehen; Die Propheten ſind Wäſcher / und haben auch GOttes Wort nicht / es gehe über ſie ſelbſt alſo. Jer.cap.5.℣.12.13. Aber ich ſorge / der HErr werde in ſeinem Zorn und Grimm bald ausbrechen / und dieſen Entſchluß faſſen: Eben wie man eines Töpffers Gefäß zubricht / daß nicht mag wieder gantz werden / ſo will ich diß Volck / und dieſe Stadt auch zubrechen / und ſollen darzu im Tophet begraben werden / weil ſonſt kein Raum ſeyn wird zu begraben / Jer.cap.19.℣.11. Wäre es dann Wunder / wann ein gerechter Loth mit den Seinigen eilete für dem Unglück und Ungewitter? Wer eilet nicht aus einem Haus / welches in volle Flammen plötzlich geſtecket iſt? Wer wollte nit eilen / da ſich doch von weitẽ ein grauſams Donner-Wetter hören läſſet gegen die verſtockte Welt-Kinder unter welchen wir wohnen / und der HErr uns noch läſſt Gnade anbieten / die wir ſeinen Namen fürchten? Mit dieſer Verſicherung: Sagt euren Brüdern / ſie ſind mein Volck / und zu euren Schweſtern / ſie ſind in Gnaden. Hoſ.cap.2.℣.1. Denn der HErr ſagt auch

2. Eripiendô liberandô ſc.

Und errette dich: In dem Grundtext ſtehet המלט Eruete, evade, libera te. Bring dich in Sicherheit. In dergleichen Verſtand / wie dorten der Prophet Ezechiel von denen Gehorſamen redet / und dieſes Wörtlein gebraucht: Wer ſich aber warnen läſt: נפשו מלט Animam ſuam eruet, Der wird ſein Leben davon bringen. cap.33.℣.5. Der HErr

hatte

hatte den Frommen Prediger der Gerechtigkeit mit den Augen ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit angeſehen. Das ſoll nicht ohne Effect oder Würckung bleiben. Loth ſoll der Göttlichen Gnaden in der That und Wahrheit genieſſen. Darum / weil nun keine Zeit zu ſchertzen / noch zu Zautern / viel weniger einzupacken fürhanden / Wolan / ſo errette dich. Mach / daß du mit den Deinen dein und ihr Leben erhalteſt. Würdeſt du verweylen / zautern / dich lang bedencken / was zu thun? ſo dörffte dirs ergehen wie dorten den Moabitern / derer Iſrael bey zehen tauſend Mann allzumahl die beſte und Streitbare Männer / niedergeſchlagen / ולא נמלט איש & non evaſit Vir, **daß nicht einer überblieb.** B.Richt.cap.3.v.29.

Aber wohin ſo ſchnell und eilend / du getreuer GOtt? Du willt die gantze Gegend das gantze Land der fünff Königreich ſamt allen ihren Städten / Flecken / Dörffern und ſämptlichen Provintzen vertilgen und ausrotten? Es ſoll ihr Land mit Schwefel und Saltz verbrannt werden / daß es nicht beſäet werden mag / noch hinführo mehr was wachſe / noch kein Kräuter drinnen auffgehe / gleichwie Sodom / Gomorrha / Adama und Zeboim umgekehret ſind / die der HErr in ſeinem Zorn und Grimm umgekehret hat? wie hernach der groſſe Prophet ſolchen Ruin Sodoms beſchrieben. 5.B.Moſ.cap.29.v.25. Es ſoll dieſe gantze Gegend ſchnell in ein Aſtphaltiten / oder gleichſam todtes Meer verwandelt werden? Ach HErr / habe ich denn Flügel der Morgenröthe / daß ich ſo geſchwind und plötzlich eilen möge oder entrinnen / daß ich etwa bliebe? Darum **ſihe / dieweil dein Knecht Gnade funden hat vor deinen Augen / ſo wollteſt du deine Barmhertzigkeit groß machen / die du an mir gethan haſt / daß du meine Seele beym leben erhielteſt / ich kan mich nicht auf dem Berge erretten / es möcht mich ein Unfall ankommen / daß ich ſtürbe. Siehe / da iſt eine Stadt nahe / darinn ich fliehen mag / es iſt klein / daſelbſt will ich mich erretten / iſt ſie doch klein / daß meine Seele lebendig bleibe.** v.19.20. Die Demüthige Bitte gefället dem HErrn. **Sihe / ich hab auch in dieſem Stück dich angeſehen / daß ich die Stadt nicht umkehre / davon du geredet haſt.** v.21. Ach! wie iſt doch die Barmhertzigkeit deß HErrn ſo groß! Barmhertzig und Gnädig iſt der HErr / Gedultig und von groſſer Güte! **Eile nur und errette dich daſelbſt.** Schau doch das Wunder der Göttlichen Langmuth / Gnade und Barmhertzigkeit! In dem Rathſchluß deß Höchſten war allbereit feſt geſetzet / daß auch dieſe Stadt Belah wie die andere ihre Schweſtern ſollte von Schwefel-Regen ausgebrandt und gäntzlich umgekehret werden. Loth ſtehet für den Riß. Ach HErr! Nur noch eine Bitte. Laß mich doch ein Aſylum und Freyſtadt finden! Schone doch nach deiner Vätterlichen Barmhertzigkeit dieſer nahgelegnen Stadt! Iſt ſie

doch klein! Ein Zoar! wandle ihr den Nahmen um deines getreuen Knechtes willen/ den du allezeit bißhero mit den Augen deiner Barmhertzigkeit haſt angeſehen. Heißt ſie Belah / gleichſam ein Freſſer? Ey/ zeige deine Barmhertzigkeit/ daß du ſie in deinem Zorn und Grimm nicht wolleſt auffreſſen. Nenne ſie zum ewigen angedencken Zoar / ein kleine Stadt. Was für Ruhm hätte ein gewaltiger Löwe/ wann er ein kleines Schos-Hündlein wolte auffreſſen? Ach HErr/ laß doch auch hier Gnade für Recht gehen!

Getroſt der Zorn des Höchſten über Zoar oder Belah iſt auch geſtillet. **Eile nur und errette dich daſelbſt.** Unnöthig daß wir diſputiren/ ob Zoar für dem Ruin ſtehen blieben/ auch hernach/ als Loth mit Forcht dieſe Stadt mit ſeinen Töchtern verlaſſen? Dieſe Meynung wird unterſtützet mit der theuren Verheiſſung des Sohns GOttes: **Sihe / ich habe auch in dieſem Stück dich angeſehen/ daß ich die Stadt nicht umkehre/ davon du geredet haſt.** ℣. 21. Auch mit der Verſicherung Moſis und ſeinem kräfftigen Beweiß / daß der HErr **Sodom / Gomorrha / Adama und Zeboim** habe umgekehret. 5. B. Moſ. cap. 29. v. 23. Die Meynung des Gegentheils/ daß Zoar nach der Hand/ und Ausweichung Loths ſeye doch verderbet worden/ will aus dem Author des Buchs der Weißheit cap. 10. v. 6. und aus dem Zeugnüß des Jüdiſchen Geſchicht-Schreibers Joſephi behauptet werden Worinnen? Darinnen/ daß ſie in der Beſchreibung dieſes Ruins allezeit nicht vier/ ſondern fünff Städte eingedenck ſeyn. Genug/ daß wir wiſſen/ Zoar ſeye deß flüchtigen Loths Aſylum und ſichere Frey Stadt worden. **Eile und errette dich daſelbſt.**

Auf/ auf/ du Gottliebendes Hertz / und erkenne hieraus die Wunder-Providenz des Höchſten für alle Gewiſſenhaffte Flüchtling/ welche auf ſeinen Befehl und nach ſeinem Heiligen Raht und Willen für dem Sturm und Ungewitter fliehen. Er der HErr ſelbſt ſorget für ſie. Er hat ihnen da oder dort ein Zoar bereitet/ dahin ſollen ſie fliehen / und errettet / eilen und beſchirmet werden. Hat doch die unendliche Barmhertzigkeit GOttes für die jenige Sorge getragen/ welche aus Unvorſichtigkeit einen Todtſchlag begehen würden / und ihnen Aſyla ſichere Frey-Städte verordnet/ worinnen ſie für der Rache des Würgers ſollten ſicher und befreyet bleiben. 2. B. Moſ. cap. 21. v. 13. 4. B. Moſ. cap. 35. v. 6. ſeqq. Ey / warum ſollte er nicht auch für die getreue Brüder und Schweſtern des gerechten Loths ſorgen / welche auf ſeinen Göttlichen Trieb / Gnädigſten Willen und vätterlichen Befehl dem grauſamen Wetter endliches Verderbens wollen entfliehen? Kommt der HErr nicht immediatè unmittelbahr/ wie er hier ſelbſt in angenommener äuſſerlicher und ſichtbarlicher Gegenwart zu dem frommen Loth gekommen? Ey/ liebe Seele / Er kommt mediatè oder mittelbar. Wo-

durch? Durch ſein Wort/ durch ſeine Gnaden-volle Dräuungen/ durch ſeine lehrende Diener. Hat nicht der HErr geſagt: **Ich habe Wächter über euch geſetzt/ mercket auf die Stimme der Drommeten.** Jer. cap. 6. v. 17. Was verkündiget dieſe Stimme? Wie Loth den Untergang. **Beſſere dich Jeruſalem/ ehe ich dich zum wüſten Land mache/ darinnen Niemands wohne** v. 8. **Denn ich wil den Erdboden heimſuchen um ſeiner Boßheit willen/ und die Gottloſen um ihrer Untugend willen. Und wil des Hochmuths der Stoltzen ein Ende machen/ und die Hoffart der Gewaltigen demütigen.** Eſ. cap. 13. v. 11. Der HErr hat geſchworen/ daß Er das Gottloſe Volck mit ſeinem Land ausrotten / zerbrechen / zerſtören und verderben wolle. Jer. cap. 18. v. 7. Warum ſollte denn der gerechte Loht mit ſeinen Brüdern und Schweſtern/ Weib und Kindern nicht folgen/ wann der HErr ruffet: **Gehet aus von Babel/ fliehet von den Chaldäern mit frölichem Schall/ verkündiget und laſſet ſolches hören / bringets aus bis an der Welt Ende/ ſprecht: Der HErr hat ſeinen Knecht Jacob erlöſet.** Eſ. cap. 48. v. 20. Die Barmhertzigkeit GOttes hat ſeinen flüchtenden Kindern allbereit ein Aſylum und ſichere Frey-Stadt erkohren. Iſts kein prächtiges / groſſes und mächtiges Sodom! Ey/ es iſt doch ein feines/ kleines und ſicheres Zoar. Iſts kein Welt berühmtes Jeruſalem? Ey/ ſo iſt es doch ein liebes Silo.

Es iſt kein Zweiffel es werden ſich hierüber Spötter einfinden. Die tolle Eydmänner des gerechten Loths haben eine groſſe Bruht ihrer Brüder und Schweſtern hinter ſich gelaſſen. Der warnende Loth iſt in ihren Augen כמצחק der Narren-Poſſen daher reiſſet; Mährlein / Fablen und Lügenden feyl hat. Wer wollte dem Phantaſten glauben? Die Barmhertzigkeit GOttes iſt groß. Mit einem Seuffzer wollen wir ihme das Hertz wieder abgewinnen. Er muß uns zu Gnaden annehmen und unſer verſchonen. Ach! die Propheten in Iſrael haben ſelbſt dergleichen Teuſcherey geprediget / und das Volck ſicher gemacht. Aber Gemach! GOtt iſt Barmhertzig / aber auch Gerecht. **So groß ſeine Barmhertzigkeit iſt/ ſo groß iſt auch ſeine Straffe.** Syr. cap. 16. v. 12. Die Sünden-Rach kommt zwar ſpät/ aber ſie zeucht nach ſich Klag/ Ach und Weh! Die verſtockte und ſichere Juden verlieſſen ſich auch immerfort auf die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / pochten fort und fort auf ihren Trotz-Tempel: **Hie iſt des HErrn Tempel/ hie iſt des HErrn Tempel/ hie iſt des HErrn Tempel!** Jer. c. 7. v. 4. Aber GOtt ſchickte ihnen den mächtigen König zu Babel über den Hals/ der ſie wegen ihrer überhäufften Sünden-Greuel mit Schwerd / mit Hunger / mit Gefängniß / mit Verfolgung und Unterdrückung der Religion

aufs grauſamſte quählte. Auf das ſchändliche Sünden-Ubel folgt das grauſame Straff-Ubel. Gleiche Brüder/gleiche Kappen. Gleiche Sünden/gleiche Straffen. Der HErr kan in die Länge nicht ſchweigen. Er bricht endlich aus: **Was haben meine Freunde in meinem Hauſe zu ſchaffen? Sie treiben alle Schalckheit/ und meinen/ das heilige Fleiſch ſoll es von ihnen nehmen/ und wenn ſie übel thun/ ſind ſie guter Ding drüber.** Jer. cap. 11. ℣. 15. Sollte nicht ein Frommer Loth unter ſolchem verſtockten Volck darauf bedacht ſeyn/ wie er fliehe/ eile und ſich errette? Hat doch der Treue Heyland ſeinen Jüngern ſelbſt die Flucht von denen verſtockten Sündern befohlen. **Wo euch jemand nicht annehmen wird/ noch eure Rede hören/ ſo gehet heraus von demſelbigen Hauſe oder Stadt/ und ſchüttelt den Staub von euern Füſſen. Warlich/ ich ſage euch/ dem Land der Sodomer und Gomorrher wird es träglicher ergehen am jüngſten Gericht/ denn ſolcher Stadt.** Matth. cap. 10. ℣. 14. 15. O/ der HErr wird ſchon vor ſeine getreue Freunde ſorgen. **Der HErr iſt der Armen Schutz/ ein Schutz in der Noth.** Pſ. 9. ℣. 10. Er hat ſichere Frey-Städte genug. Im Augenblick kan er Belah in ein Zoar/ einen Ort der Furcht in eine Stille und ruhige Sicherheit verwandlen.

Unter deinem Schirmen
Bin ich für den Stürmen
Aller Feinde frey.
Laß den Sathan wittern
Laß die Feind erbittern
Mir ſteht JEſus bey.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt/
Ob gleich Sünd und Höll mich ſchrecken/
JEſus wird mich decken.

C. Cauſam prægnantem. Nichts ohne Urſach/ was der HErr will. **Denn ich kan nichts thun/ bis daß du hinein kommeſt.** Wer oder was hat GOtt gehalten? Anfangs den Verzug des zauternden Loths. Der feurige Schwefel-Regen war allbereit im Himmel bereit und fertig. Der HErr darff nur befehlen/ ſo muß er herab fallen. **Feuer/ Hagel/ Hunger/ Tod/ ſolches alles iſt zur Rache geſchaffen/ mit Freuden thun ſie ſeinen Befehl/ und ſind bereit/ wo er ihr bedarff auf Erden/ und wenn das Stündlein kommt/ laſſen ſie nicht abe.** Syr. cap. 40. ℣. 35. 37. Aber Loth verweylte ſich mit demühtigem ſuppliciren und bitten. Der HErr ließ ſich halten. Er ſelbſt bekennets: **Denn ich kan nichts thun.** So mächtig iſt der Glaube des frommen Loths gegen GOtt/ obgleich ſein Zorn iſt wie ein verzehrendes

des Feuer/welches brennt bis in die unterſte Hölle. Moſes hielt GOtt mit ſeinem bitten und flehen/daß Er das boßhafftige Iſrael im Grimm nicht konte auffreſſen. Joſua hielt die ſchnell-lauffende Sonne am Himmel mit ſeinem bitten. Loth hält hier die Sonne der Gerechtigkeit. Ach ja / es wäre zu wünſchen/ daß wir mit unſerm flehen und bitten den HErrn auch halten könnten/ daß er uns ja nicht züchtigte in ſeinem Grimm und Zorn. *Ach HErr unſere Miſſethaten habens ja verdienet/ aber hilff doch um deines Namens willen/den unſer ungehorſam iſt groß/ damit wir wider dich geſündiget haben. Du biſt der Troſt Iſrael und ihr Nothhelffer/ warum ſtelleſt du dich/ als wäreſt du ein Gaſt im Lande/ und als ein Fremder der nur über Nacht darinnen bleibet? Warum ſtelleſt du dich als ein Held der verzagt iſt/ und als ein Rieſe/ der nicht helffen kan? Du biſt doch ja unter uns/ und wir heiſſen nach deinem Namen.* Jer. cap. 14. v. 7. 8. 9. Allein es heiſſt wol: Fugit irrevocabile Verbum; Hier läſt ſichs nicht zurück ruffen. Obgleich der HErr auch in ſeiner Rach aufgehalten wird per propriam Miſericordiam, Durch ſein ſelbſt eigne Barmhertzigkeit. Denn ich kan nichts thun. So machet ſich der Allmächtige GOtt um ſeiner Barmhertzigkeit und gnädigen Verheiſſung willen ſelbſt unmächtig. Loth ſoll mit den Seinigen ohnbeſchädigt bleiben / ſo fern ſie in allem ſeinen treuen Unterricht würden in acht nehmen. Das hat die Göttliche Clemenz und Barmhertzigkeit verheiſſen. Das muſte gehalten werden. *GOtt iſt nicht ein Menſch/ daß er lüge/ noch ein Menſchen-Kind / daß ihn etwas gereue. Solt Er etwas ſagen und nicht thun? Solt Er etwas reden und nicht halten?* 4. B. Moſ. cap. 23. v. 19. Die Erde aber darauf Loth mit den Seinigen noch geſtanden/ muſte auch umgekehret werden. Denn bey dem erſchröcklichen Zorn-Feuer und grauſamen Schwefel-Regen / iſt es nicht geblieben. Man verſichert / daß zugleich ein ſchröckliches Erdbeben mit entſtanden ſeye/welches den gantzen Erdboden dergeſtallt erſchüttert und alles Unterſte zu oberſt gekehret / daß an Statt der verbrannten Häuſer und verſunckener Gebäude allenthalben groſſe Waſſerfluhten herfür gedrungen / und alles in eine offenbahre See verwandelt habe / welche See / nach Joſephi Bericht/ ſich in die acht Teutſche Meilen der Länge nach ſoll erſtrecken. Diß hielte den entbrandten Grimm des Höchſten auf. Ich kan nichts thun. Ich muß warten mit meiner gerechten Rache / biß du zu deiner aſſignirten Frey-Stadt eingegangen. Doch muß endlich die gantze Provintz an den Reyhen des Verderbens. Loth war in der Sicherheit ſeines Zoars/in dem die Sonne war aufgegangen; Aber / *der HErr ließ Schwefel und Feuer regnen von dem HErrn vom Himmel herab/auf Sodom und Gomorrha und*

D keh-

kehret die Städte um / die gantze Gegend und alle Einwohner der Städte / und was auf dem Lande gewachſen war. ℣. 24. 25.

Ach! daß wir den HErrn halten köndten!

O groſſer GOtt von Lob / wann ja das Maas erfüllt
Der Sünden und aus Zorn uns gar verderben willt /
So möchten doch die Kinderlein thun nach dem rechten Willen dein /
Der wolleſt du verſchonen / uns nicht nach Sünden lohnen!

Allein der HErr will / daß der fromme Loth mit den Seinigen in Zoar eingehe / eile / fliehe und ſich errette / auf daß Er dann ſeinen Zorn und Grimm über die unbußfertige ausſchütten möge. Er hat lang genug geklaget: Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorſamen Volck / das ſeinen Gedancken nachwandelt auf einem Wege der nicht gut iſt. Ich rieff / und ihr antwortet nicht / ich redete / und ihr höretet nicht / ſondern thatet / das mir übel gefiel / und erwehltet / was mir nicht gefiel. Ich laſſe euch ſtets predigen und ihr wollt nicht hören / ich ruffe euch und ihr wollt nicht antworten. Eſ. cap. 65. ℣. 2. 12. Wäre es Wunder / wenn der Zorn des HErrn über uns entbrennete? Je freundlicher JEſus in ſeinen Dienern locket / je gewaltiger Er ſtrafft / je mehr wiederſtreben die Kinder dieſer Welt. GOtt wil kurtzum den Menſchen geholffen und ſie ſeelig haben; Aber ſie wollen durch aus nicht. Sie ſpotten der Propheten und ſagen ihnen ins Angeſicht: Weiſſage uns nicht im Namen des HErrn / wilt du anders nicht von unſern Händen ſterben. Jer. cap. 11. ℣. 21. O / wir haben mit dem Tode einen Bund / und mit der Höllen einen Verſtand gemacht / wenn eine Fluht daher gehet / wird ſie uns nicht treffen. Eſ. cap. 28. ℣. 15. Fürwahr! der HErr kan nicht anders / Er muß / Er muß ſtraffen. Denn dein Hertz iſt ſo hart wie ein Stein / und ſo feſt wie ein Stück vom unterſten Mühlſtein. Hiob. cap. 41. ℣. 15. Wann der barmhertzige GOtt um keiner andern Urſachen willen das Chriſtliche Sodom verderben wolte / ſo hätte Er Urſach genug hieran / daß ſich die verzweiffelte böſe Sodomitiſche Mode unter uns nicht will ſterben / über welche auch Eſaias zu ſeiner Zeit geklaget: Ihr Weſen hat ſie kein Heel / und rühmen ihre Sünde wie die zu Sodom / und verbergen ſie nicht / wehe ihrer Seelen / denn damit bringen ſie ſich ſelbſt in alles Unglück. Eſa. cap. 3. ℣. 9.

Ey / ſo eile demnach / du frommer Loth / fleuch und errette dich. Warum? Der HErr will ſtraffen. Darauf zielet Er auch in unſern Textes-Worten. Sehet aus denſelben

Den

Den im Gewiſſen unverletzten Flüchtling:

welcher ſich unverletzt kan zeigen

1. *Cum Sanctô Dei Conſiliô ad fugam dignè ſe præparandô:*

Wann er ſich mit dem Göttlichen Rath würdig zur Flucht bereitet:

2. *In Montanorum Deſideriô Terrena planè adſpernandô:*

Wann er im Verlangen nach dem Himmliſchen das Irrdiſche gäntzlich verachtet. und dann

3. *Ob concomitans Incommodum ad Deum devotè ſuſpirandô:*

Wann er wegen des mitlauffenden Wehe andächtig zu GOtt ſeufftzet.

Du aber / der du nicht willt unſer Verderben / ſondern unſre Erhaltung; nicht unſren Untergang/ſondern unſre Errettung; nicht unſren Todt/ſondern unſer Leben; und mit deinem ſelbſt eignen Exempel haſt gelehret/ daß wir ſollen fliehen/wann Gefahr der Seelen vorhanden/ Trauteſter Herr JEſu/

Hilff und laß es wohl gelingen/
Laß dein Wort ins Hertze dringen/
Und viel Frücht des Geiſtes bringen. Amen!

Huy/ Huy/ fliehet aus dem Mitternacht Lande/ſpricht der HErr / denn ich habe euch unter die vier Winde / unter dem Himmel zuſtreuet / ſpricht der HErr HErr. Huy Zion / die du wohneſt bey der Tochter Babel / entrinne. Wer wolte nicht folgen? Andächtige und in Chriſto JEſu Auserwehlte Kinder GOttes / da doch der Göttliche Befehl ſo ſtreng und ernſtlich iſt? Huy/Huy/fliehet aus dem Mitternacht Lande. ꝛc. Zach. c. 2. v. 6. 7.

Ja freylich hatten die Kinder Iſrael in dem Babyloniſchen Lande nunmehro ihre gute Nahrung / ihr reichliches Auskommen / ihren gangbaren Handel. Es gieng ihnen in dem zeitlichen nicht mehr übel. Sie ſaſſen in Ruhe und guter Sicherheit/und warens nun gewohnt. Ulula cum Lupis &c. Wer unter den Wölffen iſt/ muß auch mit ihnen heulen. Wir ſinds nun in die 70. Jahr lang wohl gewohnt/und wiſſen wie wir unter den Babyloniern leben ſollen. Darwider redet Zacharias. Die Jüden ſollen heraus/ eilen/ fliehen und ſich erretten. Huy/Huy/fliehet aus dem Mitternacht Lande/ꝛc.

Nicht genug wann die Welt mit ihrem fleiſchlichen Einwurff aufgezogen kommet/hindert und ſpricht: Si quâ ſede ſedes &c. Es iſt anders wo auch gut Brod eſſen. Ubi benè eſt, ibi Patria eſt. Wo mir wohl iſt / da iſt mein Vatterland. Doch/ein rechtſchaffner Geiſtlicher Iſraelit ſoll ſich nicht um das

leibliche/Irrdiſche und vergängliche Gut bekümmern. Wann GOtt rufft/ſoll er hören/folgen und gehen/er ſtehe gegen Mitternacht oder Mittag/ gegen Abend oder gegen Morgen. Es heiſt: *Huy Zion / die du wohneſt bey der Tochter Babel*/in Städten/Flecken oder Dörffern/*entrinne*. Darum betrachtet.

Den im Gewiſſen unverletzten Flüchtling:

Welcher ſich unverletzt kan zeigen.

I. Cum Sanctô Dei Conſiliô ad fugam dignè ſe præparandô:

Wann er ſich mit dem Göttlichen Rath würdig zur Flucht bereitet.

Wer das lieſet/ der mercke drauf.

Es iſt nit meines Vorhabens allhier vom Greuel der Verwüſtung weitläufftig zu handlen. Wahr iſts/derſelbige Greuel wäre Urſach genug/daß ein Kind GOttes ſchnell und plötzlich für ihnen flöhe/eilete und ſich errettete. Welch ein ſchändlicher Greuel iſt das thätliche Maul-Chriſtenthum? Lebt man dann nicht insgemein nach dem Willen des Fleiſches und der Vernunfft? Man höret das Wort GOttes/ aber man thuts nicht. Man lobt den Prediger / er habe eine ſchöne Predigt gethan/aber man folgt ihm nicht. Am Sonntag Morgens höret man eine Predigt/aber Nachmittag ſitzt man beym ſpielen und dopplen/ſchertzen und Wolluſt/freſſen und ſauffen/fluchen und ſchwören/panicketiren und debouchiren. Ja/wer vermag den Greuel der Verwüſtung in unſrem lebendig-todten Chriſtenthum genugſam beſchreiben? Der ſeelige Lehrer unſrer Evangeliſchen Kirchen D. Balduinus klaget gar ſehr über den Greuel der Verwüſtung in dem ärgerlichen Leben der heutigen Lehrer und Prediger / welche der Fluch Pauli trifft: *Du rühmeſt dich des Geſetzes und ſchändeſt GOtt durch Ubertrettung des Geſetzes. Wie greulich wird durch ſolche Lehrer die Kirche verwüſtet/wie ſchröcklich manch frommes Hertz geärgert? Wer wolte bey einem ſolchen unchriſtl. Prediger ſich Troſts erhohlen? Wer auf ſeine Ermahnung und Straff etwas geben? Wer die Abſolution oder das Heilige Abendmal bey ihm ſuchen?* Iſt diß nicht ein Greuel der Verwüſtung/daß man mitten in unſrer verlarvten Chriſtenheit ein recht Heydniſches Leben führet? Ja/GOtt hat wohl Urſach über uns zu klagen: *Mein Volck hält ſich wie die Heyden/dahin ſie kamen/ und entheiligen meinen Namen/ daß man von ihnen ſagt: Iſt das des HErrn Volck/das aus ſeinem Lande hat müſſen ziehen?* Ezech. cap. 36. v. 20. Iſt nicht der Greuel der Verwüſtung in unſerm lebendig-todten Chriſtenthum ſo groß / daß wir wohl erfüllet ſehen an uns / was Hoſeas zu ſeiner Zeit hat geklaget? Was dann?

Dieſes

Dieſes: Höret ihr Kinder Jſrael des HErrn Wort / denn der HErr hat Urſache zu ſchelten / die im Lande wohnen. Denn es iſt keine Treue / keine Liebe / kein Wort GOttes im Lande. Sondern Gottes läſtern / lügen / morden / ſtehlen und ehebrechen hat überhand genommen / und kommt eine Blutſchuld nach der andern. Darum wird das Land jämmerlich ſtehen / und allen Einwohnern übel gehen. Denn es werden auch die Thiere auf dem Felde / und die Vögel unter dem Himmel / und die Fiſche im Meer weggerafft werden. Doch / man darff nicht ſchelten / noch jemand ſtraffen / denn dein Volck iſt wie die / ſo die Prieſter ſchelten. cap. 4. ṽ. 1. 2. 3. 4.

Wäre es denn Wunder / wann die wenig Gottsfürchtige und Auffrichtig-Geiſtliche Jſraeliten flöhen? Fliehen ſie? So ſolls nicht ohne den Göttlichen Rath und Willen geſchehen. Wer das lieſet / der mercke drauf. Der Göttliche Rath und Willen iſt geoffenbaret in ſeinem heiligen Wort. Darum ſagt der HErr: Wer das lieſet der mercke drauf. Soll das Gewiſſen eines Flüchtlings unverletzt bleiben / ſo muß er ſich wohl bedencken / was er zu thun hat und zuförderſt / nicht mit Fleiſch und Blut / nicht mit der verführiſchen Welt-Delila / ſondern mit ſeinem GOtt zu Rath gehen. Wie dann?

α. Per Scripturæ Sacræ diligentem ruminationem wann er die Göttliche Schrifft fleiſſig durchſuchet. Wer das lieſet / der mercke drauf. Es iſt dieſes allen geſagt. So allen? Warlich auch einem Flüchtling / will er anders ein unverletzt Gewiſſen behalten. Allen / Allen iſt die H. Schrifft fürgelegt / damit alle / in allen Ständen / auf alle Fälle hier Göttlichen Raht ſuchen mögen. Darum hat der Hocherläuchte Heyden-Lehrer Paulus ſeinen Brief an die Röm. Kirche nicht nur den Geiſtl. nicht nur den Hohen und Gelehrten / ſondern Allen / allen zugeſchrieben: Allen / allen die zu Rom ſind / den Liebſten GOttes und beruffenen Heiligen. Rom. cap. 1. ṽ. 7. So auch ſeinen lieben Corinthern: Der Gemeine GOttes zu Corinthen / den Geheiligten in Chriſto JEſu / den beruffnen Heiligen / ſamt allen denen / die anruffen den Namen unſers HErrn JEſu Chriſti / an allen ihren und unſern Orten. 1. Cor. cap. 1. ṽ. 2. Das ſoll zu vörderſt ein Flüchtling wol in acht nehmen / und ſich das Griechiſche Wörtlein ἐρευνᾶτε wohl bekandt machen / welches der Treue Heyland / der oberſte Patron aller rechtſchaffnen Exulanten und Flüchtling / dorten gebraucht / da Er ſagt: Suchet in der Schrifft / denn ihr meynet / ihr habt das Ewige Leben drinnen / und ſie iſts / die von mir zeuget. Joh. cap. 5. ṽ. 39. Es iſt unter dieſem Wörtlein eine Metaphora, oder verblümte Redens-Art verborgen / genommen von den Jagt- und Spühr-Hunden. Sie lauffen herum / creutz-

Quod fit α. Per Scripturæ S. diligentem ruminationem.

creutzweis und überquer/bald da/bald dorthin/und ruhen nicht/biß ſie das Wildpret ausgeſtäubert haben. Diß muß ein Gewiſſenhaffter Flüchtling geiſtl. Weiſe practiciren. Er muß die Heilige Schrifft anſehen/daß er drauf achte/als auf ein Liecht/das da ſcheinet in einem dunckeln Ort. 2.Pet.1.v.19. Höre lieber Flüchtling/ſolches warte/damit gehe um auf daß dein Zunehmen in allen Dingen offenbar ſey. Hab acht auf dich ſelbſt/ und auf die Lehre/beharre in dieſen Stücken. Auf die Art/wie Paulus ſeinen lieben Timotheum erinnert. 1.Tim.cap.4 v.15.16. Da wird ein Gewiſſenhaffter Flüchtling reichlich finden/was GOtt für ihn vor einen herrlichen und guten Rath vorbehalten habe. Er wird auch denſelben durch Erleuchtung des Heiligen Geiſtes ihme ins Hertze legen. Dann: Wohl dem/ der ſtets GOttes Wort von Hertzen betrachtet / und gründlich verſtehen lernet / und der Wahrheit immer weiter nachforſchet / und ſchleicht ihr nach / wo ſie hingehet und gucket zu ihrem Fenſter hinein/und horchet an der Thür/ſuchet herberge nahe bey ihrem Hauſe/und richtet an ihrer Wand ſeine Hütten auf/ und iſt ihm eine gute Herberge. Er bringet ſeine Kinder auch unter ihre Dächlein/ und bleibt unter ihrer Lauben. Darunter wird er für der Hitz beſchirmet / und iſt ihm eine Herrliche Wohnung. Iſt diß nicht einem Gottſeligen Flüchtling ein Troſt in ſeinem Exilio und Flucht? Sir.cap.14.v.22.23.24.25.26.27. Fabeln und Mährlein der alten Weiber und geſchwätzigen Männer ſtellt er keinen Glauben zu. Läſt ſich auch nicht alſobald abſchrecken von denen hergeflognen Lügen-Zeitungen. Sondern er hält ſich an das Heilige und Göttliche Wort. Wie dorten auch der Prophet Jeſaias befehlen: Wenn ſie zu euch ſagen/ ihr müſſet die Wahrſager und Zeichendeuter (oder die Calendermacher) fragē/die da ſchwätzen und diſputiren/ ſo ſprecht ſoll nicht ein Volck ſeinen GOtt fragen? Ja nach dem Geſetz und Zeugnüß. Werden ſie das nicht ſagen/ſo werden ſie die Morgenröhte nicht haben. Eſ.c.8. v.19.20. Achtets nit/ob man ihme gleich einen Eckel für der Göttlichen Schrifft will einjagen / wie etwa die Brüder Caniſii ſich unterfangen / und den Einfältigen bereden wollen: Scripturam multis modis Eccleſiæ eſſe pernicioſam, die Schrifft ſeye der Kirchen GOttes auf vielerley Art und Weiſe ſchädlich und verderblich. Nein / er weiß ein beſſers aus dem herrlichen Zeugnüß des Heiligen Geiſtes. Wie lautets? Weil du von Kind auf die Heilige Schrifft weiſt / kan dich dieſelbige unterweiſen zur Seeligkeit durch den Glauben an Chriſtum JEſum. Denn alle Schrifft von GOtt eingeben/ iſt nutz zur Lehre / zur Straff/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/daß ein Menſch GOttes

ſey

ſey vollkommen/zu allem gutem Werck geſchickt. Diß lautet viel beſſer. 2.Tim.cap.3.ỽ.15.16.

Solches iſt einem Gewiſſenhafften Flüchling / als einem fleiſſigen Bibel-Leſer viel rühmlicher/als was von Alberto Churfürſten von Maintz/welcher auch bey der Ubergab der Augſpurgiſchen Confeſſion geweſt/geſchrieben wird. Als dieſer ohngefehr daſelbſt in der Bibel geleſen / kommt einer ſeiner Rähte / fragend. Gnädigſter Herr und Churfürſt/was machen Euer Churfürſtl. Gnaden mit dieſem Buch? Er gab zur Antwort: Ich weis nicht/was das für ein Buch iſt. Ein weit beſſer Urtheil kondte der löblichſte Churfürſt in Sachſen Johannes Chriſt-mildeſter Gedächtnüß/ von der Heiligen Schrifft von ſich geben/ zumahlen er dieſelbe ſo ſehr geliebet/daß ihme alle Tag 6. Edelknaben in ſeinem Cabinet 6. Stunden lang müſſen in der Bibel leſen/ welchen er allezeit mit groſſem Eyfer und Andacht zugehöret. So auch ein Rechtſchaffner und Gewiſſenhaffter Flüchtling/er forſchet fleiſſig nach in Göttlicher Schrifft/ da findet er auch Troſt/ Labſal und Erquickung/in ſeiner Flucht ſich aufzurichten/und ſpricht mit David:

Ob ich wandelt im finſtern Thal/
Fürcht ich doch kein Unglücke/
In Verfolgung/ Leyden/ Trübſahl/
Und dieſer Welt böß Tücke.
Denn du biſt bey mir ſtätiglich/
Dein Stab und Stecken tröſten mich/
Auf dein Wort ich mich laſſe.

Mit GOtt gehet ein Gewiſſenhaffter Flüchtling auch zu Raht.

6. Per Conſilii divini in eâ ſedulam indagationem, Wann er in demſelbigen den Göttlichen Raht und Willen zu ſeiner Flucht auffſuchet. Wer das lieſet/ der mercke drauf. Wer kan dir du Gottliebender Flüchtling in deiner vorſtehenden Flucht den beſten Rath geben? JEſus der etlichmal für der obhandenen Gefahr geflohen. Wo iſt ſolcher Rath zu finden? In ſeinem Heiligen Wort. Das lieſe und mercke drauff. Er/JEſus iſt ſelbſt in die Flucht gegangen. Warum? Non formidine humanâ, ſed diſpenſatione divinâ; Non Neceſſitate, ſed Poteſtate. Nicht aus Forcht und Schrecken/ ſondern weilen es der Vatter alſo verordnet! Nicht aus Noth und Zwang/ ſondern aus eigner Macht und Gewalt. Diß iſt der HErr/ der allen Rechtſchaffnen Flüchtlingen mit einem guten Raht an die Hand gehet. Seinen Jüngern hat er den treuen Rath nicht allein gegeben / ſondern auch allen ſeinen Nachfolgern: Wann ſie euch in einer Stadt verfolgen / ſo fliehet in eine andere. Matth.cap.10.ỽ.23. Darum hat auch der Fromme Haus-Lehrer Syrach allen Gläubigen Kindern GOttes einen guten Rath mitgetheilt / wie ſie ſich verhalten ſollen/wann Gefahr heran nahet! Er ſagt: Wer ſich gern

6. Per Conſilii divini in eâ ſedulam indagationem.

Gefahr gibt/der verdirbt drinnen.cap.3.v.27. Einen guten Rath ſoll man nicht verwerffen. Denn / wer Rath gehorcht / der iſt weiſe. Spr.Sal.cap.12.v.5. Ein kluger thut alles mit Vernunfft. cap.13. v.16. Die Anſchläge werden zu nicht / wo nicht Rath iſt / wo aber viel Rahtgeber ſind beſtehen ſie. cap.15.v.22. David ein Mächtiger und kluger König hat ſeinem Volck und Unterthanen gefolgt/welche ihme den Rath gegeben/er ſollte nicht mit ihnen zu Felde gehen/ ſondern daheim bleiben/diß iſt ihme zu ſeinem Heil ausgeſchlagen und alles wohlgelungen. 2.B.Sam.c.18. v.3.ſeqq. Wer guten Raht nicht achtet/ſondern denſelben mit Fuſſen tritt und von ſich ſtöſſet/dem ergehts wie den kleinen Vögelein/ welche in einem nachdencklichen Apologo angeführet werden / daß ſie guten Raht zu ihrem Verderben verworffen. Es wurde in einem Land ſehr viel Hanff und Flachs-Saamen geſäet. Diß danckte die Schwalben nicht gut zu ſeyn. Vermahnten demnach alle andere kleine Vögelein/ ſie ſollten mit ihnen geſchäfftig ſeyn / allen ausgeſtreuten Saamen außzuſcharren / und auffzufreſſen. Warum? Sie beförchten/es werde ein ſolch Gewächs aus demſelben herfür kommen/welches allen Vögelein ſehr ſchädlich fallen würde. Allein/die Vögelein wollten nicht folgen. Blieben auf ihren Maximen. Bald gieng der Hanff und Flachs auf. Die Schwalben halten nochmahlen eine Erinnerung: Nun ſeht ihr für Augen/was das geben werde? Euch und uns Stricke/Netz und Garn. Drum laſt uns dieſes Gewächs in Zeiten ausſcharren und verderben. Aber ⁓ wieder vergeblich. Hierauf hätten die Schwalben denen Feld-Vögelein gute Nacht gegeben / und ſich zu denen Menſchen in die Häuſer unter die Dächer begeben. Bald hernach/als der Hanff und Flachs reiff worden / haben die Vögelein erfahren / daß man Netz/ Strick und Garn daraus mache zu ihrem Fall und Verderben / darüber ſie unter groſſer Betrübnüß die Verwerffung des guten Raths nicht wenig betrauret. Sapienti ſat! den Gelehrten iſt gut predigen. Den Bauren auch/ wann man Hiſtorien von Vöglen anführet. Darum ſagt Syrach: Gehorche dem Raht/ und nimm Zucht an/daß du hernach weiſe ſeyeſt. cap.19.v.20. Wer wollte den guten Raht verwerffen / welchen der Höchſte in ſeinem Wort durch herrliche Exempel gegeben hat? Suche nach / du wirſt ſie finden. Was that Moſes/als er ſeine groſſe Gefahr für Augen ſahe? Er wartet nicht bis auf den letzten Nohtknopff. Er gehet durch und ſalviret ſein Leben mit der Flucht. Und ſiehe! Dieſer Flüchtling wird noch darüber von dem Heiligen Geiſt gerühmet. Der Author des Brieffs an die Hebräer rühmt von ihm alſo: Durch den Glauben verließ Moſes Egypten / und fürchtete nicht des Königs Grimm/dann er hielt ſich an den/ den er nicht ſahe/ als ſehe er ihn.Hebr.cap.11.v.27. Abjathar ein Sohn des Prieſters Ahimelechs ſahe das Blutbad / welches der Blutdürſtendte Saul unter den Dienern GOttes

hatte

hatte angerichtet. Er wartete nicht lang/ ſondern entrann. Nahm ſein Zuflucht bey dem flüchtenden David. Und ſiehe/ da war er willkommen. Hatte ihn nicht der David mit dieſen freundlichen Worten empfangen: **Bleib bey mir/ und fürchte dich nicht/ wer nach meinem Leben ſtehet/ der ſoll auch nach deinem Lebenſtehen/ und ſolt mit mir behalten werden.** 1.B.Sam.cap.22.v.20.21.22.23. Wer kan dann in Anſehung ſolcher ſchönen Exempel den treuen Rath Chriſti verwerffen/ da er ſagt: **Seyd wacker allezeit und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dieſem allen.** Luc.cap.21.v.37. Hat doch der König David gar bey GOtt angehalten/ daß Er ſeine **Flucht zehlen** ſolte. Pſ.56.v.9. So vielfältig war die Flucht Davids/ daß ſie zehlens bedorffte. Er flohe/ da der Tyranniſche Saul ſein Haus bewahren ließ/ ihn am morgen zu tödten. Aber Michal halff ihm fort/ ließ **ihn durchs Fenſter hernieder/ daß er hingieng/ entflohe/ und entrann/ und kam zu Samuel.** Ich weis/ das Samuel dieſen Flüchtling mit groſſer Commiſeration wird an und aufgenommen haben. 1.B.Sam.cap.19. Allein/ er war da nicht lange ſicher. Die Verrähter hatten ihn allbereit bey dem Wüterich angebracht/ wo er ſitze/ drum muſte er wieder fort/ entflohe gen Gibeon zu ſeinem alten Tröſter dem Königlichen Printzen Jonathan. 1.B.Sam.cap.20. Von dar nahm er ſeine Flucht gen Nobe zu dem Prieſter Abimelech.cap.21. Da funden ſich auch Verrähter. Drum flohe er gar zu Achis/ dem Könige in Gath. Von dar kam er in die Höhle Adullam. Dahin kamen noch gar viel Flüchlinge.cap.22. Aus dieſer Höhle flohe er gen Mizpe in der Moabiter Land. Daſelbſt war er mit Vatter und Mutter ſehr wohl empfangen. Darauf flohe er in den Wald Hareth/ aus dieſem gen Kegila/ von Kegila in die wüſten Siph; Von danen in die Wüſten Maon; alsdann in die wüſten Engeddi; von denſelben in die Wüſten Paran/ und dann auf den Hügel Hächila/ bis er endlich wieder zu Achis dem Könige zu Gath ſeine Flucht genommen. Da möchte man wol zehlen/ wie offt dieſer Flüchtling in ſeiner Flucht die Stätte verändert habe? Laſt uns die Exempel und guten Rath der Alten nicht ſo ſchnöd verwerffen. Es iſt darinn auffgeſchrieben/ daß wirs ſollen leſen/ mercken und auch folgen. **Wer das lieſet/ der mercke drauf.** Es kan auch der jenige/ welcher eine unzeitige Standhafftigkeit von ſich will ſehen laſſen/ ſich in Gefahr begeben. Er verachtet darinnen den guten Rath Syrachs: **Wer ſich in Gefahr begiebt/ der verdirbt drinnen.** cap.3.v.27. Billich/ daß wirs in ſolchem Stück mit Chryſoſtomo halten/ der ſagt: Bellicoſus quod in bello fugit, Artis eſt non Timoris. Potens quando ſe ſubducit infirmo, inſequentem non paret, ſed foràs producit, vult enim in aperto vincere, qui publicam referre cupit ex Hoſte victoriam. Daß ein ſtreitbarer Soldat in dem Krieg zu Zeiten fleucht/

iſt mit nichten einer Forcht / ſondern der Kunſt und Klugheit zuzuſchreiben. Wann ein Mächtiger und Starcker ſich für dem Schwachen und Geringen entzeucht / ſo folgt nicht daß er den nachjagenden förchte; ſondern er lockt ihn heraus; denn er will ihn öffentlich mit fechten und kämpffen überwinden / als welcher darinnen ſeine Ehre und Glori ſuchet / daß er ſeinen Feind für allen bezwinge. Folget ein Kind GOttes dem guten Rath in dem Heiligen Wort des Höchſten geoffenbaret / ſo wird er gewiß auch in der rechtmäſſigen Flucht den Feind überwinden. Aſſaph gienge auch bey Ihme zu Rath / Das hat ihn nicht gereuet. Er folgte! und es iſt ihme gelungen. Denn er jauchzete: **Du leiteſt mich mit deinem Rath / und nimſt mich endlich mit Ehren an.** Pſ. 73. v. 24. Menſchen Rath iſt gemeiniglich betrüglich. Er leitet dich offtermahlen ſo / daß du betrogen wirſt. Wie mancher gedachte Ehre zu erlangen? Aber Ach! Es lieff auf Schande hinaus. Allein Chriſti Rath bringt unfehlbare Ehre. Obgleich nicht allezeit auf Erden / doch im Himmel. Wohl dem / der folget.

Wie offt biſt du in groſſe Noth
Durch eignen Willen kommen /
Da dein verblendter Sinn den Todt
Fürs Leben angenommen /
Und hätte GOtt ſein Werck und That
Ergehen laſſen nach dem Rath /
In dem das angefangen /
Du wärſt zu Grunde gangen.

γ. Per Similium in eâ ſuavem perſcrutationem.

Demnach bereitet ſich auch ein Gewiſſenhaffter Flüchtling zu ſeiner Flucht.

γ. Per Similium in eâ ſuavem perſcrutationem, Durch löbliche Nachforſchung der ſchönen Gleichnüſſen / ſo darinnen geoffenbaret. Kein ſchöner Gleichnüß können wir finden / als welches uns der Heilige Geiſt ſelbſt in der gejagten Hindin oder Rehe für Augen ſtellet / wann dorten die verliebte Braut des Seelen-Bräutigams ruffet: **Fleuch mein Freund und ſey gleich einem Rehe / oder jungen Hirſch auf den Würtzbergen.** Hohel. Sal. cap. 8. v. 14. Dahero auch David ſeinen 22. Pſalmen aus dem Munde der Allerheiligſten Himels-Rehe mit dieſer ſchönen Uberſchrifft gezieret: **Von der Hindin die früh gejaget wird.** Ein Rehe höret den Schritt des Jägers von fernen in dem Laub. Das bedeutet nichts Gutes. Mach dich auf deine Beine / und gehe durch. Der Hirſch höret von weitem einen donnernden Schuß und Knall. Siehe! Wie bäumet er den Kopff in die Höhe? Wie ſpitzt er die Ohren? O / das hat gewiß einem deiner Waldgeſellen gegolten? Surge, fuge, feſtina. Es iſt der Feind vorhanden. Ein Vogel macht ſich luſtig auf dem Erdboden / dantzt hüpfft und ſpringet. Aber / ohngefehr erblickt er Netz / Garn

und Stricke. Sihe! wie geſchwind ſalviret er ſich mit der Flucht? Hat nicht dem Geiſtreichen David in ſeiner Flucht dieſes ſchöne Gleichniß ſelbſt gefallen? Ach! ſagt er / die Hoffärtigen legen mir Stricke / und breiten mir Seile aus zum Netze / und ſtellen mir Fallen an den Weg. Sela. Pſ.140.v.6. Wer das lieſet / der mercke drauf. Es iſt kein Schertz. Warlich Gefahr über Gefahr! Die Vogelſteller haben eine gar groſſe Zunfft; darzu iſt ſie nicht nur liſtig / ſondern auch mächtig.

Groß Macht und viel Liſt / ihr grauſam Rüſtung iſt /
Auf Erd iſt nicht ihres gleichen.

Wer iſt ſicher für der Liſt der Lockvögel? Denn man findet unter meinem Volck Gottloſen / die den Leuten ſtellen / und fallen zurichten / ſie zu fahen / wie die Vogler thun mit Kloben. Und ihre Häuſer ſind voller Tücke / wie ein Vogelbauer voller Lockvögel iſt. Daher werden ſie Gewaltig und Reich / Fett und Glat. Jer.cap.5.v.26.27. Hier iſt Klugheit vonnöthen: Wer das lieſet / der mercke drauf. Antonius ſahe in einem Geſicht die gantze Welt beſtrickt. Ihme war darüber Angſt und fragte klagend: Quis evadet? Wer wird dann entfliehen? Darüber hörte er dieſe Himmliſche Antwort: Verâ Animi Humilitate prædItus: Nur der / welcher mit warhaffter Demut des Hertzens begabet iſt. Mit dieſer können wir hören / was bey des Strick des Hölliſchen Jägers für ein Wahrzeichen ſich an den Tag gebe.

Fiſtula dulce canit, volucrem dum decipit Auceps.
Gar lieblich iſt die Pfeiff des Voglers der da locket /
Und mit der Schmeichel-Pfeif im Puſch der Falſchheit hocket.

Es muß freylich der verfolgte David noch viel und offtmal wehmütig klagen. Uber wen? Uber den / der ſich unter der Larven groſſer Freundſchafft gar ſchmeichelhafftig verbirget. Wie dann? Er lauret im Verborgnen / wie ein Löw in der Höhle / er lauret / daß er den Elenden erhaſche / und erhaſchet ihn / wenn er ihn in ſein Netz zeucht. Pſ.10.v.9. Es iſt hohe Zeit / daß man darunter andächtig bäte: Du wolleſt mich aus dem Netze ziehen / das ſie mir geſtellet haben / denn du biſt meine Stärcke. Pſ.31.v.5. Hat man nicht bisher in der leidigen Erfahrung ſattſam in acht genommen / wie ſchmertzlich die Treue Unterthanen des Reiches JEſu Chriſti haben müſſen klagen: Sie haben ohn Urſach mir geſtellet / ihr Netze zu verderben / und haben ohn Urſach meiner Seelen Gruben zu gerichtet. Pſ.35.v.7.

Ja / ich höre wol / daß man hier einen harten Einwurff entgegen ſetzet. Wo dann hin? Kan dann auch ein Flüchtling der Hand GOttes entfliehen? Wo will er ſicher ſeyn. Sagt nicht David: Wo ſoll ich hingehen für deinem

nem Geiſt? Und wo ſoll ich hinfliehen für deinem Angeſicht? Führe ich gen Himmel/ſo biſt du da; Bettet ich mir in die Hölle/ſiehe/ſo biſt du auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe/ und bliebe am äuſſerſten Meer. So würde mich doch deine Hand daſelbſt führen/ und deine Rechte mich halten. Pſ.139. v.7--10. Aber Gemach! Wovon David hier rede iſt bekandt. Er widerſpricht gar nicht denen/ welche in gutem Gewiſſen mit ihm für der Seelen-Gefahr fliehen. Er legt ein herrlich Zeugniß ab von der allenthalb regierenden Vorſehung GOttes. Ja freylich kan die Hand GOttes den Menſchen allenthalben finden. Aber nicht ſein Straff-Hand/welche nur wider den ohn Urſach lauffenden Flüchtling gerichtet iſt. Der HErr kan dich nicht ſtraffen/der dich ſelbſt heiſt fliehen. Fliehen/ in einer Gerechten Sache/ und doch verfolgt werden. Er kan mit David getroſt wüntſchen: O hätte ich Flügel wie Tauben/daß ich flöge und etwa bliebe. Siehe/ſo wolte ich mich ferne weg machen/und in der Wüſten bleiben. Sela. Ich wolte eylen/ daß ich entränne für dem Sturmwind und Wetter. Pſ.55.v.7.8.9. Es klingt gar wunderlich/ſo man lehret/ermahnet und ernſtlich erinnert/böſe/verführiſche/ und betrügliche Geſellſchafft zu meyden/aber ſelbſt in derſelben verharret und endlich gefangen. Ein Schuhmacher in Meiſſen ſoll einen Staaren gehabt haben/ welcher mit deutlicher Stimme gar viel und offtmals des Tags ſoll geruffen haben: Hüte dich für böſer Geſellſchafft. Endlich ſey er mit vorbey fliegenden Staaren davon geflogen/ und unverſehens mit ſeinen Cameraden auf dem Vogelheerd gefangen worden. Wehe dem/ der andern rahtet/ böſe und verführiſche Geſellſchafft zu fliehen/ fleucht ſie aber ſelber nicht! Wehe ihm/ſo er dann unter und mit ſeinen Cameraden gefangen wird! O/wie Glückſeelig iſt der mit David/ der in ſeiner Flucht Getroſt jauchzen kan: Gelobet ſey der HErr/daß er uns nicht gibt zum Raube in ihre Zähne. Unſre Seele iſt entrunnen/ wie ein Vogel dem Strick des Voglers/ der Strick iſt zuriſſen und wir ſind los. Unſer Hülffe ſtehet im Namen des HErren/der Himmel und Erden gemacht hat. Pſ.124.v.6.7.8. Wer dieſes lieſet/ der mercke drauf.

GOtt Lob und Danck der nicht zugab
Daß ihr Schlund uns mög fangen.
Wie ein Vogel des Stricks kommt ab/
Iſt unſer Seel entgangen.
Strick iſt entzwey und wir ſind frey
Des HErren Namen ſteh uns bey
Deß GOtts Himmels und Erden.

Ich irre nicht/ſo ich ſage/David ſtelle ſich ſelbſten dar als ein ſchönes und

kluges

kluges Rebhuhn. Die Natur hat ſie gar artlich gelehret / wie ſie ſich ſamt den Jungen in der Lufft für der Gefahr bewaffnen ſollen / und dann den Vogelſteller / wie auch den diebiſchen Stoß-Vogel betriegen. Das Rebhuhn bauet keine Neſt wie die andere Vögel / ſondern legt ſeine Eyer an einen Warmen orth unter die Dorn-Büſche / dieſe Eyer trägt daſſelbe etlichmal von einem Ort zu dem andern / damit es ja nicht möge hinterſchlichen werde. Sind die Junge ausgebrühtet / führet die Mutter dieſelbige bald da bald dorthin / beſtreuet ſie mit mürbem Grund oder Sand / damit ſie der Erden möchten gleich ſehen und von dem Feind nicht ſo bald möchten erkandt werden. Mercket das Rebhuhn den annahenden Vogelſteller / ſo bald fleugets ihm entgegen / aber mit ſchützendem Betrug über sein Haupt vorbey und fällt auf die Erden. Gehet der Feind nach / ſo hebt das Rebhuhn an mit vorigem Betrug / auf daß der Nachſteller alſo offtmals betrogen deſto weiter von den jungen Rebhühnern abgeriſſen werden / und alſo ſich und die ihre Jungen in der Flucht mit dem Leben errette.

Ach / ja / wir ſind wie Rebhühner in den Augen der böſen Verfolger.

Sie wüten faſt und fahren her
Als wollten ſie uns freſſen.
Zu würgen ſteht all ihr Begehr /
GOttes iſt bey ihn' vergeſſen. rc.

Nothwendig / daß wir auf billich ſchützende Liſt und Klugheit bedacht ſeyn / der Gewalt zu entgehen / der Gefahr zu entfliehen / der Tyranney zu entweichen / wann noch Rath / Weg / Mittel und Gelegenheit vorhanden. Das hat der HErr nicht verbotten. Fleucht nicht die Schwalbe / Storch und Turtel-Taube von uns weg / wann der rauhe Winter heran nahet? Laufft nicht das Schaaf zu ſeinem Hirten / wann es den Wolff von fernen erblicket? Wir hören Wohl / daß die Lock-Pfeiffe ſüß und lieblich / auf die arth / wie dorten des Wolffens / welcher den Schaafen geprediget. Mit theurer Verſicherung ſagt er zu ſeinen lieben Zuhörern: Deus eſt mihi Teſtis, quod cupiam omnes vos in viſceribus meis! GOtt iſt mein Zeug / daß ich von Hertzen wünſche / euch alle in dem innerſten meines Eingeweydes zu tragen! Allein / weit davon iſt gut für den Schuß! JEſus fliehet voran. Wir folgen nach. Er wird uns wohl führen. Bey Ihm ſind wir ſicher.

Drum: Traut ihr Gerechten eurem GOtt /
Es ſoll euch wohl gelingen.
Der Teuffel wird ſein Hohn und Spott
An euch mit nicht vollbringen.
Ob er ſich wol ſtellt raſend toll /
In denen die euch haſſen /
Wird er euch doch mit ſeinen Joch
Wol ungefangen laſſen.

Uſus Didaſcalico-Elenchticus.

WJe? Sollen wir den nur die jenige dem Zorn GOttes übergeben/ oder immerfort mit der ſpitzfündigen Peitſchen unſrer frühzeitigen Cenſur abſtraffen/ welche von uns fliehen/ eilen und ſich erretten? Es will faſt das Anſehen gewinnen/ ob wollte man ihrer in keinem Weg verſchonen. Die kaltſinnigen Judicia, welche keinen Unterſcheid mit ſich führen/ wollen nicht nur ſich nicht ſtellen / ſondern beginnen auch die Hertzen der Aller-Einfältigſten in Religions- und Glaubens-Sachen zu beſtürmen. Wir hoffen nicht/ daß der tolle Heuchler und Ertz-Kätzer Montanus/ welcher ſchon vor 1400. Jahren gelebet/ eine Bruht ſeiner irrigen Lehre unter uns werde gelaſſen haben/ welcher zu ſeiner Zeit wider den außtrücklichen Befehl des HErren Matth. cap. 10. v. 20. freventlich gelehret / man könne und dörffe zur Zeit der Verfolgung nicht nur allein gar nicht fliehen / ſondern man müſſe und ſolle ſich ſelbſt freywillig als ein Schlacht-Opffer den Verfolgern præſentiren und darbieten. Irret uns nicht/ daß ihme auch Tertullianus in dieſer falſchen Meynung beygefallen. Es hat dieſer Kirchen-Lehrer ſchlechte Ehre davon / daß man ihme muß nachſagen und klagen / er habe es auch in andern Stücken mit dieſem böſen Buben gehalten. Weg mit der irrigen und verführiſchen Meynung der jetzigen Montaniſten. Das Wort und Befehl Chriſti ſoll gelten. Darum hat Er uns auch die löbliche Exempel der Gewiſſenhafften Flüchtlingen Altes und neues Teſtaments ſo treulich laſſen für Augen ſtellen; Darum hat Er auch in der gütigen Natur uns ſolch Schöne Gleichniſſe fürgemahlet / damit wir in dieſer und jener Fußſtaffen tretten ſollen. Doch ſoll allezeit der billiche Unterſcheid der Perſonen / der Urſachen/ der Zeit/ der Gelegenheit/ des Endzwecks und ſo fort wohl und genau in acht genommen werden. Wir finden aber auch zu unſern Zeiten unterſchiedliche Arten der Flucht/ welche/ doch täglich aber ſchrifftmäſſig zu examiniren ſind. Wann wir die ſchwere Kriegs-Zeiten betrachten / ſo ereignet ſich darinnen auch eine Flucht. Der Schrecken des grauſamen Kriegs iſt kaum mit der Feder zu beſchreiben. Man leſe nur das 28. Cap. des 5. Buches Moſis. Da wird man den Schrecken finden. Keine Feder kan die Grauſamkeit des erſchrecklichen Blut-Bades / welches in gantz Iſrael und dem Stamm Benjamin/ zur Zeit/ da ſie Regenten-los waren ſich ergoſſen/ genugſam beſchreiben. Davon berichtet das 20. Cap. des Buchs der Richter. Andere Exempel wollen wir mit ſtillſchweigen vorbey gehen. Hier iſt die Flucht nicht ſchlechter Dings verbotten. Wo eine allgemeine Niederlag zu beförchten können die Soldaten wohl fliehen. Da heiſts: Qui ſtat, cadit, qui autem fugit denuò pugnare poteſt. Wer in ſolchem Fall ſtehet / muß endlich fallen / wer aber fleucht/ kan aufs neue mit Dapfferkeit kämpffen und ſtreiten. Iſrael hat beſſer

gethan/

gethan/ daß die übrige in ihre Hütten geflohen/ als das ſie auch bey unzeitigem ſtehen wären von den Philiſtern ermordet worden. 1. Sam. cap. 4. v. 10. Dar zu iſt auch den Kindern GOttes zur Zeit groſſer Hungers-Noth zu fliehen nicht verbotten. Hat nicht der heilige Ertzvatter Abraham in der groſſen Hungers-Noth / welche / über die Mittags-Länder gefallen / mit gutem Gewiſſen ſich in Egyptenland mit der Flucht ſalviret / und ſich eine Zeitlang daſelbſt als ein Flüchtling auffgehalten? 1. B. Moſ. c. 12. v. 10. Der heilige Ertzvatter Iſaac iſt mit unverletztem Gewiſſem aus ſeinem Vaterland weggezogen in das Land der Philiſter nacher Gerar. Warum? Wegen der groſſen Tyranney/ welche GOtt über ſein Vatterland hat fallen laſſen. Und dieſes hat der HErr nicht nur gut geheiſſen/ ſondern auch befohlen: **Sey ein Fremdling in dieſem Lande / und ich will mit dir ſeyn und dich ſegnen / denn dir und deinem Saamen will ich alle dieſe Länder geben/ und will meinen Eyd beſtättigen/ den ich deinem Vater Abraham geſchworen habe.** 1. B. Moſ. cap. 26. v. 1. ſeqq. Hat doch der Alte Ertzvatter Jacob in dem 130. ſten Jahr ſeines Alters ſich mit unverletzten Gewiſſen ſamt allen Seelen ſeines Hauſes für der Groſſen Theurung in Egypten ſalviret. Darüber ſich ſein liebſter Sohn/ der damahlig Vice-König daſelbſt dergeſtalt erfreuet daß er ſeinen Alten Vatter / obgleich die Egyptier einen Greuel an den Vieh-Hirten hatten/ den Eysgrauen Flüchtling ſelbſt für den Großmächtigen Könige in Egypten geſtellet. 1. B. Moſ. c. 46. v. 47. Es hat der dapffere Elimelech gar wohl gehandelt / und ein unverletzt Gewiſſen behalten / daß er ſich auf dem Jüdiſchen Lande ſamt ſeinen Weibe und beyden Söhnen/ wegen der groſſen Theurung/ mit der Flucht in der Moabiter Land hatte begeben. Ruth. cap. 1. v. 1. ſeqq. Wer nicht für ſich und die Seinigen/ die ihme GOtt gegeben/ gebührend Sorge träget/ der wird mit dem harten Fluch belegt / welchen Paulus allen liederlichen Haushaltern und verſäumlichen Schläfferigen androhet: **So jemand die Seinen/ ſonderlich ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget / der hat den Glauben verläugnet/ und iſt ärger als ein Heyd.** 1. Tim. c. 5. v. 8.

Alſo iſt gewiß / daß auch zur Zeit erſchröcklicher Peſtilentz eine Flucht mit unverletztem Gewiſſen kan fürgenommen werden. Gibſt du mit der Flucht zu ſolcher Zeit kein Aergerniß/ hindert dich nicht die Wohlfahrt und das Heil deines Nechſten/ ſtehet dir nicht die Wichtigkeit deines Amts im Weg? ſo kanſt du fliehen. Es iſt wahr/ daß man ſich zu ſolcher Peſt-Zeit mit der Flucht wohl in acht zunehmen hat. Ein Lehrer und Seelen-Hirt / eine Magiſtrats-Perſon / ein Medicus und Wund-Artzt muß die Augen der Vernunfft und des Verſtands auffthun. Das ſtehen und bleiben ſollen ſie ſich wol laſſen befohlen ſeyn / damit der Nothleidende nicht verlaſſen werde / und wider die ungerechte Flüchtlinge zu GOtt ſchreye. Es ſoll ihnen der theure Spruch Davids allezeit für Augen

ſtehen

ſtehen: Wohl dem/ der ſich des Dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur böſen Zeit. Der HErr wird ihn bewahren und beym Leben erhalten / und ihm laſſen wohl gehen auf Erden/ und nicht geben in ſeiner Feinde Willen. Der HErr wird ihn erquicken auf ſeinem Siechbette / du hilffeſt ihm von aller ſeiner Kranckheit. Pſ. 41. v. 1. ſeqq. Alſo iſt höchſt-rühmlich/ was der Heilige Kirchen-Lehrer Euſebius von denen frommen Chriſten zu Alexandria gerühmet. Daſelbſt graſſirte eine grauſame Peſtilenz. Aber die Gottſeligen Innwohnere daſelbſt haben ſich miteinander vereinigt/ beyeinander zu leben und zu ſterben/ keiner von dem andern zu weichen/ keiner den andern zu verlaſſen. Die Geſunde haben die Krancken beſuchet und ihrer treulich gepflogen/ die Todten begraben und mit hertzlich-geſinnten Liebes-Dienſten einander erquicket/ auf die Art/ wie auch der Hertzhafftige Hoff-Prediger Eſaias ſeinen Herrn den König Hiskia in ſeiner peſtilenzialiſchen Kranckheit nicht verlaſſen. Eſ. cap. 38. v. 1. ſeqq. Doch/ es kan auch zu ſolcher Peſtilenz-Zeit ein Kind GOttes mit unverletztem Gewiſſen fliehen/ ſo fern ihne obangeregte ſtarcke Motiven und Urſachen nicht zuruck halten; Ein Chriſt fliehet nicht/ daß er mit Gewalt/ Liſt und Macht der züchtenden Hand GOttes wolte entfliehen. Er weiß allzuwohl/ daß ſie ihn allenthalben finden könne. Er fliehet/ damit er ſich/ ſo viel ihme möglich/ aus der groſſen Lebens-Gefahr heraus reiſſen möge. Doch/ nicht aus fleiſchlicher Vermeſſenheit. Er vertrauet allezeit/ auch in der Flucht/ der allergnädigſten Barmhertzigkeit ſeines himmliſchen Vatters/ dieſer ergibt er ſich mit Leib und Seel. Er wird ihn auch nicht verlaſſen; Darum/ daß er in ſeiner Flucht die Liebe gegen GOtt und dem Nächſten hat unverletzt erhalten. Auch gegen einen ſolchen Flüchling wird ſich der HErr in Gnaden hören laſſen.

Er rufft mich an/ ſo will ich in gantz gnädiglich erhören:
Wann ſein Feind auf ihn aus will ziehen/ ſo will ich ſtehen und wehren.
Ich will ihn reiſſen aus dem Todt und nach erlittner Angſt und Noht
Mit groſſer Ehr ergötzen:
Ich will ihn machen Lebens ſatt/ und wann er gnug gelebet hat/
Ins ewig Heil verſetzen.

Hier iſt billich/ daß wir in acht nehmen: De Similibus idem eſto Judicium. Solten wir nicht auch dergleichen/ und zwar mit gröſſerm Recht können urtheilen von unſrem im Gewiſſen unverletzten Flüchtling/ welcher zur Zeit groſſer Perſecution und Verfolgung die Flucht ergreiffet? Setzt er zum Fundament der Urſach ſeiner Flucht ſein Gewiſſens-Freyheit/ die Vertheidigung ſeiner reinen Religion und ſichere Gründung ſeiner Seelen-Seeligkeit/ ſo kan und ſoll er fliehen/ eilen und ſich erretten; Inſonderheit wann keine Apparenz oder Anſehung der Beſſerung vorhanden. Der Einwurff deren/ welche

welche wiedriger Meynung/iſt zwar nicht Böß; Aber er treibet auch den guten Intent der im Gewiſſen unverletzten Flüchtlinge nicht ſchlechter dings zurück. Was ſagen ſie? dieſes: Man ſoll die Sach GOtt befehlen und fleiſſig beten. Vis unita fortior. Vereinigte Krafft iſt die Beſte und Stärckſte. Wer weiß/ob ſich nicht der HErr werde laſſen erweichen/und die Verfolgungs-Straff abwenden? Ach! das gebe JEſus um ſeiner H. Fünff-Wunden willen!

Ihre Anſchläg HErr zu nichten mach/
Laß ſie treffen die böſe Sach/
Und ſtürtz ſie in die Grub hinein
Die ſie machen den Chriſten dein!

Aber / höret doch auch mit unpartheyiſchen Ohren nachfolgendes. In Africa erregte ſich wieder die Kinder GOttes eine grauſame Perſecution und Verfolgung. GOtt ließ ihnen durch ihre Seelſorger ſagen / ſie ſolten der Gefahr entgehen/fliehen und ſich erretten. Allein/es wolte niemand um des Evangelii willen ſein Blut vergieſſen / noch durch die Flucht ſein zeitliches Gut und Irrdiſchen Plunder mit dem Rücken anſehen. Sondern ſie ſchryen ſo zu tag/ als zu Nacht flehentlich zu GOtt/daß er in Gnaden verſchonen/und dieſe Plage deß Leibes und der Seelen von ihnen abwenden wollte. Der HErr erhörte ſie. Trieb die angefangne ſchröckliche Verfolgung zurück. Aber ſihe! Sie geriehten bald in groſſe Sicherheit und lebten / nicht wie danckbaren und bußfertigen Chriſten zuſtehet. Da ward der HErr/ wie billich/ erzörnet. Schickte unter ſie eine grauſame Peſtilentz/daß alle Tag viel tauſend dahin ſturben / welches inſonderheit Carthago empfunden. Dieſe Züchtigung gefiel ihnen auch nicht/ ſie ſchryen aufs neue/heuleten und weineten / mit flehentlicher Bitte / Gott wollte doch auch mit dieſer Straffe verſchonen. Darüber ließ GOtt durch ihre Seelſorger ihnen ſagen: Pati timetis, exire non vultis, quid vobis faciam: Ihr mögt nichts leyden? Ihr wolt nicht fliehen? Was ſoll ich denn mehr bey euch thun? Was meynet ihr / Gott ergebne Hertzen / wie es bey und unter uns gehen würde? Wie groß iſt jetzo allbereit die Sicherheit? Könnte ſie auch höher ſteigen? Man darff ſie nicht verbergen. **Ich ſehe ihr Weſen wohl/daß ſie allenthalben treiben / ſie vertröſten den König durch ihre Boßheit/und die Fürſten durch ihre Lügen. Und ſind alleſamt Ehebrecher / gleichwie ein Backofen / den der Becker heitzet/ wenn er hat ausgeknetet / und läſt den Teig durchſäuern und auffgehen.** Hoſ.cap.7.v.2.3.4. Solte GOtt ſchonen/da Er doch Urſach genug hat zu klagen: **Es iſt die Miſſethat des Hauſes Iſrael und Juda allzuſehr groß. Es iſt eitel Gewalt im Lande/ und Unrecht in der Stadt. Denn ſie ſprechen: Der HErr hat das Land verlaſſen/und der HErr ſihet uns nicht.** Ezech.cap.9. v.9.

Meynet ihr nicht/ die ihr die Leute in ihrer Sicherheit wolt tröſten / daß ſie es gut ſollen haben / es werde der Gerechte GOtt / um aller übermachter Greuel und anhaltender Unbußfertigkeit willen / auch das Seufftzen und hertzliche Fürbitte Noah / Daniels und Hiobs und ihrer noch wenig getreuer Brüder verwerffen/ viel weniger erhören ? Noch / noch hat der HErr dieſer Gerechten Schluß abgefaſſt: **Und wann gleich die drey Männer / Noah / Daniel und Hiob darinnen wären / ſo würden ſie allein ihre eigne Seele erretten durch ihre Gerechtigkeit.** Ezech. cap. 14. v. 14. Darum laſt uns doch noch ein Wort reden für die Gewiſſenhaffte Flüchtlinge. Wie? Durfften ſie dann nicht / wo ſie ſtünden und blieben in weit gröſſere Seelen-Gefahr geſtürtzet werden ? Was hat nicht das ſchädliche Gifft des Peſtilentzialiſchen Syncretiſmi auch mitten in unſerm Evangeliſchen Häufflein für Verführungen geſtifftet? Hat nicht Montanus von ſeiner geylen Priſcilla die verfluchte Priſcillianiſten ausgebrühtet? Jetzt wohnen und leben ſie mitten unter uns. Was bekümmert man ſich um den Eyffer in der Religion ? Es iſt nichts neues/ daß man mit dieſen Verführern geſagt: Jura, perjura, ſecretum prodere noli. Fluch/ ja verfluche dich/ laß dich nicht lange pfätzen;
Der Mund kan dieſem ſo/ dem andern anderſt ſchwätzen.

Ach! Wie bald iſt der Menſch verführet ? Der erſte Monarch über die gantze Welt fiel durch die Schmeichel-Wort ſeines eignen Fleiſches und Beins. Der ſtarcke Simſon ward durch eine Hur zu Fall gebracht. Der kluge Salomo heuchelte um ſeiner Ausländiſchen und Abgöttiſchen Weiber willen. Wie leichtlich iſts um unſer Fleiſch und Blut geſchehen? Sollen wir den Raht GOttes verachten ? Sollen wir die Mittel / welche Er uns an die Hand gibt / verwerffen ? Sollen wir die Herrliche Exempel mit thummen Kalbs-Augen anſehen? Elias war ein Heiliger Prophet. Er hatte auch ein Gewiſſen. Das war bey ihme unverletzt. Er flohe und ſalviret ſich bey vorher-verkündigter Theurung an den Bach Crith/ der gegen dem Morgen fleuſſt/ mit der Flucht. 1. B. Kön. cap. 17. v. 1. ſeqq. Nach dieſem hörte Elias / das die Stoltze Jſebel wider ihn ergrimmet / und ihme den Tod geſchworen. Ließ ihm auch durch einen Expreſſen Bottſchaffter ſagen: **Die Götter thun mir diß und das wo ich nicht Morgen um dieſe Zeit deiner Seele thue / wie dieſer Seelen eine.** Da wartet Elias nicht lang / **er macht ſich auf und gieng wo er hin wollt.** 1. B. Kön. cap. 19. v. 2. 3.

Wie? Soll und kan dann aus dieſem Exempel auch ein Lehrer und Prediger ein Seelſorger und Kirchendiener für der herannahenden Verfolgung fliehen ? Mercke/ liebe Seele / anderſt kan er nicht fliehen als mit Condition. Fleucht die gantze Kirch / die ſämtliche Heerde / ſo kan er auch mit unverletztem Gewiſſen fliehen. Ja/ in ſolchem Fall fleucht er nicht ; Sondern folget als ein

treuer Hirt ſeiner von GOtt anvertrauten Heerde. Dieſes zu einem Zeugnuß über die / ſo da rühmen / ſie ſtehen und ſind doch Flücht- und Miedlinge. Das ſagt ihnen der theure Auguſtinus fein rund und derb ins Angeſicht: Fugiſti, quia tacuiſti, quia timuiſti, Fuga Animi Timor eſt; Corpore ſtetiſti, Spiritu fugiſti. Gelt/ die Furcht macht manchem Füſſe? Inſonderheit wann ers den Fürſten und Groſſen ſoll ſagen. Du biſt ein Flüchling/ weil du haſt geſchwiegen. Du haſt geſchwiegen / weilen du dich gefürchtet. Forcht iſt eine Flucht des Gemüths. Ja / mit dem Leibe biſt du zwar ſtehen blieben/ aber mit deinem Geiſt biſt du ein Flüchtling worden. Man ſoll dem ſichern Volck keine Teuſcherey verkündigen. **Wehe euch / die ihr Küſſen macht den Leuten unter die Arme/ und Pfüle zu den Häupten/ beyde Jungen und Alten/ die Seelen zu fahen/ wann ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volck/ verheiſt ihr denſelbigen das Leben. Und entheiliget mich in meinem Volck/ um einer Hand voll Gerſten und Biſſen Brods willen. Damit / daß ihr die Seelen urtheilet zum Leben/ die doch nicht leben ſolten/ durch eure Lügen unter meinem Volck / welches gern Lügen höret.** Ezech. c. 13. ꝟ. 18. 19. Solches iſt auch eine Flucht/ eine Flucht welche verdammt. Non Corporis hæc Fuga eſt, ſed Animi. Quem vides Corpore ſtare, fugit Animo. Quia, cum præſens ſit Corpore, vitiis Medicinam non affert, Ovium mores non corrigit. Hochnothwendig/ daß man wider dergleichen Flüchtlinge ernſtlich eyfferte. Sie ſtehen zwar mit dem Leibe / ſagt Auguſtinus / aber ſie fliehen alle Tag mit dem Geiſt und Gemüthe. Was iſts / daß ſolche geiſtliche Aertzte mit dem Leibe ſtehen / aber keine ſcharffe Artzney wider die Sünden gebrauchen / noch der anvertrauten Schafe anſteckenden Sünden-Grind heilen? Es ſind harte Donner-Wort / welche der Oberſte Seelen-Hirt dorten hören läſſet. Wider wen? Wieder die tägliche Flüchtlinge/ welche bey ihren Reichen Intraden dapffer durch die Finger ſehen. Wie lauten die Wort? **Wehe den Hirten Iſrael/ die ſich ſelbſt weyden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weyden. Aber ihr freſſet das Fette/ und kleidet euch mit der Wolle / und ſchlachtet das gemäſte/ aber die Schafe wollet ihr nicht weyden.** Ezech. cap. 34. ꝟ. 2. ſeqq. Dahero auch Gregorius nicht nachgelaſſen / ſehr hart wider dergleichen ſtehende Flüchtling zu donnern: Video alios, quibus exhortandi Officia ſunt commiſſa, qui vident aliquod illicitum commiti. Et dum Potentum quorundam Gratiam offendere metuunt, arguere non præſumunt. Quisquis iſte eſt, quid fecit aliud, niſi videt lupum venientem & fugit? So gehets. Der Gewaltige ſündiget. Die Groſſen leben in groſſen Sünden. Der Seelſorger ſihets und hörets. Da ſollte er billich das Maul auffthun und

ſtraffen. Aber er fürchtet ſich für den ſcharffen Wolffs-Klauen. Er ſchweiget; ja er tröſtet noch darzu. Heiſt das nicht: Du ſiheſt den Wolff kommen und fleuchſt?

Ein Diener JEſu Chriſti kan auch mit unverletztem Gewiſſen fliehen/ wann er in den Flammen der Verfolgung allein für ſeine Perſon geſuchet wird. Das hat der Allerheiligſte Flüchtling Chriſtus JEſus ſelbſt gethan / wie gezeigt worden. Sein Befehl iſt auch klar und von ſeinen Jüngern ſelbſt obſerviret worden. Matth. cap. 10. v. 23. **Wann ſie euch in einer Stadt verfolgen/ ſo fliehet in eine andere.** Zumahlen doch die falſche Meynung Tertulliani zuverwerffen/ welcher gelehret/ es ſeye dieſes geweſt Præceptum Temporarium, nur zu der Zeit der Apoſtel gültig. Der fromme Kirchen-Lehrer Athanaſius hat ſich ſelbſt für der Tyranney des Römiſchen Kayſers Conſtantii flüchtig gemacht. Für ihme iſt Polycapus auch ein flüchtling worden. Ambroſius iſt auch in ſeine Fußſtapffen getretten. Auguſtinus ſchreibet allen mit gutem Gewiſſen fliehenden Dienern JEſu Chriſti dieſen herrlichen Paß-Brief: Fugiant ergo omninò de Civitate in Civitatem, quando eorum quisquam ſpecialiter à Perſecutoribus quæritur, ab aliis, qui non ita requiruntur, non deſeratur Eccleſia, ſed præbeant. Cibaria Conſervis ſuis, quos aliter vivere non poſſe noverunt. Sie ſollen nur getroſt und ohne Verletzung des Gewiſſens fliehen von einer Stadt zu der andern / wann ſie inſonderheit in der Verfolgung für ihre Perſon geſucht und angegriffen würden. Wo anders ſollen ſie bleiben und ihre anvertraute Schafe nicht verlaſſen. Ein ſolcher treuer Seelen-Hirt fleucht; Nicht/ weil er die Schafe nicht achtet / ſondern weil er ſie ſo hoch achtet / daß er auch um ihrent willen ſein Leben ſo theuer hällt. Er fleucht nicht/ daß der Wolff ſeine Schäfflein erhaſche / ſondern damit nicht ſein Wolff auch ihr Wolff werde und ſie um ſeinet willen in Gefahr gerahten mögen. Der verläugnet JEſum nicht mit ſeiner Flucht / als der nur darum fleucht/ daß er Chriſtum nicht verläugne; Er fleucht nicht / daß er die Schafe verlaſſe / ſondern daß er ſich/ den Schafen zu deſto gröſſerm Nutzen erhalte.

Siehe alſo/ liebes Hertze/ wann es den Dienern JEſu Chriſti/ den Hirten ſelbſt auf gewiſſe Art vergönnet iſt zu fliehen/ warum redet man dann ſo hart wider die Zuhörer/ ſo da fliehen? Warum zeichnet man dann die Schafe mit einer ſolch ſchwartzen Farbe der ſchwehren Verantwortung / des böſen Gewiſſens / des ſchändlichen Aergernüſſes? Worzu haben dann die Gewaltige und Mächtige dieſer Welt/ die Götter auf Erden/ in ihrem getroffnen und geſchloſſnen Friedens-Inſtrument inſonderheit auch für die jenige Treue und Vätterliche Fürſorge getragen/ die da nicht bleiben/ ſondern weichen und ſich durch die Flucht in andere Länder begeben wollen? Soll man dann umſonſt Vorſehung gethan / oder ſie damit unverantwortliche Verordnungen getroffen haben? Ja / ich höre wol

die Stimme derer/ die da ſagen: Es hat keine Gefahr/ weder von Morgen noch vom Abend ꝛc. JEſus gebe/ daß ihr die heilige Wahrheit redet! Aber/ ſind/ wir deſſen gewiß verſichert? Herodes Hoff-Geſind oder die Communität der Herrendiener ſamt der Herren Geiſtlichen und Magnaten/ des Jſraelitiſchen Eſtats jungen Studenten waren heute gut Freund mit JEſu von Nazareth. Dieſer kan alle Streit-Sachen beylegen. **Meiſter/ wir wiſſen/ daß du wahrhafftig biſt/ und lehreſt den Weg GOttes recht/ und fragſt nach Niemand / denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen.** Matth. cap. 22. v. 16. Aber Ach! bald darauf hieß es: Crucifige, Crucifige! Creutzige / Creutzige ihn! Ach! lieber Freund!

Verlaſſe dich auf Menſchen nicht/ ſie ſind wie eine Wiege;
Wer heut das Hoſianna ſpricht/ ſingt morgen Crucifige!

Æſopus hat einen klugen Fuchs angeführet / welcher im Nahmen aller Füchſe zu dem krancken Löwen iſt gefordert worden / ihne doch auch als ſeinen Herrn in ſeiner Kranckheit zu beſuchen und zuſehen / wie er in ſeiner Höhle lebte? Der Fuchs kam/ aber ließ ſich bald bey dem Eingang zu der Höhlen entſchuldigen/ daß er nicht vollends hinein gienge / denn die Fußſtapffen ſchreckten ihn ab. Er ſahe / das alle andere Thiere / welche den krancken Löwen beſucht/ ihre Füſſe tapffer zwar hinein/ aber keinen heraus gerichtet hätten. Es ſtehen offtmahlen die Verheiſſungen auf gefrohrnem Eiß-Waſſer / offt auf Schrauben. Das hat Abrahim in ſeiner Gefangenſchafft erfahren. Bajazet verheiſt ihme mit einem Eyd/ er wolte ihm ſein Lebtag kein Leid zufügen. Aber / als Abrahim ſchläfft ließ er ihn ermorden. Mit dieſer Entſchuldigung / ein Schlaffender lebe nicht wahrhafftig/ ſondern ſeye ein halb-Todter. Darum:

Fide, Vide Cui? Varii Sodales.

Trau/ ſchaue aber/ wem? Die Welt iſt voller Lügen;
Wann ſie dich küſſt und leckt iſt nichts als nur betrügen.

Aber mich bedüncket ich höre einen andern Einwurff. Welchen dann? Ach! Solche Flüchtlinge zeigen/ daß ſie für Creutz und Trübſal/ für Perſecution und Verfolgung fliehen und den Befehl Chriſti mit Füſſen tretten: **Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten und die Seele nicht tödten mögen. Fürchtet euch aber vielmehr für dem/ der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.** Matth. cap. 10. v. 28. Aber Gemach/ ihr Argwöhniſche Richter/ mit dem allzufrühzeitigen Urtheil wider eure Brüder und Schweſtern! Sie haben doch in eure Hertzen begehren noch nicht zu ſchauen/ noch euch zu examiniren/ ob ihr unter der beſorglichen Perſecution beharren werdet bis ans Ende? Es hat euch noch keine denn menſchliche Verſuchung betretten. Wie? Wann der Höllſche Mord-Geiſt käme und jagte die Feurige Pfeile der Grauſamſten Perſecution und Verfolgung in eure

Seele? Solte es nicht vielen ergehen wie dem Petro? Wie konnte er in dem Examine prahlen? **Wenn ſie auch alle ſich an dir ärgerten/ ſo wil ich mich doch nimmermehr ärgern.** Ja/noch trotziger! **Und wenn ich mit dir ſterben müſſte/ſo will ich dich doch nicht verläugnen.** Matth. cap. 26. v. 33. v. 35. Aber/wie hat er gehalten? Wie ein loſer Bogen. Eine Schwätzhaffte Magd warff ihn über einen Hauffen. v. 69. ſeqq. Die Kinder Iſrael haben GOtt dem Allerhöchſten ein groſſes verſprochen. O/ wie getreu/ wie ſtandhafft/ wie Ritterlich wollen ſie ſich erweiſen? Aber/ was ſagt David darzu? **Sie heuchelten Ihm mit ihrem Munde/ und logen Ihm mit ihrer Zungen; Ihr Hertz war nicht feſt an Ihm und hielten nicht treulich an ſeinem Bund.** Pſ. 78. v. 38. Wer ſtehet ſo veſt unter euch/ daß er nicht könnte bewogen werden? Siehe! die veſteſte Bäume beweget der Wind! Die ſtärckſte und ſchwerſte Schiffe beweget das Meer. Habt ihr nicht bißher ihrer viel für gewiſſe Himmels-Kinder gehalten? Für ſolche/ auf welche man eine Mauer gebauet hätte? Aber wie? Sind ſie nicht durch die Anfechtung bewogen und betrogen worden? Exempla ſunt odioſa! Sie reden ſelbſt in der Erfahrung. Baſilii Exempel ſind heut zu Tag ſehr rar. Dieſem war die allerhöchſte und gröſſeſte Käyſerliche Gunſt und Gnade anerbotten/ wofern er ſeinen Glauben verläugnen wollte. Aber er gab zur Antwort: GOttes Gnad geht über aller Menſchen Gnade. Man lachte ihn mit dieſer Reſolution aus und verſetzte ihm: Ihr ſeyd nicht klug/ nicht witzig. Er aber ſagte: Utinam hæc æterna mea eſſet Sapientia! Wolte GOtt/diß wäre meine Ewige Klugheit und Weißheit! Darüber gab man ihm zur Antwort/er ſolte ſich entzwiſchen bedencken/ Morgen würde er ſich wol eines andern reſolviren. Aber er machte heute den Schluß: Cras idem ero. Morgen werd ich ſeyn wie heut!

Ich ſorge/ dergleichen **Heiligen haben abgenommen!** Pſ. 12. v. 2. Ach! Inſonderheit dann/ wann es ſolte an den Verluſt gehen! Wie ſolte mancher mit jenem Reichen Jüngling den HErrn JEſum ſo ſauer über die Achslen anblicken/ wann er ſolte den Göttlichen Befehl ins Werck ſetzen: **Gehe hin/ verkauffe was du haſt/ und gibs den Armen/ ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben/ und komm und folge mir nach. Dann: Wer verläſſet Häuſſer/ oder Brüder/ oder Schweſter/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker um meines Namens willen/ der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben.** Matth. cap. 19. v. 21. v. 29. Wie ſolte man erſt dann ſtehen/ wann GOTT Blut und Leben forderte? In den Kirchen-Hiſtorien wird bezeuget/ daß von dem Jahr Chriſti 1550. biß 1580. in Engelland/ Holland/ Franckreich/ Hiſpanien und Italien bey neunmal hun-

hundert tauſend ſtandhafftige Bekenner der Evangeliſchen Warheit umb des heiligen Evangelii willen ſeyen erwürget und ermordet worden. Darunter haben ſich gefunden 39. Fürſten / 148. Grafen / 235. Freyherren / 147518. Adeliche Perſonen / die übrige über 700000. von dem gemeinen Volck. Das heiſt: **Sie haben Blut vergoſſen umb Jeruſalem her wie Waſſer / und war niemand / der begrub.** Pſ. 89. v. 3. ſeq. Solten ſich auch noch dergleichen theure Blut Zeugen JEſu Chriſti unter denen finden / welche ihre Mittbrüder und Mittſchweſtern alſo durch die Hechel ziehen? Solten auch die jenige ihr Leben nicht lieben biß in den Tod / welche ihre Mitglieder der Kirchen mit einem ſolchen Brandmahl der Untreu und Meineyds begleiten? Ach! ihr hinterlaſſene Brüder und Schweſtern / ihr wiſſet noch nicht / quid ſerus veſper vehat? wer weiß / wie es noch geht? **Wer biſt du / daß du einen frembden Knecht richteſt? Er ſtehet oder fället ſeinem Herrn. Er mag aber wol auffgerichtet werden / denn GOtt kan ihm wol aufrichten.** Rom. cap. 14. v. 5. Ihr und wir wiſſen ja genugſam / wie liſtig das boßhafftige Kind des Verderbens die Kinder GOttes hinterſchleiche? Allen iſt bekandt / wie Sathan darnach trachte / daß man fein gedultig mit den falſchen Propheten in das Syncretiſtiſche Friedens Hörnlein blaſe? Sagen ſie nicht / ſie ſeyen mit uns in dem Grund des Glaubens einig? Wie bald iſt der irdiſche Menſch verführet / wann er unter ſolchen muß leben / welche auß des Sathans Schulen gekommen? Offenb. Joh. cap. 3. v. 9. O / wie weiß man ſich hernach ſo ſchön zu entſchuldigen / wann die Verführung geſchehen? Gezwungen Eyd iſt GOtt leyd! Ey ja / das hat man geſehen an Juda Iſcharioth / an Franciſco Spira, an Friderico Staphilo, an Caſpar Francken / an *Bartholomæo* Latomo, und viel andern mehr. Die Verzweifflung war ihr Trinckgeld. Ach HErr! **Thue wohl den guten und frommen Hertzen. Die aber abweichen auff ihre krumme Irrwege / wird der HErr wegtreiben mit den Ubelthätern / aber Friede ſey über Iſrael.** Pſ. 125. v. 4. 5. Doch / ſolten nicht Chriſtliche Flüchtlinge über den Einwurff erſchröcken / welcher faſt allenthalben beginnet zu erklingen? Sol man dann alſo denen / die drauſſen ſind / Thor und Thüren / Angel und Riegel eröffnen / daß ſie unſre Wohnungen beſitzen? Sollen wir ihnen unſern Weinſtock und Feigenbaum in die Hände ſpielen? Antwort: Die Bürger zu Jeruſalem hätten dieſes Argument GOtt dem Allerhöchſten auch können objiciren / als ſie auß Jeruſalem herauß in den Babyloniſchen Trangſals-Thurn weichen müſſen. Sie ſind auch nicht gerne gewichen. Ja / die ſelbſtkluge ſind geblieben. Ihr Neſt war ihnen lieber weder Babel. Aber wie iſts ihnen bekommen? Wie dem Hund das Graß. **Siehe! Ich wil Schwerdt / Hunger und Peſtilentz unter ſie ſchicken / und wil mit ihnen umbgehen wie mit böſen Feigen / da einem für eckelt zu eſſen.** Jer. cap. 29. v. 17.

v.17. Weiter: Hat uns dann JEſus in ſeinem Reich zur Glückſeligkeit auff Erden beruffen? Sollen wir dann in ſeiner Kirchen immerdar im Flor leben? Erforderts dann unſer Chriſtenthum / daß wir uns das zeitliche Guth dergeſtalt zuſchreiben/als obs unſer eigen wäre? Ach nein!

Exul erat Chriſtus, Comites nos Exulis hujus
Eſſe decet, cujus nos quoque Membra ſumus.

Ein Flüchtling war der HErr. Wir ſind ja ſeine Glieder.
Wir folgen Jhme nach im Schall der Pilgrims Lieder.

Wil der HErr unſre Hütten denen gönnen/ die uns zuwider ſind? Wie? Solt ich ſeinem Willen widerſtehn/ſo müſt ich bleiben kleben. Mein Chriſtenthumb lehret mich/ daß ich mit Hiob ſpreche: **Der HErr hat's gegeben/ der Herr hat's genommen/der Name deß HErrn ſey doch gebenedeyet.** Wir wiſſen wol einen Beruff. Der iſt heilig. **Nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir / denn ich bin ſanfftmüthig / und von Hertzen demüthig/ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch iſt ſanfft/und meine Laſt iſt leicht.** Matth.cap.11.v.29.30. Wil der HErr dein Haab und Guth/ Leib und Blut? Ey/ nur hin!

Das ewige Guth bringt rechten Muth/
Dabey ich bleib/wag Blut und Leib/
GOtt helff mir immer winden!

Wil euch dieſes auch noch nicht beſänfftigen? Ey/ ſo bedencket doch/daß ihrs alles mit euren Sünden verdienet. **HErr/HErr/ von dir iſt alles kommen/ und iſt alles dein.** 1.B.Chr.cap.30.v.16. Hat Er dann nicht Macht und Gewalt/ſolches zu geben/wem Er wil? Die halsſtarrige Jſraeliten habens mit ihren Sünden verdienet/ daß der HErr ein frembdes Volck in ihre Haupt-Stadt und in das Land geleget. Das muſten ſie nur dulden. Sie habens nicht beſſer gewolt. Der HErr hat ſie lang genug gewarnet. Er hat Macht zu thun mit dem ſeinen was Er wil. Quilibet rerum ſuarum Moderator eſt & Arbiter. Das gilt unter den Menſchen/welche doch nur Haußhalter ſind über die mancherley Gaben GOttes; warumb ſolte es nicht auch bey GOtt gelten/ der ein HErr iſt über alles? Nimt der HErr/was du haſt? Ey/ er nimt mehr nicht als das ſeine. Und darzu haſt du Jhn mit deinen Sünden gereitzet. **Mag ſich aber auch eine Axt rühmen wider den / ſo damit häuet? oder eine Säge trotzen wider den / ſo ſie zeucht? wie der rühmen kan / der den Stecken führet und hebt/ und führet ihn ſo leicht/als wäre er kein Holtz.** Eſa. cap. 10. verſ. 15. Da ſolten wir reiflich erwägen / was der getreue GOTT bißhero in Kirchen und Schulen uns für Gut- und Wohlthaten erzeiget hat. **Er hat ſein Wort reichlich gegeben mit groſſen Schaaren Evangeliſten.** Pſal.68. verſ.12. Wer kan hierinnen ſeine Güte außſprechen? Aber / wie groß war bißhero die Verachtung?

tung? Haben gleich nicht alle/ ſo haben doch die meiſte mit ihrem Leben dem Wort des HErrn widerſprochen und geſagt: **Hebe dich von uns/ wir wollen von deinen Wegen nicht wiſſen.** Hiob. cap. 21. v. 14. Kein Wunder/ daß der gerechte GOtt den Leuchter ſeines heiligen/ aber verachteten Evangelii läßt von ſeiner Stätte wegſtoſſen. Ach HErr! **Haſt du dann Juda verworffen? Oder hat deine Seele ein Eckel an Zion? Warumb haſt du uns denn ſo zuſchlagen/ daß uns niemand heylen kan? Wir hoffeten/ es ſolte Friede werden/ ſo kommt nichts gutes; Wir hoffeten/ wir ſolten heyl werden/ aber ſiehe/ ſo iſt mehr Schadens da.** Jer. cap. 14. v. 10. O wehe! der Medicus verläßt den Patienten/ der halsſtarriger weiſe nichts wil einnehmen! Was folgt? der Tod. Mich dünckt/ ich höre JEſum klagen: **Ich gehe hinweg/ und ihr werdet mich ſuchen/ und in euren Sünden ſterben.** Joh. cap. 8. v. 21.

Nein! ſprichſt du/ nein! der HErr iſt nicht ſo zornig. Er wird ſich unſer erbarmen! Er wird uns nicht alſo ſtraffen! Warumb aber? O/ wir haben noch viel Fromme in unſerm Land! viel Gerechte in unſrer Stadt! Das wäre zu wünſchen! Aber/ ſiehe doch deine Schweſtern an/ andere Städte und Länder. Wie iſt es zu unſren/ und unſrer Vätter Zeiten dem Augſpurgiſchen Jeruſalem ergangen? Solten nicht in demſelben ſowol als in dir; ja/ vielleicht noch mehr als in dir fromme/ auffrichtige/ Gottliebende Hertzen/ ſich gefunden haben? Doch fiel An 1629. ein erſchröckliches Zorn-Wetter über dieſe Evangeliſche Gemeinde/ alſo/ daß derſelben 14. Prediger und Seelen Hirten alle verjagt und in das Exilium getrieben wurden. Ach! was Trangſalen haben ſie drey Jahr nacheinander außgeſtanden? Wie wurden ſie gequälet? Muſten ſie nicht mit dem gefangnen Iſrael klagen:

Die uns gefangen hielten lang
So hart an ſelben Orten/
Begehrten von uns ein Geſang
Mit gar ſpöttlichen Worten/
Und ſuchten in der Traurigkeit
Ein frölich G'ſang in unſerm Leyd:
Ach lieber thut uns ſingen
Ein Lobgeſang ein Liedlein ſchon
Von den Gedichten auß Zion/
Das frölich thut erklingen.

Meynet ihr dann/ daß ſie allein **Sünder geweſen/ dieweil ſie das erlitten haben? Ich ſage nein/ ſondern ſo ihr euch nicht beſſert/ werdet ihr alle auch alſo umbkommen.** Luc. cap. 13. v. 2. 3. Ach! Meine geliebte Mitbrüder und Mitſchweſtern/ **gedencket doch an des Loths Weib. Wer da ſuchet ſeine Seele zu erhalten/ der wird ſie verlieren.** Luc. cap. 17. v. 32. 33.

Uſus Paracleticus.

DArumb ſeyd getroſt und unverzagt / ihr im Gewiſſen unverletzte Flüchtlinge! JEſus iſt bey euch. Fahret getroſt / eylet / und errettet euch. Ihr habt zum Fundament den Göttlichen Befehl / die lockende Exempel der Heiligen / ſamt den ſchönen Gleichnüſſen in der Natur / welche euch der H. Geiſt ſelbſt für Augen geſtellet. So barmhertzig und gnädig iſt der Allerhöchſte manchmaln gegen ſeine Getreue / die Ihm vertrauen / wann ſie zautern und ſich bedencken / daß Er ſie gleichſam bey dem Ermel ergreiffet / wie dorten der Engel des HErrn den Loth / und zeucht ſie fort. **Laßt ſie fahren / und laßt uns ein jeglicher in ſein Land ziehen / denn ihre Straffe reicht biß an den Himmel / und langet hinauff biß an die Wolcken.** Jer. cap. 51. v. 9. Wunderbarlich weiß GOtt ſeine Diener ſelbſt zu flüchten. Loth gen Zoar / Eliſam gen Dotham / die fromme Lehrer und Zuhörer / Hirten und Schafe zu Jeruſalem gen Pellam. Diß iſt ein Troſt über allen Troſt auff Erden. JEſus geht ſelbſt mit in das Exilium. Diß ſol euch nicht ſchrecken / wann die Welt ſpottet: Ihr werdet den Meiſter überall zu Hauß finden! Oder: Ihr werdet noch wol an euer Vatterland gedencken! Oder: Ihr wißt wohl / was ihr gehabt / aber nicht / was ihr erhaſchen werdet? Laßt ſie ſpotten. Quos mundus ut abortivos rejicit, eos Chriſtus ut Filios chariſsimos ſuſcipit. Verwifft euch die Welt als eine unzeitige Geburt? O / JEſus nimt euch auff als ſeine liebſte Kinder! Er wird euch ſchon einen ſichern Ort erſehen wie dem Abraham bey der Stätte Sichem und weiter. 1. B. Moſ. cap. 12. Wie dem Iſaac zu Gerar. c. 26. Wie dem Jacob in Egypten. cap. 46. Wie dem Moſe bey dem Prieſter in Midian. 2. B. Moſ. c. 2. Wie dem Abjathar bey dem David. 1. Sam. 22. Sieheſt du keinen groſſen Vorrath für Augen? O / der HErr wird dir ſchon einen barmhertzigen Ziba mit Proviant entgegen ſchicken / wie dorten dem flüchtigen David. 2. Sam. cap. 16. v. 1. ſeqq. Der HErr wird dich nicht laſſen verderben / obgleich alle Menſchen ihre Hertzen würden für dir zuſchlieſſen / es müſſen eher die ſchwartze Raben dir Brod und Fleiſch bringen / wie dorten dem flüchtenden Elia. 1. B. Kön. cap. 17. v. 5. 6. Darumb:

Sing / bät und geh auf GOttes Wegen /
Verricht das deine nur getreu /
Und trau des Himmels reichen Segen /
So wird er bey dir werden neu.
Denn / welcher ſeine Zuverſicht
Auf GOtt ſetzt / den verläßt Er nicht.

Wir wollen aber den im **Gewiſſen unverletzten Flüchtling** auch beſehen / wie er ſich unverletzt zeige

2. *In Montanorum Deſiderio Terrena planè aſpernando:*

Wann er im Verlangen nach dem Himmliſchen das Irdiſche gäntzlich verachtet.

Alsdann fliehe auf die Berge / wer im Jüdiſchen Lande iſt. Vnd wer auff dem Dache iſt / der ſteige nicht hernieder etwas auß ſeinem Hauſe zu holen / und wer auff dem Felde iſt / der kehre nicht umb / ſeine Kleider zu holen.

Sage mir / liebes Kind GOttes / iſt denn nicht die Barmhertzigkeit JEſu Chriſti ſo groß als GOtt ſelber iſt? Ja / ſeine Barmhertzigkeit gehet doch über alle Welt. Wie ſich ein Vatter über ſeine Kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo Jhn förchten. Dieſes beweißt Er inſonderheit darinnen / daß Er nicht allein dem Sünder die Straffe ankündigt / ſondern auch einen guten Rath gibt / wie der Sünder der Straff entgehen möge. Wehe dem verführiſchen Lehrer / welcher in ſeiner irrigen Lehre GOtt zu einem Heuchler machet! Wehe dem / der da ſagt / GOtt rede ein anders als Er in ſeinem verborgenen Willen vorgenommen habe! Wie könte denn der gerechte GOtt zornig ſeyn / wann der Widerſtrebende ſeine Warnung nicht wil annehmen? Wie könte denn ſeine Gerechtigkeit mit der Clemenz und Gütigkeit vermenget den Menſchen für ſeinem Fall ſo treulich warnen? Ja / wie könte doch ſeine Vätterliche Fürſorg ſelbſt Mittel und Wege fürſchlagen / wie man dem Ubel und Straf entgehen könne? Wil Er doch / daß wir ſollen fliehen! Zeigt Er doch / wie / und wohin wir ſollen fliehen? Ein gewiſſenhaffter Medicus kan nicht ſehen noch leyden / daß der Patient unordentlich lebe. Er gibt ihm einen Verweiß und ſagt ihme / daß in die Länge nicht werde gut thun / er werde müſſen crepiren und verderben. Darum / wann er dem gutem Rath wil folgen / ſo ſchreibt er ihme gute Recept in die Apotheck / zeigt ihme / wie er ſich fein ordentlich und diæt, in Eſſen und Trincken und ſofort verhalten ſolle.

Hier iſt der Himmliſche Artzt. Er ſorget treulich für ſeine Patienten. Er ſchreibt ihnen gute Regeln und Lectiones für / wie ſie ſich verhalten ſollen. Worinnen beſtehen dann dieſelbe? Regulæ & Lectiones pro fugientibus:

α. *Montana deſideria:* *Alsdann fliehe auf die Berge / wer im Jüdiſchen Lande iſt.* Die grauſame Verwüſtung ſol nicht nur die Stadt Jeruſalem / ſondern das gantze Land treffen. Die Töchter ſollen mit der Mutter herhalten. Es kan nicht anders kommen. Die Töchter ſündigen wie die Mutter. Jn kleinen Städten / in Flecken / auf Dörffern / auff dem Land treibt man eben ſowol Himmel-ſchreyende Sünden / wie die Mutter / das groſſe Sodom / das groſſe Babel / das groſſe Jeruſalem! Billich / daß auff die Land-Sünden die Land-Straffen erfolgen. Mit geſtohlen mit gehangen / mit geleichet mit gefangen! α. Montana deſideria.

gen! Hat man mit den frechen Sünden das Land verunreiniget/ ſo iſts auch recht/ daß das Land mit dem Göttlichen Straff-Beſen gefeget werde. Aber ach! wie groß iſt die unendliche Barmhertzigkeit GOttes? Es reuet Jhn der Straff. Er wil daß ſeine Kinder dieſer Straff-Ruthen ſollen entlauffen. **Fliehe / wer im Jüdiſchen Lande iſt.** Es wird die Zeit kommen/ daß die Römer mit ihrem gewaltigen und grauſamen Kriegs-Heer werden daher fahren wie ein Schwarm vieler tauſend Adler. Habt ihr euch vorhero noch nicht zur Flucht bereitet? O/ ſo iſts dann hohe Zeit! Zeit/ daß ihr fliehet / entrinnet / eylet und euch errettet. Nicht nur die Mutter/ die Stadt Jeruſalem/ ſol dieſes hören und mercken; ſondern auch ihre Töchter / Flecken und Dörffer / das gantze Jüdiſche Lande. Dis hat der HErr zuvor geweiſſaget: **Es wird die Zeit über dich kommen / daß deine Feinde werden umb dich / und deine Kinder mit dir eine Wagenburg ſchlagen** / 2c. Luc. c. 19. v. 43. Das Kalb ſol mit der Kuhe herhalten. Aber doch iſt Hülffe vorhanden. Ach! wer nur folgen wolte! Siehe! Die Biene trägt nicht nur einen ſcharffen Stachel bey ſich/ ſondern auch ſüſſes Honig. Die Lufft gibt nicht nur Donner und Blitz/ ſondern auch kühlen Thau und ſanffte Regen. Alſo auch JEſus. Er offerirt das ſüſſeſte Honig. **Alsdann fliehe auff die Berge.**

Es hatte der Allmächtige Schöpffer aller Creaturen das Gelobte Land rings umbher mit Bergen gleichſam umbzäunet/ umbmauret/ umbzingelt/ und in demſelben ſein liebes Jſrael in einem Kästlein verwahret und auffgehoben. Gegen Mittag lagen die Berge der Edomiter und Araber; Gegen Abend die Berge Herman und Gilead; Gegen Mitternacht aber die Berge Libanus und Anti-Libanus, wobey der Fluß des Jordans entſprungen; Gegen Morgen aber lag das Mittelländiſche Meer. Auch ſie die Mutter ſelbſt / das prächtige und mächtige Jeruſalem war mit Bergen umbgeben: **Um Jeruſalem her ſind Berge / und der HErr iſt um ſein Volck her von nun an biß in Ewigkeit.** Pſ. 125. v. 2. Welches M. Greiter alſo verſetzet:

Denn umb die Stadt Jeruſalem
Da iſt gar viel Gebürge/
Damit der Feind kein' Zugang nehm/
Daß er ſie nicht erwürge. 2c.

Darumb will Chriſtus/ daß die welche ſeinem Rath folgen würden/ ſollen auf die Berge fliehen. Warum? Ut inter Feras tuti lateant, quibus inter Homines nullus erit tutus latendi Locus. Daß ſie unter der Geſellſchafft der wilden Thiere ſich ſolten verborgen halten / weiln ſie doch unter den Menſchen keinen ſichern Ort finden würden/ worinnen ſie ſich könten ſalviren oder ſchützen. Wie viel haben dieſem treuen Rath JEſu Chriſti gefolget? Von ſo viel hundert tauſend Jſraeliten gar wenig. Joſephus bezeuget/ daß auf das Oſterfeſt/ auf welchem

chem die Jüden von Tito ſind umringt und überfallen worden / auß allen Nationen bey zwantzig tauſend mahl tauſend und ſieben hundert tauſend ſeyen in Jeruſalem beyſammen geweſt / und wie das Wild im Netz verſchloſſen worden. Aber mehr nicht als ſechs tauſend fromme Chriſten / von Simone Cleophâ, welcher ein guter Freund des Agrippæ geweſt / angeführt / ſeyen in das Städlein Pella auff dem Berge Gilead geflohen und daſelbſt errettet worden. Das war erſchröcklich! Es ſahe der HErr in dem Liecht ſeiner Allwiſſenheit wol / daß Er mit ſeiner Auffmunterung zur Flucht zwiſchen dieſer Zeit / darinnen ers geprophecevet / und der Zeit der annahenden Erfüllung wenig würde außrichten. Ach! Der irdiſche Menſch iſt doch auf das zeitliche und vergängliche allzuſehr verpicht! Er wil ſich nicht warnen laſſen. Sitzet gantz ſicher und ſagt: **Jch bins / und keine mehr. Jch werde keine Wittwe werden noch unfruchtbar ſeyn.** Eſ. cap. 47. v. 8. Darumb gebraucht er das Wörtlein τότε. *Si non ante fugeritis, tùm ſaltem fugite, cum poni primùm caſtra incipient. Nam ad id usque Tempus patebat Fuga, nondum occluſis Egreſſibus.* Wolt ihr ja nicht in Zeiten fliehen; Ey ſo fliehet dann ſo bald / als ihr ſehen werdet / daß die Römer ihre Gezelt und Läger auffſchlagen. Dannnoch biß auff ſolche Zeit iſt der Weg zur Flucht gebahnt / die Thore noch nicht verriegelt / noch die Schlagbäume fürgezogen. Fliehet nur auf die Berge / da werdet ihr Aſyla und Freyheit finden. Allein / bey den meiſten vergeblich. Viel haben dieſe Erinnerung Chriſti nicht zu Hertzen gefaſſet / ſondern verworffen; Viel haben gar nicht fliehen wollen. Sind einige geflohen / ſo haben ſie in den veſten Städten ihre Zuflucht geſucht; oder die meiſte ſind in Jeruſalem geblieben. Viel tauſend in Gefängnüſſe geſtecket / viel tauſend wie die Beſtien tractiret / viel tauſend elendiglich ermordet worden. Wie Joſephus treulich bezeuget.

Studire hierauß / du übelgeplagtes Jſrael / wo du die wahre Sicherheit zur Zeit der Verfolgung / ſuchen ſolleſt / und finden könneſt? Wo anderſt / als auff den geiſtlichen Bergen? Denen **die auff den HErrn hoffen / die werden nicht fallen / ſondern bleiben wie der Berg Zion.** Pſ. 125. verſ. 1. Zion war der höchſte Berg in Jeruſalem. Darauf lag das Schloß oder die Königliche Burg Davids. Hatte in dem Umbkreiß beynahe eine halbe Teutſche Meil. Auß der Stadt muſte man eine Treppen hinauff ſteigen 780. Schuh hoch. Von dannen konte man die gantze Stadt und einen groſſen Theil deß Jüdiſchen Landes überſehen. Wer ſolte ſich unterſtanden haben / dieſen Berg zu bewegen? Warlich! ſo ſind auch rechtſchaffne Kinder GOttes in der Standhafftigkeit ihres Glaubens wie der Berg Zion. Sie ſind warhafftige Petri / Felßmänner / Bergleuthe / Sioner!

L. C. de verâ Securitate in Montibus ſpiritualibus.

Jhr Glaub iſt ſatt / kein Mangel hat / von GOtt hat er die Stärcke.
Darumb ſpricht man / ſie werden b'ſtahn gleich wie Zion der Berge.

Wer zur Zeit der Verfolgung nach dem Befehl Chriſti fliehet/ und geiſtlicher Weiſe ſeine Zuflucht auff dieſen Berg Zion nimt / der weicht nicht von JEſu. Er hält bey ihme auß und höret auf dieſem Berg die liebliche Freuden-Stimm: **Kommt her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich wil euch erquicken.** Matth. cap. 11. v. 28. Laß die Feinde donnern und blitzen. Auf dieſem Berg ſind wir ſicher. **Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kommet. Meine Hülffe kommet vom HErren/ der Himmel und Erden gemacht hat.** Pſal. 121. v. 1. 2. Auff dem Berge Sion die beſte Hülffe für GOtt liebende Flüchtlinge. Hier iſt ihnen der HErr eine feurige Mauer. **Ich wil/ ſpricht der HErr/ eine feurige Mauer umbher ſeyn/ und wil drinnen ſeyn/ und wil mich herzlich drinnen erzeigen.** Zach. cap. 2. v. 5. Ein herzliches Aſylum und Frey-ſtadt/ worinen ſie die wütenden Feinden in der grauſamen Belägerung ihrer Verfolgung können trotzen/ und mit David ſprechen: **GOtt iſt unſer Zuverſicht und Stärcke/ eine Hülffe in den groſſen Nöthen/ die uns troffen haben. Darumb fürchten wir uns nicht/ wann gleich die Welt untergieng/** &c. Pſ. 46. v 2. 5. ſq. Wollen die Feinde JEſu Chriſti mit ihrem Schlacht-Meſſer uns wie Schlacht-Schafe würgen? O/ wir fliehen mit dem holdſeligen Iſaac auf den Berg Moriah. Hier findet ſich eine mächtige Salva Quardi. Sie heißt: בהר יהוה יראה In monte Dominus providebit, mit dem ſeligen Vatter Luthero, **auff dem Berg / da der HErr ſiehet;** das iſt/ GOtt ſorget für alles und wachet. 1. B. Moſ. c. 22. v. 14. Hier wacht und ſorgt der HErr für ſeine Flüchtlinge. Denn **der Name des HErrn iſt ein veſtes Schloß / der Gerechte läufft dahin / und wird beſchirmet.** Spr. Sal. cap. 18. v. 10. Was wollen die Raube-Berge? JEſus iſt **herrlicher und mächtiger.** Pſ. 76. v. 5. Man darff einen Gott-liebenden Flüchtling nicht lang fragen / wo wirſt du ſicher ſeyn? Er antwortet / wie dorten der großmüthige Lutherus dem Cajetano: Aut in Cœlo, aut ſub Cœlo, entweders in dem Himmel / oder unter dem Himmel. Sicherheit genug bey JEſu auf dem Berg Moriah. Er darff nur **ſchelten!** verſ. 7. So bald iſts mit den Feinden geſchehen. Pharao, Siſſera, Sanherib, Holofernes, Antiochus, Herodes, Julianus, Attila und ihre Brüder habens erfahren. Wohl recht ſchreibt der ſel. Megalander unſrer Evangeliſchen Heerde: **Iſt ja ſpöttlich geredet von den treflichen Scharr-Hanſen und Helden / welche für der Welt Trotz-Käyſer heiſſen / und müſſen dennoch wie geſtäupte Kinder nicht einmahl muxen / wenn der ſcheltende GOtt ſich hören läſſet.** Wir ſind getroſt und unverzagt auff dieſem Berge Moriah. Wer wil uns ſchaden? HErr / **Du biſt der Geringen Stärcke/ der Armen Stärcke in Trübſal / eine Zuflucht für dem**

dem Ungewitter/ ein Schatten für der Hitze/ wenn die Tyrannen wüten/ wie ein Ungewitter wider eine Wand. Eſ. cap. 26. v. 4. Es iſt nicht zu läugnen/ daß auch die gewiſſenhaffteſte Flüchtlinge Sünder ſeyen. Sie fühlen Sünde wie alle andere Adams-Kinder. Eben darumb nehmen ſie ihre Zuflucht von dem Berg Sinai auf den Berg Golgatha. Auf dem Berge Sinai hören und ſehen ſie doch nichts als Donner und Blitz. Moſes iſt zornig. Verflucht ſey/ wer nicht hält alle Worte dieſes Geſetzes/ daß er darnach thue/ und alles Volck ſol ſagen: Amen! 5. B. Moſ. cap. 27. v. 26. Da kan ein mit ſchweren Sünden beladener Flüchtling nicht anders/ als daß er mit dem demüthigen David niederfalle und bäte: HErr/ ſo du wilt Sünde zurechnen/ wer wird beſtehen? Pſ. 130. v. 3. Ach!

Wo ſol ich fliehen hin? weil ich beſchweret bin
Mit vielen groſſen Sünden/ wo ſol ich Rettung finden?
Wenn alle Welt her käme/ mein Angſt ſie nicht wegnehme.

So bald fleucht ein Gott-liebender Flüchtling auf den Berg Golgatha. Da iſt der verwundete und gecreuzigte JEſus. O wie lieblich und freundlich locket Er: Kom̃/ meine Taube/ in die Felßlöcher/ in die Steinritzen! Hohl. Sal. cap. 2. v. 14. Ja/ HErr Jeſu/ ich komme:

O Jeſu voller Gnad/ auff dein Gebot und Rath
Kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner groſſen Güte/
Laß du auff mein Gewiſſen ein Gnaden-Tröpflein flieſſen!

Laufft auch Schwachheit bey einem Gewiſſenhafften Flüchtling in ſeiner Flucht mit unter? Ey/ JEſus wird ihn darum nicht verwerffen oder verſtoſſen. Fiel doch Noah in Füllerey und Trunckenheit; Loth in Blut-ſchande; Moſes in Mißtrauen; Aaron in Abgötterey; David in Ehebruch; Hiob in Ungedult; Jonas in Ungehorſam; Petrus in Verläugnung; Thomas in Unglauben; Ach ja! Ein Gerechter fällt des Tags ſiebenmal. Spr. Sal. cap. 24. v. 16. Was ſoll dann einem Schwachen Flüchtling wohl begegnen? Aber doch unverzagt! Hinauf auf den Berg Golgatha. JEſus gibt dem Bußfertigen Flüchtling einen Gnadenreichen Peters-Blick. Luc. cap. 22. v. 61. Er hingegen wirfft ſeine Glaubens-Augen in die Wunden JEſu. Rufft mit Bernhardo: Fremat Mundus, tremat Corpus, Diabolus inſidietur! Non cado. Fundatus ſum ſuper firmum Petram: Peccavi peccatum grande! At: Turbabor, ſed non perturbabor, quia vulnerum JESU mei recordabor.

Laß den Satan wittern/ laß den Feind erbittern/
Mir ſteht JEſus bey. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt/
Obgleich Sünd und Höll mich ſchrecken/ JEſus wird mich decken!

So kan ein Gewiſſenhaffter Flüchtling Getroſt fort fliehen auf den hohen Berg Nebo. Auf dieſem hat der ſterbende Moſes das gelobte Land überſehen.

5.B.Moſ.cap.32.v.49. So recht! Ein Gewiſſenhaffter Flüchtling iſt doch nur ein Gaſt/ ein Fremdling/ ein Pilgrim auf Erden. Er mag keiner seyn von denen / welche ſich ſtellen/ als wolten ſie ewig in der Welt bleiben. Ach!

Wir bauen hier ſo veſte/ und ſind doch fremde Gäſte.
Wo wir aber ſolten Ewig seyn/ da bauet mancher wenig ein.

Weſſen erinnert euch ihr Flüchtlinge euer Tauffe? Daß ihr als Himmels-Bürger in das Himmliſche Stadt-Buch und Bürger Recht der Ewigen Seeligkeit ſeyd eingeſchrieben worden. Billig daß ihr euch ſtätigs erinnert/ weſſen euch der Heilige Himmels-Bürger Paulus ermahnet: **So ſeyd ihr nun nicht mehr Gäſte und Fremdlinge / ſondern Bürger mit den Heiligen/ und GOttes Hausgenoſſen.** Eph.cap.2.ṽ.19. Nur auf den Berg Nebo mit Moſe geflohen; Da/ könnt ihr hinein ſchauen in das Himmliſche Canaan/ da werdet ihr bald mit Paulo die Heilige Reſolution faſſen und ſprechen: **Ich vergeſſe was dahinden iſt / und ſtrecke mich zu dem das da vornen iſt / und jage nach dem fürgeſteckten Ziel / nach dem Kleinod/ welches fürhält die Himmliſche Beruffung Gottes/ in Chriſto JEſu.** Phil.cap.3.ṽ.13.14. Haltet ihr mit Paulo *alles* für Dreck? v.8. O/ ſo könnt ihr in eurer Flucht getroſt mit Auguſtini Mutter ſprechen: Evolemus, evolemus! Laſſet uns von hinnen fliehen! Laſſet uns von hinnen fliehen!

Hæc contemnamus Perituri Gaudia mundi,
Atque expectemus manſuri Gaudia Cœli.

Ach! daß ich den Leibes-Kercker heute noch verlaſſen müſſt!
Und käm an den Sternen-Ercker/ wo das Haus der Freuden iſt!
Da wollt ich mit Wort-Gepränge bey der Engel Groſſen Menge
Rühmen deinen Gottheit-Schein/ Allerliebſtes Jeſulein!

Uſus Epanorthotico-Didaſcalicus.

Ey! Warum dann ſo Schläfferig / warum ſo Träg und Zauterend / ihr Coſmopolitæ und irrdiſch geſinnte Welt-Bürger? Habt ihr dann das Palæſtiniſche und köſtliche Land ſo gar lieb? Iſt euch dann Jeruſalem an das Hertz gewachſen? Jeruſalem war eine Mörder-Grube / ein Neſt und Reſidens der Gottloſen. Es iſt ja viel tauſendmal beſſer / daß wir von den Gottloſen austretten / und hätten wirs noch tauſendmal beſſer bey ihnen / als daß wir mit ihnen verderben. Wie bald iſt das Menſchliche Hertz von dem Gift der Sünden und Seuche der Heucheley in Glaubens-Sachen angeſtecket? **Bey den Heiligen biſt du heilig / und bey den Frommen biſt du fromm Und bey den Reinen biſt du rein / aber bey den Verkehrten biſt du verkehrt.** Pſ.18.ṽ.26.27.

Noſ-

Noſcitur ex Socio, qui non cognoſcitur ex ſe;
Sic fuit, eſt & erit: Similis ſimilem ſibi quærit.
Ich kenne dich gar leicht/was ſoll ich erſt lang rahten/
Ich prüfe deinen Sinn an deinem Cameraden.

Der Alte Tobias hat ſeinem Sohn eine gute Lection gegeben. Warum will ſie doch unter uns nit obſervirt werden? Er ſagt: **Iß nicht und trinck nicht mit den Sündern.** cap. 4 v. 18. Ach! wie gar wenig folgen der treuen Ermahnung des weiſen Haus-Lehrers? **Wer Pech angreifft/ der beſudelt ſich / und wer ſich geſellet zum Hoffärtigen / der lernet Hoffart. Geſelle dich nicht zum Gewaltigen und Reichen/ du ladeſt ſonſt eine ſchwere Laſt auf dich. Was ſoll dir der irdene Topff bey dem ehrnen Topff? Dann wo ſie aneinander ſtoſſen ſo zerbricht er.** Syr. cap. 13. v. 1. 2. 3. Groſſe Schande / daß man die Gemeinſchafft der Gottloſen ſo ſehr liebet! Wer mit den Gottloſen umgehet/der macht ſich ſeiner Sünden theilhafftig. Sünde und Straffe folgen auffeinander. Dieſe wird dich auch treffen wie jenen.

Solteſt du dann dem herrlichen Rath JEſu Chriſti nicht folgen? **Alsdann fliehe auf die Berge/ wer im Jüdiſchen Lande iſt.** Warnet dich dann nicht die Himmliſche Stimme täglich / ſtündlich und augenblicklich? **Gehet aus von ihr mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer plage. Dann ihre Sünden reichen bis an den Himmel / und GOtt dencket an ihren Frevel.** Offenb. Joh. cap. 18. v. 4. 5. Wann du dein ſchwartzes Kleid von dem Mühl Staub nicht wilt beſtäuben laſſen / ſo bleibe aus der Mühlen.

Non intret Molam, qui vult vitare Farinam.
Scheuſt du den Müller-Staub? Ey bleibe aus der Mühlen.
Fleuch bald des Sünders-Rott/wilt du ſein Straff nicht fühlen.

Wann Noah nicht hätte wollen folgen / wäre unter ſeinen Mit-Bürgern geblieben/hätte keine Luſt in ſeine Schiff-Archen gehabt/ſo wäre er von der Sündfluth eben ſo wohl als die andere erſäufft worden. Dieſes Mittel/ zu entfliehen/ hat er nicht dörffen verachten. Hätte Loth wollen in Sodom verharren/ſo hätte er ſeine Seele für dem Feurigen Schwefel Regen nicht errettet. Die Flucht war das Mittel der Errettung. Kein anders. Ey/ was bedeutets dann/daß man zautert/ aus Jeruſalem und dem gelobten Land / auf die Berge zu fliehen? Ja/ es wäre gut / ſo man dieſen Ausgang mehr nach dem Inwendigen / als nach dem Auswendigen Menſchen verſtünde! Aber ach! Dieſer Inwendige Außgang iſt auch unſichtbar! So ſoltet ihr unter den ſichern und rohen Welt-Kindern leben / daß ihr gar kein Verlangen nach ihrer Freundſchafft trüget. Iſt

doch die Freundſchafft dieſer Welt eine Feindſchafft wider GOtt. Erzittert man dann nicht über dem Donner / welchen der Heilige Apoſtel Jacobus hören läſt? Ihr Ehebrecher/und Ehebrecherinnen/wiſſt ihr nicht/das der Welt Freundſchafft GOttes Feindſchafft iſt? Wer der Welt Freund ſeyn will / der wird GOttes Feind ſeyn. Jac.cap.4. ỳ. 4. Wie wenig wird dieſes in Jeruſalem und ihren Schweſtern geachtet? Die verſtohlen Waſſer ſind ſüſſe / und das verborgne Brod iſt niedlich. Spr.Sal cap.9. v.17. Hat nicht der Ehebrecheriſche Fürſt in Iſrael/Simri/eine ziemliche Anzahl ſeiner Brüder/und die Ehebrecheriſche Fürſtin aus den Midianitern/Caſti eine noch gröſſere Anzahl ihrer Schweſtern hinter ſich gelaſſen? O verfluchte Freundſchafft / welche in dem Herren dieſer Welt dem Huren-Teuffel geſchiehet! Er muſte ſeinen Nach-Spies offtmahlen von dem geylen Huren-Blut laſſen abwaſchen / wann er in allen Huren Winckeln ſeinen gerechten Eyfer wolte ſehen laſſen! 4.B.Moſ.cap.25.v.6.7.8. Aber/ wilt du Iſrael ja huren/ daß ſich doch nur Juda nicht auch verſchulde. Denn Iſrael läufft wie eine tolle Kuhe / ſo wird ſie auch der HErrn werden laſſen wie ein Lamm in der irre. denn Ephraim hat ſich zu den Götzen geſellet/ ſo laſt ihn hinfahren. Sie haben ſich in die Schwelgerey und Hurerey begeben / ihre Herren hatten Luſt darzu/daß ſie Schande anrichten. Hoſ.cap. 4.ỳ.15.ſeqq. Stehet nicht noch vielmehr ſündliches Weſen für unſern Augen unter denen/die uns gefangen halten? Ihr Weſen hat ſie kein Heel. Wir ſollen drüber ſeufftzen und wehklagen; Wir ſollens ſtraffen und bemurren. So giengen wir aus von ihr nach dem Inwendigen Menſchen. So ſollte es GOtt gefallen / wann es hieſſe: Wie gehet das zu / daß die fromme Stadt zu Huren worden iſt? Sie war voll Rechts / Gerechtigkeit wohnte drinnen/nun aber Mörder. Eſ.cap.1.ỳ.21. Aber ach! Es iſt alles gantz ſtille! Die meiſten haben Gemeinſchafft mit den unfruchtbaren Wercken der Finſternüß! Iſt nicht alles in dieſe Form gegoſſen / ſo iſts Thorheit und Narrheit. Fürwahr! Ein ſtarckes Kennzeichen/daß der leydige Syncretiſmus und Miſchmaſch der Religion, Kirchen / Schulen und Hertzen werde beſtürmen. So iſts Jeruſalem ergangen. Ehe ihre Bürger / Elteſten/Fürſten und Gewaltigen die Flucht ergriffen / eher haben ſie mit den Herodianern und Römern in ein Hörnlein geblaſen. Dieſe haben jene bald überdöppelt. Sie waren von der Fuchs-Art. Dem Fuchs ſoll man ſo wenig trauen als dem Schmeichler. Einer kan betrügen wie der andere. Jahel hat dem ermüdeten Siſſera ſüſſe Milch zu koſten gegeben / bis er in den Schlaf geſuncken. Darinnen hat ſie ihn ermordet. Ach! Herodis Diener geben ſüſſe Wort/ wie Milch/ wie Zucker. Ihr Mund iſt glätter denn Butter

ter / und haben doch Krieg im Sinn / ihre Wort ſind gelinder denn Oehle / und ſind doch bloſſe Schwerdter. Pſ.55. v.22. Man ſagt / der Hirſch laſſe ſich durch eine liebliche Muſic dergeſtalt herbey locken / daß er ſeiner ſelbſt darüber vergeſſe und dann gefangen werde. Höreſt du nicht / wie lieblich die verführiſche Welt-Syrenen ſingen? Und du wilt nicht fliehen? Wehe dir / ſo du dich auf ihren Schutz verläſſeſt! Wie veſt war Jeruſalem? Wie groß war die Macht der Kinder Iſrael? doch umſonſt und vergeblich / da das Feuer des Göttlichen Zorns anbrannte. Auch des prächtigen Tempels ward nicht verſchonet. Titus ſelbſt hat beweynet Ædem tàm magnificam, tàm Sanctam, Locum tàm auguſtum, auro undiquaque radiantem, Ornamentum Imperii famigeratiſſimum! So nennets Joſephus: Ein prächtiges Haus / ein Heiliges Haus / ein Haus voll Pracht und Herrligkeit / welches um und um von Gold glänzte / die allerberühmſte Zierde des gantzen Römiſchen Reiches. O Land / Land / Land / höre des Herren Wort!

Du weyneſt für Jeruſalem / HErr JEſu heiſſe Zähren;
Bezeugſt / es ſey dir angenehm / wenn Sünder ſich bekehren.
Wann ich vor dir mit Buß erſchein / und über meine Sünden wein /
Alsdann vertilgeſt du aus Gnad all Ubelthat
Die mich bißher gequälet hat.

Uſus Pædevticus.

AUf / auf demnach du geiſtliches Iſrael / und begegne deinem GOtt. Fliehe zu ihm auf die Berge. 6000. Frommer Chriſten haben ſich aus dem Jüdiſchem Land und von Jeruſalem auf das Gebirge in die Stadt Pellam mit der Flucht ſalviret. Nicht mehr? Das iſt eine geringe Zahl von ſoviel hundert tauſenden! Schad nichts / du Gottſeliger Flüchtling. Beſſer in der Zahl der wenigen als der vielen! Die meiſte Bäum-Früchten fallen ab / ehe ſie reiff werden. Die meiſten Menſchen werden verdammt. Von 600000. Iſraeliten kamen nur zwey in das gelobte Land. Folge dem wenigſten Theil / und fliehe. Denn ich ſorge / der HErr habe den endlichen Schluß gemacht / den Boden dem Faß auszuſtoſſen. Ich ſuchte unter ihnen / ob jemand ſich eine Mauer machte / und wider den Riß ſtünde gegen mir für dis Land / daß ichs nicht verderbete? aber ich fand keinen. Darum ſchüttete ich meinen Zorn über ſie / und mit dem Feuer meines Grimmes macht ich ihnen ein Ende / und gab ihnen alſo ihr Verdienſt auf ihren Kopff. Ezech.cap.22. v.30.31. Es iſt Zeit / daß ihr fliehet auf die Berge. Womit?

Occultatione, mit Verbergung; Der HErr hats nicht nur befohlen / ſondern auch ſelbſt ins Werck geſetzt. Die Phariſeer hielten einen

Rath / wie ſie ihn umbrächten. Aber da JEſus das erfuhr/ wiech Er von dannen. Matth. cap. 12. v. 14. 15. Darüber ſchreibet Auguſtinus alſo: Poterat quidem ille etiam præſens ab iſtis non teneri, ſi nollet; non occidi, ſi nollet: quia poterat etiam non naſci, ſi nollet: ſed quia in omni re, quam geſſit, ut Homo Hominibus in ſe credituris præbebat Exemplum. Quia unusquisque Servus Dei non peccat, ſi ſeceſſerit in alium locum, videns furorem fortè perſequentium ſe, aut quærentium ad necem Animam ſuam. Videretur autem Servus Dei peccare, ſi faceret, niſi in faciendo Dominus præceſſiſſet: Fecit hoc ille Magiſter Bonus, non quod timeret, ſed ut doceret. Wie nun hierinnen der heilige Auguſtinus den Lehrern und Hirten die Permiſſion zu fliehen / nach dem Exempel Chriſti/ gegeben; Alſo hat ers auch den Zuhörern und Schafen nicht verbotten. Es hätte Chriſtus der HErr wohl können machen/ daß er auch daſelbſt bleibend von denen Phariſäern nicht wäre gegriffen worden; Denn Er hätte auch nicht können gebohren werden oder getödtet werden / wann Er nicht gewolt hätte. Allein damit er in allen Dingen ſich den Menſchen darſtellete als ein Exempel / dem ſie folgen ſolten / alſo hat Ers auch hierinnen geſuchet. Ein jeglicher Diener GOttes ſündiget nicht / wann er an einen andern Ort fleucht/ inſonderheit wann er erblicket den Grimm und Zorn derer/ die ihn verfolgen/ oder gar ſeine Seele ſuchen zu tödten. Aber es würde ein Diener Gottes auf die Gedancken fallen/ er ſündige/ wann er fliehe/ wo nicht der HErr ſelber mit der Flucht ſich ſalviret hätte. Das that er aber der getreue Hirt / nicht als ob er ſich für ſeinen Feinden hätte gefürchtet / ſondern daß er uns eben daſſelbige lehrete. Darum nur unerſchrocken / ihr liebe Flüchtlinge / die ihr fliehet ohne Verletzung der Ehren GOttes und eures Gewiſſens/ auch ohne ſchaden und Aergernüß eures Nächſten. Fahret getroſt/ eilet und errettet euch. Als Paulus zu Jeruſalem merckte daß ihn die Griechen daſelbſt ermorden wolten / flohe er gen Cäſarien. Ap. Geſch. cap. 9. v. 30. ſeqq. Petrus merckte/ daß es in Jeruſalem in die länge nicht würde gut thun / drum gieng er hinaus und zog an einen andern Ort. Ap. Geſch. cap. 12. v. 17. Laſſt euch nicht erſchrecken / was eure Widrig-Geſinnte euch mit Tertulliano vorwerffen. Was haben ſie dann nochmalen? Dieſes: Man ſolle dem Unglück zu entrinnen nicht ſuchen. Warum? weil es von GOtt komme. Ein ſchlechtes Argument, welches auf ſchwachen Stelzen einher gehet. Iſt nicht die Kranckheit auch eine Ruthe GOttes? Sollen wir dann nichts wider dieſelbige gebrauchen und den Raht des Höchſten verwerffen? **Ehre den Artzt mit gebührlicher Verehrung/ daß du ihn habeſt zur Noht. Denn der HErr hat ihn geſchaffen / und die Artzney kommt von dem Höchſten / und Könige ehren ihn.** Syr. cap. 38. v. 1. 2. ſeqq.

Jſt nicht die erſchröckliche Seuche der Peſtilentz auch eine Zucht-ruthe Gottes/ damit Er uns züchtiget? Wer hat uns aber verbotten/ umb Abwendung derſelben zu GOtt zu ſchreyen? Schicket der Höchſte nach ſeinem Vätterlichen Willen Unglück! Ey/ Er gibt auch Rath/ wie wir dem Unglück mit guten Gewiſſen entfliehen ſollen. Darumb rufft Er: **Gehet auß von Babel/ fliehet von den Chaldäern mit frölichem Schall/ verkündiget und laſſet ſolches hören/ bringets auß biß an der Welt Ende/ ſprecht/ der HErr hat ſeinen Knecht Jacob erlöſet.** Eſ. cap. 48. v. 20. Es iſt Zeit/ daß ihr fliehet auff die Berge! Womit?

Precatione, **mit bäten.** Es iſt nicht mit den bloſſen Bergen außgerichtet. Auch dorten kan dich das Unglück treffen. Das hat der Höchſte dem Jüdiſchen Volck getrohen/ weil ſie ſich auf ihre Höhen und Berge verlaſſen: **Aber ich wil deine Höhen/ beyde auf Bergen und Feldern/ ſamt deiner Haabe/ und allen deinen Schätzen in die Rappuſe geben/ um der Sünde Willen/ in allen deinen Gräntzen begangen.** Jer. cap. 17. v. 3. Darumb iſts höchſt-nöthig/ daß du in deiner Flucht andächtig bäteſt.

Jch heb mein Augen ſehnlich auff/ und ſeh' die Berge hoch hinauff/
Wann mir mein GOtt vons Himmels-Thron mit ſeiner Hülff zu ſtatten komm?

Das Gebät ſoll euer Wanderſtab ſeyn/ mit welchem ihr an Hülffs-Bergen könt anklopffen. Elias war in der Flucht. Es ging ihm nicht nach Willen. Er wurde etwas ungedultig. Doch bätet er, 1. B. Kön. cap. 19. verſ. 4. Bäte auch in deiner Flucht/ bäte ohn Unterlaß/ bäte nach dem heiligen Verlangen deines Hertzens. Ille ſine intermiſſione orat, qui ſine intermiſſione bonum deſiderat & deſiderium ſuum ad Deum dirigit, quod continuum Deſiderium continua tua vox eſt. Wie Auguſtinus bezeuget. Derjenige bätet ohn Unterlaß/ welcher ohn Unterlaß das gute verlanget und zugleich ſein Verlangen zu GOtt richtet. Welches immerwährende Verlangen deine immerwährende Stimme iſt. Hat jemand Urſach/ fleißig/ ſtätigs und andächtig zu bäten/ ſo hats ein Flüchtling Urſach. Es findet ſich bey demſelben gemeiniglich eine Forcht. Das bezeuget Hagar/ Loth/ Moſes/ Jotham/ Jephtah/ Abjathar/ die Söhne Davids/ und viel andere mehr. Da iſts kein gutes Anzeigen/ wann ſie von einem **rauſchenden Blat ſollen gejagt werden.** 3. B. Moſ. cap. 26. v. 36. Da iſts Zeit zu bäten/ ihr Flüchtlinge/ daß JEſus euer Hertzſtärcke/ und die Forcht vertreibe. Laßt nicht ab zu ſeufftzen: **Stehe auff HErr in deinem Zorn/ erhebe dich über den Grimm meiner Feinde/ und hilff mir wieder in das Ampt/ das du mir befohlen haſt.** Pſ. 7. v. 7.

Auff daß mein Feind nicht rühm dabey
Er habe Raach gefunden/
Und ſich in ſeinem Hertzen freu/
Als wär ich überwunden/
Und meiner Gruben höniſch lach
Da du doch weißt/daß meine Sach
Kein Unrecht mit ſich führet.

Hat nicht ein Flüchtling hohe Urſach/auch auff der Reiſe zu bäten? Der Teuffel weiß den Reiſenden allerhand Steine in den Weg zu werffen. Wie bald fällt einer unter die Mörder? Wie jener Jud/der von Jeruſalem hinab gegangen gen Jericho. Luc.cap.10 v.30. Wie bald begegnen einem wilde Thiere? wie dem Simſon ein brüllender Löwe begegnete. B Richt. cap.14.v.5. Oder wie dem David ein Löw und ein Bär begegnete. 1.B.Sam.cap.17.v.34. Wie bald wird einer auff der Straß von einem grauſamen Regen-Wetter überfallen? wie dorten der Prophet Elia dem Könige Achab hat ſagen laſſen. 1 B. Kön cap.18. v.44. ſeq. Wie bald geräth man in böſe Geſellſchafft? Wie bald in Waſſers-noth/und ſo fort? da hat ein Flüchtling Urſach/ von Hertzen zu ſeinem GOtt zu ſeuffzen:

Und weil dann ſind der Feinde viel
So führe mich zum rechten Ziel
O HErr/auff allen Straſſen.
Laß deine Diener bey mir ſtehn/
Daß/wie Tobias iſt geſchehn
Sie nimmer von mir laſſen.
Denn wann mich dieſe Helden führen/
So kan kein Unfall mich berühren.

Ja/ein Flüchtling findet hohe Urſach/andächtig zu bäten/wann er ſich an einem frembden Ort häußlich und bürgerlich wil ſetzen. Es finden ſich umb und umb wunderliche und ſeltzame Köpffe; böſe und gute untermenget. Wer kan dem andern ins Hertze ſehen? Es triffts nicht ein jeglicher wie Jacob und ſeine Söhne in Egypten/ wie Moſes in Midian/ wie David bey dem Könige Achis zu Gath. 1.B.Sam.cap.27. v.2.ſeqq. Ey/ſo bätet dann ihr Gott-liebende Flüchtlinge/hebt eure Augen auf zu den Bergen/von welchen euch kan Hülffe kommen!

Ach Jeſu/ Jeſu ſchütze mich/ wie Du haſt angenommen
Der Vätter in der Frembde dich/nachdem ſie ſind gekommen
An einen unbekanten Ort/nur laß mich trauen auf dein Wort/
Das weiß ich/kan mir frommen.

Es iſt auch Zeit/daß ihr fliehet auff die Berge! Womit? *Erectione*, **mit Auffrichtung.** Wohin? Zu den Bergen. Was ſind

ſind dieſes für Berge? Montes ſunt Scripturæ Prophetarum & Apoſtolorum, ſagt Chryſoſtomus, die Berge ſind die Schrifften der Propheten und H. Apoſtel. Der Schrifft-Berg ein heiliger Berg/ein veſter Berg/ein ſicherer Berg. Die irdiſche Flüchtlinge haben öffters ihre Zuflucht auff die hohe Berge gerichtet. Alſo flohen dorten die übrige von der geſchlagnen Armee der Sodomiter hinauff auff das Gebirge. 1. B. Moſ. c. 14. verſ. 10. Die Iſraelitiſche Kundſchaffter wurden von der Huren Rachab unterrichtet/ für den auffſuchenden Jerichonitern auff das Gebirge zu fliehen und ſich daſelbſt drey Tage zu verbergen. Welchem Rath ſie auch gefolget und unangegriffen geblieben. Joſ. c. 2. v. 16. ſeq. Auch die Kinder Iſrael haben ſich dorten für den Philiſtern auf dem Gebirge Ephraim verkrochen/ und thaten wohl daran. 1. B. Sam. cap. 14. v. 22. Auff/ auff/ ihr geiſtliche Iſraeliten/ ihr Gott-liebende Flüchtlinge/ richtet eure Häupter auff/ und ſuchet eure Zuflucht auff den heiligen Bergen der Göttlichen Schrifft. Dieſe unterſtützet euch mit Troſt und Rath. Sie zeiget euch die Exempel derer/ welchen ihr ſolt nachfolgen. Der gottsfürchtige Hofmeiſter des gottloſen Achabs ermahnet fünffhundert Propheten des HErrn/ daß ſie ihme folgen und für dem Grimm des Königes und ſeiner unſinnigen Königin fliehen ſolten. Das thaten ſie/ und er verſteckte alle in den Hölen/ hie funffzig und da funffzig und verſorgte ſie mit Brod und Waſſer. 1. Buch Kön. cap 18. v. 4. Nur unverzagt ihr Gott liebende Flüchtlinge/ der HErr wird euch verſorgen. Ruffe nur getroſt mit David:

Ich erhebe HErr zu dir meiner beyden Augen Licht/
Mein Geſicht iſt für und für zu den Bergen auffgericht.
Zu den Bergen da herab ich mein Heyl und Hülffe hab.

Was ſolte unſre liebe Mitbrüder und Mitſchweſtern von uns in ihrer Flucht auffgerichtet haben/ wann ſie das hochtröſtende Wort GOttes nicht gehabt hätte? Warlich! Sie hätten müſſen vergehen in ihrem Elend! Aber/ das heilige Wort GOttes richtet ſie wieder auff/ daß ſie ſprechen: Ich ruffe an mit meiner Stimme den HErrn/ ſo erhöret Er mich von ſeinem heiligen Berge. Sela. Pſ. 3. v. 5. Von dem Hertz-Berg zu dem Kirch-Berg in den Himmels-Berg. Haltet an die Verheiſſung: Wer auf mich trauet/ wird das Land erben/ und meinen heiligen Berg beſitzen. Und wird ſagen: Machet Bahn/ machet Bahn/ räumet den Weg/ hebt die Anſtöſſe auß den Wegen meines Volckes. Denn alſo ſpricht der Hohe und Erhabene/ der ewiglich wohnet/ des Namen heilig iſt. Der Ich in der Höhe und im Heiligthum wohne/ und bey denen/ ſo zerſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind/ auf daß ich erquicke den Geiſt der Gedemüthigten/ und das Hertz der Zerſchlagnen. Eſ. cap. 57. v. 13. 14. 15. Seuffzet ihr Gottlieben-

liebende Flüchtlinge mit einem noch lebenden Lehrer unſrer Evangeliſchen Kirchen:

Sey Du mein Vatter / Bruder / Schatz / beförd're meine Sachen;
Denn Du verſteheſt/was mir nutz/ Du kanſt mir Freude machen.
Daß/ob ich gleich ein Frembdling bin an dieſem Orte/ kan forthin
Noch wohl in Trübſal lachen.
Mein Wandel ſol im Himmel ſeyn/ ob ſchon ich leb auff Erden.
Ein Frembdling bin ich hier allein/dort ſol ich Bürger werden/
Und preiſen dich/auß Noth befreyt/Du Heilige Dreyfaltigkeit/
Mit Worten und Geberden.

Darauff folgt die Andere Regel. Wie heißt ſie?

6. Terrena aſpernare. 6. *Terrena aſpernare:* **Wer auff dem Dache iſt/ der ſteige nicht hernieder/ etwas auß ſeinem Hauſe zu holen.** O/ wie treulich/wie vätterlich ſorget der HErr für ſeine Knechte? Der Vatter für ſeine Kinder? Er warnet ſie/daß ſie ja ſich nicht ſollen ſäumen. Die geringſte Verſäumniß wird die gröſſeſte Gefahr nach ſich ziehen. Jn dem vorhergehenden guten Rath auf die Berge / oder in entfernete Sicherheit / ſich zu begeben/ hatte der barmhertzige Heyland ſowol die Bürger in Jeruſalem/der veſten Hauptſtadt/als auch anderer wol-vermaurter Plätze/ſondern auch alle andere Land-Aemter- und Bauers-Leute auf den Dörffern verſtanden. Es ſcheinet/ Er richte jetzo ſeine treuhertzige Warnung inſonderheit gegen diejenige/welche in groſſen Städten und anſehnlichen Oertern wohneten; und dann nach denſelben wendet Er ſich erſt zu denen Land- und Dorff-Leuten. Alle / alle ſollen ſich zur ſchnellen Flucht gefaßt machen. **Wer auff dem Dache iſt** ꝛc.

Mercke/ du Gott-liebendes Hertze / es hatten die Juden und andere Orientaliſche ſamt den Palæſtiniſchen Völckern ihre Häuſer und Wohnungen nicht wie wir auffgeführet. Jhre Häuſer waren oben eben und platt / daß man darauff wandlen / gehen / handlen und allerhand wie auff der Erden oder in den Gemächern verrichten konte. Dieſes ſehen wir daran / daß dorten die Hure Rachab die Jſraelitiſche Kundſchaffter/ welche in den Augen der Bürger zu Jericho und des Königs ſelbſt für Spionen ſind gehalten worden / genommen / ſie auff das **Dach** hinauff geführet / und **unter die Flachs-Stengel verborgen / welche ſie auff ihrem Dach außgebreitet hatte.** Joſ. cap. 2. v. 6. Dergleichen iſt auch zu ſehen an dem veſten Thurn in der Stadt Thebez. Auff dieſen Thurn haben ſich alle Männer und Weiber der Stadt retiriret/und **ſtiegen** die meiſten **auff das Dach des Thurns.** B. Richt. cap. 9. verſ. 51. Alſo finden wir auch dorten auff dem prächtigen Pallaſt der Philiſter / nicht nur allein alle ihre Fürſten und Gewaltige des Reichs/ſondern auch bey dreytauſend an der Zahl Männer und Weiber **auff dem Dach.** cap. 16. v. 27. Dem gott-

loſen

loſen und geilen Abſolon iſts zu einer ewigen Schande auffgezeichnet / daß er die Kebsweiber ſeines Herrn Vatters / für den Augen des gantzen Iſraels beſchlaffen / und zwar auff dem Dache / auff welchem ihme eine Hütten zu ſeiner grauſamen Blut-Schänderey auffgeſchlagen worden. 2. B. Sam. cap. 16. v. 22. Es hat aber der Höchſte väterliche Vorſorge gehabt / damit nicht jemand von ſolchen Dächern möchte herab und zu todt fallen / und dahero dieſen ernſtlichen Befehl den Kindern Iſrael gegeben: **Wenn du ein neu Hauß baueſt / ſo mache eine Lehne drumb auff deinem Dache / auff daß du nicht Blut auf dein Hauß ladeſt / wenn jemand herab fiele.** 5. B. Moſ. c. 22. v. 8. Was wil dann nun der HErr / wann Er ſagt: **Wer auff dem Dache iſt / der ſteige nicht hernieder / etwas auß ſeinem Hauſe zu holen.** Es findet die Meynung hier keinen Platz / welche dieſen Verſtand wil herauß zwingen / Es ſolle keiner von dem Dach herab in ſein Hauß ſteigen / ſondern zuſehen / wie er auff andere Art ſchnell könne oder möge herab kommen und ſich ſobald in die Flucht begeben. Nicht alſo. Sondern dieſes iſt die Meynung. Weiln ihr Iſraeliten faſt insgemein mehr auf euren Dächern / weder in den Häuſern ſelbſt / inſonderheit bey Tag / euch befindet / aber unverſehens von dem grauſamen Anzug der Feinde hören werdet / ſo iſt das hernieder-ſteigen von euren Dächern euch nicht verboten / ſo bald ihr die groſſe Gefahr für Augen ſehen werdet / ſondern nur dieſes / daß ihr nicht auß Liebe zu dem Irdiſchen darumb herab ſteiget / etwas angenehmes zuſammen zu packen / nicht zu verweilen / und das beſte auß dem Hauſe zu holen. Wir müſſens als Locutionem Proverbialem, gleichſam wie ein Sprüchwort auffnehmen. Welches auch der fromme Kirchen Lehrer Auguſtinus ſuchet. Feſtinationem Fugæ ſuadet; Qui fuerit in Tecto, non deſcendet in Domum, nec ingrediatur. Der HErr gibt einen Rath die Flucht zu beſchleunigen und damit zu eylen. Wer auff dem Dache iſt / ſoll alſo behend herunter eilen / daß es nicht ſcheine / ob wäre er in das Hauß hinein gegangen. Euer Leben ſol euch lieber ſeyn denn Hauß und Hof / ſamt allem Hauß-Rath / Guth / Geld und Vermögen / ſamt allem was euch mein himmliſcher Vatter an denen zeitlich und irdiſch fahrenden Gütern beſcheret. Laufft nit erſt lang in dem Hauſe herum / τά, vielerley / wie Theophylactus ſetzet / von eurem Hauß-Geräthe zuſammen zu ſammlen / und mit euch in der Flucht herum zu ſchleppen. Die Syrer nennens in ihrer Sprach דבביתה quod vel quæ ſunt in Domo, was in dem Hauſe ſich befindet. So gehet es zur Zeit der Flucht. Der irdiſche Menſch ſuchet zuvorderſt das beſte ſeiner zeitlichen Güther zu ſalviren. Inſonderheit hänget das Hertz an dem Geld. Geld regiert die Welt. Wann du nur Geld haſt / ſo kanſt du allenthalben fort kommen. Der HErr wil ihnen dieſe nichtige und unnöthige / ja höchſt ſchädliche Gedancken benehmen. **Wer auf dem Dache iſt / der ſteige nicht hernieder / etwas auß ſeinem Hau-**

ſe zu holen. O / ihr meine liebe Kinder / ihr meine geiſtliche Küchlein / welche ich bißhero offt habe wollen verſamlen wie eine Henne verſamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / ſorget nicht für die zukünfftige Leibes- und Lebens-Mittel in eurer inſtehenden Flucht. Ihr werdet das Verderben eures Lebens finden / ſo ihr lang werdet zautern / in eurem Hauß euer Geld und andern Vorrath zuſammen raſplen und euch bekümmern oder bemühen / wie ihr dieſes oder jenes für dem Feind verbergen / verſtecken und vergraben möchtet.

Eben dahin zielet der HErr auch mit dem andern Sprüchwort: **Und wer auff dem Felde iſt / der kehre nicht umb / ſeine Kleider zu holen.** Der H. Evangeliſt Matthäus ſagt in der Grundſprach gar nachdencklich: μὴ ἐπιστρεψάτω ὀπίσω, ne redeat retrò, er ſol nicht wieder zurück umbkehren / an den Ort / worauß er gegangen.

Seyd ihr Bürger von Jeruſalem oder anderer Orten außgegangen / euch auf dem Land und in der ſchönen Gegend mit ſpatzieren-gehen zu erluſtiren / auff dem Land einen guten Freund zu beſuchen / oder auch wol eure Land-Güter zu beſichtigen? oder / ſeyd ihr drauſſen auff dem Felde / in Gärten / Reeben / Matten / Wieſen / Wäldern / und ſo fort? Höret ihr / daß die Feinde mit ihren Völckern heran nahen; Sehet / wie ſie mit ihren prächtigen Fahnen daher fliegen? Ach! ſo ſäumet euch nicht ſobald in derſelbigen Minuten euch mit der Flucht zu ſalviren. Gedencket nicht an eure Kleider. Matthäus ſaget τὰ ἱμάτια, viel Kleider. Marcus hat nur τὸ ἱμάτιον, welches der Lateiniſche Dollmetſcher gegeben Tunicam den Rock. Andere ſagen / es ſeye beſſer / daß es per Pallium, mit einem Mantel gegeben werde / weiln der HErr ein ſolches Kleid verſtehe / welches die Flüchtlinge uñ Reiſende für dem Ungeſtüm des böſen Wetters und anderer verdrießlicher Zufälle beſchützen könne. Iſt nicht nothwendig / daß wir hier ſo genau nachſuchen. Das Syriſche Wort כסו zeiget uns genugſam / daß συνεκδοχικῶς und verblümter Weiſe alles dasjenige zu verſtehen ſeye / was dem Menſchen auff der Reiſe und in der Flucht / inſonderheit an frembden Orten dienlich und nützlich wäre / ihr Leben mit Bequemlichkeit zu vollſtrecken. Iſts dem Menſchen nicht zugelaſſen / ohne die äuſſerſte Gefahr einen Mantel / einen Regen-Rock / ein Kleid auß dem Hauſe zu holen? Ey / ſo kan er dann auch nicht ohne groſſe Gefahr etwas anders / oder mehrers auß ſeinem Hauſe auffpacken und mit ſich ſchleppen. Kürtzlich: Der liebſte Heyland verbeut allhier dem Jüdiſchen Volck nicht / auf das Feld hinauß zu gehen / zu ſpatzieren / ſich zu erluſtigen / ſeinen Feld-Gütern abzuwarten / den Nachbarn oder Freund auf dem Lande zu beſuchen; Nein! Sondern nur die Sorge / die Bekümmernüß / den Verzug / allererſt zurück zukehren / die Ober-Kleider auß dem Hauſe zu holen / oder mit nothwendigen Reis- und Flucht-Mitteln ſich zu verſehen. Warumb? Sie würden dardurch die Zeit zum fliehen verlieren / ſich mit einer unbequemen Laſt beſchweren / und

und alſo an der ſchnellen Flucht ſehr gehindert werden. O treuhertzige Warnung des holdſeligen Menſchen-Freundes! Der Feind kam ſchnell und plötzlich. Titus Veſpaſianus hat ſich mit ſeinem mächtigen Kriegs-Heer ohngefehr/gleichſam als wie ein Blitz in dem Galilæiſchen Land ſehen laſſen / und daſſelbige über einen Hauffen geworffen. Darauff fuhr er ſchnell fort wider die andern Rebelliſchen Städte des Jüdiſchen Volcks; biß er endlich auch ſchnell und plötzlich die Hauptſtadt Jeruſalem ſelbſt angefallen/ und innerhalb drey Tagen dergeſtalt umringet/ daß kein Menſch mehr entfliehen konte. Sieheſt du/ liebe Seele / wie treulich / wie väterlich / wie hertzlich JEſus gegen das Iſraelitiſche Volck geſinnet war? Die Reiſenden habens in der Nachbarſchafft erfahren/ daß der Feind an und in den Gräntzen. Denen auf dem Land konte es nicht verborgen bleiben. Die auf den hohen Dächern ſich auffgehalten konten in die Ferne herumb ſehen/ und die fliegende Adler in den ſchwebenden Fahnen der Römer erblicken. Uber dieſes alles wurde die Hauptſtadt Jeruſalem vorhero treulich von Veſpaſiano ſelber gewarnet / welches hernach deſſelben Sohn / der tapffere Titus, dem Jüdiſchen Volck klärlich unter Augen geſtellet / wie Joſephus bezeuget: Venit Pater meus ad Patriam veſtram, non ut pœnas à vobis ob ea, quæ in Ceſtium commiſeratis, exigeret, ſed monitis emendaret, ac cum deberet; ſi depopulandæ Nationis causâ veniſſet, ſtirpem veſtram petere atque hanc delere Civitatem, Galilæam & circa eam loca vaſtare maluit, ut pœnitendo vobis præberet Inducias. Mein Herr Vatter iſt in euer Vatter- oder Jüdiſches Land gekommen / nicht/ daß er euch deßwegen tapffer abſtraffte und züchtigte/ was ihr an Ceſtio für Ubelthaten verübet / ſondern daß er euch durch treuhertzige Warnung zur Beſſerung brächte / und ob er wohl Recht/ Macht und Urſach genug gehabt/ euch mit eurem gantzen Geſchlecht außzurotten / und dieſe Trotz-Stadt von der Erden zu vertilgen / ſo hat er doch lieber wollen an Galiläa und denen benachbarten Orten einen Anfang machen/ auf daß er euch gute Gelegenheit gebe/ eure ungerechte Sache demüthig zu bekennen und euch zu beſſern. Allein/ Jeruſalem war verblendet/ verſtockt und verhärtet. Wie ſie dieſe wohlgemeynte Warnungen ihres eignen Feindes nicht geachtet/ alſo haben ſie auch die vätterliche Erinnerung Chriſti ſelbſt durch Verachtung mit Füſſen getretten. Sie haben in einem böſen Sinn und falſchen Vertrauen auff ihre veſte Stadt getrotzet: **Wir haben eine veſte Stadt/ Mauren und Wehre ſind heyl.** Eſ. cap. 26. v. 1. Sie hörten und ſahen/ daß die Römer mit groſſer Macht und Gewalt / mit Grimmigkeit und Schrecken in dem Galiläiſchen und Jüdiſchen Land eingefallen. **Ein Volck von ferne / von der Welt Ende/ welches wie ein Adler fleugt / deß Sprache ſie nicht verſtunden/ ein frech Volck/ das nicht anſiehet die Perſon des Alten/ noch ſchonet die Jünglinge.** 5. B. Moſ. cap. 28. v. 49. 50. Wie treulich

lich hat ihnen der HErr etliche hundert Jahr vorhero dieſes geweiſſaget? **Siehe/es wird ein Volck kommen von Mitternacht / und ein groß Volck wird ſich erregen hart an unſerm Lande. Die Bogen und Schilde führen / es iſt grauſam und ohn Barmhertzigkeit / ſie brauſen daher wie ein ungeſtühmes Meer / und reiten auf Roſſen / gerüſt/ wie Kriegs-Leuthe/ wider dich/ du Tochter Zion. Wenn wir von ihnen hören werden/ ſo werden uns die Fäuſte entſincken / es wird uns angſt und wehe werden / wie einer Gebährerin. Es gehe ja niemand hinauß auf den Acker / niemand gehe über Feld/ denn es iſt allenthalben unſicher für dem Schwerdt des Feindes. O Tochter meines Volcks / zeuch Säcke an/ und lege dich in die Aſchen/ trag Leyd / wie umb einen einigen Sohn / und klage/ wie die ſo hoch betrübet ſind/ denn der Verderber kommt über uns plötzlich.** Jer. cap. 6. v. 22. seqq. Da/ da wäre es Zeit geweſen / daß ſie ſich der treuhertzigen Warnung Chriſti hätten erinnert und auch gefolget: **Wer auf dem Dache iſt / der ſteige nicht hernieder / etwas auß ſeinem Hauſe zu holen/ und wer auff dem Felde iſt/ der kehre nicht umb/ ſeine Kleider zu holen.** Ein ſeliger Lehrer unſrer Evangeliſchen Kirchen ſchreibet hierüber folgende Gloſſen: Wer über 40. Jahr von dem oberſten Altan/oder Saal ſeines Hauſes den Römiſchen Adler daher gezogen und geflogen kommen ſiehet / der ſol nicht Bedenckens machen / ſeinen Haußraht durchzuſuchen/ſondern/ wañ er nur vom Dach kommen könne auf außwendigen Stegen/ſo laſſe er Hauß und Hof im Stich ſamt allem was drinnen iſt. Wer aber über Land verreiſet iſt/ der gedencke nur nicht heim an ſein Hauß; beſſer/ er fliehe/und ſehe alles mit dem Rücken an. Wie viel haben gefolget? Die wenigſte. Nur die/welche JEſum mehr geliebet weder alles auf Erden. Denn ſiehe! Es haben die meiſte der glaubigen Kinder GOttes alle ihre Aecker / Gärten/ Häuſer und andere Immobilia verkaufft / verſilbert und zu Geld gemacht / das Geld zuſamen getragen/ zu der Apoſtel Füſſe niedergeleget/ und dann ſo lang ex communi, oder dem gemeinen Seckel gezehret / biß ſie Jeruſalem verlaſſen / weiln ſie wohl wuſten / daß es bald drunter und drüber gehen würde. Endlich iſt das Verderben herbey kommen. Da flohen etliche tauſend frommer Chriſten mit ihrem Hieroſolymitaniſchen Biſchof Simeon/dem Nachfolger Jacobi/ wie Epiphanius und Euſebius bezeuget/ in die Landſchafft der zehen Städte nahe bey Batanæa und Baſanitis zu der Stadt Pella. Wie allbereit angeführet worden. Die andere alle blieben. Ihr Hertz klebte an dem Irdiſchen. Hauß und Hof war ihnen lieber als JEſus. Die Flucht war ihrem Fleiſch und Blut ſo bitter wie Galle/ſo ſauer wie Eßig/ſo herb als Wermuth! Da hieß es bey den meiſten: Gehen wir in die Flucht/**was werden wir eſſen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden?** Matth. c. 6. v. 31. Er-

Erſiheſt du hieraus / du Gottliebende Seele / welches die rechtſchaffene Flüchtlinge JEſu CHriſti ſeyen? Die herrliche Liebe und Verlangen nach Himmliſchen / die billige Verachtung und Verwerffung des Irrdiſchen und Vergänglichen offenbahret dieſelbe. Wer Chriſtum im Hertzen hat/ der ſucht mit Freuden die Höhe. O / das Irrdiſche iſt ihm viel zu gering. Je weiter von der Welt/je näher bey JEſu. Sage mir/ligt nicht die Welt im argen? Wer wolte ſie lieben? Ach! was iſt dann erſt alles/ was in der welt iſt? Nichts beſſers/als was der Kürbis des Propheten Jonä auch war. Heut friſch / morgen verdorrt. Es iſt ja tauſendmahl beſſer / ich ſorge für mich ſelbſt / als für das Meinige; Beſſer ich ſorge für mein Leben / als für meinen Leib. **Iſt nicht das Leben mehr dann die Speiſe?** Matth. cap. 6. v. 25. Tauſendmal beſſer alles Gut weder das Blut verlohren. Darum ſagt dorten der Engel des HErrn zu dem Loth: **Errette dein Leben und ſihe nicht hinter dich/ auch ſtehe nicht in dieſer gantzen Gegend.** 1. B. Moſ. cap. 19. v. 17. Wie Chriſtlich hat der Heyd Seneca geſchrieben? Quid ſtupes; quid miraris omnes hujus mundi Divitias? Pompa eſt, oſtenduntur iſtæ res, non poſſidentur, & dum placent, tranſeunt. Was verwunderſt du dich mit Erſtaunen über alle Reichthümer dieſer Welt? Was iſts anders als ein eitles Gepräng? Die Sachen dieſer Welt werden uns gezeiget und gewieſen / nicht eigenthümlich übergeben / und wenn ſie uns am beſten gefallen / ſo verſchwinden ſie. Warlich! Alles was wir beſitzen/ iſt mir nichts/ wie hoch / prächtig/ Gewaltig und reich es auch immer ſcheinet/ gegen die Höhe und Herrlichkeit/ welche allbereit die Kinder GOttes in Chriſto JEſu genieſen/und die wir in jenem ewigen Leben haben werden. Diß erkennet auch ein rechtſchaffner Liebhaber JEſu Chriſti/entſetzet ſich nicht in der Flucht/verwirfft den nichtigen und vergänglichen Reichthum dieſer Welt/und nimmt wahr/was Paulus erinnert: **Trachtet nach dem/ das droben iſt/ nicht nach dem/ das auf erden iſt.** Col. cap. 3. v. 2. Es iſt unmöglich/ daß wir mit einer Liebe zugleich JEſum/ und zugleich auch die Welt / und was in der Welt iſt / umfangen können. Die Welt lachet. JEſus weinet. Wie kanſt du zugleich lachen und zugleich weinen? Wie kanſt du zugleich frölich und zugleich traurig ſeyn? Ach! wie Arm war JEſus? Er hatte nicht/ da Er ſein Haupt hinlegte! Wie prächtig iſt die Welt? Voll Augenluſt/ Fleiſchesluſt und Hoffärtigem Leben! Unmöglich/ daß ſie beyſammen ſtehen. Es iſt dem wohlbekandten Hertzog de Alba zu keinem Ruhm aufgezeichnet/ daß er ſo wenig um den Himmel ſich bekümmert. Er ward von dem Könige in Franckreich gefragt ob es wahr/ daß zu der Zeit/ als er den Hertzog zu Sachſen überwunden/ zwey Sonnen an dem Himmel zugleich ſeyen geſehen worden? Dem gab er zur Antwort: Ich habe zu ſolcher Zeit ſo viel auf der Erden zu thun gehabt/ daß ich weder Zeit noch Weyl genommen / an den Himmel

L. C. de verâ Cœleſtium Amore & Terrenorum aſpernatione.

zugedencken. Nicht ſo ein Gottliebender Himmels-Bürger. Hier iſt er ein Gaſt dort iſt ſein Vaterland. Hier wallt er herum im Thrännen-Thal als ein Fremdling und ächzet: **Wehe mir/ daß ich ein Fremdling bin unter Meſech/ ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen/ die den Frieden haſſen.** Pſ. 120. v. 5. Mit Bernhardo muß mans halten; Concupiſcamus in Atria Domini. Crebrò ſuſpiremus, illuc Patria noſtra ipſa eſt. Adoremus ſaltem & à longè ſalutemus eam. Laſt uns ſeufftzen nach den Himmliſchen Vorhöfen. Dort iſt unſer Vatterland. Laſt uns daſſelbe von weitem begrüſſen und dafür niederfallen.

Andre mögen durch die Wellen und durch Wind und Klippen gehen/
Ihren Handel zu beſtellen/ und da Sturm und Noth ausſtehen.
Ich wil meine Glaubens-Flügel ſchwingen an den Sternen-Hügel/
Ewig da bey dir zu ſeyn/ Allerſchönſtes JEſulein.

Groſſe Thorheit / daß man ſich ſo tieff in den Schlamm und Dreck dieſer Welt hinein ſincket / und ſein Hertz darinnen verwickelt / da doch die Welt nichts anders / als einen abſcheulichen Geſtanck der ſchändlichen Belohnung hinter ſich läſſet. Die Welt iſt gleich einem Thier in Braſilien / welches von den Einwohnern Biaratacaca genennet wird. Obwohln ſich dieſes Thier von dem Vogelfang ernehret und dem Geflügel gar ſtarck nachſetzet / ſo iſts doch noch viel begihriger nach dem köſtlichen Amber-Geiß / und auf die köſtlichſten Delicateſſen verleckert. Allein / welch eine ſchlechte Verehrung præſentiret daſſelbe denen nachſtellenden Jägern? Es läſt einen ſo grauſamen ſtinckenden Wind aus dem Leibe fahren / daß dadurch Menſchen und Viehe von ihme getrieben / grauſame Kopff-Schmertzen / Erbrechungen des Magens / Ohnmachts- und Todtes-Fälle verurſacht werden. Ein ſolch ſtinckendes Trinckgeld gibt die Welt ihren Liebhabern. Der Geſtanck der Höllen und der ewigen Verdamnüß. Qual und Leid in Ewigkeit. Offenb. Joh. cap. 18. v. 7.

Weg mit den verfluchten Delicateſſen dieſer Welt/ auf welchen die ewige Höllen-Koſt erfolget! Hat doch Philippus der Andere dieſes Namens König von Hiſpanien bekennet / daß er von allen Felicitäten dieſer Welt mehr nicht als die erſte Sylben / das iſt Fel gekoſtet habe. Bitterkeit und Wermuth. Fort mit allen Reichthumen / Würde/ Hoheit / Luſt und Herrlichkeit! Mein JEſus iſt mir weit lieber.

Ach! wie ſüß iſt dein Geſchmack! wohl dem/ der ihn koſten mag!
Ach! wie lauter rein und helle iſt der Außfluß deiner Quelle!
Dein Geruch iſt über Wein/ macht die Hertzen truncken ſeyn.
Ey/ ſo fleuß doch ſchleuniglich in mein Hertz und träncke mich;
Fleuß herein/ auf daß ich trincke und mit dir in GOtt verſincke:
Laß mich deine Süſſigkeit ſchmecken bis in Ewigkeit.

So

So kan ich getroſt und mit Freuden von dem Dach herab ſteigen / ſo bald JEſus ruffet. Bin ich hinauf gelauffen für Schrecken ? Hat man dich und mich gefraget : **Was iſt dann euch / daß ihr alſo auf die Dächer lauffet ?** Eſ.cap. 22. v. 1. O / wir wollen doch nicht **weinend herab gehen** / Wie dorten die betrübte Moabiter. Eſ.cap.15.v.3. Guth verlohren iſt nichts verlohren ! Muth verlohren iſt etwas verlohren ! Aber JEſum verlohren iſt alles verlohren ! die Jſraelitiſche Kundſchaffter ſind auch vom Dach herab geflohen. GOtt war ihr Schutz. Sie giengen ſicher mitten durch ihre Feinde. JEſus hat ſie verborgen. Ambroſius ſagt : JEſus Exploratores direxit & abſcondit. Uns wird Er auch regiern / führen und verbergen. Laß die Jrrdiſch geſinnte Moabiter / die fleiſchliche Hertzen **auf allen Dächern und Gaſſen klagen !** Jer.cap. 48. v. 38. Wir nicht. **HErr / wann ich nur dich hab / ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden.** Pſal. 73. v. 25.

Nicht nach Welt / nach Himmel nicht
Meine Seele wünſcht und ſöhnet ;
JEſum wünſcht ſie und ſein Liecht
Der mich hat mit GOtt verſöhnet.
Selig / wer mit mir ſo ſpricht :
Meinen JEſum laß ich nicht.

Wil mich der HErr von meiner Reiſe / unter meinem ſpatzieren-gehen / auf meinem Acker wegrauffen ? Folge mir. Jch will nicht widerſtreben / oder mich mit jenem durch Entſchuldigungen verweilen : **Herr / erlaube mir / daß ich zuvor hingehe / und meinen Vatter begrabe.** Jch förchte / der HErr möchte mich mit einem harten Filtz abweiſen : **Laß die Todten ihre Todten begraben. Gehe du aber hin und verkündige das Reich GOttes.** Jch wil auch nicht mit jenem mich entſchuldigen und ſprechen : **HErr / ich wil dir nachfolgen / aber erlaube mir zuvor / daß ich einen Abſchied mache mit denen die in meinem Hauſe ſind.** Der HErr möchte mich gar hart treffen und ſagen : **Wer ſeine Hand an den Pflug leget / und ſiehet zurück / der iſt nicht geſchickt zum Reich GOttes.** Luc.cap.9.v.61. So viel höher der Himmel iſt als die Erde / ſo viel lieber die Seeligkeit als die Eytelkeit. Jch will immerfort in meinen Ohren den lieblichen Zuſpruch erſchallen laſſen :

Was hier iſt in der Welt da ſeyn nur unbemüht /
Wird dirs erſprießlich ſeyn / wies GOtt am beſten ſieht /
So glaube du gewiß / Er wird dir deinen Willen
Schon geben und mit Freud all dein Begehren ſtillen.

Uſus

Uſus Didaſcalicus.

HIeraus ſieheſt du / welches das Haupt-Fundament der Gott-liebenden Flüchtling ſeye / und ſeyn ſolle? Die wahrhafftige Liebe des Himmliſchen und die Gründliche Verachtung des Irrdiſchen. Es iſt billich / daß ein Flüchtling / ehe er ſich in die Flucht begibt / inſonderheit / ſo er gnugſame Bedenck-Zeit hat / ſein Hertz prüffen und examiniren, ob auch die warhafftige Liebe zu dem Himmliſchen in ſeinem Hertzen eingewurtzelt ſeye? Ja / ob er auch gründlich das Irrdiſche verachte und mit Füſſen trette? Es muß ein gewiſſenhaffter Flüchtling allzeit nicht obenhin / ſondern gründlich die hertzliche Ermahnung und treu-geſinnte Inſtruction Chriſti in achtnehmen: **Es iſt niemand / ſo er verläſſet Hauß oder Brüder / oder Schweſter / oder Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker / um meinet willen / und um des Evangelii willen / der nicht hunderfältig empfahe jetzt in dieſer Zeit / Häuſer und Brüder / und Schweſter und Mutter / und Kinder und Aecker / mit Verfolgungen / und in der zu künfftigen Welt das ewige Leben.** Marc. cap. 10. ℣. 29. 30. Hier mercke wohl / du Gottliebendes Hertze / was der ſeelige Kirchen-Vater gar ſchön und nachdencklich gloſſiret. **Wer glaubet / der muß Verfolgung leiden / und alles daran ſetzen. Dennoch hat er genug / wo er hinkömmt / findet er Vatter / Mutter / Brüder / Güter / mehr denn er je verlaſſen könte.** Die Liebe GOttes / die Beharrung im Glauben / die Vertheidigung der Wahrheit muß das Fundament der Flucht auffwerffen. Das Mittel erfordert den H. Namen JEſu. Denn: **Alles / was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Namen des HErrn JEſu / und dancket GOtt und dem Vatter durch ihn.** Col. cap. 3. ℣. 17. Der Endzweck ſoll und muß ſeyn die Ehre GOttes. Denn auch hier ſolls heiſſen: Soli Deo Gloria! GOtt allein die Ehre!

Siehe! Wir halten hier den Thörichten und närriſchen Welt-Köpffen keine Stange / welche ſich ſelbſt fürſetzlich ohne Noth in muthwillge Gefahr ſtürtzen. Thoren und Narren ſind die jenige / welche von Haus fliehen und ſich muthwillig in den Krieg begeben / alleine aus der Urſachen / daß ſie Ehre erreichen mögen und Groß werden in dieſer Welt. Wer in der Gefahr verdirbt / hat das Trinckgeld zum beſten. Ein Gottliebender Flüchtling weiß die Urſach und den Endzweck / warum und worzu er fliehe? Ach! er höret / wie die Blutgierige Feinde ruffen und einander locken: **Wohlher nun / laſt uns ſie ausrotten / daß ſie kein Volck ſeyen / daß des Namens Iſrael nicht mehr gedacht werde.** Pſ. 83. v. 5. Ach!

Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält/ wann unſre Feinde toben;
Und Er unſrer Sach nicht zufällt im Himmel hoch dort oben;
Wo Er Iſraels Schutz nicht iſt und ſelber bricht der Feinde Liſt/
So iſts mit uns verlohren!

Was iſt da anders zu beförchten als der Hunger nach dem Brod des Lebens/ als der Durſt nach dem Waſſer des Heils. Denn ſiehe HErr: *Deine Widerwertigen brüllen in deinen Häuſern und ſetzen ihre Götzen drein.* Pſ. 74 v. 4. Da iſt Gefahr! Gefahr der Seelen! Gefahr des Leibs und Lebens! Solte dann ein Kind GOttes ſündigen und irren / wann es rechtmäſſige Mittel ſuchte/ der Gefahr des Leibes/ des Lebens/ der Seelen zu entrinnen? Sind nicht in der erſten Chriſtlichen Kirchen unter den zehen groſſen Verfolgungen viel tauſend von den Dächern herab geſtiegen? Haben ſie nicht Haus und Hof in die Schantz geſchlagen? Haben ſie nicht um des Evangelii willen ihre Aecker auffgeopffert? Haben ſie ſich dann nicht mit der Flucht in die Löcher und Klüfften der Erden verkrochen? Haben ſie nicht in andern Ländern/ ohne Verletzung ihres Gewiſſens ihre Sicherheit geſuchet? Alſo finden wir/ daß in dem dritten Jahr-Hundert Cyprianus ſelbſt mit ſeinen Schafen hinaus in das Gebürge geflohen und ihnen daſelbſt geprediget / dahero ſie hernacher auch die Montenſes, die Berg-Chriſten genennet worden. Auf dieſe haben die heilige Kirchen-Vätter mehr gehalten / wie billig/ als auf die Thurificatos & Sacrificatos, welche endlich den Heydniſchen Götzen geräuchert und gedienet. Nichts haben ſie gehalten auf die ſo genandte Libellaticos, welche zwar Chriſtum nicht verläugneten aber von denen Römiſchen Land-Pflegern ein Libell oder Permiſſion auswürckten / daß ſie den Heydniſchen Göttern nicht räuchern dörfften. War eine Art der jetzigen Syncretiſten. Aber die Letztern wurden hoch gehalten / welche mit Cypriano, Gregorio und Paulo in die Wüſten geflohen/und daſelbſt ihrem JEſu gedienet. Ich ſuche hier in denen Exempeln keine Weitläufftigkeit. Aber doch frage ich: haben dann unſre liebe Mit-Brüder und Mit-Schweſtern in Engelland / in Niederland/ in Hiſpanien/ in Ungarn/ in Oeſterreich / in Schleſien / in Kärnden/ und ſo fort unrecht gethan/ daß ſie für der groſſen Perſecution und Verfolgung bey Zeiten geflohen / und mit hinterlaſſung des Zeitlichen ihrem JEſu auch in der Flucht gefolget? tauſendmahl beſſer haben ſie gethan / als daß ſie / wie die andern ſich hernach mit dem Zwang hätten wollen entſchuldigen. Wieder ſolche ſchreibet Chryſoſtomus gar nachdencklich: Conſidero denique, ne dicant etiam Fideles Chriſtiani: Si neceſſitas Perſecutionis advenerit, interim coram Hominibus denegabo ne patiar pœnas, in Corde autem meo Veritatem teneo Chriſti. Ideò non dicit: Qui me confeſſus fuerit in Corde ſuo, ſed coram Hominibus. Quoniam qui coram Hominibus non confitetur, non prodeſt

ei aliquid, quod in Corde credit in Chriſtum. Quia, qui ore denegat, non poteſt fieri, ut in Corde creat. Dieſes wil ich wohlbedächtig anführen / damit unſre Chriſten nicht ſprechen: Wenn die Noht der Verfolgung heran nahet / ſo will ich entzwiſchen für den Menſchen verläugnen / damit ich nicht in groſſe Pein und Quahl geſtürtzet werde. Aber in dem Hertzen will ich die Wahrheit JEſu Chriſti und ſein heiliges Wort behalten. Der HErr ſagt nicht. Wer mich bekennen wird in ſeinem Hertzen / ſondern für den Menſchen. Dann / wer für den Menſchen nicht bekennet / dem nützet alles nits / was er in dem Hertzen glaubet. Dann / der jenige / welcher mit dem Munde verläugnet / kan nimmermehr darthun / daß er wahrhafftig in dem Hertzen glaube. Endlich nach vielen andern Überweiſungen ſchlieſſet er: Ergò nec valet Confeſſio Oris ſine Fide Cordis, nec Fides Cordis ſine Confeſſione Oris. Alſo nützt nichts die Bekänntnüß des Mundes ohne den Glauben des Hertzens / und der Glaub des Hertzens nützt nichts ohne die Bekänntnus des Mundes.

Darum mags bey einem Gottliebenden Flüchtling in der Bekändtnüß ſeines Glaubens gehen wie es will / er liebet das Himmliſche und JEſum für der Welt und allem Irdiſchen; Er liebet Jhn von gantzem Hertzen. Luc. cap. 10. v. 27. Er machts nicht wie jene Hure bey dem Salomon / die ſagte: Es ſeye weder mein noch dein / laß theilen! 1. B. Kön. cap. 3. v. 25. Jn der Liebe gilt kein theilen. Das Häußlein deß Hertzens iſt viel zu klein / daß GOtt und Gold zugleich könnte drinnen wohnen. Dieſe beede Gäſte kans nicht auf einmal beherbergen. JEſus ſolls allein ſeyn. Er eyfert um das Hertz / wie ein rechtſchaffner Ehemann um ſein Weib. Jhn liebet das Gott-ergebne Hertz und ſonſt keinen.

JEſu / komm mein gantzes Hoffen /
JEſu / JEſu / komm zu mir;
Dir alleine ſtehet offen /
JEſu / meine Hertzens-Thür /
Hilff / daß ich durch Kampf und Streit
Dir zu folgen ſey bereit.

Man läſt ſich von Philippo Nerio träumen / er habe eine ſolche Hertzens Entzündung über der heiſſen Liebe gegen GOtt empfunden / daß die vierdte und fünffte Rippe an ſeinem Leibe ihme darüber geſprungen ſeye. Ein Gottliebender Flüchtling liebet ſeinen JEſum ſo brünſtig / daß ihme im Verlangen nach dem Himmliſchen das Hertz möchte zuſpringen. Hat der HErr doch alles um ſeinet willen erſchaffen / was im Himmel / auf Erden / im Meer und in allen Tieffen iſt. Alle Creaturen müſſen ihme dienen / mitten in der Flucht. Die heilige Engel müſſen ihn auf den Händen tragen / damit er in ſeiner Flucht ſeinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſe. Der König der Ehren wartet ihm auf mit allem ſeinem

Herr-

herrlichen Himmels-Heer. Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöſet / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du biſt mein. So du durchs Waſſer geheſt / will ich bey dir ſeyn / daß dich die Ströme nicht ſollen erſäuffen. Und ſo du ins Feuer geheſt / ſolt du nicht brennen / und die Flamm ſoll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HErr dein GOtt / der Heilige in Iſrael dein Heiland. Eſ.cap.43.ṽ.1.2.3. Ey / warum ſolte dann ein rechtſchaffner Flüchtling ſeinen GOtt / ſeinen JEſum / ſeinen Beſchützer / ſeinen Begleiter nicht hertzlich lieben / der doch ſo groſſe ſorge für ihn trägt? In und mit dieſer Liebe kan er alle Feinde überwinden. Die Verfolgung iſt ſchröcklich. Aber mit der Liebe GOttes reiſſet er durch. Er jauchzet:

Duld ich ſchon hier Spott und Hohn /
Dennoch bleibſt du doch im Leide / JEſu / meine Freude!

Das Feuer iſt mächtig. Doch kan mans mit dem Waſſer dämpfen. Die Lieb iſt weit mächtiger. Viel Waſſer mögen die Liebe nicht auslöſchen / noch die Ströme ſie erſäuffen. Hohel.Sal.cap.8.v.7. Der Tod iſt ſtarck. Er hat viel hundert derer niedergeworffen / welche ſich die Großmächtigſte genennet. Viel ſtärcker iſt die Liebe. Ein Gottergebner Flüchtling ſagt mit Paulo: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben mich ſoll ſcheiden von der Liebe GOttes / die in Chriſto JEſu iſt. Rom.cap.8.ṽ.38. Der Teuffel iſt gewaltig. Die Liebe viel gewaltiger. Sie geht mit JEſu in Feuer und Waſſer / in Noth und Tod / durch Verfolgung und Widerwertigkeit / wider Höll und Teuffel. Trotz allen Feinden!

Ich hang / und bleib auch hangen an Chriſto als ein Glied /
Wo mein Haupt durch iſt gangen / da nimmt es mich auch mit.
Er reiſet durch die Noth / durch Welt / durch Sünd und Todt /
Er reiſet durch die Höll / Ich bin ſtets ſein Geſell!

Uſus Epanorthoticus.

DArum hieher ihr Flüchtlinge / hieher zu eurem Spiegel. Prüffet euch / beſichtiget euch. Habt ihr auch obangeregtes zum Fundament eurer Flucht allein geſetzet? Iſt nichts anders die Urſach eurer Flucht als die brünſtige Liebe zu JEſu und der freudige Eyfer in der ſtandhafftigen Beharrungs-Pflicht eures Glaubens? Ich ſorge / wann ſich einige / (ſolt ich irren / wann ich ſchreibe / viele?) für dieſen Spiegel ſtellen ſolten / ſie würden eine groſſe Anzahl Sommer-Flecken in dem Angeſicht ihres Gewiſſens erblicken!

Antwortet / ich frage euch auf euer Gewiſſen! Liebt ihr JEſum auch dergeſtalt in eurem Hertzen / daß ihr auch mit Hindanſetzung aller euerer Güter / all

eures Vermögens/liegend und fahrend eurem JEſu in der Flucht wäreſt gefolget? O/ wie manches würde den HErrn JEſum mit ſaurem Blick angeſehen haben / wann er aus ſeinem holdſeeligen Munde dieſen Befehl gehöret hätte: **Gehe hin/verkauffe alles was du haſt/ und gibs den Armen/ ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben/ und komm / und folge mir nach.** Matth. cap. 19. v. 21. Habt ihr auch zuvörderſt dahin getrachtet/ wie ihr mögt ſolche Häuſer bauen / welche weder Waſſer-Ströme noch Feuer-Flammen/weder Krieg noch Hagel verwüſten könnte? Alſo/daß ein rechtſchaffner Paulus von euch rühmen könnte: **Ihr habt mit meinen Banden Mitleiden gehabt/und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet/als die ihr wiſſt / daß ihr bey euch ſelbſt ein beſſere und bleibende Haab im Himmel habt.** Hebr. cap. 10. v. 34. Habt ihr auch vor allen Dingen dahin euch bemühet / daß ihr ſolche Kleider möchtet anziehen/ welche kein Feind/ kein Mörder / kein Straſſen-Räuber kan ausziehen? Alſo/daß dieſes euer höchſter Ruhm ſeyn und bleiben möchte: **Ich freue mich in dem HErrn und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie ein Bräutigam mit prieſterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide bärdet.** Eſ. cap. 61. v. 10. Habt ihr inſonderheit darnach verlangen getragen/ſolche Güter zu erwerben/ welche keine Gluht verzehret/ kein Fluht verſchlinget? Alſo / daß ihr mit Hinterlaſſung alles zeitlichen und Irdiſchen doch hättet gejauchzet:

Nehmen ſie uns den Leib/Gut/Ehr/Kind und Weib?
Laß fahren dahin! Sie habens kein Gewinn/
Das Reich GOtt's muß uns doch bleiben!

Ich beſorge / es würde mancher hier in einem tieffen geiſtlichen Falliment angetroffen werden! Man wendet wol manchmaln die Gefahr des Glaubens herumb; Aber man ſuchet der Gefahr der Güther zu entfliehen. Die Gemahlin des Abgöttiſchen Jerobeams hat viel Brüder und Schweſtern hinter ſich gelaſſen? Sie kam wol in frembder Geſtalt und ungewöhnlichen Habit zu dem Propheten Ahia. Aber der Prophet hat ſie bald erkennet. **Komm herein/du Weib Jerobeam/warumb ſtelleſt du dich ſo frembd? Ich bin zu dir geſand ein harter Bott.** 1. B. Kön. cap. 14. v. 6. Die Heucheley deckt und ſchmückt ſich gar offt mit dem Namen GOttes. Mund und Hertz iſt öffters ſo weit voneinander als Himmel und Erden. Die Heuchler reden gemeiniglich vom Himmel/aber das Hertz hängt an der Erden. Außwendig ſchön / inwendig heßlich; Außwendig freundlich / inwendig feindlich! Os Nectar promit, Mens aconita vomit. Oder wie David ſagt: **Mit ihren**

Zungen heuchlen ſie. Pſ.5.v.10. Solte nicht mancher/welchem der HErr alles zeitliche und irdiſche entziehen wolte/ in eben die böſe Jammer-Klage ſeyn außgebrochen/welche von jenem Irdiſch-Geſinnten in Holland gehöret worden/ als er ſeinen koſtbaren Pallaſt/ prächtige Lands-Güter und herrliche Gärten von aller erſinnlicher Luſtbarkeit verlaſſen müſſen? Eheu! Crudele Fatum, quod à tantâ amœnitate divellit! o Deus! nunquam à te Cœlum petii, cur mihi invides hanc Terram? O du erſchröckliches Gerichte/welches du mich von meiner Luſtbarkeit wegreiſſeſt! Ach Gott! ich habe doch noch niemahlen den Himel von dir begehret/ und du mißgönneſt mir doch die Erden! Es iſt zumahl nu ja ein ſchlechtes Kenzeichen eines gewiſſenhaften Flüchtlings/wann er ſeine Flucht mit groſſem Pomp und Pracht/mit äuſſerlicher Luſt und Ergötzlichkeit unter Begleitung groſſer Vanität und Eitelkeit wil anſtellen. Ich erblicke darinnen wohl den alten **Adam**/aber nicht den neuen Menſchen/ der nach GOtt geſchaffen iſt in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ach! wie armſelig iſt Loth auß Sodom geflohen! Was hat der tapffere Moſes/welcher doch als ein Königlicher Printz an dem Hof Pharaonis erzogen worden in ſeiner Flucht mit ſich genommen? Welch groſſen Reichthum haben die H. Apoſtel in ihrer immerwehrenden Flucht mit ſich herum geführet? Ach! Sie **ſind umbher gegangen in Peltzen und Ziegenfellen/ mit Mangel/ mit Trübſal/ mit Ungemach/ der die Welt nicht werth war/ und ſind im Elend gegangen/in den Wüſten/auf den Bergen/ in den Klüfften und Löchern der Erden.** Hebr cap.11.v.37.38. Es iſt gar nicht nöthig/daß gewiſſenhaffte Flüchtlinge in ihrer Flucht ſtoltziren und prahlen/ vielweniger daß ſie ſich der Welt gleich ſtellen. Die Sorge der Nahrung und Glückſeligkeit dieſer Welt iſt ihre Cameradſchafft. Beydes ſind Dörner dieſer verführiſchen Welt. Wo aber dieſe? O/da iſt keine hertzliche Liebe zu dem himmliſchen. Wie ſchwerlich kan man unter den Dornen wandlen? wie ſchwerlich unter der Geſellſchafft der Sorgen und zeitlicher Wolluſt? Das irdiſch-geſinnte Weib des flüchtenden Loths hats mit Gefahr des Lebens erfahren. Das ſchöne Sodom ſtack ihr nicht nur in den Augen/ ſondern auch in dem Hertzen. Ihre groſſe Güther liegend und fahrend waren noch nicht vergeſſen. Die Herren Tochter-Männer konte ſie nicht ſo bald in den Wind ſchlagen. Sie muß noch einmahl zurück ſehen. Es mag ablauffen wie es wil. **Sie ſahe hinter ſich und ward zur Saltz-Säule.** 1.B.Moſ.cap.19.v.26. Dis war kein Wunder/ daß ſie zurück geſehen. Ihr Hertz war bey ihrem verlaßnen Schatz. Matth.cap.6.v.21. O du unglaubige Seele! B.Weißh.cap.10.v.7. Wie viel Brüder und Schweſtern haſt du hinter dir gelaſſen! Ach! daß ſie hören möchten/was der gelehrte Bunting von dieſer Saltz-Säulen berichtet! **Man ſiehet noch heutiges Tags nicht weit von der Stadt Zoar/ zwi-**

ſchen dem Rothen Meer und dem Berg Engeddi/ die Saltz-Säule/ darein Loths Weib iſt verwandelt worden / und dieſelbige Saltz-Säule glänzt von ſich wie Saltz. Es war die Urſach ſolcher harten Straffe keine Lapperey / wie einige Hebräer mit ihrem Raſchi dafür halten. Sie ſagen/ das Weib Loths hätte ihren drey Gäſten kein Saltz auffgeſtellet / als ſie ihnen das Nacht-Eſſen auffgetragen; darumb habe ſie müſſen in eine Saltz-Säule verwandelet werden. Ihr Unglaub und Ungehorſam / ihre Undanckbarkeit gegen GOtt und eingewurtzelte Liebe zu dem Irdiſchen war die Urſach. Wie unglaubig iſt man noch / wann JEſus befiehlt alles zu verlaſſen und mit leerer Hand in die Flucht zu gehen? Wie zaget da der irdiſche Menſch und zautert? Was? Sol ich Hauß und Hof in die Schantz ſchlagen? Sol ich mit leerer Hand vom Dach herab ſteigen und das Meinige mit dem Rücken anſehen? Sol ich mein Haab und Guth einem andern in die Hände ſpielen? Wer wird in der Frembde für mich ſorgen? Wer wird mir und den Meinigen Brod geben/ wann ich keines im Vorrath habe? Warlich! Rechte Sclaven ihres Leibes! Der weiſe und kluge Heyd Seneca jagt ſolchen eine Röthe ab: Major ſum, & ad majora genitus, quam ut Mancipium ſim Corporis mei. Ich bin viel zu köſtlich / als daß ich ein Sclav meines Leibes werden ſolte. Wo bleibt der zuverſichtliche Glaub und das gläubige Vertrauen auff JEſum? Was zagſt und klagſt du doch/ als wäre kein GOtt im Himmel mehr/ der für ſeine Kinder ſorget? Wer ſättigte ſo viel hundert tauſend Iſraeliten in der Wüſten mit Manna vom Himmel und mit Waſſer auß dem Felſen? **O ihr Kleingläubigen / wie ſeyd ihr ſo forchtſam?** Matth. cap. 8. v. 26. Wie ungehorſam iſt man noch / wann JEſus befiehlt / den Acker dieſer Welt zu verlaſſen und nicht umbzukehren? Wie viel haben die Hand an den Pflug gelegt/ aber dieſelbe wieder zurück gezogen? Bleiben und ſtehen iſt nicht ſündlich. Aber bleiben und ſtehen umb der zeitlichen Bequemlichkeit willen / iſt ſo wenig vor GOtt zu verantworten/ als das flüchten und eylen derer/ welche darinnen nür ihre zeitliche Wohlfart/ Nutz und Frommen ſuchen. Diß ſolt ihr wiſſen/ daß es beſſer/ hier dem nacketen JEſu in Armuth gefolget und hernach mit Ihme in der ewigen Herrlichkeit bekleidet werden; als in der Welt in allem Voll-auff unter den rohen Welt-Kindern ſitzen/ auffs herrlichſte geputzet und dorten nacket in der Höllen ſchwitzen. Wann dir der Tod dein Hauß verriegelt/ was haſt du dann für eine Bewohnung? Wann dir der Tod deinen Kleider-Schmuck außzeucht/ was haſt du dann für einen Zierath des Leibes? In dem Grab findeſt du die Würmer / in der Höllen das ewige Feuer. Ach! wie viel tauſend hat die verfluchte Welt-Liebe geblendet/ daß ſie dabey deß Himmels vergeſſen? Der ſelige Kirchen-Vatter Lutherus erzehlet von einem reichen Edelmann/ Namens von Seckendorff/ daß er einsmals auf einer Mahlzeit geſagt / wenn ihm GOtt

ſeinen Reichthum und Wolluſt ließ/ daß er tauſend Jahr leben/ und allen ſeinen Willen damit treiben möchte/ ſo wolte er hernach unſerm HErr GOtt gern ſeinen Himmel laſſen. Darüber gab der ſelige Lehrer dieſen Schluß: **Das iſt eine rechte Sau geweſen / und dem gehören nichts denn Träber.** Ach! Warumb ſo verpicht auff das zeitliche und irdiſche? Wo bleibt der Gehorſam gegen Chriſto? **Gedenckt an des Loths Weib. Wer da ſuchet ſeine Seele zu erhalten / der wird ſie verlieren / und wer ſie verlieren wird/ der wird ihr zum Leben helffen.** Luc. cap 17. verſ. 32. 33. Wie undanckbar iſt man noch gegen GOtt? Wer das Jrdiſche lieb hat/ iſt des Himmliſchen nicht werth. Es iſt wahr / was der weiſe Seneca geſchloſſen: Ein Undanckbarer iſt nicht werth der Wohlthat/ welche ihm erzeiget wird. Warumb? Er vergilt dieſelbe nicht nur allein nicht; ſondern vergißt ſie auch / und thut / als hätte er ſie nicht empfangen. Hat dich nicht der HErr in ſeinem geliebten Sohn von der Welt zum Himmel erwählet? Warumb liebeſt du denn die Welt/ und was in der Welt iſt mehr denn den Himmel? Haſt du auch einen Brief dafür / daß du bey deinem äuſſerlichen ſtehen und bleiben werdeſt unangefochten ruhen können? Wer weiß / wann GOtt/ nach ſeiner gnädigen Verhängnüß/ dir zuruffet: Verlaſſe alles was du haſt/ und folge mir nach. Wie? wenn du denn gerne fliehen wolteſt / und der Schlag-Baum iſt dir fürgezogen? Warlich! du wirſt bereuen daß du den Gott-liebenden Flüchtling verſpottet und verlachet. Du wirſt mit deiner Welt-Geſellſchafft klagen: **Das iſt der / welchen wir etwa für einen Spott hatten / und für ein höhniſch Beyſpiel. Wir Narren hielten ſein Leben für unſinnig / und ſein Ende für eine Schande** B. Weißh. c. 5. v. 4. Wehe dir alsdann/ ſo du bey deinem Guth und Vermögen/ bey deiner Bequemlichkeit und Wohlſtand/ bey deiner Dignität und Würde wolteſt die heuchleriſche Fuchs-Art annehmen! Der Löwe bat den Eſel/ Wolf und Fuchſen in ſeine ſtinckende Höle zu Gaſt. Der Eſel kam zuerſt. Sobald fragte ihn der Löw / ob er wegen der herumb liegenden todten Cörper ſeines Raubs nichts röche? Der Eſel antwortete: Mehr als zu viel/ der Geſtanck iſt kaum zu erdulden. Was? ſagte der Löw/ du grober Narr/ ſolſt du ſo trucken herauß reden? und zuriß ihn. Diß hörte der Wolff für der Thüren / und gedacht / er wolle es beſſer treffen. Er kam hinein. Der Löw fragte ihn wie den Eſel. Er gab zur Antwort: Es iſt ein ſolch köſtlicher Geruch in deinem Zimmer/ daß mich bedünckt/ es müſſe alles mit Biſam und Ambra ſeyn durchräuchert worden. Du falſcher Hund/ ſagte der Löw/ ſolſt du alſo kühn und vermeſſen wider die Warheit reden! und zuriß ihn auch. Der Fuchs aber wuſte ſich beſſer zu inſinuiren. Denn/ als ihn der Löw gleichergeſtalt fragte / wie die erſten gab er zur Antwort: Herr König/ ich bitte demüthig umb Vergebung/ ich habe einen ſolchen hefftigen Schnupffen/ daß ich nicht das geringſte riechen kan.

Fuchs genug! Die Syncretiſtiſche Principia ſind Fleiſch und Blut gar willkommen/ inſonderheit zur Zeit der Anfechtung. Wann es sol heiſſen:

Das Leben mein ſetz ich drauff ein/
Auff guten Grund zu bauen/
Und nicht aufs Eyß/ ſols ſeyn ſo ſeys/
Wil GOtt allein vertrauen.

Ach! da hat man den Schnuppen! Der Mammon wil/ daß du ſimulireſt und diſſimulireſt. Bald ja/ bald nein! bald ſo/ bald anders reden iſt da die höchſte Klugheit. Ey/ ſol ich mein eigner Verräther werden? Ich kan doch im Hertzen von Chriſto glauben/ was ich wil/ ob ichs gleich nicht jederman ſage. Ich muß mich ja in die Zeit ſchicken. Der Löw iſt mein Herr. Sol ich muthwillig all mein Guth verſchertzen/ mich in Gefahr des Lebens ſetzen und nicht auch lernen mit der Welt politiſiren? GOtt kennt mich/ und weiß/ wer ich bin. Auf ſolche Art iſt dann der Fuchs auch lieb und werth. Der Löw hat den Fuchs mit ſeinem Schnuppen werth gehalten / an die Tafel geſetzt und herrlich tractiret. Aber was iſts? Wer unter denen Religions-Schnuppen ſimuliret und diſſimuliret der geht mit Lügen umb/ und hat Gemeinſchafft mit dem Teuffel. Ein ſolcher Fuchs fleucht die Gefahr der Güther / der Ehre / des Leibes und Lebens; und fällt darüber in Seelen Gefahr! Der Syncretiſtiſche Jehu wird ſie nicht können entſchuldigen. GOtt hat ihn eben wegen ſeiner Syncretiſtiſchen Heucheley willen durch den Haſaël hart geſtrafft. 2. B. Kön. cap. 10. Es hat Käyſer Anaſtaſius nichts gutes angeſtellet / daß er den leydigen Religions-Miſchmaſch alſo hat einſchleichen laſſen. Man hat vergeblich geſucht/ die rechtgläubige Kirche mit denen Arrianern / Macedonianern / Donatiſten / Novatianern und andern Ketzern mehr in Frieden zu vergleichen. Darum hat auch das liebkoſende Interim zu unſrer Vätter Zeiten/ wie billich/ ſo wenig außgerichtet. Kein nützige Chriſten / welche in ihrer Religion nicht als gute Streiter JEſu Chriſti kämpffen wollen. Was hälſt du von einem Soldaten/ welcher ſein Gewehr niederleget/ wann er fechten ſol? den Degen in die Scheid ſtecket / wann er kämpffen ſol? nur/ daß er dem Blut entfliehen möge? Ein rechtſchaffner Chriſt/ welcher unter den Feinden des Wortes bleiben und leben wil/ muß den JEſus-Feinden Trotz bieten / und ſolte er auch **über dem kämpffen biß auffs Blut wiederſtehen.** Hebr. cap. 12. v. 4. Getrauet ihr euch dann/ ihr/ die ihr eure flüchtende Mit-Brüder und Mit-Schweſtern verſpottet und durch die Hechel ziehet / ihr wollt der Heuchleriſchen Füchſen / welche euch ſuchen ihre Schnuppen anzuhängen / wie dorten Polycarpus dem Marcion getroſt unter die Augen tretten/ und kein Blat für das Maul nehmen? Marcion bat jenen/ ihne doch als einen Mitbruder in Chriſto zu erkennen und auffzunehmen. Dem antwortete Polycarpus: Cognoſco te Primogenitum Sathanæ, **ich erkenne dich für einen erſtge-**

gebohrnen Sohn des Teuffels. Wolt ihr euch fleißig und treulich in acht nehmen/was euch JEſus geſagt: **Laßt ſie fahren/ ſie ſind blind und blinde Leiter!** Matth. cap. 15. v. 15. Wollt ihr auch nicht fehlen/dem Apoſtel Paulo gehorſam zu ſeyn/der da erinnert: **Einen Ketzeriſchen Menſchen meyde/ wenn er ein und andermal ermahnet iſt/ und wiſſe/ daß ein ſolcher verkehrt iſt/ und ſündiget/ als der ſich ſelbſt verurtheilt hat.** Tit. cap. 3. v. 10. Wer Pech angreifft/der beſudelt ſich. Der Krebs frißt gar weit umb ſich. Rühreſt du auch die Speiſe an/ in welche Gifft geſtreuet iſt? **Durch ſüſſe und prächtige Worte verführen ſie die unſchuldige Hertzen.** Rom. cap. 16. v. 18. Beſſer iſts/ zu ſolcher Zeit fliehen weder ſtehen; beſſer entrinnen als bleiben; aber mit dem Syncretiſtiſchen Gifft beſudelt werden. Ach! **Sie kennen den Weg des Friedens nicht/ und iſt kein Recht in ihren Gängen/ ſie ſind verkehret auf ihren Straſſen/ wer darauff gehet/der hat nimmer keinen Frieden.** Eſ. cap. 59. v. 8. Es iſt gefährlich und ſtehet Seelen-Schaden darauff/ **dem Gottloſen helffen/und lieben/ die den HErrn haſſen.** 2. B. Chron. cap. 19. v. 2. Solche Erhaltung des zeitlichen unter der Larven des äuſſerlichen Gottesdienſts hat die ewige Verwerffung zum Trinckgeld. Das hat der Biſchof zu Laodicea bey ſeiner Heucheley erfahren. Ein harter Donner hat ihn getroffen: **Ich weiß deine Werck/ daß du weder kalt noch warm biſt. Ach/ daß du kalt oder warm wäreſt! Weil du aber lau biſt/ und weder kalt noch warm/ werde ich dich außſpeyen auß meinem Munde.** Offenb. Joh. cap. 3. v. 15. 16. Drumb laſt nur ſtets die gute Information des auffrichtigen Davids für Augen ſtehen:

Die Welt liebt ihren Koth und G'ſtanck/
Hält viel von ſchnöden Dingen/
Und alſo gehn ſie auch den Gang/
Den ihre Vätter giengen.
Und ſehen hinfort nimmermehr
Das Liecht/das uns ernähret.
Kurtz: wenn ein Menſch hat Würd und Ehr/
Und iſt nicht fromm/ſo fähret er wie ein Vieh von hinnen.

Letztens betrachten wir auch den im Gewiſſen unverletzten Flüchtling/ wie er ſich unverletzt zeige

3. Ob concomitans Incommodum ad Deum devotè ſuſpirandi.

Wann er wegen des mitlauffenden Wehe andächtig zu GOtt ſeufftzet.

Wehe aber den Schwangern und Saugerinnen zu der Zeit! So kommts/ ohne Wehe kan es bey der Flucht nicht abgehen. Was iſt

Suſpirandum ad Deum 1. pro Prægnantibus & Lactantibus.

dabey das beſte? Das liebe Gebät. Darumb ſagt der HErr: **Bittet aber/ daß eure Flucht nicht geſchehe ꝛc.** Ach! daß man fleißig und andächtig bätete

1. *Pro Prægnantibus & Lactantibus:* **Wehe aber den Schwangern und Säugerinnen ꝛc!**

Dieſe gute Weiber habens böſe zur Zeit der Flucht. Sie tragen eine Laſt/ derer ſie ſich nicht ſo bald entladen können. Wie wollen ſie fort kommen? Der HErr hat ſelbſt groſſes und hertzliches Mitleyden mit ihnen. Darumb klagt Er: **Wehe aber den Schwangern und Säugerinnen zu der Zeit!** Wie? Iſt dieſes Wehe Chriſti ein Fluch-Wehe? Hat Er ſie/ die ſchwangere Weiber und Säugerinnen hiemit dem Fluch übergeben wie dorten die Phariſeer und Schrifftgelehrten? **Wehe euch/ ihr Phariſeer/ und Schrifftgelehrten/ ihr Heuchler ꝛc! Wehe euch! Wehe euch!** Matth. cap. 23! Sol dann ein ſolch erſchröcklich zeitliches und ewiges Wehe auf die arme Weiber fallen? Es ſcheinet/ Tertullianus habe dergleichen böſe Gedancken geheget/ mit welchem Hieronymus, der allezeit dem Eheſtand das Wort nicht geredet/ und doch das Frauen-Zimmer gar wohl umb und bey ſich leyden können/ wil übereinſtimmen/ indem er ſchreibet: Non hic Scorta damnantur, ſed utero tumeſcentes, Infantum vagitus, Fructus & Opera Nuptiarum. Es werden allhier nicht die Huren verdammt/ſondern die ſchwangere Weiber auß dem Ehbett/das Geſchrey der ſäugenden Kinder/die Früchte und Wercke der Hochzeitlichen Beywohnungen! Gemach/ gemach/ du heiliger Vatter! Es iſt noch lang nicht ſo böſe gemeynt/wie du dir etwa einbildeſt. Wie kan der gerechte und heilige JEſus ſein eigen Stifft verdammen? Wie kan Er die heilige Ordnung verfluchen/ welche Er doch mit herzlichen Segen bekrönet/ ehe noch ein Fluch in der Welt geweſen? Es iſt dieſes Weh Vox non condemnantis, ſed lugentis, dolentis ac commiſerantis, eine Stimme nicht deſſen/ der da verdammet und verfluchet/ſondern deſſen/der da trauret/Mitleyden träget und das Elend beſeufftzet. Wie etwa auch Eſaias mit ſich ſelbſt Mitleyden hatte und traurte über dem Geſichte: **Weh mir/ich vergehe/ denn ich bin unreiner Lippen!** c. 6. v. 5. Es hat der holdſelige Menſchen Freund auch hernach unter ſeinem Todes-Gang ſein hertzliches Mitleyden gegen die ſchwangere Weiber und andere ehrliche Matronen bezeuget: **Ihr Töchter von Jeruſalem/ weynet nicht über mich/ ſondern über euch ſelbſt/und über eure Kinder! denn ſiehe/es wird die Zeit kommen/in welcher man ſagen wird: Selig ſind die unfruchtbaren/ und die Leibe/ die nicht geboren haben/ und die Brüſte/die nicht geſäuget haben.** Luc. cap 23. v. 28. 29. Ey/ wie kan doch Hieronymus einen abſoluten Schluß machen/ der doch nur mit gewiſſer Bedingung zu verſtehen? Die Jungfrauſchafft oder der ledige Stand iſt

iſt beſſer weder der Eheſtand / weiln dieſer zur Zeit der Verfolgung / des Kriegs und der Flucht viel mehr Beſchwerlichkeiten mit ſich führet weder der Jungfräuliche und ledige Stand. Expedit nubere & non expedit. Expedit non petulantibus & Libidine perditis, ſed moderatis. Cum honorabile Conjugium & thorus immaculatus. Non expedit in publicis Calamitatibus. Ubi levius eſt ſuum tantùm Calicem bibere, quam Conjugis ſimul & Liberorum. Wie Gregorius Nazianzenus bekräfftigt. Es iſt gut freyen und iſt auch nicht gut. Den Keuſchen und Züchtigen iſts gut / aber nicht den Wolluſtigen. Denn die Ehe ſoll ehrlich gehalten werden / und das Ehebett unbefleckt. Freyen iſt nicht gut in allgemeinen Verfolgungen und Trübſahlen. Denn es iſt viel leichter / daß einer ſeinen eignen Creutz-Kelch austrincke / als daß er auch ſeinem Weib und Kindern müſſe Beſcheid thun. Darum ſagen wir gar recht mit Auguſtino: Non hoc de Mulieribus viros legitimos habentibus intelligite. Quid enim mali fecit Mulier? Si de propria Marito concepit? Cur ei in Die judicii malè eſſet, quæ hoc fecit quod Deus juſſit. Verſtehet dieſes nicht von ehrlichen Weibern / welche ihre rechtmäſſige Männer haben. Denn was hat das Weib böſes gethan / welche von ihrem eignen Mann ſchwanger worden und gebohren? GOtt hat die Sara geſegnet / und ſie gebahr Iſaac; GOtt hat der Gottsfürchtigen Hanna Gebet erhöret und ſie gebahr Samuel; GOtt hat die Schmach von Rachel genommen und ſie gebahr Joſeph und BenJamin. Tertullianus hat hierüber einen guten Ausſchlag gegeben: Cur Dominus Væh prægnantibus & nutrientibus occinit, niſi quia Filiorum impedimenta teſtantur, in illa Die expeditionis incommodum futura. Warum hat der liebſte Heyland über die Schwangere und Säugerinnen das Wehe geſchryen? Aus keiner anderen Urſach / als weilen der Anhang vieler Kinder eine groſſe Beſchwerlichkeit zeiget / wann man ſich in die Flucht ſolle begeben. Aber / was iſt doch die Urſach / daß dieſes ſchmertzliche Wehe alleine über die Schwangern Weiber und Säugerinnen / und nicht auch über die Kinder / ſo wohl in dem Mütterlichen Leib als auch an den Mütterlichen Brüſten geſchryen worden? Erwäge allhier / du Gottliebendes Hertze / Anfangs / wie glückſelig die Schwangere und in der Ehe mit Erben Geſegnete ſeyn geprieſſen / hingegen die Unfruchtbare verſpottet / verachtet und dem zeitlichen Fluch unterworffen worden? Die Holdſelige Rachel würde über ihre Unfruchtbarkeit ſo unwillig / daß ſie mit ihrem Ehe-Herren auf das ſchärffſte expoſtulirte und ſprach: **Schaffe mir Kinder / wo nicht / ſo ſterbe ich.** 1. B. Moſ. cap. 30. v. 1. Als ſie der HErr in Gnaden angeſehen / hat ſie gejauchzet: **GOtt hat meine Schmach von mir genommen.** v. 23. Welches auch die Heilige GOttes-Gebährerin bekennete: **Alſo hat mir der HErr gethan in den Tagen / da Er mich angeſehen hat / daß**

Er meine Schmach unter den Menſchen von mir nehme. Luc. c. 1. v. 25. Weil nun der HErr ein ſolch erſchröckliches Wehe über die Schwangern und Säugern ſchreyet / ſo muß fürwar ein hartes Donner-Wetter über ihrem Haupt ſchweben. Die Grauſamkeit des Verderbens / das Ubel der gerechten Straffe würde ſo ſchwehr über die Schwangern Weiber und Säugerinnen fallen/ daß ihre Ehre für Schande/ ihr Seegen für Fluch / ihre Glückſeligkeit für Verdammnüß werde ausgeruffen werden. Wohinaus mit den Schwangern und Säugerinnen zur Zeit der Trübſal / wann jederman durchgehet und ſich in die Flucht begibt ? O beſchwerlicher Zuſtand ! Die Schwangere tragen eine Laſt in dem Leib ! Sollen ſie ſich der Laſt entbürden ? Einer Schwangern Frauen verbeuts die Natur / einer Säugerin aber die Mütterliche Liebe. Darum will der HErr auch in dieſer Weiſſagung der Römiſchen Soldaten und anderer Kriegs-Gurglen Grauſamkeit und Unbarmhertzigkeit gegen das Weibliche Geſchlecht anzeigen. Dieſes wird ſonſten zur Zeit des Kriegs verſchonet. Das erfordert das Natürliche und Bürgerliche Recht vieler Völcker. Doch hat dieſes natürliche Kriegs-Recht der Heydniſchen Weiber in dem gelobten Land nicht gedeyen mögen. Es müſte alles ohne Anſehen der Perſon und des Geſchlechts niedergeſäbelt werden. Krafft des Göttlichen Befehls: Du ſolt nichts leben laſſen was den Athem hat / ſondern ſolt ſie verbannen/ auf daß ſie dich nicht lehren thun alle die Greuel/ die ſie ihren Göttern thun. 5. B. Moſ. cap. 20. v. 5. Alſo wars auch bey Eroberung und Zerſtörung der Stadt Jeruſalem erſchröcklich anzuſehen/ wie die Blut-dürſtige Soldaten weder der Kinder an den Mütterlichen Brüſten / noch derer in Mutter Leib verſchloſſen verſchonet / ſondern alles jämmerlich ermordet und erwürget. Wer kan dieſes ſchröckliche Wehe genugſam beſchreiben? Wehe den Schwangern Weibern und Säugerinnen inſonderheit darinnen/ daß ſolche zuvörderſt unter dem Iſraelitiſchen Frauen-Zimmer aufs zärtlichſte gelebet. Wie hat man denenſelben ſo zärtlich müſſen auffwarten und ſie gleichſam auf den Händen tragen? Haben nicht aller Augen auf ſolche delicate Perſonen/ Schwangern/ Sechswöchnerin und Säugerinnen müſſen gerichtet ſeyn? Aber/ o weh! Es wird eine Zeit kommen/ daß man ſie wird unter die Füſſe tretten ! In der ſchnellen Flucht wird man ihrer nicht achten ; Eines dahin/ das andere dorthin lauffen/ auch wohl der Schwangern und Säugerinnen vergeſſen ! wer nur das Leben zur Beuthe wird davon bringen ! Wo ſollen aber die Schwangere und Säugerinnen mit ihrer Bürde hin? Darum klaget Chryſoſtomus gar nachdencklich : Væh Prægnantibus & Lactantibus, Alterum, quia cum tardiores ſint non poſſunt facile fugere onere Ventris retentæ ; Alterum, quando affectus Infantium vinculo retinentur, cumque nequeunt ſimul ſe & lactantes conſervare unà depereunt. Nam

pecu-

pecuniam quidem & veſtimenta contemnere facilè eſt, ſicut recuperare non arduum. Quæ verò Naturâ Duce comparantur, quomodo effugere poterit? Quomodo ventre gravis levior fiet? Quomodò lactans Mulier lactantem Infantem, quem peperit, negliget? Wehe den Schwangern und Säugerinnen! Jenen/ weilen ſie mit der Leibes-Bürde beladen in ihrer Langſamkeit nicht leicht entfliehen können. Dieſe aber werden von dem Band der hertzlichen Liebe gegen ihre Kinder gehalten/ daß ſie nicht können fliehen mit ihren ſäugenden Kindern/ und alſo ſich mit ihnen in Lebens-Gefahr ſtürtzen müſſen. Geld und Kleider kan wohl in den Wind geſchlagen werden/ ob es gleich hart daher gehet/ bis es erworben wird. Aber/ was wir durch die gütige Führerin der Natur mit Göttlichem Seegen erlangen/ wie kan man das ſo leicht mit dem Rücken anſehen? Wie kan eine mit Leibes-Bürden beladen ſo ſchnell leicht werden? Wie kan eine Säugende Mutter ihren Säugling/ welchen ſie mit ſo vielen Schmertzen auf die Welt gebohren/ ſo leicht aus dem Sinn laſſen/ oder ſeiner vergeſſen? Darum iſts billich/ daß wir die Schwangern Weiber und Säugerinnen fleiſſig in unſere gewöhnliche Kirchen-Litania einſchlieſſen/ und für ſie zu Gott ſeufftzen/ daß Er ihnen auch zu ſolcher Trübſals-Zeit in Gnaden wolle beyſtehen.

Und/ warum dieſes nicht von Hertzen/ ſo doch der Allerheiligſte Flüchtling auf Erden/ der Sohn GOttes ſelbſt mit einer ſolchen hertzlichen Vatters-Liebe und Treue für ſie ſorget? JEſus gedencket an ſie/ JEſus ſorget für ſie/ wenn ſie klagen müſſen/ ſie ſeyen die **Elenden und Troſtloſen/ über welche alle Wetter der Trübſal gehen.** *Eſ. cap. 54. v. 11.* Wer iſts der die Mutter aufſchleuſt? JEſus iſts. **Der die Unfruchtbare im Hauſe wohnen macht/ daß ſie ein fröliche Kinder-Mutter wird.** Pſ. 113. v. 9. Diß hat der übelgeplagte Jacob ſeiner murrenden Rachel zu verſtehen gegeben. Er wil ihr nicht geſtehen/ daß die Fruchtbarkeit oder Schwängerung ſein Werck allein ſeye. **Bin ich denn GOtt/ der dir deines Leibes-Frucht nicht geben wil.** 1. B. Moſ. cap. 30. v. 2. Was ſind die Kindlein im Mutterlichen Leibe? Was ſind ſie an den Brüſten ihrer Eltern? David ſagt: **Kinder ſind eine Gabe des HErrn/ und Leibes-Frucht iſt ein Geſchencke.** Pſ. 127. v. 4. Damit ſchlägt er alle irrige Lehre über einen Hauffen/ welche wider ſolchen Göttlichen Seegen aus dem keuſchen Ehebett aufs blindeſte eyfert. Es müſſen ja die Ehe-pflantzen in dem Mütterlichen Leibe GOtt dem himmliſchen Vatter hertzlich wohlgefallen/ weilen Er aus ihrem Munde ſich ein Lob zu bereitet. David jauchzet hierüber: **Aus dem Munde der Jungen Kinder und Säuglingen haſt du eine Macht zugericht/ um deiner Feinde willen/ daß du vertilgeſt den Feind und den Rachgierigen** Pſ. 8. v. 3. Wer kan die Liebe des Allerheiligſten JEſus-Kindes gegen die jungen Kindlein ſattſam beſchreiben/ der ihres **Fleiſches und**

L. C. de ſingulari & admirandâ Dei Curâ & Sollicitudine erga Prægnantes & Lactantes.

Blutes gleichermaſſen iſt theilhafftig worden? Hebr. cap. 2. v. 4. Ja / der eben um der jungen Kinder willen ſolch groſſes Mitleiden gegen ihre Schwangere Mütter und Säugerinnen bezeuget? Wie groß muß die Liebe deß H. Geiſtes ſeyn gegen die Kinder der allbereit in Mutterleib den jungen Täuffer Johannem mit ſeiner Gnade erfüllet? Luc. c. 1. v. 15. Darzu hat der HErr ihnen von dem Anfang ihrer Empfängnüß und Geburt die H. Engel als dienſtbare Geiſte zum Dienſt verordnet. Darum ſind und bleiben auch die heilige Engel ihre Engel. Matth. cap. 18. v. 10. Welches Gottſelige Matronen erkennen / halten ihre Leibes-Früchten theuer und werth / gehen mit ihnen um / nicht als wären ſie eine Laſt und Plage / ſondern als mit einer theuren Beylage GOttes / welcher ſie aus Gnaden beſchehret und ſie damit beehret / haben ſie gerne / und wollen auch niemahlen der ſchuldigſten Danckſagung darbey vergeſſen. Nahet denn Trübſal / Verfolgung / Krieg und alles Ungeheuer der Widerwärtigkeit herbey daß die Eltern mit den Kindern / die Schwangere Mütter mit ihrer ſchwehren Leibs-Bürde / die Säugerinnen mit ihren Säuglingen müſſen fliehen? O / ſo wiſſen ſie / das JEſus bey ihnen iſt mit ſeinem Troſt. Ich ſage / das der barmhertzige GOtt inſonderheit den Schwangern Weibern muß in Gnaden gewogen ſeyn. Wie Vätterlich nimmt er ſich derſelbigen an? War doch die ſchwangere Hagar ſtoltz / auffgeblaſen und ungehorſam gegen ihre vorgeſetzte Frau. Sie wolte ſich nicht mehr commandiren laſſen. Ehe ſie das thäte / will ſie lieber fliehen. Gieng auch durch. Doch geſellte ſich der Engel des HErrn zu ihr mitten in ihrer Flucht bey einem Waſſerbrunnen. Er unterrichtete ſie / gab ihr gute Lectiones, verhieß ihr und ihrer Leibes-Frucht den Seegen des HErrn. 1. B. Moſ. cap. 16. v. 4. ſeqq. GOtt nimmt die Schwangern und Säugerinnen in ſeinen Schutz. Er wachet ſelbſt für ſie. Welch ein kräfftiges Privilegium und Freyheit zum Schutz und Schirm / hat der HErr denen Schwangern Weibern und Säugerinnen in dem Moſaiſchen Geſetz geſtellet? **Wann ſich Männer haddern und verletzen ein Schwanger Weib / daß ihr die Frucht abgehet / und ihr kein Schaden widerfähret / ſo ſoll man ihn um Geld ſtraffen / ſo viel des Weibes Mann ihme auflegt / und ſolls geben nach der Theidungs-Leute Erkennen. Kommt ihr aber ein Schaden draus / ſo ſoll er laſſen Seele um Seele. Aug um Aug / Zahn um Zahn / Hand um Hand / Fuß um Fuß / Brand um Brand / Wunde um Wunde / Beule um Beulen.** 2. B. Moſ. cap. 21. v. 22. ſeqq. Der Gerechte und Heilige GOtt hält es ſelbſt für eine von den erſchröcklichſten Plagen und Straffen / welche über ein Land ergehen können / wann die jungen Kinder erwürget und die Schwangern Weiber ermordet werden. Welches dorten der Prophet deß Höchſten dem Tyranniſchen Regenten Haſael zuvor verkündiget / daß er

dergleichen erſchröckliche Mordthaten begehen werde/ wann er ſagt: **Du wirſt ihre veſte Städte mit Feuer verbrennen/ und ihre junge Mannſchafft mit dem Schwerdt erwürgen / und ihre junge Kinder tödten/ und ihre Schwangere Weiber zuhauen.** 2.B.Kön.cap.8. v.12. Ach! wie kläglich läſt der Höchſte beſchreiben/ was dorten der Gottloſe König Menahem an denen Schwangern in Tiphſah und Thirza für Grauſamkeit verübt? **Er ſchlug alle ihre Schwangere und zerreiß ſie.** 2.B.Kön.cap.15.v.16. Solch erſchreckliches Ubel ſoll auch Samaria treffen/ wie der Prophet des HErrn hat verkündiget: **Samaria wird wüſte werden/ denn ſie ſind ihrem GOtt ungehorſam/ ſie ſollen durchs Schwerd fallen/ und ihre junge Kinder zerſchmettert/ und ihre ſchwangere Weiber zuriſſen werden.** Hoſ.cap.14.v.1. Jedoch ſorget der Höchſte treulich vor ſie zur Zeit der Flucht/ ſo ſie nur ihme vertrauen. Wir köndten ſolches durch vielwahrhaffte Exempel bewähren/ſo es nöhtig wäre. Höret hier ein nachdenckliches / welches ſich zu unſrer Vätter Zeiten zugetragen: Als der Spaniſche General Spinola die Stadt Bergen ob Zoom belägerte/gieng eine hochſchwangere Frau aus in Willens Waſſer zu ſchöpffen/die ward mit einer Stück-Kugel entzwey geſchoſſen / alſo / daß das Untertheil in das nächſte Waſſer fiel. Die Umſtehenden/als ſie das Unglück ſehen lauffen herzu/und werden in dem Mütterlichen Eingeweide ein Knäblein gewahr / welches ſich ſelbſt beweget. Dieſes ziehen ſie heraus / und tragen es in das Lager/von dannen ward es nach Antwerpen gebracht / und durch die Spaniſche Infantin zur Tauffe befördert. Und hat der groſſe GOtt/nach ſeiner wunderbahren Gerechtigkeit allhier gleich der Mutter nicht geſchonet / ſo hat er doch deſto wunderbarlicher das verſchloſſene Kind mit den Augen ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit angeſehen. Welches dann in folgenden Jahren rühmen kondte: **Du haſt meine Nieren in deiner Gewalt / du wareſt über mir in Mutterleibe.** Mit dem GOtt-vertrauenden David. Pſ.139.v.13.

Uſus Epanorthotico-Pædevticus.

Ey / warum dann ſo kleinlaut/ſo verzagt/ſo kleinmüthig ihr liebe Weiber/ inſonderheit wann ihr höret und ſehet/ daß Noth und Trübſal heran nahet? Woher kommt es doch / daß ihr euch dergeſtalt für der Flucht entſetzet? Ich finde nicht ihr Schwangern und Säugerinnen / wofür ihr euch zu fürchten? JEſus iſt mit euch in der Flucht. Wolt ihr diß nicht glauben? Es ſcheinet Warlich! Ihr führet ein böſes Gewiſſen mit euch? Ach ja / ſo gehts/ wann man wider GOtt murret/ſo der HErr die Ehe reichlich mit Ehe-Pflantzen ſegnet? Ich höre wohl / wie Fleiſch und Blut mit GOtt diſputiret / und ſich inſonderheit die Weiber die Flucht ſo ſchwer für Augen ſtellen. Wo ſoll ich hin mit

mit ſo viel kleinen Kindern? Wo wir hinkommen werden/ wird der Meiſter ſich zu Hauß finden. Es wird ſich überall Trübſal herfür thun. Wo hinaus mit meinem ſchwehren Leib? Ach! da wird in Wahrheit erfüllet/ was dorten der Prophet Eſaias geweiſſaget: *Heulet/ denn des HErren Tag iſt nahe/ Er kommt wie eine Verwüſtung vom Allmächtigen. Darum werden alle Hände laß/ und aller Menſchen Hertz wird feig ſeyn. Schrecken/ Angſt und Schmertzen wird ſie ankommen/ es wird ihnen bange ſeyn/ wie einer Gebährerin. Einer wird ſich für dem andern entſetzen/ Feuer-roth werden ihre Angeſichte ſeyn.* Eſ. cap. 11. v. 16. ſeqq. Aber wie? Habt ihr denn euer Vertrauen auf GOtt gäntzlich weggeworffen? Es iſt kein Wunder/ wann die Unbarmhertzige Mütter zur Zeit der Flucht dergleichen Mißtrauen gegen GOtt ſpühren laſſen/ welche ihre Leibes Frucht weniger achten als ein thummes und wildes Viehe ihre Jungen! Ihr ſeyds/ die ihr eures delicaten Leibes ſchonet/ und euren Milch-Bach verſiegen/ aber eure edle Leibes-Früchte dergleichen Brö-tonnen auszuſaugen übergebet/ welche ſelbſt wilder ſind/ als die wilde Thiere. Was fragen ſolche Unbarmhertzige Mütter nach ihren Kindern? Ihre Frucht wäſſern ſie nicht/ ihre Pflantzen begieſſen ſie nicht. O/ wie manches Kind hat Gifft und Gall der Seelen/ ja den Todt ſelbſt aus der Hurenbruſt heraus geſogen? Dergleichen Mütter laſſen ſich wenig um die Kinder bekümmert ſehen. Aber ihr/ die ihr eure Säuglingen ſo wenig in der Flucht verlaſſen könnt mit gutem Gewiſſen/ als die Schwangere ihr Kind/ welches noch unter dem Mütterlichen Hertzen ruhet/ wie wolt und könnt ihr doch alſo zappelen im zagen? Verzagt und kleinmühtig ſeyn? Wiſſt ihr dann nicht/ daß euch der HErr verheiſſen/ er wolle *euch auf Adlers-Flügeln tragen?* 2. B. Moſ. cap. 19. v. 4. Weh euch/ ſo ihr mit Mißtrauen auf GOttes Hülff ſchwanger gehet! Ihr werdet fürwar einen Frevel gebähren? ob ihr gleich vermeynet/ ihr ſitzet in Ruhe und Sicherheit. Ihr ſollet mercken/ was Iſidorus Peluſiota über dieſe nachdenckliche Mitleydungs-Wort Chriſti anführet: Væh Prægnantibus, & Lactantibus ait Dominus ad eas Animas, quæ divinum Amorem velut utero adhuc gerunt, nec Verborum Libertate ac Fiduciâ uti, Deique Confeſſionem, acremque pro eo Contentionem ac Dimicationem parere audent, quæque puerilem & imperfectam de divinâ Patientiâ mentem ac ſententiam obtinent, nec præmiorum Spem ſibi proponunt, verùm menis ac inſultibus fractæ ſunt, ac futuris rebus ſpoliatæ? Wehe den Schwangern und Säugerinnen/ ſagt der HErr zu den jenigen Seelen/ welche zwar die Liebe GOttes gleichſam in dem Leibe verborgen tragen/ aber ſich nicht getrauen die Freyheit der Bekänntnüß und deß öffentlichen Vertrauens oder ungeſcheute Rechenſchafft ſeines Glaubens mit harter Vertheydigung ſeiner Religion gleichſam zu gebähren/

bähren/welche auch ein kindiſches und unvollkommenes Gemüth oder Meynung von Himmliſcher Gedult hägen/ noch Hoffnung der gnädigen Belohnung ſich für Augen ſtellen/ſondern durch harte Drohungen bald gebrochen den feindlichen Anlauffen nicht ritterlich widerſtehen/ und alſo alles zukünfftigen Guten beraubet bleiben.

Wehe euch ihr Schwangern und Säugerinnen/ ſo ihr in der verdammlichen Liebe zum Irdiſchen eure Männer in ihrem heiligen Fürſatz verführet! Spiegelt ihr euch nicht an dem Weib Loths/ welche in der Liebe des Irdiſchen erſoffen zu einer Saltz-Seulen worden? So offt ihr mit euren Augen Saltz erblicket/ ſoltet ihr diß Schröck-Exempel mit zittern euch zu Gemüth ziehen. GOtt hat ſie treulich gewarnet. Er ſtrafft nicht gerne. Er wolte ſich lieber erbarmen. Dieſes iſt ſein eigen Werck/ jenes iſt ein Fremdes. Bald/ bald kan der HErr die höchſte Freude in das gröſſeſte Leid verwandlen? Wann ihr vermeynet/ ihr ſitzet in Ruhe und Sicherheit/ in Fried und guter Bequemlichkeit/ ſo kan der gerechte GOtt plötzlich mit Trübſal und Hertzenleid/ mit Jammer und Traurigkeit drinn ſchlagen. Es iſt dem Höchſten ein geringes/ daß Er ein ſolches ſchaffe darüber ihr müſſet wehklagen: Ach HErr/ ſihe doch/ wie bange iſt mir/ daß mirs im Leibe davon wehe thut. Mein Hertz wallet mir in meinem Leibe/ denn ich bin hoch betrübet/ drauſſen hat mich das Schwerd/ und im Hauſe hat mich der Todt zur Wittwen gemacht. Man höretes wohl/ daß ich ſeufftze/ und habe doch keinen Tröſter. Alle meine Feinde hören mein Unglück/ und freuen ſich/ das machſt du. Klagl. Jer. cap. 1. v. 20. 21. Ach! Seyd doch nicht ſo delicat und auf das zeitliche und vergängliche alſo verleckert! Es iſt alles Irdiſche und Weltliche wie ein vergiffteter Brey; wie ein ſchädliche Huren-Milch. Wie bekommt jener und dieſe euren Säuglingen? Sind euch die Kinder eine Laſt? GOtt kan ſie zur Luſt machen. Sie ſind euch aber in der Welt-Liebe eine Luſt? GOtt kan ſie in eine Laſt gar leicht verwandlen. Der Himmliſche Vatter hat euch die Eh-Pflantzen nicht darum gegeben/ daß ihr euch derſelben zur Beſchützung deß Böſen in der vergänglichen/ ja verdammlichen Welt-Liebe bedienen ſolt. Die allzu delicate Hertzen und auf das zeitliche verleckerte Chriſten gehören nicht in das Reich JEſu Chriſti. Dieſes iſt um und um mit Creutz-Dornen und Trübſals-Hecken umwachſen. Es iſt der Ethelfleda einer Königlichen Princeſſin in Engelland zu keinem Ruhm auffgeſchrieben/ daß ſie ſich gleich in dem Anfang ihrer Ehe ihres Ehe-Herrns hat entäuſſert/ mit dieſer kahlen Entſchuldigung: Es ſtehet einer Königs-Tochter nicht an/ ſich einer ſolchen Wolluſt zu bedienen/ worauf hernach ſo groſſe Unluſt Schmertz und Quaal erfolget. Kayſerliche/Königliche/Fürſtliche und Gräffliche Perſonen haben hierinnen ſo wenig Privilegia als die Daurhaffte Weiber

der Bürger und Bettler / der Bauren und Lands-Knechte. Es geht in dem H. Reich JEſu Chriſti nicht anderſt daher. Es ſetzt da immerfort Geburts- und Höllen-Schmertzen! **Ein Weib / wann ſie gebühret / ſo hat ſie Traurigkeit / denn ihre Stunde iſt kommen.** Joh. cap. 16. v. 21. Wie wird eine ſchwangere Perſon bezahlt / wann ſie den Geburts-Schmertzen will entfliehen? Mit dem Todt. Daß ſie dann unter den Todtes-Schmertzen muß über dem Ben-Oni wie Rachel ſterben / und mit Rebecca ſprechen: **Da mirs alſo ſolte gehen / warum bin ich ſchwanger worden?** 1. B. Moſ. cap. 25. v. 22. O / ihr liebe Weiber / ihr dürfftet wohl gedencken / den Schmertzen der Flucht zu entgehen; Aber ach! was wolt ihr denn thun / wann GOtt Seelen-Schmertzen über euch ſendet? Wann euch der Medicus, wann euch die Heb-Amme wann euch andere wohlerfahrne Matronen warnen / dieſes oder jenes euch und eurer Leibes-Frucht ſchädliche und gefährliche zufliehen / wolt ihr denn nicht folgen? JEſus ſendet euch die Seelen Aertzte / ſie ſollen euch warnen. Schweigen ſie? Vielleicht nur um ihres ſelbſt eignen Nutzens willen? Ey / ſo redet Er doch in ſeinem Wort und warnet euch ſelbſt. Er hat auch zu den ehrlichen Matronen in dem Iſraelitiſchen Volck ſeinen Befehl geſchickt: **Fliehet aus Babel.** Jer. cap. 51. v. 6. Meynet ihr dann / es ſeyen unter ihnen keine Schwangere noch Säugerinnen geweſt? GOtt hat ihnen ihr Laſt helffen tragen. Sie haben dann mit David getroſt können jauchtzen: **Gelobet ſey der HErr / Er legt uns eine Laſt auf / aber Er hilfft uns auch. Wir haben einen GOtt der da hilfft / und den HErrn / HErrn / der vom Todte errettet.** Pſ. 68. v. 21. 22. Er wird euch auch helffen tragen. Wolt ihr daran zweiffeln? Ihr wiſt ja ſelbſt / daß ihr von dem H. Geiſt vor einen **ſchwachen Werckzeug** ſeyd erkennet worden. 1. Pet. cap. 3. v. 7. Wie bald ſeyd ihr in der Verfolgung über einen Hauffen geworffen? Ja / wann ihr dergleichen Helden-müthige Standhafftigkeit zeigen woltet / wie die fromme und heilige Sabina. Den Tag vor ihrem Marter- und Todtes-Tag überfielen ſie ihre Geburts-Schmertzen. Unter denſelben hat ſie erſchröcklich anfahen zu heulen und zu klagen. Der Scharff-Richter lachte ſie aus und ſagte: Si hodiè talem te geris in puerperio, quid cras facies in Rogo accenſo? Wann du heut ſo erſchröcklich heuleſt und lamentireſt / da du ſolt ein Kind auf die Welt gebähren / was wirſt du denn morgen thun / wann unter dir der Scheiter-Hauffen wird angezündet werden? Aber Sabina antwortet mit groſſer Hertzhafftigkeit: Hodiè patior ut Fœmina, cras patiar ut Chriſtiana. Heute leid ich als ein Weib / morgen will ich leiden als eine Chriſtin. Aber ach! Ich ſorge / Sabina / habe wenig Schweſtern hinter ſich gelaſſen! Wie ſehr ſind die Weibs-Bilder auf das Irdiſche verpicht? Tag und Nacht ſorgen ſie / daß ihr Haab und Güter / ihr Vätter- und Mütterliches Erb möchte unverändert bleiben;

Wie ſoll es erſt dann lauten / wann der HErr Leib und Leben fordern würde? Das würde rechte ὠδῖνες und Höllen-Schmertzen verurſachen. Sie können viel weniger als jener reiche Jüngling die Wort Chriſti ertragen: Verlaſſe/ verkauffe alles/was du haſt/und gibs den Armen und folge mir nach. Herodis Ehe-Gemahlin wird an jenem groſſen Gerichts-Tag viel tauſend Chriſtliche Weiber verdammen! welche ihre Ehe-Männer in Creutz und Leiden/ in Trübſal und ſonderlich in der Flucht nicht alſo hertzlich lieben und anhangen wie jene gethan. Als Kayſer Caligula den König Herodem gen Lugdun in Franckreich ins Exilium gejagt/ und deſſen Schwager Agrippä die Regierung übergeben/hat er deſſen Schweſter die Kayſerliche Gnade offeriret/ ſie ſolte nur ihren Mann den Herodem fahren laſſen und bleiben / alle Schätze und Güter könnte ſie behalten und neben dem neuen Könige ihre Anſehnliche Königliche Hoffhaltung führen. Aber/das war ihr nicht anſtändig/antwortete unter Vergieſſung vieler Thrännen: Ja/ Kayſer / du redeſt / was deiner Majeſtät wohl anſtehet; Aber mich hindert daran die Ehliche Liebe/daß ich den nun im Unglück verlaſſen ſolte / dem ich beygewohnet im ſeinem Glück und den ich im Wohlſtand geliebet/ den kan ich im Elend nicht verlaſſen. Wo ſind aber die Neune? Solte nicht manche zarte und verleckerte Iſebel eher den Eheman/weder Haus und Hoff fahren laſſen? Hat nicht allbereit mancher/der den Göttlichen Trieb in dem Hertzen gefühlet/fliehen und ſich mit den Seinigen erretten wollen? Warum iſts unterlaſſen worden? Ach! das Irdiſch-geſinnte Weib Loths iſt gar mächtig! Das delicate Frauen-Zimmer hat mit den furchtſamen Schweſtern die Art der Heuſchrecken. An dem Ort wo ſie das Leben empfangen / wollen ſie bleiben/ und ſollen ſie darüber ſterben. Die getreue Gemahlin des Bayriſchen Fürſten Guelphi würde heut zu tag wenig Schweſtern finden. Sie hat in Weinſperg alles andere liegen und fahren laſſen / und ihren Ehe-Herren auf dem Rücken heraus getragen. Wie bekandt. Der war ihr keine Laſt / ſondern eine Luſt. Der Hochlöbliche Kayſer Conradus der Dritte dieſes Nahmens lies ſichs ſelbſt wohlgefallen/und Laurentius Medices Hertzog zu Florentz iſt von einer ſchwehren Kranckheit geneſen/ als er dieſe Hiſtori gehöret. Werdet ihr nicht ſchamroth/ihr Irdiſch-geſinnte Weiber? Wo bleibt eure hertzliche Liebe gegen eure Ehe-Männer / und die Pflicht / welche ihr für dem heiligen Altar verſieglen laſſen? Eure Hertz klebet an dem zeitlichen / damit verſchertzet ihr das Ewige. Obwohlen Kayſer Honorius ſonſten von groſſer Clemenz war/auch der Chriſtlichen Religion ſehr affectionirt/ ſo war er doch hierinnen ſimpel, daß er ſeine Henne / welche er immer um und bey ſich hatte/mehr liebte/weder die Stadt Rom / auch höher ſchätzte. Alaricus der Gothen König eroberte die Stadt Rom. Bald ward dem Kayſer die traurige Zeitung angekündigt. Er erſchrack hierüber ſehr. Aber vermeynte / es wäre ſeine Henne / welche Rom geheiſſen. Als ihm nun geſagt war / daß ſeine Henne noch fürhanden wäre/

M 2 aber

aber die berühmte Stadt Rom ſeye eingenommen/ ließ ers gut ſeyn/ und bekümmerte ſich wenig/ oder wohl gar nicht darüber. Ach! was bekümmern ſich die Irdiſch geſinnte um die Beſtürmung und der Eroberung der Stadt GOttes? Die Kirche JEſu Chriſti mag Verfolgung leiden/ wann ſie nur die geliebte Henne der irdiſchen/Zeitlichen und vergänglichen Güter behalten!

Diß iſt ihr Hertz/das iſt ihr Sinn/daß ihr Hauß ewig bleibe/
Ihr Ehr und Würd auch immerhin ſich mehr und wohl erkleibe.
Noch dennoch aber können ſie nichts überall erhalten/
Sie müſſen fort und wie ein Vieh hinunter und erkalten/
Das iſt ein thöricht Weſen.

Wolauf dann ihr Gottliebende Weiber/ folget doch und fliehet. Warüm wolt ihr euch dann förchten? Ihr habts nicht Urſach. Wie ſo? JEſus ſorget für euch. Er gedencket aller eurer Schmertzen. Höret ihr nicht ſein hertzliches Mitleiden? **Wehe aber den Schwangern und Säugerinnen zu der Zeit!** Er iſt über eure Kinder im Mütterlichen Leibe. Er überzeucht ſie mit dem Fleiſch/ Er bedeckt ſie mit der Haut/ und erhält ſie recht wunderbahrlich. Sie werden zu ſeiner Zeit mit David GOtt loben und ſagen: **Es ward dir mein Gebein nicht verhohlen/ da ich im verborgnen gemacht ward/ da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen ſahen mich/ da ich noch unbereitet war/ und waren alle Tag auf dein Buch geſchrieben/ die noch werden ſolten/ und derſelben keiner da war.** Pſ. 139. v. 15. 16. Er wird weiter für ſie ſorgen. Wie in dem Mütterlichen Leib/ ſo auch in ihrer Flucht. Wie treulich ſorgte der HErr für den flüchtenden lieben Sohn Hagars/ der doch ein Spötter war? Solt Er nicht auch für eure Kinder ſorgen? Gall und Wermuth kan Er in Zucker und Honig verwandlen. Nur unverzagt!

Was hilfft ſeufftzen/was hilfft klagen/
Niemand iſt an dieſem Ort/
Der in meinem groſſen zagen
Mir gibt Troſt mit einem Wort.
Doch! was klagſt du meine Seel?
Dein Schatz weiß ohn allen Fehl
Gar wohl/wie es um dich ſtehet/
Und wie übel dir es gehet.

Ihr habt euch für der Flucht nicht zu fürchten. Wie ſo? **JEſus züchtiget euch nur/ wie ein Vatter ſein Kind mit der Ruthen.** Ihr liebe Weiber! Ihr werdet euch ja nicht wollen weiß brennen? Soltet ihr euch denn aus der Gemein der Sünder frey ſprechen? Nicht alſo! Ihr ſeyd allzumahl Sünder/ und mangelt auch des Ruhms/ den ihr für GOtt haben ſoltet. Habt

ihr

ihr nichts zu bedencken / ſo errinnert euch doch eurer weiblichen Schwachheiten. Das keuſche Ehebett iſt nicht ſo rein / daß nicht auch je zu weilen eine groſſe Schwachheit mit hinſchleiche. Es iſt recht und lőblich / was der Heldenmůthige Beſchůtzer des heiligen Eheſtandes / der alte Lehrer Paphnutius in dem Nicenischen Concilio den Feinden des keuſchen Ehebettes in das Angeſicht geſagt: Conſuetudinem cum propriâ Uxore Caſtitatem eſſe, die ehliche Beywohnung mit ſeiner eignen Ehe-Frau ſeye die Keuſchheit ſelbſt. Aber ach! die menſchliche Schwachheiten / fleiſchliche Gebrechen und Adamitiſche Begierden wollen ſich nicht gänzlich unterdrůcken laſſen! Der unordentliche Eigen-Wille und übermäſſige Luſt hat bey vielen auch denen / welche es nicht vermeynen / das Ehe-bett öffers beflecket. Wie groß iſt manchmaln die raſende Luſt bey ſchwangern Weibern / durch welche ſie nicht nur auf ungereimtes Beginnen / ſondern auch hőchſt ſtraffbare Thaten fallen? Jenes Weib war bey ihrem ſchwangern Leib ſo lůſtern / daß ſie ihre Luſt nicht eher bůſen kondte / ſie habe dann zuvor ihrem Ehemann alle Eyer / welche ſie von dem Marckt heimgebracht / nacheinander in das Angeſicht geſchmiſſen. Jene aber ward gar durch ihre Luſt dahin gereitzet / ihren Ehemann zu freſſen. Welchem ſie auch des Nachts die Gurgel abgeſchnitten / den Lincken Arm und Seiten bis auf den Gůrtel alſobald gefreſſen / das übrige bis auf den Kopf und Eingeweyd / ſo ſie beyſeit gethan / eingeſaltzen / und künfftig zu verzehren / entſchloſſen geweſt. O / wie wůrden unſre liebe Weiber erſt beſtehen / wann wir ſie für den Spiegel der ernſtlichen Ermahnung Petri führeten? *Deſſelbigen gleichen ſollen die Weiber ihren Männern Unterthan ſeyn / auf daß auch die / ſo nicht glauben an das Wort / durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden. Wann ſie anſehen euren keuſchen Wandel / in der Furcht. Welcher Geſchmuck nicht ſoll auswendig ſeyn mit Haarflechten / und Gold umhängen / oder Kleider anlegen; Sondern der verborgne Menſch des Hertzens unverrůckt / mit ſanfftem und ſtillem Geiſt / das iſt kőſtlich für GOtt. Denn alſo haben ſich auch vor Zeiten die heilige Weiber geſchmůckt / die ihre Hoffnung auf GOtt ſatzten / und ihren Männern unterthan waren.* 1.Pet.cap.3.v.1.2.3.4.5. O / welch groſſe Flecken ſolte manche Ehefrau in dieſem Spiegel erblicken? Darum nur Gedultig / wann der HErr eure Sünden will mit der Ruthe der Flucht heimſuchen! Er meynts ſo gut mit euch als ein Vatter mit ſeinem Kind. Mitten in der Flucht werdet ihr erſt ſeine våtterliche Liebe ſpůhren. Ich weiß ihr werdet auf die gute Gedancken des Kőnigs in Bőhmen Wenceslai fallen. Dieſer war mit ſeiner gantzen Armee geſchlagen und auch ſelbſt gefangen. In der Gefangenſchafft ward er gefragt / wie es ihm jetzund zu Muth wåre? Er antwortete: Es iſt mir die Tag meines Lebens

niemahlen beſſer geweſt als jetzo. Zuvor/ da ich meine dapffere Soldaten hatte/ und niemahlen keinen Mangel ſahe / habe ich mich darauf verlaſſen/ und öffters nicht ſo viel Zeit gehabt/ an GOtt zu gedencken / will geſchweigen / andächtig zu beten. Jetzo aber/da ich keine Menſchen-Hülff mehr ſehe/verlaß ich mich gäntzlich auf GOtt/und bin deſſen gewiß / daß Er mich in meiner Noth nicht verlaſſen werde. O/wie gut meynets JEſus mit euch? Er führet euch in die Creutz- und Flucht-Schulen / auf daß ihr euch eurer Sünden erinnert/ die Buß-Glocken läuten höret und in hertzlicher Demuth euch allein in die Wunden JEſu Chriſti einſchlieſſet.

Drum/meine Seel/verzage nicht/halt veſt an GOtt dem HErren:
Ob dir jetzund Gewalt geſchicht/halt ſtill/und leid es geren.
Es wird noch kommen wol die Zeit/daß Gott heimſuchen wird die Leut/
Die dich jetzund betrüben.

Seyd unverzagt ihr Schwangere und Säugerinnen in eurer Flucht/ ihr habt nicht Urſach euch zu förchten. Warum? **Die Kinder GOttes ſeufftzen und beten für euch.** JEſus befihlts? **Bittet!** Es muß ja der HErr mitten im Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck ſeyn. Er heiſſet beten und bitten. Worzu? Auf daß er durchs Gebet Hülffe / Raht/ Troſt und Erquickung ſende. Kein Menſch kan ausſprechen / wie kräfftig das liebe Gebet ſeye: Ja / wie mächtig die hertzliche Fürbitte der Kinder GOttes für die Noth-leidende Mit-Brüder und Mit-Schweſtern? Können ſie damit nicht alles hindern / ſo können ſie es doch lindern. Ihr ſelbſt ſolt für euch beten: **Züchtige mich HErr doch mit Maſſe und nicht in deinem Grimm / auf daß du mich nicht auffreibeſt.** Jer. cap. 10. v. 24. Eure Mit-Brüder und Mit-Schweſtern beten mit und bitten für euch. Diß will der HErr erhören. Der flüchtende Loth bat für das Städlein Zoar / welches eben ſowohl als Sodom und Gomorrha durch den feurigen Schwefel-Regen ſolte ausgerottet werden. Und ſiehe! Er brachts in Sicherheit. Darum **wird durch den Seegen der Frommen** / den ſie von Hertzen wünſchen und von GOtt erbitten / **offt eine Stadt erhalten.** Spr. Sal. cap. 11. v. 11. Si in vinculis, ſi in infirmitate, ſi in aliquo impedimento detenti quandoque fuerimus, Familiares pro nobis ad Eccleſiam mittamus, qui bona ibi Dicta vel facta nobis manifeſtent. Das will der Gottſelige Ardentius. Wann ihr in Banden und Gefängnüſſen / in Flucht und Schwachheiten / in Gefahr und Trübſeligkeiten ſtecket / ſo ſchicket eure gute und vertraute Freunde in die Gemeine GOttes / Welche daſelbſt nicht nur vernehmen / welch groſſe Gutthaten uns der HErr verheiſſen / ſondern auch hertzlich und andächtig für uns zu dem Allerhöchſten ruffen / ſchreyen und beten. Gewißlich! Andächtige Kinder

GOt-

GOttes ſtehen für euch zur Mauer wieder den Riß/ zum Ufer wider die Fluhten tauſendfacher Anfechtungen. Macht euch flüchtende Schwangere und Säugerinnen inſonderheit Freunde mit den auffrichtigen und Wahrheits-liebenden Dienern GOttes/ damit ſie in ihrer hertzlichen Fürbitte für euch ſtehen wider den Riß. Ihr Gebet vermag viel/ wann es ernſtlich iſt. Das zeigte der ſeelige Megalander Lutherus zu ſeiner Zeit. Er war ein gar eyfriger Beter. Alle Tag hat er drey Stund zur hertzlichen Fürbitte für die Noht und Anliegen der werthen Chriſtenheit angewendet. Von ihme bezeugt ein ſeeliger Lehrer unſrer Evangeliſchen Kirchen dieſes: *Es gehet kein Tag fürüber/ in welchem er nicht aufs wenigſt drey Stund/ ſo dem ſtudiren am allerbequemſten ſeynd/ zum Gebet nimmet. Es hat mir einmal geglücket/ daß ich ihn hörte beten/ hilff GOtt/ welch ein Geiſt/ welch ein Glaub iſt in ſeinen Worten! Er betet ſo andächtig/ und redet mit GOtt mit ſolcher Hoffnung und Glauben/ als einer der mit ſeinem Vatter redet.* Dieſer Mann hat können betten für die Chriſtenheit/ daß er ſich mit höchſter Wahrheit rühmen können und dörffen/ *Er wolle mit ſeinem Gebet ſtarck genug ſeyn/ Teutſchland zuerhalten. Bey ſeinen Lebzeiten ſoll es keine Noht haben: Aber/ wann er ſich legen werde/ da ſoll man dann ſehen/ wie übel es ergehen werde.* Zweiffelt nicht/ ihr Gottliebende Matronen! Es hat ſich der Höchſte auch noch Einen und den Andern andächtigen und Eyfrigen Beter unter ſeinen Botten vor- und auffbehalten. Sie beten für euch/ daß euch und den eurigen möge wohlgehen. Ihr Gebet und Fürbitt *dringt durch die Wolcken.* Syr. cap. 35. v. 21. *Sie gedencken/ wie ſie früh auffſtehen/ den HErrn zuſuchen/ der ſie geſchaffen hat/ und beten für dem Höchſten/ ſie thun ihren Mund getroſt auf/ und beten für des gantzen Volcks Sünde.* c. 39. v. 6. 7. Nach dem Exempel des andächtigen Aarons. 4. B. Moſ. cap. 16. v. 47. Nach dem Exempel Hiobs. cap. 1. v. 5. Seyd verſichert/ daß ſie nicht vergeblich für euch beten und bitten. Der HErr erhöret ſie. Cœli Clavis eſt Oratio Juſti: Aſcendit Oratio, & deſcendit Dei Commiſeratio: Des Gerechten Gebet und Fürbitt iſt ein Himmels-Schlüſſel: Das Gebet ſteiget hinauf gen Himmel/ und die Göttliche Barmhertzigkeit ſteiget herab. Wie der Gottſelige Auguſtinus bezeuget. Warum wolt ihr euch den für der Flucht förchten? Die Gemeine des HErrn bittet und betet für euch in der Verſammlung der Heiligen. Darum ſeufftzet ſie in der Chriſtlichen Kirchen-Litania: *Allen ſo in Noth und Gefahr ſeyn mit Hülff erſcheinen? Allen Schwangern und Säugerinnen fröliche Frucht und Gedeyen geben. Aller Menſchen dich erbarmen! Und uns gnädiglich erhören!* Die treue Diener JEſu Chriſti bitten und beten auch für euch. Dieſes iſt

GOtt

GOtt das Aller-ſüſſeſte Speiß-Opffer. Laß mich hören deine Stimme/ denn deine Stimme iſt ſüß. Hohl.Sal.cap.2.v.14. Keine Muſic iſt ſo ſüß und lieblich in unſern Ohren / als die Fürbitte der Diener GOttes in ſeinen allerheiligſten Ohren. Dieſe Fürbitte iſt auch die allermächtigſte Krafft. Sie zwinget den/der die Allmacht ſelber iſt. Jacob hielt mit ſeinem Gebet den unerſchaffnen Engel des Bundes / daß er ihn muſte ſegnen. Moſes zwang GOtt/mit ſeiner Fürbitte / daß Er das Volck in ſeinem Grimm nich kondte vertilgen. Wir wollen mit unſrem Gebet JEſum halten/ und den Unüberwindlichen überwinden/daß Er euch in eurer Flucht nicht verlaſſe. Seufftzet nur mit uns freudiglich:

Auf/und komm/HErr/in der Noth/der du vormals auch geſchlagen
Meine Feinde ſey der Tod/dieſes Todtes/ hilff mir tragen
Was du aufgeleget mir/und wann ſich mein Hertz allhier
Aengſtet ob den falſchen Leuten / o/ſo rette mich bey Zeiten:

Müſſen und ſollen wir aber allein für die Schwangere und Säugerinnen in ihrer Flucht beten und bitten ? Nein! liebes Hertz / es trifft noch mehr die Incommodität/Härte und Unluſt der Flucht. Denn wir müſſen auch ſeufftzen und bitten.

2. *Pro Fugientibus Hyeme.* **Bittet aber / daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter.**

Siehe doch/wie weißlich die himmliſche Weißheit den treu-geſinnten Rath eingerichtet? In dem vorhergehenden hatte Er zwey Arten der Weiber/Schwangere und Säugerinnen vorgeſtellet. Jetzt zeiget Er wieder zweyerley Arten. wir wollens in der Ordnung erwägen. Anfangs finden ſich / die da fliehen Hyeme, **in dem Winter.** Jener Unfall und Unluſt hatte ſein Abſehen allein auf die Perſonen / dieſer aber ſo wohl auf die Perſonen / als auf die Zeit. Ach! wie verdrießlich iſts / zur Zeit des Winters fliehen? Verdrießlich und unbequem propter Nives & Pluvias, wegen des vielfältigen Schnees und überhäufften Reegens. Wie ſchlimm/ wie kohticht/ wie unbrauchtbar werden dann alle Wege und Straſſen gemacht? Verdrießlich und unbequem propter Dierum Brevitatem, Wegen Kürtze der Tage. Wie weit kan man den Tag über kommen ? Da ſitzt man bey Nacht / weiß weder aus noch ein. Wo will man hin ? Verdrießlich und unbequem propter Frigora & Procellas, wegen der grauſamen Kälte und Sturmwinde. Wie ſauſſen und brauſen ſie? Wer kan bey grimmiger Kälte auf dem Feld / in den Wäldern / auf den Bergen über Nacht verbleiben? wohl recht ſagt der Author operis imperfecti: Fugientibus & in via manere neceſſe eſt, & in ſylvis latere & per Deſerta vagari. Fuga autem veſtem portare non ſinit, Domum vitiare non permittit, ignem accendere non concedit. In Hyeme autem quid faciat fugi-

fugiens? Neceſſe eſt ergo, ut fugiens frigore pereat, aut manens gladio moriatur. Die Flüchtende werden offtmahlen gezwungen / auf dem Wege oder Straſſen zu bleiben; ſie müſſen öffters in den Waldungen unter den wilden Thieren ſich verbergen und in den Wüſteneyen herum wandern. Die Flucht läſt nicht zu/daß man viel Gleider und Geräht mit ſich trage und ſchleppe; Sie verbeut in den Häuſern ſich zu erquicken; Sie hindert/bey dem Feuer ſich zu wärmen. Ach! was ſoll dann ein Flüchtender zur Winters Zeit anfangen? Er wird gezwungen von der groſſen Kälte zu verderben/ oder mit dem Blut-giehrigen Schwerd erwürgt zu werden. So iſt es: Im Winter iſts gar nicht gut ſich in die Flucht begeben. Die Tage ſind kurtz / der Weg iſt böß / die Lufft iſt rauh/das Wetter widerwertig. Ich ſolte wohl nicht irren/ wann ich ſagte / die Alte Teutſchen hätten den Winter gleichſam Wind-Herr genennet. Warum? Weilen darinnen immerfort brauſſende und ſauſſende Winde gehöret werden. Was für Winde? Ach! ſo ſcharff und Rauch / daß ſie einem die Thrännen aus den Augen heraus jagen / und das zarte Angeſicht durchſchneiden möchten. Ach! wie ſchlimm/wie verdrießlich/wie übel iſts dann/ ſich in die Flucht zu begeben? Der Winter kan mit guten Fug ein Beſchimpffer/ein Verächter/ ein Verſchmäher genennet werden. Diß bekräfftiget der Hebräer/welcher ihn in ſeiner Sprach nennet חרף von dem Hebräiſchen Stammwörtlein חרף exprobravit, probris affecit, er hat verſchmähet/verſpottet/ beſchimpffet. Sage mir/was macht der Saturniſche Winter aus dem lieblichen Frühling/erfreuenden Sommer und erfriſchenden Herbſt? Das/was ein böſer Bub und geyler Huren Jäger macht aus einer ſchönen Jungfrauen / welche er ihres Jungfräulichen Ehren Krantzes beraubet; Das / was ein Straſſen-Rauber macht aus einem mit Köſtlichen Perlen und Kleinodien Reichlich-beladenen Kauffmann/ welchen er bis auf das Hembd ausgezogen. Ach! da ſtehet alles betrübt und traurig für unſren Augen. Wer möchte gerne fliehen? Siehet doch ein Flüchtling im Winter das äuſſerſte verderben / ja wohl den Tod für Augen! Darum **bittet/ daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter.**

O / wie hoch nohtwendig / daß Gottliebende Flüchtlinge dieſes reifflich erwägen! **Unſer Leben iſt mehr nit als ein Schatten auf Erden.** Das bezeuget Bildad gegen dem übelgeplagtem Hiob. cap. 8. v. 9. Was kan an unſerm Leben beſtändig ſeyn? **Fleucht es doch wie ein Schatten und bleibet nicht.** cap. 14. v. 2. Höret / was der Welt-berühmte und allerteureſte Flüchtling/David/darzu ſage? Er legt dieſes Zeugnüß ab: **Meine Tage ſind dahin wie ein Schatten.** Pſ. 102. v. 12. Und eben dieſes Urtheil fället er über das Leben aller Menſchen. **Iſt doch der Menſch gleich wie nichts/ſeine Zeit fähret dahin wie ein Schatten.** Pſ. 144. v. 4. Wann wir dieſes reifflich betrachten / ſo erblicken wir in ſolchem Le-

L. C. De fugitivâ Vitæ noſtræ Umbrâ, quæ tempore Fugæ periculoſa & Hyemi ſimilis eſt.

bens-Schatten einen wahrhafftigen geiſtlichen Winter. Siehe! die Winter-Tage ſind kurtz. Ach! wie kurtz iſt aller Menſchen Leben? Es hat ein Ende genommen mit 900. 800. 700. 600. und ſo fort mit Hundertzahligen Jahren. Ach! Unſer Leben währet ſiebentzig Jahr/wanns hoch kommt/ſo ſind achtzig Jahr/ und wenns köſtlich geweſen iſt/ ſo iſts Mühe und Arbeit geweſen/denn es fähret ſchnell dahin/als flögen wir davon. Pſ.90.v.11. Die unvernünfftige Thiere habens dem Menſchen in der Länge des Lebens abgewonnen. Das bezeugen viel Fiſche im Waſſer/viel Hirſchen in den Wäldern / viel Vögel unter den Wolcken des Himmels. Was iſt der Menſch in ſeinem Leben anders / als eine fliegende Wolcken. cap 7.v.9. Ein zerſchmeltzender Schnee. cap.24. v.19. Ein dahinfahrender Schatten. B.Weißh. cap.2. v.5. Ein Schiff auf den Waſſerwogen? cap.5.v.10. Ein Schaum auf dem Waſſer? Hoſ.cap.10.v.7. Ein verdorrendes Kraut? Pſ.103.v.15. Ein verſchleiffendes Tröpfflein Waſſer? 2.B.Sam.cap.14.v.14. Ein Dampf der eine kleine Zeit währet / aber hernach verſchwindet? Jac. cap.4.v.14.

Ey/was ſoll ſich dann der flüchtige Menſch in ſeinem Flüchtigen Winter-Leben bedencken / um ſeines Glaubens und um ſeines Erlöſers willen zu fliehen? Wie bald iſts um ſein flüchtiges Leben / um ſeinem kurtzen Winter-Tag geſchehen? Was will er dann in ſeinen Sterben mit ſich nehmen? wird ihm auch ſeine Herrlichkeit nachfahren? wäre Loth in Sodom geblieben? Hätte er ſeinen Zeitlichen Reichthum höher geſchätzet als den Befehl deß unerſchaffnen Engels des Bundes? O ſo wäre ſein Leben plötzlich von einander geriſſen worden/wie ein Weber-Faden. Wäre Moſes an dem Egyptiſchen Hof geblieben? Der König würde ihn als einen Mörder bezahlt/ und den Kopff vom Leibe geriſſen haben. Wäre David an dem Iſraelitiſchen Hoff geblieben? Der ergrimmte Saul würde ihm bald mit ſeinem Spieß durchſtochen haben. Wäre Elias geblieben? Die erboßte Iſebel würde ihm / wie er die Baals-Pfaffen bezahlt/und wohl in tauſend Stück zerhauen laſſen. Unſer Leben ſtehet in der Hand des HErrn / wir bleiben oder eilen wir ſtehen oder gehen; wir harren aus oder fliehen. Es iſt ein Bild des Schattens / ein Spiegel des Winters! Drum:

Merck/und behalt diß/was ich ſag/vergiß nicht deinen Todtes Tag/
Wie ſchnell er brechen wird herein/vielleicht möcht es noch heute ſeyn.
Der Tod mit dir macht keinen Bund:wie/wann er käm jetzt dieſe Stund?
Gewiß iſts/daß du ſterben muſt/wann/wie und wo iſt unbewuſt.
An allem Ort/all Augenblick wirfft aus der Tod ſein Netz und Strick.
Biſt du nun klug? ſo ſey bereit/und warte ſein zu jeder Zeit.

Siehe!

Siehe! die Winter-Tage ſind kalt. Ach! wie kalt iſt das heutige Chriſtenthum in dieſem Flüchtigen Leben? Peccatorum frigora, die Sünden-Kälte ſtehet in dem Höchſten Grad. Wie Hilarius ſchon zu ſeiner Zeit bekräfftigte. Wir ſehens täglich / daß wahr ſey / was der Author Operis imperfecti geſchrieben: Hyemem dicunt Frigus Infelicitatis ſpirituale. Qui enim non habet in corde ſuo ignem, de quo Dominus dicit: Ignem veni mittere in Terram, hoc eſt, Verbum divinum, de quo caleſiat in Fide, ille ſemper in Hyeme eſt, etiam ſi fuerit in mediâ Æſtate, quia Dubitationum incurſus quaſi quasdam Tempeſtates de Fide Chriſti patitur Anima ejus & alget. Den Winter können wir nennen die geiſtliche Kälte der Unglückſeligkeit. Denn / welcher in ſeinem Hertzen das Feuer nicht hat / von welchem Chriſtus geſagt: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden auf Erden / das iſt / das Feuer des Göttlichen Wortes / von welchem der Menſch ſolle erwärmet und gehitzet werden / der ſtehet in einem immerwehrendem Winter / ob er gleich mitten im Sommer lebete; Darum / daß ſeine Seele immerfort von dem Ungewitter des Zweiffels an der Hülffe und Errettung deß HErrn beſtürmet wird und frieret. Warum hägen doch unter uns Evangeliſchen die kleinmüthige Flüchtlinge ſo ſtarck die verworffne Lehre derer / die da ſchreiben und lehren / man müſſe den Glauben mit dem Zweiffel verknüpffen? Dieſe der Seelen höchſt-ſchädliche Winter-Kälte iſt mit groſſen Ungeſtümm auch auf die Recht-Lehrende gefallen. Viel tauſend erſchröcken / wann ſie ſollen fliehen; Viel Tauſend zweifflen / wann ſie ſollen in das Exilium gehen / ob ſie der HErr auch erhalten und beſchützen werde? Weg mit ſolcher verdammlicher Winter-Kälte! wie mögen Zweiffel und Vertrauen beyſammen ſtehen? Der Zweiffel iſt blöd und furchtſam; Daß Vertrauen getroſt und gutes Muths. Der Zweiffel führt über die Seele eine Grauſame Winter-Kälte; Das Vertrauen aber erwärmet und erhitzet dieſelbe / daß ſie im Feuer der Göttlichen Liebe auffſpringet und jauchtzet:

GOtt iſt mein Troſt / mein Zuverſicht / mein Hoffnung und mein Leben /
Was mein GOtt wil / das mir geſchicht / wil ich nicht widerſtreben.
Sein Wort iſt wahr / denn all mein Haar / Er ſelber hat gezehlet;
Er hüt und wacht / ſtets für uns tracht / auf daß uns gar nichts fehlet.

Ach! wie kalt iſt man in dieſem flüchtigen Leben unter den harten Verfolgungen! In Hyeme eſt, qui in Perſecutione eſt, & Tempeſtatem patitur Impiorum. Der ſtehet in kalter Winters-Zeit / welcher Perſecution und Verfolgung leidet / ja / über welchem die ſchädliche Wetter der Trübſahlen von den Gottloſen zuſammen ſchlagen. Fället ein ſolcher harter Winter auf euch ihr Kinder GOttes / ſo weicht nicht zurück von GOtt / zehen Jahr in dem Exilio und in der Flucht ſtehen und einen gnädigen GOtt haben / iſt beſſer / als tauſend Jahr in dem erfreulichſten Sommer der Glückſeligkeit ſchweben und ei-

nen Ungnädigen GOtt haben. Nur getroſt das Exilium und die Flucht ergriffen! Iſt doch unſer gantzes Leben nichts anders / als ein ſolcher trauriger Winter-Tag und ſtehts-wehrende Flucht/darinnen wir klagen müſſen wie Hiob: Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auf Erden/ und ſeine Tage ſind wie eines Taglöhners. Wie ein Knecht ſich ſöhnet nach dem Schatten / und ein Taglöhner / daß ſeine Arbeit aus ſey: Alſo hab ich wohl gantze Monden vergeblich gearbeitet / und Elenden Nächte ſind mir viel worden. cap. 7. v. 1. 2. 3. Darum/

Siehe! die Winter-Tage ſind verdrießlich! Bald Schnee bald Regen; Bald Froſt bald Eyß; Bald Sauſſen und Brauſſen der kalten Nord-Winde! Ach! welch rauhe und harte Trübſals-Wetter gehen über die Gott-liebende Freunde JEſu Chriſti? Wann ſie vermeynen/ſie ſeyen am ſicherſten/ ſo heiſts: Mache dich auf/fliehe/eile und errette dich! Loth gedachte vielleicht auch: Nun ruhe/und ſey ſtille! Aber der unerſchaffne Engel deß Bunds hieß ihn gehen. Moſes hatte an dem Königlichen Hoff Fürſtliche Ruhe. Aber er muſte fort in die verdrießliche Flucht. Elias hätte wol mögen unter den Leuten bleiben. Aber GOtt hieß ihn fliehen. Wiewohl wäre Polycarpus, Athanaſius, Ambroſius, Marcus, Arethuſius und andere geſeſſen? Aber/ der HErr will/daß ſie ſollen in das Exilium gehen. Das war Fleiſch und Blut verdrieß-lich. Doch müſte es ſeyn. Wir laſſen uns nicht befremden / wann wir ſollen um Chriſti willen fliehen/ als wiederführ uns etwas ſeltzames? Iſts doch das gemeine Wetter der Kinder GOttes. Freuet euch/daß ihr mit Chriſto leidet/ auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. 1. Pet. cap. 4. v. 13. Höret was Cyprianus ſchreibet: Primus Victoriæ titulus eſt, Gentilium manibus apprehenſum Dominum confiteri: Secundus ad Gloriam gradus eſt, cautâ ſeceſſione ſubtractum Domino reſervari. Die erſte Ehren-Stuffen des Siegs und Triumphs iſt / in den Händen der Feinde GOttes gefangen JEſum großmächtig bekennen. Die andere Ehren-Staffeln aber iſt / durch eine fürſichtige Flucht dem Grund-gütigen GOtt aufbehalten werden. Darum:

Uſus Conſolatorius.

LAß den rauhen und harten Winter der Trübſal/der Verfolgung/der verdrießlichen Flucht/nur auf dich fallen! Sey getroſt/die Gemeinſchafft der Heiligen bittet für dich/daß dir der verdrießliche Winter in einem erfreulichen Sommer verwandelt werde. So gehts! Im Winter iſt alles trüb und finſter! Ja/ja/hier unter Meſech herrſchet der Fürſt der Finſternüß. Sein Reich erſtre-

erſtrecket ſich bis an alle Ende der Erden. Er hat auch getreue Unterthanen genug. Ach! was ſihet man dann anderſt als Wercke der Finſterniß? Wo ſitzen wir in dieſer Welt unter den ſichern Welt-Kindern? Ach! Im Finſterniß und Schatten des Todtes! Darinnen haben wir Urſach genug zu klagen:

Wie lang ſoll ſich mein ſtolzer Feind noch über mich erheben/
Ders mit mir auf daß ärgſte meynt/und gönnt mir kaum das Leben?
Er trotzt und pocht auf ſein Gewalt/ und ſetzt mir zu gar mannigfalt
An Gut/Angſt/Leib und Ehre!

Aber nur Getroſt! dieſer Winter währet nur eine kleine Zeit/ nicht ewig! der ewige Sommer wird abwechslen. Er iſt **Liecht und Hell.** Bereitet den Standhafftigen Liebhabern JEſu Chriſti. Ihr werdet verſetzet werden zu **dem Vatter des Liechts / bey welchem iſt keine Veränderung/ noch Wechſel des Liechts und Finſternüß.** Jac. cap. 1. v. 17. Hier ſeyd ihr in den Augen der Gottloſen bey eurer Flucht ein Verachtetes Liechtlein. Aber dort ſolt ihr **leuchten wie des Himmels-Glantz und wie die Sternen immer und ewiglich.** Dan cap. 12. v. 3. Nur mit Freuden durchgeriſſen durch dieſen rauhen Trübſal-und Todtes-Winter zu dem Freuden vollen Himmels-Sommer!

Der Leib zwar in der Erden von Würmern wird verzehrt/
Doch aufferwecket werden durch Chriſtum ſchön verklährt/
Wird leuchten als die Sonne/und leben ohne Noth
In ewiger Freud und Wonne/was ſchad mir denn der Todt?

Im Winter iſt alles **todt und dürre!** wie traurig ſtehet alles in den Gärten / auf den Feldern/ in den Wäldern? Fürwahr! nicht anders als ob alles erſtorben wäre! Nicht beſſer ſtehets in dem Winter unſers Lebens. Ach! wie offt will unſer Hertz verdorren für Angſt und Bangigkeit? **Ich gehe krum und ſehr gebückt/den gantzen Tag gehe ich traurig. Denn meine Lenden verdorren gantz/ und iſt nichts geſundes an meinem Leibe. Es iſt mit mir gar anders ich bin ſehr zerſtoſſen/ ich heule für Unruhe meines Hertzens.** Pſ. 38. v. 7. 8. 9. Uber diß alles iſt unſer Leben in dieſem Thrännenthal kein Leben/ ſondern ein continuirlicher Todt. Wir tragen alle den Tod mit uns im Buſen herum. Unſer Leib ein Leib des Todtes! Rom. cap. 7. v. 24.

Was iſt doch unſer Lebens-Zeit? was iſt des Menſchen Wandel?
Es iſt nur lauter Eitelkeit ſein gantzer Lauff und Handel;
Gleich wie ein ſchönes grünes Graß gar bald zu Heu muß werden/
So bricht der Menſch auch gleich wie Glaß und wird zu Staub und Erden.

Doch unverzagt! der ewige Sommer wird euch erquicken. Eure Gebeine werden daſelbſt grünen wie das Graß im Frühling. Seyd nur ſtandhafftig

bey Chriſto. **Sey getreu bis in den Tod / ſo will ich dir die Crone des Lebens geben.** Off. Joh. cap. 2. v. 10. Ja / das iſt das Rechte / himmliſche und ewige Leben. Da GOtt ſelbſt wird unſer Leben ſeyn / unſer Sieg / unſer Crone / unſre Freude / unſre Ergötzlichkeit! warum ſoltet ihr getreue Flüchtlinge nicht mit Chryſoſtomo die herrliche Reſolution faſſen? Niſi Tentatio nec Corona: Niſi Certamina, nec Laurea: Niſi ſtudia, nec Honores: Niſi Tribulatio, nec Remiſſio: Niſi Hyems, nec Æſtas. Et hoc non in Hominibus tantùm, ſed in Seminibus quoque ipſis intueri licet. &c. Poſtquàm igitur ingruit nunc Hyems Animarum, non Aëris, ſeramus & nos in hâc Hyeme, ut in æſtate metamus, Wo keine Verſuchung iſt / da folget auch keine Krone: Wo kein Kampf iſt / da folget auch kein Ehren-Krantz: Wo kein Fleiß iſt / da folget auch keine Ehre: Wo keine Trübſal iſt / da folget auch keine Erquickung: Wo kein Winter iſt / da folget auch kein Sommer. Und dieſes iſt nicht nur allein an den Menſchen / ſondern auch an den Saamen der Früchten zuſehen. ꝛc. Drum / wenn der rauhe Winter der Seelen / nicht der Früchten / der Lufft / des Saamens herein bricht / ſo laſt uns darinnen ſehen / auf daß wir im Sommer auch etwas zu erndten haben mögen. Mitten in der Flucht harret auf JEſum / ob ihr gleich mit Thrännen ſäet / ihr ſolt doch mit Freunden erndten. Ohn unterlaß nach dem himmliſchen Sommer geſeufftzet:

Thut euch auf ihr Himmels-Pforten /
Laſt mich ungehindert ein.
Mir iſt ja für längſten worden
Zugeſagt ein Räumelein
In dem rechten Vatterland /
Da mein Ruhm iſt wohl bekandt /
Mit dem Blut deß HErrn geſchrieben /
Da ich bleibe unvertrieben.

Im Winter gibts viel **Schnee und Regen**! Schnee der Widerwertigkeit / Regen der Trübſal genug bey Gottliebenden Flüchtlingen! In ihrem Calender gibts immerdar Regenwetter / Donner und Hagel / Sturm und Winde! Ach! es zuplagt ſie ein Ubel über das andere. Daß ſie mit David klagen: **Warum verſtöſſeſt du HErr meine Seele / und verbirgeſt dein Antlitz für mir? Ich bin elend und ohnmächtig / daß ich ſo verſtoſſen bin / ich leide den Schrecken / daß ich ſchier verzage. Dein Grimm gehet über mich / dein Schrecken drücket mich. Sie umgeben mich täglich wie Waſſer / und umbringen mich miteinander. Du macheſt / daß meine Freunde und Nächſten ſich ferne von mir thun um ſolches Elendes willen.** Pſ. 88. v. 15. fin. Was iſts / wann ein Flüchtling mit Thrännen ſein Elend beſeufftzet? Ach! Die Welt

ſpottet nur darzu. Naſſe Augen ſind für der Welt eine Narrheit! **Meine Augen rinnen mit Waſſerbächen / meine Augen flieſſen und können nicht ablaſſen / denn es iſt kein auffhören da.** Klagl. Jer. cap. 3. v. 48. 29.

Doch Getroſt! der HErr wird abwiſchen alle Thrännen von euern Augen. Wann? So bald der ewige Sommer wird angehen. Iſt diß nicht tröſtlich/ daß eurer Thrännen keiner auf die Erden fället? **GOtt zehlet eure Flucht/ Er faſt eure Thrännen in ſeinem Sack/ Er zehlet ſie.** Pſ. 56. v. 9. Die Juden haben einen Gebrauch / wann ſie ihre ſonderbahre Frömmigkeit zeigen wollen/ daß ſie ihre heraus wallende Thrännen von den Augen / oder von den Backen nicht leichtlich abwiſchen / ſondern ſie laſſens die Backen herunter lauffen / damit ſie GOtt auffangen und in ſeinen Schlauch faſſen könne. Darfft euch nicht mit ſolchen Phantaſien kützlen. Aber ſeyd verſichert/ daß JEſus alle eure Thrännen zehle / auffaſſe und in köſtlichen Freuden-Wein verwandlen werde. Säet nur aus ihr werdet auch erndten. **Was der Menſch ſäet/ das wird er erndten. Wer auf ſein Fleiſch ſäet / der wird von ſeinem Fleiſch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geiſt ſäet/ der wird von dem Geiſt das ewige Leben erndten.** Gal. cap. 6. v. 7. 8. Nur Getroſt! **die mit Thrännen ſäen/ werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weynen/ und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.** Pſ. 126. v. 5. 6.

GOttes Kinder ſäen zwar traurig und mit Thrännen
Aber endlich bringt das Jahr wornach ſie ſich ſöhnen/
Dann es kommt die Erndte-Zeit/ daß ſie Garben machen/
Da wird all ihr Klag und Leid lauter Freud und lachen.

Weiln aber die groſſe Incommodität und Unluſt der Flucht noch mehr trifft/ ſo ſollen wir auch beten und bitten.

3. *Pro Fugientibus Sabbathô:* **Bittet aber/ daß eure Flucht nicht geſchehe am Sabbath.** 3. Pro Fugientibus Sabbathô.

Was hierüber vielfältig diſputiret worden und noch diſputiret wird/ daſſelbige hinterlaſſen wir den Liebhabern des diſputirens. Was nothwendig hieher gehöret / wollen wir anführen. Ich ſehe nicht / daß die Meynung derjenigen beſtehen könne/ welche ſagen/ der HErr habe hiemit inſonderheit auf die prächtige/ köſtliche und ſtattliche Sabbaths- und Feyer-Kleider gezielet/ womit ſich das ſtoltze Iſraelitiſche Volck gemeiniglich gezieret habe. Weilen dieſe ſehr lang weit/ und koſtbar geweſt / ſo hätten ſie in der Flucht denn mehr gehindert/ weder genützet. Fürwahr! hierüber hat CHriſtus wenig Sorge getragen. Es hat der HErr ſein Abſehen auf der verwirrten Jüden vorgefaſſte

faſſte falſche Opinion und Meynung / nach welcher ſie dafür gehalten / man dürffe auf den Sabbath nicht weiter reiſen als tauſend groſſe / oder zweytauſend kleine Schritt. Alſo lieſet man aus ihrem Schibboleh Lecketh nachfolgendes: Samuel Iter faciehat per vallem, & neſciebat Terminum Sabbathi. Iter duorum millium paſſuum mediocrium, eſt Terminus Sabbathi. Der Samuel reiſte durch das Thal und wuſte nicht wie weit der Termin einer Sabbathlichen Reis gienge. Ein Reis aber von zwey tauſend kleinen Schritten iſt der Termin einer Reiſe auf den Sabbath. Welches dañ auch einige unſerer Lehrer aus dem Hieronymo in ſeinem Tractat ad Algaſiam zeigen: Es war dem Jüdiſchen Volck in dem Göttl. Geſetz von der Sabbaths-Reiſe inſonderheit nichts befohlen / Haben aber zu Vertheidigung ihres Lehr Satzes hieher gezogen / was dorten der Allmächtige geſagt durch Moſen: **Sehet / der HErr hat euch den Sabbath gegeben / darum gibt er euch am ſechſten Tage zweyer Tage Brod. So bleib nun ein jeglicher in dem Seinen / und niemand gehe heraus von ſeinem Ort des ſiebenden Tages.** 2. B. Moſ. cap. 16. v. 29. Wie nun dieſes ſcharffe Gebott alle Reiſen auf den Sabbath dem Jüdiſchen Volck gäntzlich verbotten / weilen ſie daran muſten ruhen / alſo haben die Rabbinen weiter nachgegrübelt / wie ſie dieſe ihre irrige Meynung genauer defendiren möchten. Das Tabernaculum oder die Stiffts Hütten unter dem Volck GOttes vor Erbauung des Salomoniſchen Tempels muß ihnen zum Stichblat dienen. Auf dieſe Art. Die Stifftshütten in der Wüſten ſtunde den meiſten auf tauſend groſſe oder zweytauſend kleine Schritt abgeſondert. Dahin aber müſten ſie ſich alle auf den einfallenden Sabbath verſammlen. Wie es nun zu ſolcher Zeit denen zu keiner Sünde oder Ubertrettung angeſchrieben worden / welche auf den Sabbath dergleichen Reis oder Weg zur Stiffts-hütten vorgenommen / alſo haben ſie hernach ex Inſtitutione Sacerdotum & Rabbinorum aus Ordnung ihrer Prieſter und Rabbinen dem ſämptlichen Volck zugelaſſen / ohne Verletzung des Gewiſſens ? auf den Sabbath eine Reis auf tauſend groſſe oder zwey tauſend kleiner Schritt vorzunehmen. Welches ſie denn hernach insgemein einen **Sabbather-Weg** genennet. Welches Lucas bezeuget. Ap. Geſch. cap. 1. v. 12.

Dieſen in GOttes Wort ungegründeten Lehr-Satz ergreiffet der HErr auch. Nicht daß Er den Aberglauben deß jüdiſchen Volckes billige; Sondern darum / weiln Er mit denen redet / welche aus ihrem Mittel ſollten bekehret und erläuchtet werden. Er redet nach ihrer Meynung und Weiſe / ihnen zugefallen / damit er durch ſeine Freund- und Leutſeeligkeit ſie deſto eher zur Bekehrung bringen möchte. Es kan wohl ſeyn / daß der liebſte Heyland in dem Liecht ſeiner Allwiſſenheit auf daß Zukünfftige geſehen / wie nemlich die Römer bey ihrer Aufforderung der Stadt Jeruſalem ſich würden einen Sabbather-Weg von Jeruſalem

ſalem/an den Oelberg/auf welches Spitzen Bethania gelegen/lägern/ wie her-nach Joſephus bekräfftiget / wann er ſchreibt: Romani in monte Oliveti in primâ Urbis obſidione ſexto ab Hieroſolymis ſtadio Caſtra ponere cœperunt: Es haben die Römer ihr Lager bey der erſten Belägerung an dem Oehlberg/ welcher ſechs Stadien von Jeruſalem gelegen/ anfahen auffzuſchlagen. Ach! ihr liebe Kinder / will der HErr ſagen / wie gefährlich würde es dann fallen / wann ihr ſchnell und plötzlich auf den Sabbath ſoltet fliehen / das Römiſche Kriegs-Heer aber nur einen Sabbather-Weg von Jeruſalem liegen würde/welchem ihr dann ſo gleich in die Hände gerichtet! Ey/ **darum bittet / daß eure Flucht nicht geſchehe am Sabbath!** Es wird zu ſolcher Zeit eine Flucht bey einem Sabbather Weg nicht genug ſeyn. Da wird das Blut begierige Römiſche Kriegs-Volck euch für Augen ſtehen. Wolt ihr deroſelben Händen entfliehen / ſo müſt ihr viel weiter lauffen / eilen und ſorg tragen / daß ihr euch errettet! **Darum bittet / daß eure Flucht nicht geſchehe am Sabbath.** Es ſtehen einige in den Gedancken/ es habe hier der liebſte Heyland geredet juxta ὑπόθηψιν, vel præconceptam opinionem, oder voreingebildeten und abgefaſter Meynung des Apoſtoliſchen Collegii, welche auch / wie die andere Iſraeliten / ſich eingebildet / man könne und dörffe auf den Sabbath gar wohl einen Sabbather-Wege reiſen / aber nicht weiter. Alſo habe der Heyland auch ſeiner Jünger Schwachheit begegnen wollen / welche zwar aus dem Jüdiſchen Volck bekehret und erleuchtet worden/aber noch immerfort die Levitiſche Ceremonien und Auffſätze der Väter mit den meiſten Altväteriſchen Menſchen-Satzungen im Hertzen behalten. Wie an Petro ſelbſt / an denen Glaubigen zu Jeruſalem / an Barnaba und andern mehr zu erſehen. Ap. Geſch. cap. 10. v. 14. cap. 21. v. 20. ſeqq. Gal. cap. 2. v. 12. ſeqq. Dahero auch aus denen heiligen Vättern und Kirchen-Hiſtorien genugſam bekannt / wie hartnäckicht die Ketzerey der Nazaræer und der Judaizantium verblieben / welche die Beſchneidung mit dem Chriſtenthum wolten vermenget haben. Allein der Hauptzweck Chriſti iſt/ daß Er allen unter dem Iſraeliſchen Volck/nicht nur ſeinen Jüngern / wolte zeigen / welch groſſe Gefahr fürhanden ſeye. Ihre Auffſätze und ſelbſt erdichtete Menſchen Satzungen würden ihnen zum Verderben gerahten. Sie ſolten ein Exempel nehmen an ihren Mitbrüdern zu den Zeiten der Maccabäer. Eine groſſe Menge verſteckte ſich in der Wüſten. Aber die **Feinde erhuben ſich am Sabbath / ſie zu überfallen / und lieſſen ihnen ſagen: Wolt ihr noch nicht gehorſam ſeyn? Ziehet heraus / und thut / was der König gebotten hat / ſo ſolt ihr ſicher ſeyn. Darauf antworteten ſie / wir wollen nicht heraus ziehen / gedencken auch den Sabbath nicht zu entheiligen / wie der König gebeut.** Und die drauſſen

ſtürmeten den Felſen/ und die drinnen wehreten ſich nicht/ worffen auch nicht einen Stein heraus/ machten auch den Felſen nicht zu/ und ſprachen: Wir wollen alſo ſterben in unſrer Unſchuld/ Himmel und Erden werden Zeugen ſeyn/ daß ihr uns mit Gewalt und Unrecht umbringet. Alſo wurden die drinnen am Sabbath überfallen/ und ihr Weib und Kinder und Viehe umbracht bey tauſend Perſonen. 1. Macc. c. 2. v. 31-38. Die Flucht auf den Sabbath würde ihr Gewiſſen nicht verletzen. Der ſagts/ der ein HErr iſt auch des Sabbaths. Matth. cap. 12. v. 8. Hat er doch ſeine liebe Jünger wider die murrende Phariſäer mächtig defendiret/ als ſie am Sabbath Aehren ausgerauffet. Marc. cap. 2. v. 23. ſeqq. Er ſelbſt hat wider der Vätter tolle Auffſätze auf den Sabbath Wunder-Curen vorgenommen und ſeine allmächtige Herrlichkeit gezeiget. Marc. cap. 3. v. 2. ſeqq. Luc. cap. 6. v. 6. ſeqq. cap. 13. v. 15. ſeqq. cap. 14. v. 3. ſeqq.

So iſt auch gnugſam bekandt/ das die grauſame/ ſchnelle und plötzliche Belägerung der Stadt Jeruſalem eben zur Zeit der Jüdiſchen Feſt-Tage eingefallen. Ach! da war Iſrael wie das Wild umringet! Wer konnte da entfliehen? Semetipſos velut in Carcerem concluſerant; Caſtra Romanorum propè Civitatem poſita erant. Wie Joſephus bezeuget. Sie haben ſich ſelbſt gleichſam wie in einen Kercker zuſammen eingeſchloſſen. Das Römiſche Läger hat ſich nahe an die Stadt geleget. Da war es aus. Eines wie das andere muſte klagen: Er hat mich vermauret/ daß ich nicht heraus kan/ und mich in harte Feſel geleget. Und wann ich gleich ſchreye und ruffe/ ſo ſtopffet Er die Ohren zu für meinem Gebet. Er hat meinen Weg vermauret mit Werckſtücken/ und meinen Steig umgekehret. Er hat auf mich gelauret wie ein Beer/ wie ein Löwe im verborgnen. Er läſt mich deswegs fehlen/ Er hat mich zerſtücket und zu nicht gemacht. Klagl. Jer. cap. 3. v. 7. 8. 9. 10. 11.

L. C. de admirandâ & ſingulari Dei Providentiâ in Periculis noſtris cujuscunque Conditionis.

Sieheſt du/ liebes Hertze/ wie treulich und vätterlich/ wie hertzlich und ſchmertzlich JEſus für ſeine getrene Flüchtlinge Sorg trage? Will die göttliche Gerechtigkeit nicht zulaſſen/ daß die gedrohete Land-Plagen gäntzlich geſtillet und gehindert werden; ſo will Er doch/ daß wir zu dem Thron ſeiner Göttlichen Barmhertzigkeit ſollen fliehen/ und um Eindrung derſelben ſollen flehen und bitten. Er will uns auch erhören. Seine göttliche und vätterlichen Providenz ſetzet Er allezeit/ in allen Wercken zum Fundament. Deine Fürſichtigkeit/ o Vatter/ regieret alles. B. Weißh. cap. 14. v. 3. Es iſt nicht nothwendig/ allhier weitläufftig anzuführen/ wie ſorgfältig der HErr für alle ſeine Geſchöpffe wache. Wir betrachten alleine/ wie treulich und vätterlich Er für ſeine Kinder ſorge in der Gefahr Leibes und der Seelen. Siehe doch/

wie

wie dieſelbige allezeit mit ſeiner väterlichen Barmhertzigkeit / Leutſeligkeit und Güte vermenget ſeye? Inſonderheit erzeigt Er ſich gegen ſeine Flüchtlinge nach derſelben als ein liebreicher Vatter gegen ſein Kind. Ein rechtſchaffner und liebreicher Vatter warnet ſein Kind für der Gefahr. Das that der alte Tobias er warnete ſeinen Sohn treulich und väterlich. JEſus auch alſo: Wie ſich ein Vatter über ſeine Kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo ihn fürchten. Pſ. 103. v. 13. Darum warnet Er auch euch / Ihr Gottlibende Flüchtlinge: Betet / bittet / daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter / oder am Sabbath. Es iſt dir ſehr gut / du getreuer Flüchtling / daß du in deiner Flucht die Zucht ruhte GOttes fühleſt. Er bewähret darinnen / alle ſeine Liebe Kinder und will dich prüffen / ob du Ihme auch unter derſelben wilt getreu ſeyn. Welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / Er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn / den Er auffnimmet. Hebr. cap. 12. v. 6. Höreſt du nicht / wie treulich Er dich warne? Bittet / daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter / oder am Sabbath. Wie väterlich hat der HErr für die flüchtende Iſraeliten geſorget? wie treulich hat Er ſie gewarnet / ehe ſie das Land Canaan bezogen? Kein Vatter kan alſo treulich für ſeine Kinder ſorgen / oder für Gefahr und Unglück warnen. Den Ungehorſam ſagt er zuvor / welch Elend / Unglück und Jammer über ſie fallen werde! Wann ſie ſich einbilden / ſie ſtehen in der höchſten Glückſeligkeit und jauchtzen: Es gehet mir wohl / weil ich wandele / wie es mein Hertz dünckt / auf daß die Trunckenen mit den Durſtigen dahin fahren. So wil ſie der HErr ſtraffen / und ſeine Gnaden-Hand von ihnen abziehen. Denn: Der HErr wird einem ſolchen nicht Gnädig ſeyn / ſondern denen wird ſein Zorn und Eyfer rauchen über ſolchen Mann / und werden ſich auf ihn legen alle Flüche / die in dieſem Buch geſchrieben ſtehen / und der HErr wird ſeinen Namen austilgen unter dem Himmel &c. 5. B. Moſ. cap. 29. v. 19. ſeqq. Solten nicht die Ungehorſame ſich darnach gerichtet / gehorchet und die treue Warnung angenommen haben? Der HErr iſt nicht die Urſach / daß du verdirbſt. Iſrael du bringſt dich ſelbſt in Unglück. Hoſ. cap. 13. v. 9. Den Gehorſamen aber verheiſſet Er eitel Schutz / Gnade und Barmhertzigkeit / ſie ſeyen wo ſie wollen. Wann du der Stimme des HErrn deines GOttes gehorchen wirſt / daß du halteſt und thuſt alle ſeine Gebott / die ich dir heute gebiethe / ſo wird dich der HErr dein GOtt das höchſte machen über alle Völcker auf Erden. &c. 5. B. Moſ. cap. 28. v. 1. Und dann ſchüttet Er ſchließlich allen ſeinen geneigten Willen / Treue / Fürſorge und väterliche Erbarmung über ſie aus: Ich nehme Himmel und Erden heute über euch zu

 Zeugen

zeugen/ich habe euch Leben und Tod/ Seegen und Fluch fürgeleget / daß du das Leben erwehleſt / und du und dein Saamen leben mögeſt. Daß ihr den HErrn euren GOtt liebet/ und ſeiner Stimme gehorchet / und ihm anhanget / denn das iſt dein Leben und dein langes Alter / daß du im Lande wohneſt / daß der HErr deinen Vättern / Abraham / Iſaac und Jacob geſchworen hat / ihnen zu geben. 5.B.Moſ.c.30.v.19.20. So hat auch der HErr die heilige Vätter altes Teſtamentes nicht nur treulich gewarnet / ſondern auch mächtig geſchützet und ihnen allezeit den beſten Weg gezeiget. Das hat Er verheiſſen und hats auch gehalten. Ich will dich unterweiſen und dir den Weg zeigen / den du wandlen ſolt / ich wil dich mit meinen Augen leiten. Pſ.32. v.8. Der theure Kirchen-Lehrer Athanaſius hat in aller Flucht/Gefahr und Verfolgung den göttlichen Schutz/Güte und Barmhertzigkeit gefühlet. Der Teüffel und all ſein Heer wütete und tobete wider ihn. Doch umſonſt. JEſus bedeckte ihn. Der Teuffel und ſeine Rotte wolte einen Ehebrecher aus ihme machen. Aber vergeblich. Denn GOtt ſchützte ihn. Er ward für einen Rebellen wider die Käyſerliche Majeſtät ausgeſchryen / aber der Römiſche Kayſer defendirt ihn ſelbſt. JEſus war ſein Schutz. Fünff tauſend Mann wolten ihn gefangen aus der Kirchen abholen. Aber er gieng mitten durch ſeine Feinde ſicher. JEſus bedeckte ihn mit dem Schatten ſeiner Barmhertzigkeit. Auf dem Meer ward er aufs grauſamſte verfolget und herum gejagt. Aber JEſus hielt ihn unter ſeinen Schutz-Flügeln. Julianus war ihm ein Wölcklein/ das bald fürüber gezogen. Was konnte ihm der Obriſte Sebaſtianus ſchaden/als er ihn in der Sacriſtey zu Alexandria auf Kayſerlichen Befehl wolte greiffen? Nichts! Athanaſius ruhete ſicher unter dem Schutz-Schatten Chriſti. Wie ſicher war er für ſeinen Mächtigen Feinden in der Cyſtern oder Bronnen / worein er in ſeiner Flucht geflohen/ und ſich bey ſechs Jahr lang darinnen verborgen? JEſus war ſein Schild.

Wer unterm Schirm des Höchſten ſitzt/der iſt ſehr wohl bedecket:
Wann alles donnert/ kracht und blitzt / bleibt ſein Hertz ungeſchrecket:
Er ſpricht zum Herrn: du biſt mein Licht/mein Hoffnung/meine Zuverſicht/
Mein Thurn und ſtarcke Veſte/Du retteſt mich vons Jägers Strick/
Und treibſt des Todtes Netz zurück/und ſchützeſt mich aufs beſte.

Dieſen ſeinen vätterlichen Schutz/Göttliche Providenz und hertzliche Liebe hat Er noch bis auf dieſe Stunde keinem Gottliebenden Flüchtling verſagt. Es mag über ihme in dem Exilio donnern und blitzen / wie es will/ Er ſtehet in der mitten mit ſeinem Schutz/und ruffet allen rechtſchaffnen Flüchtlingen zu: Aus ſechs Trübſaln wil ich dich erretten/ und in der Siebenden wird dich kein Ubel rühren. Hiob.cap.5. v.19. Sie ſollen zwar erfahren/daß der

der HErr abſonderlich zur Zeit der Flucht ſeine Heiligen wunderlich führe. Pſ. 4. v. 4. Aber doch alſo/ daß ihnen alles/ wo ſie nur getreu verbleiben/ zu ihrer Wohlfart gereiche. Dann denen die GOtt lieben/ müſſen alle Ding zum beſten dienen. Rom. cap. 8. v. 28. O/ es mag denn in dem Exilio oder Flucht ſo krumm gehen als es will? JEſus ſorget/ warnet und wachet. Darum ſchreibt der ſeelige Lutherus gar nachdencklich: Er führet ſeine Kinder über Berg und Thal/ Stock und Stein/ Erden/ Lufft Feuer und Waſſer. Alle Welt ſaget/ Er wird ihnen jezt die Hälſe brechen; Aber ſie werden doch mächtig erhalten. Ein anderer Fuhrmann ſezt nicht leicht aus/ es koſtet ſonſt/ Wagen/ Roß und Mann. Aber dieſer HErr wagts durch dick und dünn/ Diſtel und Dornen/ durch Stock und Block/ und es gelinget ihm dannoch/ ohne Roß und Manns verlätzung. Davon könnten Joſeph und Daniel/ Petrus und Paulus/ Lutherus und Mylius ein ſchönes Lied ſingen. Wir erfahrens ſelbſten in der That und in der Wahrheit/ das wir mit Paulo rühmen: Der HErr wird mich erlöſen von allem Ubel/ und aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reich! 2. Tim. cap. 4. v. 18. Den guten Raht verwerffen wir nicht/ wie dorten der thumme Achab den treulichen Raht des Propheten Michä. 1. B. Kön. cap. 22. v. 16. Mit nichten/ ſondern wir beten und bitten/ daß uns der Höchſte mitten in der gefährlichſten Flucht in ſeinem Schutz erhalte wie Noah in ſeinem Kaſten/ wie Loth in Zoar/ wie Moſen auf dem Waſſer/ wie Eliam in ſeinem Exilio, wie David in ſeiner vielfältigen Flucht/ wie Daniel im Löwen-Graben/ wie die drey Männer im Feuerofen. Wir wollen uns gerne ſchmiegen/ bücken und nachgeben. Wann nur JEſus bey uns bleibet.

Friſch auf/ mein Hertz/ GOtt ſtärcke dich mit Krafft auf allen Seiten:
Schau her/ wie ſeine Flügel ſich gantz über dich ausbreiten!
Sein Schirm umfängt und deckt dich gar/
Sein Schild fängt auf/ was hier und dar
Von Pfeilen fleugt und tobet: Der Schild iſt GOttes wahres Wort/
Der Schirm iſt/ was der ſtarcke Hort verſprochen und gelobet.

Uſus Didaſcalico Elenchticus.

WArlich! Gottergebne Hertzen/ dieſe göttliche Providenz, vätterliche Warnung und heilige Sorge JEſu Chriſti für ſeine geliebte Flüchtlinge jagt allen widrig-geſinnten gegen die Gottliebende Flüchtlinge die Röhte aus dem Angeſicht. Thun ſie unrecht daß ſie fliehen? Ey/ warum ſorget dann JEſus ſo vätterlich für ſie? Solten ſie in der Flucht ein Brandmahl deß Gewiſſens empfahen? Ey warum warnet ſie JEſus ſo treulich/ zubitten/

daß ihre Flucht nit im Winter oder am Sabbath geſchehen möge? Jeſus muntert ſie auf zur Flucht durch Trieb des H. Geiſtes. JEſus iſt ihr Geleits-Mann auf allen Wegen und Stegen. JEſus iſt ihr Schutz/ Schirm und Beyſtand. JEſus warnet ſie für aller Gefahr/ ja/ Er will ſelbſt/ daß ſie durchs Gebet und Flehen gute Ruhe und feine Sicherheit in ihrer Flucht von GOtt erhalten und erlangen mögen. **Bittet/ daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter/ oder am Sabbath.** Es hat das Anſehen/ es wartete auf uns eine groſſe Trübſal. Die Verachtung des Göttlichen Wortes könnte höher nicht ſteigen. Man höret die Prediger der Gerechtigkeit wie in Sodom und Gomorrha. Wohl mit den Ohren deß Leibes aber wenig mit den Ohren des Hertzens. Die Miſſethaten des Volcks reichen bis an den Himmel. Solte dann GOtt nicht ſtraffen? Wir haben den göttlichen Zorn-Spiegel an andern für unſern Augen Wie hat der gerechte GOtt ſein Eigenthum bezahlet? Das Volck/ welches Er ſelbſt gepflantzet/ gebauet und biß an den Himel erhaben/ hat Er um ſeiner Verſtockung willen wieder verlaſſen/ ausgerottet und bis in die unterſte Hölle hinunter geſtoſſen. Ich ſorge/ Er werd unſrer noch weniger ſchonen. **Siehe/ in der Stadt/ ſpricht der HErr/ die nach meinem Namen genennet iſt/ fahr ich an zu plagen/ und ihr ſolt ungeſtrafft bleiben. Ihr ſolt nit ungeſtrafft bleiben.** Jer. c. 25. v. 29. Die wenigſte folgen der treuen Warnung Pauli: **Laſt uns doch mehr wahrnehmen des Worts/ das wir hören: Daß wir nit dahin fahren. Denn ſo das Wort veſt worden iſt/ das durch die Engel geredt iſt/ und eine jegliche Ubertrettung und Ungehorſam ſeinen rechten Lohn empfangen hat/ wie wollen wir entfliehen/ ſo wir eine ſolche Seeligkeit nicht achten?** Hebr. c. 2. v. 2. 3. Die Zeiten ſind böß; der Teuffel geſchäfftig; Die Welt voll Betrug; Fleiſch und Blut nur darzu geneigt/ uns zu verführen. Der Sünden-Rauch dringet zu GOtt durch die Wolcken. Ich ſorge/ das Verderben ſeye nahe. Wolteſt du deine Mit-Brüder und Mit-Schweſtern verdencken/ wann ſie fliehen? Nicht alſo. Wir ſollen vielmehr für ſie zu GOtt ſeufftzen und bitten/ daß ihre Flucht nicht geſchehe im Winter oder am Sabbath. Es iſt wahr/ GOtt ſorget für die ſeinen. Er iſt öffters geneigter der Feinde zu verſchonen/ als die Freunde zu ſtraffen. Warum dieſes? Darum/ weilen Er um der Freunde willen auch der Feinde mit verſchonet. Der gottloſe Cham hat der Frömmigkeit ſeines Vatters mit genoſſen in der erſchrecklichen Sündfluth. Die Fürbitte Loths erhielt das Städtlein Zoar. GOtt ſchenckte dem Apoſtel Paulo die Seelen aller/ für welche er in dem Schiff gebeten. Vielleicht hatte der Gerechte GOtt ſchon vor langen Jahren dieſem Evangeliſchen Iſrael den Untergang gezeiget/ wann nicht die hertzliche Fürbitte der Heiligen den Zorn GOttes auffgehalten/ über alle Greuel ſchmertzlich geſeufftzet/ für unſer Bekehrung gebeten/ und für den Riß geſtanden wären! Aber ach! Es will kein Bekeh-

rung

rung folgen! Das Chriſtenthum iſt lebendig Tod! Die Heiligen haben abgenommen! Fromme Leute werden nacheinander weggerafft für dem Zorn! Solte der HErr nicht Urſach haben / auch über uns wie über Jeruſalem das Traur-Lied zu ſingen? **Ihre Fürſten ſind darinnen wie die reiſſende Wölffe / Blut zu vergieſſen / und Seelen umzubringen / um ihres Geitzes willen. Und ihre Propheten tünchen ſie mit loſem Kalch / predigen loſe Theidinge / und weiſſagen ihnen Lügen / und ſprechen: So ſpricht der HErr HErr / ſo es doch der HErr nicht geredet hat. Das Volck im Lande übet Gewalt / und rauben getroſt / und ſchinden die Armen und Elenden / und thun den Fremdlingen Gewalt und Unrecht. Ich ſuchte unter ihnen / ob jemand ſich eine Mauer machte / und wieder den Riß ſtünde gegen mir / für das Land / daß ichs nicht verderbete / aber ich fand keinen. Darum ſchüttet ich meinen Zorn über ſie / und mit dem Feuer meines Grimmes macht ich ihr ein Ende; Und gab alſo ihnen ihren Verdienſt auf ihren Kopff / ſpricht der HErr HErr.** Ezech. cap. 22. v. 27--31. Wie? Solte dann nicht ein Gottſeliger Chriſt mit gutem Gewiſſen können fliehen / wann er ſihet daß es alſo gehet?

Uſus Epanorthotico-Pædevticus.

NUr nemmt euch in acht / ihr Gottſelige Flüchtling / daß ihr euch in eurer Flucht an GOtt nicht verſündiget. Der HErr befihlt euch: **Bittet / daß eure Flucht nicht geſchehe am Sabbath.** Diß bedeutet etwas. Sabbath iſt und heiſt eine Ruhe. Mercket den geiſtlichen Verſtand. Qui vacat ab opere malo faciens opera bona, laudabiliter Sabbatizat & ſanctè, ſecundùm Spiritum & Dei Conſilium; Qui autem recedit ab opere boni faciens opera mala, culpabitur, & impiè ſabbatizat. Welcher feyret von allen böſen Wercken und thut Gutes / der hält den Sabbath recht und heilig wie es der Geiſt GOttes erfordert. Welcher aber abweichet von dem guten Werck und Wandel / und verübet böſes der wird geſtrafft werden / und begehet den Sabbath ſchändlich. Es ſind die Noth Reiſen auf den Sabbath Sonn- oder Feyer-Tag den Kindern GOttes nicht verbotten: Doch ſoll man ſich alles Ernſts befleiſſigen / deß Gottesdienſts fleiſſig zu warten und ſich aller unnöhtigen und weitläufftiger Reiſen auf den Sabbath / Sonn- Feſt- und Feyertag möglichſt zu entſchlagen. Doch ſoll ein Gottſeeliger Flüchtling allezeit dahin trachten / daß er geiſtlicher Weiſe ruhen und den geiſtlichen Sabbath halten möge. Der liebſte Heyland zeiget ihme den Weg. **Bittet / daß eure Flucht nicht** ꝛc.

Wer

Wer andächtig betet der ruhet/wer im Geiſt und in der Wahrheit zu GOtt ſeufftzet/ der hält Sabbath. Wie ſo? Ein andächtiger Beter opffert ſich in ſolchem Fall ſeinem JEſu gantz und gar auf/und alles was an ihm iſt betet. Er hebt ſeine Augen auf gen Himmel/ wie Sara/ des jungen Tobiä Hochzeiterin. Tob.cap.3.v.15. Er erhebt ſeine Stimme in die Höhe / wie dorten der blinde Bartimäus. Luc.cap 18.v.38.39. Er breitet ſeine Hände aus wie dorten der König Salomo. 1.B.Kön.cap.8.v.22. Er läſt auch wohl in der groſſen Verfolgung ſeine Augen mit Thrännen-Quellen und Waſſerbächen flieſſen wie der Prophet Jeremias. cap.9.v.1. Er heulet zu Zeiten für Unruhe ſeines Hertzens wie David. Pſ.38.v.9. Er winſelt wie ein Kranich und Schwalbe/Er girret wie eine Taube mit dem Könige Hiskia / wann die Noht nicht will nachlaſſen. Eſ.cap.38.v.14. Er fällt in wahrer Demuht dem HErrn JEſu zu den Fuſſen/wie der Schul-Oberſte Jairus. Marc.cap.5.v.22. Luc.cap.8.v.41. Er netzet auch wohl gar dem HErrn JEſu die Füſſe mit ſeinen Thrännen/ wie dorten die Groſſe Sünderin. Luc.cap.7.v.38. So hält ein Gläubiger Flüchtling geiſtlichen Sabbath. Er gefällt auch ſeinem Heyland und wird erhöret. Denn das Gebet bringt Stärck in der Schwachheit / Troſt in der Traurigkeit / und hilfft alle Widerwärtigkeit im Leiden nicht nur gedultig tragen/ ſondern auch freudig überwinden. Das Gebet iſt einem Gewiſſenhafften Flüchtling von dem griechſchen Wörtlein ἐρωτᾷν eine Nachfrage. Ach! Liebſter JEſu/kan ich dann nicht mit gutem Gewiſſen fliehen? Kan ich dann nicht dem bevorſtehenden Unglück und Seelen-Gefahr entrinnen? Ach! Liebſter Seelen-Bräutigam/ haſt du mir nicht ein Sicheres Zoar auserleſſen/oder ein wolverwahrtes Pellam vorbehalten/dahin ich fliehen und mich und meine Seele erretten möge?

Liebſter JEſu/deine Liebſte/deine dir erwehlte Braut/
Iſt nun worden die Betrübſte/Marck und Bein in meiner Haut
Sind verdorret und verſchmacht und ich ſäufftze Tag und Nacht/
Laß/o JEſu/doch die Deine in der Flucht nicht gantz alleine.

So iſt auch einem Gottliebenden Flüchtling das Gebet von dem Griechiſchen Wörtlein προσευχὴ eine Anwünſchung. Paulus nennets ein unauſprechliches Seufftzen deß Geiſtes. Ach! HErr JEſu / wie betrübt iſt meine Seele/ daß der Feind ſo pochet! Ach dein Wort iſt meines Hertzens Freud und Troſt! daß mir nur daſſelbige nicht genommen werde / ſonſt müſte ich vergehen in meinem Elende. Ach! mein Mund darff nicht laut ſchreyen aber das Hertz ruffet/ wie bey Moſe/ wie bey jener bußfertigen Sünderin/ wie bey Petro. Das verlangen der Elenden höreſt du ja allezeit/ o HErr / du vernimmſt ihr weynen und ſchweigeſt nicht über ihren Thrännen. Schweige auch jetzund nicht.

Ach! Wohin ſoll ich doch fliehen? Ich hab weder Raſt noch Ruh.
Wie lang wilt du dich entziehen? Und dein Hertz mir ſchlieſſen zu?

Siehſt

Siehſt du nicht die Quaal und Pein der betrübten Liebſten dein/
Die ſo ſchmertzlich heult und klaget/und mit Liebes-Pein ſich plaget.

Einem Gottliebenden Flüchtling iſt auch das Gebet von dem Griechiſchen Wörtlein αἴτησις eine Forderung. Er darff wohl von GOtt fordern/ kühnlich heiſchen und begehren / wie ein Kind von ſeinem Vatter. Hat Er doch Hülffe und Schutz in ſeinem Wort rechtſchaffnen Flüchtlingen verſprochen. Darum: HErr/ich halt dir für dein Wort: Ihr ſolt mein Antlitz ſuchen; darum ſuch ich auch HErr dein Antlitz. Darüber kan ein Gottliebender Flüchtling bald mit David frolocken: Preiſet mit mir den HErrn/ und laſt uns miteinander ſeinen Namen erhöhen. Da ich den HErrn ſuchet/antwortet Er mir/ und errettet mich aller meiner Furcht. Welche Ihn anſehen und anlauffen/ derer Angeſicht wird nicht zuſchanden. Pſ. 34. v. 4. 5. 6.

Verflucht iſt die rohe Rotte/welche aus dem Gebet nur einen Schertz machet! Was beten! ſagen die Ruchloſe. Die Pfaffen mögen bäten. Sie haben ihre Beſoldung davon. Unſre Klugheit und Weißheit wird uns ſchon durchreiſſen; Unſere Stärcke wird uns erretten! So Brutal und unvernünfftig fuhr Saul in ſeinem Fürnehmen. Mit ihme Achitophel / Belſazar und viel tauſend andere. Aber / was ſagt der HErr darzu? Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weißheit / ein ſtarcker rühme ſich nicht ſeiner Stärcke/ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums: Sondern wer ſich rühmen will/ der rühme ſich des / daß er mich wiſſe und kenne / daß ich der HErr bin/ der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden / denn ſolches gefält mir. Jer. cap. 9. ℣. 23. 24. JEſus ſtellet das liebe Gebet zum Fundament unſrer Hülffe/Schutzes und Schirms in der gefährlicher Fluche. Bittet / leidet jemand/ der Bätte! Jac. cap. 5 ℣. 13. Iſts nicht alſo? wenn du in tieffem Schlamm ſteckeſt und kanſt nicht herauskommen/ ſo ſchreyeſt du? Geht dir das Waſſer der Trübſahl in der Flucht biß an die Seele? Ey/hebe ſo bald dein Hertz und Hände zu GOtt gen Himmel. Schreye/ruffe und ſeufftze:

Gib doch deine Turtel-tauben nicht den wilden Thieren zu Theil/
Laß ſie nicht die Seelen rauben/ ſondern zeige mir dein Heil/
Dencke doch an deinen Eyd/und ſprich nunmehr iſt es Zeit/
Daß ich meiner Braut gedencke/und ihr meinen Himmel ſchencke.

Uſus Paracleticus.

DArum nur getroſt / ihr Gottliebende Flüchtlinge! JEſus ſorget für euch; die Gemeine JEſu Chriſti bittet und betet für euch. Ja/ es iſt das Exilium keine Köſtlichkeit auf erden / wie ſich etwa die

grimmige Tartarn einbilden. Das ſtetswehrende Exilium iſt ihnen eine groſ-ſe Herrlichkeit. Wann ſie ihren Feinden etwas böſes im Zorn anwünſchen ſo wünſchen ſie ihnen ein langwiriges bleiben auf einer Stelle und Orth; ſie ſol-len wie die Chriſten immer im Neſt ſitzen/und ihren eignen Unflath riechen! Ach nein! das Exilium iſt keine Koſtbarkeit. Das bezeuget der Hebräer/welcher daſſelbige gleichſam vom גור formidavit, horruit, er iſt erſchrocken er hat ſich geforchten/und alſo von Forcht und Schrecken alſo genennet. Non ſine jactura mutat Natalia rura. Es zeucht die Flucht allezeit einigen Verluſt der zeitlichen Güter mit ſich/Loth hats erfahren/und mit ihme viel tauſend andere Gottliebende Flüchtlinge. Doch unverzagt! Als der Cardinal Cajetanus im Namen des Römiſchen Pabſtes Leonis X. von dem damahligen löblichſten Chur-Fürſten in Sachſen begehrete/ daß Lutherus aus dem Land ſollte gejagt werden/ ant-wortete dieſer ſtandhafftige Bekenner des Namens JEſu Chriſti mit groſſer Hertzhafftigkeit: Ich wiederſetze mich der Flucht oder dem Exilio nicht/ich will mit Freuden die Gräntze verlaſſen und aus Teutſchland gehen/wohin mich mein GOtt wird führen. Es ſoll mir eine Ehre ſeyn/wann ich mit den heiligen Apo-ſteln JEſu Chriſti würdig geſchätzet werde/ um Chriſti willen Schmach zu leiden. Ap.Geſch.c.5.v.41. Es iſt doch ein heiliger Gang/ welchen Gottliebende Flüchtlinge gehen. JEſus zehlet ihre Flucht. Pſ. 56.v.10. Er zehlet/wie offt/wenn/wo hinaus/ und wohin wir verjagt werden/ wie ſolte Er dann mein vergeſſen? Wie ſolte Er mich verlaſſen? Sagte der ſeelige Lutherus. Heiſt doch der Heiland ſelbſt ſeine Gottliebende Flücht-linge im fliehen bitten und beten. Warum ſolt Er ſie nicht auch erhören? Chre-mon ein frommer Biſchoff zu Nicopolis ward vom Kayſer Valeriano in das Exilium gejagt. Mit ihme flohe ſein Weib und eine groſſe Menge Stand-hafftiger Chriſten. Als er aber unter Wegs wegen ſeines hohen Alters nicht weiter gehen kondte/ und mit ſeiner lieben alten Mutter hertzlich und inbrünſtig zu GOtt ſchreye und um Hülffe bat/ würden ſie beede lebendig gen Himmel auf genommen. Das hieß: Poſt fletum riſus, poſt Exilium Paradiſus!

Nach der groſſen Traurigkeit ſcheint die liebe Freuden-Sonne!
Auf die Flucht und Elends Pein folgt des Paradiſſes Wonne!

Ich finde in keinen Hiſtorien/ daß der Höchſte einen einigen Rechtſchaffe-nen Frommen jemahln in der Flucht hätte laſſen verſincken und untergehen. JEſus hat allen fort und durchgeholffen. Muſculus, Brentius, Oſiander, Sarcerius, Schnepfius, Heshuſius, Selneccerus, Mylius und viel andere mehr würdens mit ihren Exemplen bewähren/ſo ſie reden könnten. Man durch-gehe ihren Lebens-Lauf. Da wird man die Wunderhand GOttes an ihnen finden. Von dem Jahr Chriſti 1560. bis 1584. ſind aus der Pfaltz bey 3000. Prediger der reinen Evangeliſchen Lehre vertrieben und verjagt worden. JE-

ſus

ſus hat keinen verlaſſen. Er hat ſie alle mit Weib und Kinder unter ſeinen Gnaden Flügeln bedeckt. Was fragen Gottliebende Flüchtlinge nach groſſem Gut und Geld?

Sit noſter Dominus, ſit Tutor, det modò Veſtes,
& victum; ſatis eſt: Cœtera Miles habe!
Bleib JEſu! bleib doch mein! Gib mir nur Brod und Kleider!
Ich habe ſchon genug/ſo du nur bey mir biſt.
Das andre nimmt der Feind der tolle Chriſten-Neyder/
Du bleibſt mein Schutz und Stärcke in aller Feinde Liſt.

Sie halten allezeit in groſſer Gedult Geiſtlichen Sabbath/ruhen von Sünden und bitten hertzlich und andächtig. Sie wiſſen/daß das Hertz/daß für GOtt im Gebet muß ausgeſchüttet werden/nicht ſoll nach Sünden ſtincken; daß der Mund/ welcher GOtt im Geburt ſoll küſſen/ nicht mit Unflaht ſoll beſudelt ſeyn. Der Gottloſen opffer iſt ein Greuel/ denn ſie werden in Sünden geopffert. Spr. Sal. cap. 21. v. 27. Darum bitten und beten ſie in dem Sabbath der Heiligkeit/ der Seelen Ruhe/deß Reinen Gewiſſens/und heben heilige Hände auf/und ſind dabey verſichert/was Johannes ſagt: Das iſt die Freudigkeit/die wir haben zu ihm/daß/ſo wir etwas bitten/nach ſeinem Willen/ſo erhöret er uns. 1. Joh. cap. 5. v. 14. JEſus bittet ſelbſt für ſeine getreue Flüchtlinge bey dem Himmliſchen Vatter. Vatter/ich bitte für ſie/und bitte nicht für die Welt/ſondern für die/ die du mir gegeben haſt/denn ſie ſind dein. Heiliger Vatter/erhalte ſie in deinem Namen/die du mir gegeben haſt/daß ſie eines ſeyn gleich wie wir. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt. Sie aber ſind in der Welt/ und ich komme zu dir. Die du mir gegeben haſt/ die habe ich bewahret/ und iſt keiner von ihnen verlohren/ohne das verlohrne Kind. Joh. cap. 17. v. 9, 10. 11. 12. Die heilige Gemeine JEſu Chriſti bittet für ſie. Auguſtinus muß in ſeiner meynung zurück ſtehen/wenn er ſagt: Exaudiuntur Sancti pro ſeipſis, non pro omnibus: Niſi enim dictum eſt dabit, ſed dabit vobis. Die Heilige werden in ihrem Gebet erhöret für ſich ſelbſt/ nicht für andere. Dann es nicht geſagt/ er wird geben/ ſondern er wird euch geben. Warum hat denn Jacobus geſagt/ betet für einander/das ihr geſund werdet. cap. 5. v. 16. Schad nichts/ wann gleich der HErr in meiner Fürbitte mir nicht gibt/ was er dem Gottliebenden Flüchtlinge giebet/ für welchen ich bete und bitte. Die Gaben welche er durch meine Fürbitte empfähet/iſt die Frucht meiner Fürbitte. Der Flüchtling iſt mit mir in Chriſto ein Hertz/und das Seine iſt mein/und das Meine ſein. Ich bete und bitte GOtt/daß er in der Standhafftigkeit des Glaubens erhalten werden. O welch eine herrliche Frucht ſeiner Flucht! Denn ſie ſind nicht von denen/

die da weichen und verdammt werden / ſondern von denen die da glauben / und die Seele erretten. Hebr.cap.10.ỽ.39. Laß ſeyn / wann ſich ſchon ein Spötter Julianus einfindet. Dieſer ward von denen Kindern GOttes gebeten / daß er doch die grauſame Verfolgung ändern und lindern ſolte. Darüber lachte er und ſagte: ὑμετερὸν ἐςι. πάχοντας κακῶς ὑπομένειν, τȣ̃το γὰρ τȣ̃ ὑμετέρȣ Θεȣ̃ τὸ παράγγελμα. Ihr Chriſten / das iſt eure Pflicht und Schuldigkeit / daß ihr alles gedultig ertraget / wann ihr Unrecht und alles Ubels erleidet / denn das iſt der ernſtliche Befehl eures GOttes. Immerhin geſpottet! wir gehen doch getroſt in das Exilium und fliehen / wann JEſus in uns verfolget wird. Wir rühmen uns der Trübſal / dieweil wir wiſſen / daß Trübſal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringt Hoffnung / Hoffnung aber läſt nicht zu ſchanden werden. Rom.cap.5.ỽ.3.4. JEſus begleitet uns und die kräfftige Fürbitte der Heiligen. Wer will uns ſchaden? Der Gerechte wird nicht weggeworffen / denn der HErr erhält ihn bey der Hand. Pſ.37.v.24. Es kratzen mir die Feinde aller ſtandhafftiger Flüchtlingen dieſe Wort aus dem Buch der Weißheit / wann ſie können: Die treu ſeyn in der Liebe / läſt Er Ihm nicht nehmen. cap.3.v.9. Nein! Das können ſie nicht. Der HErr des Sabbaths wird ſie verſetzen an den ewigen Sabbath / an ihnen ſoll erfüllet werden: Alles Fleiſch wird einen Monden nach dem andern / und einen Sabbath nach dem andern kommen / anzubäten für mir / ſpricht der HErr. Eſ.cap. 66. ỽ. 23. In dem Reich JEſu Chriſti gehets nicht anders. Traurigkeit vornen an; Freude hinten nach. Arbeit genug in der Welt / hernach ewige Ruhe. Erſt tieffe Nacht / hernach ewig-währenden Tag. Hier verwundet / dort verbunden. In dieſer Welt immerfort herum gejagt / dort aber in jener Welt Ewig gekrönet. Daß weiß ich fürwahr / wer Gott dienet / der wird nach der Anfechtung getröſtet / und aus der Trübſal erlöſet / und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du haſt nicht Luſt an unſerm Verderben. Denn nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen / und nach den heulen und weinen überſchütteſt du uns mit Freuden. Tob.cap.3.ỽ.21.22. Was fragt ihr darnach / ob ihr gleich müſt flüchtig werden! Wir ſind doch getroſt / allezeit / und wiſſen / daß dieweil wir in Leibe wohnen / ſo wallen wir dem HErrn. 2.Cor.c.5.ỽ.6. Darum macht euch auf / ihr ſolt hier nicht bleiben. Mich.c.2.ỽ.10.

Tranſivêre Patres, ſimul hinc tranſibimus omnes,
In Cœlis Patriam, qui benè tranſit habet,

Nun fort und durchgedrungen durchs Thrännenthal. Die liebe Alt-väter ſind uns vorangegangen. Wir ſind doch nicht von dieſer Welt. Joh.

Joh.cap.15.v.19. Was wolten wir dann ſuchen/was in der Welt iſt. Habt nicht liebt die Welt/noch was in der Welt iſt. 1.Joh.cap. 2. v.15. Unſer Burger-Recht iſt im Himmel. Phil.cap.3.v.20. Hier in der Welt hat ein Gottliebender Flüchtling genug an der Gnade GOttes/und wann er auch in einer Wüſten hocken müſte. Quando amicum & benevolum habemus Deum, etiamſi in Deſerto fuerimus, multo ſecuriores vivemus, quam ii, qui in Civitatibus verſantur. Manima enim Securitas, & inexpugnabilis Murus eſt Gratia Dei. Wann wir GOtt zum Freund haben/ ſo werden wir viel ſicherer leben / ob wir uns ſchon in einer wüſten und Einöde befünden / als die jenige / welche auſſer der Götlichen Freundſchafft ſich in den veſten Städten aufhalten. Denn GOttes Gnade iſt die gröſſeſte Sicherheit/und eine unüberwindliche Veſtung. wie der fromme Chryſoſtomus bezeuget. Muſt du demnach in dem Exilio ſeufftzen:

Wie lang ſoll ich hier traurig gehn/daß mich die Feinde plagen?
Es iſt ein Mord in meinen Bein/ daß ſie gantz höhnlich fragen:
Sag an: Wo iſt dein JEſus Chriſt? Ja/ daß Er dich erlöſe!

Tröſte dich! Surſum Corda! Von dem Hertzens-Berg/an den Himmels-Berg!

Gedult/Gedult/du traurige Seel/Gedult iſt hier von nöthen/
Biß uns der lieb Immanuel von dieſen argen Kröten
Wohl zu ſich reiß ins Paradeiß/da werden wir ihm dancken.

AMEN!

Gründliche und höchſt-nöthige Rettung und Vertheidigung

Wider unterſchiedliche Inſtantias und Objectiones

Welche bey erforderter Cenſur und geſuchter Approbation des Trucks eingelauffen.

Gleichwie JEſus der Allerheiligſte Flüchtling / nach dem unerforſchlichen Raht ſeines himmliſchen Vatters / iſt geſetzt zu einem Zeichen / dem widerſprochen wird. Alſo ergehet es auch ſeinen treuen Nachfolgern und gehorſamen Knechten. Was ſie ſchreiben iſt der Welt σημεῖον ἀντιλεγόμενον ſivè ἀντιλογίας, ein Zeichen der Widerſprechung. Gleich einem Schützen-Ziel und Schießmahl / nach welchem ſich alle Bogen und Büchſen richten / auf welches alle Pfeile / Kuglen und Steine getrieben werden. Doch ſind dieſelbige Wiederſprecher nicht einerley Gattung: Etliche wiederſprechen in verteuffelter Boßheit und Verſtockung / welche in ihrem verkehrten Sinn verharren / ob ihnen ſchon das Liecht der Wahrheit aufs allerheiligſte unter und in die Augen leuchtet. Dergleichen Widerſprecher unſer wertheſter Heyland in den Tagen ſeines Fleiſches viel tauſend unter den fetten Iſraeliſchen Farren hatte. Dergleichen auch noch bis auf dieſe Stunde eine unbeſchreibliche Menge / ſo wohl unter denen Fetten der groſſen Babyloniſchen Huren / als auch denen Welt-Weiſen und Spitzfündigen Klüglingen der Vernufft-Krämerey ſich befinden. Dieſe hat der HERR gegeben in einem verkehrten Sinn / das ſie mit ſehenden Augen nicht ſehen / ob ſie ſchon ſehen.

Andere widerſprechen aus einer ſichern Unwiſſenheit und blinden Unverſtand. Stöſſet ihnen da oder dort ein Dictum Sacræ Scripturæ auf / welches ihnen nach dem euſſerlichen Buchſtaben in ihrē Krahm zu taugen / ſo detorquiren ſie den Text alſo bald mit Gewaltthätiger Haar-Ziehung auf ihre irrige Meynung. Nehmen auch pro Concione die höchſt-nothwendigſte Requi-

ſita

ſita Interpretis Sacræ Scripturæ nicht in acht! ſonderlich/ was unſre theure und Seelige Lehrer in jenem Canone vel Obſervatione amicâ erinnert: Phraſeologiæ Spiritus Sancti ex Fontibus Græcis & Hebraicis Interpreti Sacro debet eſſe notiſſima. Daß alſo der jenige Schütz und Außleger/ oder vielmehr Widerſprecher/in unſrer vorhabenden Materi einen blinden Fehl-Schuß gethan/ welcher/ die gewiſſenhaffte Flüchtlinge in ihrem Vorhaben zurück zuhalten/ die Wort David zum Grund ſeiner irrigen Abmahnung angeführet: **Bleib im Lande/ und nähre dich redlich.** Pſ. 37. v. 3.

At, manum de Tabula! Der Grund-Text lehret ein anders/ und trifft die gewiſſenhaffte Flüchtlinge nicht. Wie lauten die Wort? שכן ארץ ורעה אמונה: Habitâ Terram & paſce Veritatem. Wir defendiren die Wahnſinnige Ardeliones nicht. Was haben wir mit denen Zigeunern/ ſo in dem Land herum ſchweiffen/ zu thun? Fort mit denen kein-nützigen Land-Störtzern/ Keſſel-Flickern/ Land-Betrügern/ Quack-Salbern/ Seil-Tantzern/ Gaucklern/ Marx-Feder und Lux-Brüdern! Der ſeelige Lutherus ſagt: **Solche haben keinen Beruff in GOttes Wort/ ſondern ſind** Extravaganten/ **und machen einen ſonderbahren Stand/ dafür ſie billich Säu und Küh-Hirten ſolten ſeyn.** Dergleichen Geſellen verſtehet David. Auch die Carcinomata und Pflaſter-Tretter in groſſen Städten. Dieſe Dürfften wohl bleiben/ aber bey ihrem faullentzen und Tag-dieben/ bey ihrer Maſtung und ſpatzieren-gehen das Land nicht bauen/ ſondern als Inutilia Terræ Pondera daſſelbe betretten und beſchwehren.

Etliche aber widerſprechen aus einem heiligen Eyfer/ אמונה Veritatem, die Wahrheit gründlich zu erforſchen. Das iſt recht! Es ſoll und muß aller Zweiffel in Göttlicher Wahrheit-Erkänntnüß benommen werden. Dahin zielet der Hochgeprieſne GOtt/ und ſein heiliges Wort-Liebende Cavallier, welcher wider entworffene Flucht-Sermon reifflich-erſinnte Objectiones und Inſtantias gerichtet.

Die Erſte iſt/ daß die affirmativa Sententia, quod poſt Pacificationem ſalvâ Conſcientiâ fugere liceat, in loco Claſſico Matth. cap. 24. v. 15. ſeqq. kein Fandament habe.

℟. Affirmativam Sententiam probant non ſolùm plurimi primitivæ Eccleſiæ Patres, ſed & S. Orthodoxæ noſtræ Eccleſiæ Lutherano-Evangelicæ Doctores Beati & Neoterici adhuc viventes, & ad quemlibet preſſæ Eccleſiæ ſtatum applicant. Alſo daß ein Geiſtreicher Lehrer ſagt und ſchreibet über dieſen Text: **Sich muthwillig in Gefahr ſetzen/ da man derſelben entübriget ſeyn und entfliehen kan/ heiſſt GOtt verſuchen.** Auguſtinus diſcuriret von der Flucht Chriſti/ und ſtellet dieſelbe/ wie auch der Hieroſolymitaner uns zum Fürbild für Augen/ endlich ſchlieſſend:

Fecit

Fecit hoc Magiſter ille Bonus, non quod timeret, ſed ut doceret. In die Fußſtapffen dieſer und anderer reiner Lehrer bin ich getretten/ und ſtehe noch darinnen. Was der liebſte Heyland dem Jeruſalem geſagt/ das ſagt Er uns auch/und allen/die Ihme nachfolgen. Was ich euch ſage/ das ſage ich allen: Wachet!

Man hat beliebig eine Motiv beygeſetzet: **Sintemahln Chriſtus an ſelbigem Orth denen Juden die Flucht aus Mitleiden und in Anſehung der groſſen Noth / welche ſie / ohne daß die Ehre GOttes durch ihr bleiben im geringſten könnten befördert werden / bey der Belagerung und Zerſtörung Jeruſalems aus zuſtehen haben würden / geachten / welchen Raths auch noch heut zu Tag in groſſen Land-Plagen die jenige ſich bedienen können/welche ihres tragenden Ampts und Gewiſſens halben daran ungehindert ſeyn.**

℞. Es iſt freylich der himmliſche φιλάνθρωπος mitleidig geweſt gegen ſeine Küchlein in Jeruſalem/ darum hat Er auch ſein hertzliches Mitleiden effuſione plurimarum Lachrymarum conteſtiret. Aber / Er hat noch nicht auffgehöret/ ſich mitleidig zu erweiſen gegen ſeine Kinder / welche Er nach ſeiner heiligen und vätterlichen Gerechtigkeit mit ſchwehrer Züchtigung heimſuchet / ihnen inſonderheit Tempore Perſecutionis ein Aſylum zu zeigen/ und wie Loth aus Sodom / wie Eliam aus dem Zorn-Feuer Iſabelis / und wie dem himmliſchen Lehrer Johannem aus dem Mord-Fluchten Domitiani, alſo ſie aus den brauſenden und ſauſſenden Sturm-Winden der Verfolger heraus zu reiſen. Sollen auch allerdings die Media, Welche der HErr an die Hand gibt / nicht muhtwillig verworffen werden.

Mich bedüncket aber / man könne nicht cum fundamento apodyctice ſchlieſſen/daß durch die flüchtende Chriſten zu Jeruſalem / dafern ſie zur Zeit der Zerſtöhrung ſtandhafftig daſelſt geblieben wären/ die Ehre GOttes im geringſten nicht hätte können befördert werden. O / welch manchen kräfftigen Zuſpruch hätten ſie dieſem oder jenem für Hunger verſchmachtenden in dem letzten Todtes-Stoß noch mögen beybringen? Wie wunderbarlich hätte der himmliſche Pantocrator ſie daſelbſt können bey Leben erhalten / wie Moſen in dem Käſtlein auf dem Waſſer / wie Daniel in dem Löwen-Graben/ wie deſſen Mit-Brüder in dem gläntzenden Feuer-Ofen? Welches ja alles die Ehre des groſſen GOttes mächtig befördet hätte. Uber dieſes iſt ja genugſam bekandt / daß in der Zerſtöhrung Jeruſalems annoch bey 90000. etliche vermeynen / die Zahl ſeye gröſſer/Perſonen übrig geblieben / welche hernach in die leidige Knechtſchafft ſind geführet / und hin und wieder dem Völckern ſind verkaufft worden. Alſo hätte ja der gewaltige Himmels-König auch die / welche auf ſeinen Göttlichen

Raht

Rath und Befehl geflohen / gleichfals bey dem Leben erhalten können. Wie? Solten ſie dann nicht hernach die Ehre des Höchſten mit groſſem jauchtzen und frolocken ausgebreitet haben? Aber die himmliſche Weißheit wills alſo haben, Sie ſollen fliehen. Ja/es iſt zumahl sattſam bewuſt/daß die forchtſame Erſtlinge Neues Teſtaments insonderheit zu Jeruſalem / für dem Wüten und Tyranney der verſtockten Prælaten des Iſraelitiſchen Volcks/dem Höchſten meiſtens in dem verborgnen gedienet/und ihren Gottesdienſt gehalten. Welches Exercitium Religionis ſie auch durante obſidione auf ſolche Art hätten verrichten/ und qualicunque modo die Ehre des groſſen GOttes befördern können.

Entdeſſen belübet ihnen zugeſtehen / daß die jenige ſich deß allezeit treuen Rahts Chriſti / welchen Er denen in dem Jüdiſchen Land gegeben / bedienen können / welche ihres tragenden Amts und Gewiſſens halben in groſſen Landplagen daran ungehindert ſeyn; Welches mir dienet als ein kräfftiges Argument, meine vorgeſetzte Hipotheſin affirmativæ Sententiæ nur deſto gründlicher zu ſtabiliren. Anfangs zwar/ es ſeye doch ex hoc Dicto Claſſico eine Application auf aller Kinder GOttes beſorgliche Flucht in dieſem Thrännen-Thal zu machen Hernach ſchlieſſe ich à minori ad majus: Si licitum mihi fugere ad effugienda Pericula Temporalia & Corporalia, quantò magis licitum erit, effugere Pericula Animæ? Was hilfft den Menſchen ſo er die gantze Welt gewünne ꝛc. Matth. cap. 16. v. 26. Es iſt dem Flüchtling geſagt/ daß er nicht anders als cum ſtrictiſſimà Conditione, nemlich der Erhaltung ſeines Glaubens / der reinen Religion und unverfälſchten Gottesdienſtes fliehen könne / will er anders ein unverletztes Gewiſſen behalten. Wie dann auch mit nichten einem jeden vergönnet/bey heran nahenden Landplagen/inſonderheit des Kriegs und der Peſtilentz zu fliehen/wann/wie/und wohin es ihm beliebet.

Wollen Sie aus dem 21. Verſicul dieſes Capitels die Negativam Sentiam adſtruiren / als in welcher der betrübte Zuſtand der Kirche GOttes gegen dem Ende der Welt beſchrieben wird / da der Heyland nicht heiſſet fliehen / ſondern der Erlöſung erwarten/ unter der gewiſſen verſicherung / daß um der Auserwehlten willen die Tage werden verkürtzet und ſie unmöglich in den Irrthum können verführet werden. 2.

℟. Concedento, quod Chriſtus loquatur non tantùm de turbulento obſidionis Hieryſolymitanæ Tempore, ſed de ultimis hiſce Temporibus; Aber / ich finde nicht das geringſte Verbott / Tempore Perſecutionis, welche freylich bey uns zu beſorgen / Id quod ſemper præſupponendum eſt, zu fliehen/noch ein Gebot / zu ſtehen. Ich verſtehe mit den reinen Auslegern durch die Auserwehlten zuvörderſt die fromme Chriſten / in Judea hin und wieder zerſtreuet. Und dann auch die Juden/ die GOtt in dem Liecht

ſeiner Allwiſſenheit vorher ſahe/ daß ſie und auch ihr Saame nach ihnen ſich zu Jhme bekehren würden. Hinc optimè Chryſoſtomus: Ne cum Infidelibus Judæis Fideles interimerentur, citius ei Bello finem impoſuit. Darum wird der HErr freylich in ſeiner Verheiſſung nicht fehlen / ſondern ſeine Auserwehlten erhalten. Allein/ haben dann deswegen die fromme Flüchtlinge primitivæ Eccleſiæ wieder die Göttliche Verheiſſungen geſündiget/ oder an der Göttlichen Hülffe gezweiffelt/ daß ſie geflohen? Jch rede nicht von dem H. Apoſteln/ welchen doch der HErr den expreſſen Befehl gegeben: **Wann ſie euch in einer Stadt verfolgen/ ſo fliehet in eine andere.** Matth. cap. 10. ℣. 23. Es gehöret ja Polycarpus, Athanaſius, Ambroſius, Marcus, Arethuſius und andere mehr auch unter die Zahl der Außerwehlten. Sie haben auch auf die Verkürtzung der böſen Tage gewartet; Sie haben auch der Erlöſung ſich getröſtet; Aber doch etlichmal ihr Leben mit der Flucht zu ſalviren geſuchet. Sie haben nicht geſündiget/ noch an der Göttlichen Hülffe gezweiffelt/ ſondern von Cypriano dieſen Ruhm erhalten: Primus Victoriæ Titulus eſt Gentilium manibus apprehenſum Dominum confiteri; Secundus ad Gloriam Gradus eſt, cautâ ſeceſſione ſubtractum Domino reſervari. Darum iſt höchſtnothwendig/ daß die Außerwehlte nicht ſchlechterdings für einen jeglichen/ der in dem Schoos der wahren Kirchen äuſſerlich ſitzet genommen werde Nam Objectum Electionis ſunt Homines non in ſe, ſed reſpectu Fidei, Chriſtum apprehendentis conſiderati. μέλλοντες πιστεύειν 1. Tim. cap. 1. ℣. 16. Multi quidem videntur ἠγαπημένοι ſed reipſâ non aliter ſunt, quam uti etiam totus Mundus. Davon der HErr ſagt: **Alſo hat GOTT die Welt geliebet.** Joh. cap. 3. ℣. 16. Ita Subjectum Electionis complectitur non totum Mundum, ſed Dilectos in Domino, quos Paulus vocat κεχαριτωμένους Gratos & acceptos redditos. Eph. cap. 1. ℣. 4. Wodurch? per Fidem. Non quidem ut Meritum, ſed ut Medium & Inſtrumentum ἀντιληπτικὸν ex parte noſtrâ, & quidem non Decreti totius, ſed ejus tantum partis, ſcilicet Meriti Chriſti. Nec ut Cauſa ab eo ſeparata, ſed cum eodem conjuncta. Wir fliehen billich den groſſen Jrrthum Huberi, qui univerſalem defendere conatus eſt Electionem; Auch den Jrrthum Reformatorum, negantium, Electos Fidem amittere poſſe. Alſo/ daß wir ihnen/ den Herren Reformirten ſchon lang dargethan/ quod etiam Fides ingrediatur Decretum Electionis noſtræ. Nimmermehr laß ich mich bereden / daß derjenige/ welcher von dem Orth/ an welchem er groſſe Perſecution des Glaubens und der Religion zu beförchten hat/ fliehet/ ſündige/ aus der Zahl der Auserwehlten geriſſen werde/ oder den Glauben an Chriſtum verliehre. Jm Gegentheil kan ja von ſolchen gründlich probiret werden/ daß er alle von GOtt zugelaſſene Mittel ſuche/ ſeinen ſchwachen Glauben zu ſtärcken/ zu gründen und zu bekräfftigen.

gen. Ach! wir tragen doch ja den Schatz unſers Glaubens in Irdiſchen Gefäſſen. Der Teuffel / die Welt/und die Teuffliſche Flederwiſche ſind mächtig/ liſtig und gewaltig. Wohlgebohrner HErr! Solte ich wol irren / wann ich ſagte/daß eben dieſe Zeit/eben dieſe Mittel / eben die Occaſion,die Zeit/ Mittel und Occaſion ſeye/durch welche der HERR ſeine fromme / inſonderheit die Schwachglaubigen will aus der Hand ihrer Feinde heraus reiſen und ihnen die Quaal-Tage verkürtzen? wer weiß/ob nicht die Gnaden-Zeit über uns gefallen/ von welcher der barmhertzige GOtt Verheiſſung gethan: Der Gottloſen Scepter wird nicht bleiben über dem Häufflein der Gerechten/ auf daß die Gerechten ihre Hand nicht ausſtrecken zur Ungerechtigkeit. Pſ. 125. v. 3. Die Gelegenheit macht Dieb. Wieviel 100. ja wieviel 1000. würden ihre Knie für dem Baal nicht gebeuget haben / wann das Scepter der Gottloſen über ſie nicht geherrſchet hätte? Sich Hoffnung machen/daß GOtt auf andere Art die Tage verkürtzen/Hülffe ſenden/und dem Verderben ſteuren werde/iſt Chriſtlich. Aber ach! Ich ſorge Mißlich! Was könnte den Himmliſchen Vatter darzu bewegen? Wie bewuſt / rechtſchaffne Buſſe und brünſtiger Eyfer in Religions-Sachen. Aber ach! Die heiligen haben abgenommen / und der Glaubigen iſt wenig unter den Menſchen-Kindern. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge/ und heuchlen und lehren aus uneinigem Hertzen! Pſ. 12. v. 2. 3.

Dieſem allen ſetze ich der Antwort auf den andern Einwurff Coronidis loco anbey: Der HErr heiſſet der Erlöſung erwarten/ unter der gewiſen Verſicherung / daß die Tage um der Auserwehlten willen ſollen verkürtzt werden. Aber/ ſolche Gnaden-Verheiſſung iſt nicht nur uns / die wir in preſsâ Eccleſiâ ſtecken/ſondern auch unſern Mit-Brüdern und Mit-Schweſtern in Schweden/ Dennemarck/Sachſen/Brandenburg/ und andern Orten/welche noch zur Zeit von keiner böſen Perſecution in ihren Ländern wiſſen / gegeben. Iſt demnach die groſſe Trübſal am Ende der Welt nicht ſpecialiter und ſtrictè allein de Perſecutione, ſondern generaliter von allem Jammer / Angſt und Quaal welche auf die Kinder GOttes fallen wird/zu nehmen. Billich / daß man ſich inſonderheit für deß ſchnaubenden Anti-Chriſts Strick / Netz und Garn hüte. Er regt ſich gewaltig auch unter uns in ſeiner Kammer / auch in der Wüſten. Der ſeelige Lutherus ſagt: Das ſind die Secten und Orden / die ein gut leben an äuſſerlichen Dingen / oder mit Wercken ſuchen. Sonderlich ſind jetzo die Kammern alle geiſtliche Klöſter. Die Wüſten aber ſind die Wallfahrten und Feld-Stiffte. Wer wolte ſie nicht fliehen / ſo er mit gutem Gewiſſen fliehen kan? Gehet aus von Babel ꝛc. Auch die Flüchtlinge können anderer Orten ſtehen/ veſt im Glauben / und auf die Erlöſung des Höchſten in Gedult harren und warten. Sie

gehen janicht aus der wahren Gemeinſchafft der Heiligen/ ſondern ſuchen/ ſich deſto veſter mit derſelben zu verbinden. Sie können für die in dem Feueroffen der Verfolgung hinterlaſſne manch hertzlichen und Glaubens-vollen Seufftzer zu GOtt ſchicken/daß Er ſie in ſeiner Gnade erhalten/mit Standhafftigkeit ausrüſten/und aus den Sturmwinden der Perſecution heraus reiſſen wolle. Nach dem Exempel Jeremiä: Suchet der Stadt beſtes/und betet für ſie zu dem HErrn. Denn wenns ihr wohlgehet/ ſo gehets euch auch wohl. Jer. cap. 29. v. 7. Sie können auch hernach denen von dem Grimm der Feinde GOttes verjagten und von ihren Gütern ins Exilium verſtoßnen Mit-Brüdern und Mit-Schweſtern deſto reichlichere Handreichung thun/und ſie in ihrem Elend mit Raht und That erquicken/ wie dorten der Gottsförchtige und auffrichtige Aulicus Obadias. 1. Reg. cap. 18. v. 3. ſeqq. ein herrlich Exempel beweiſen.

Stehet der **Wohlgebohrne Herr in den Gedancken/ es**
3. **ſtreitte die** Affirmativa Sententia **wider den allgemeinen Beruff der Chriſten zu dem lieben Creutz/ welcher ſonderlich Matth. c. 16. enthalten: Wer mein Jünger ꝛc. Welche Folge nicht auf willige Verlaſſung Haab und Guhts allein/ ſondern auch auf Weib und Kinder/ja das Leben ſelbſt gehe. Wie bey Joh. cap. 12. v. 25 ſeqq. und an denen Exemplen der heiligen Apoſtlen/ ſonderlich** Pauli. Act. cap. 20. v. 24. **Auch anderer Martyrer zu ſehen ſeye.**

R. Es iſt freylich gewiß/daß der liebſte Heiland gerne in die Geſellſchafft ſeiner Nachfolge vollkommne Chriſten hätte. **Ihr ſolt vollkommen ſeyn/ gleichwie auch euer Vatter im Himmel vollkom̃en iſt.** Matth. c. 5. v. ult. Aber ach! wo ſind ſie wohl anzutreffen? Wir ſündigen ja alle mannigfaltig und manglen des Ruhms/den wir für GOtt haben ſolten. Inſonderheit gehet es bey einem Chriſten in hertzhaffter Antrettung des lieben Creutzes gar ſchwehr daher. Darzu aber finde ich den Göttlichen Beruff theils generaliter, theils ſpecialiter, theils aber ſpecialiſſimè, reſpectû Objectorum. Alle insgemein werden beruffen zu leiden. Das kan nicht anders ſeyn. Wir müſſen durch viel Creutz und Trübſal ins Reich GOttes eingehen. Act. cap. 14. v. 22. Zumahlen es auch keinem wird ſchaden. Caro enim percutitur, ut Anima ſanetur. Baſilius. Das trifft alle Chriſten. Auch die uns bedüncken unter denen Gewaltigen dieſer Welt auf dem höchſten Grad der Glückſeligkeit zu ſitzen/ſo ſie JEſum wahrhafftig lieben/ müſſen zu Zeiten an der Trübſals-Wurtzel riechen/ und ein Trüncklein aus dem Creutzes-Becher beſcheid thun. Da hilfft kein ſperren noch widerſetzen/kein lauffen noch entfliehen. Hierinnen hat uns auch der HErr kein einig Mittel fürgeſchrieben/ dem Creutz und Trübſals-Joch zu entweichen/ es ſey dann Sache/daß wir in Demut das Zucht-Rühtlein deß Himmliſchen Vatters küſſen

küſſen und uns beſſern / der HErr aber unſer Gebet erhöre und die Thrännen anſehe. Worinnen ich erblicke in ſensû ſpeciali & ſtricto δοκιμασίαν, quâ Deus Fidem & Patientiam Piorum probat. Wir haben ein Exempel an Tobia. cap. 2. v. 12. Das kommt her à Patre Benevolo. Dann: Welchen der HErr lieb hat/den züchtiget Er ꝛc. Hebr. cap. 12. v. 6. Nach dieſer erblicke ich τιμωρίαν, quâ Deus propriè Hominem Peccatorem punit, ut ſunt Mors & Morbi, aliæque Plagæ divinitus immiſſæ, & propriè Reatos peccati appellantur, wie David/Hiskias, Manaſſe und andere mehr/ poſt perpetrata Peccata, erfahren. Wohin wir die Drohungen Syrachs ziehen können: Mord/ Blut/ Hader/Schwerd/ Unglück/ Hunger ꝛc. cap. 40. v. 9. Daß dannenhero die τιμωρία ſich nach der Hand in eine vätterliche δοκιμασίαν verwandlen. Wer iſts aber der beederley Arthen entfliehen könne? Kein Jonas. Gott weiß ihn auf dem Land und Meer zu finden.

Darauf finde ich auch ſpecialiſſimè & ſtrictiſſimè μαρτύριον. Eſt, cum quis non ſuâ culpâ, ſed Hominum maliciâ perſecutiones patitur, imprimis propter Teſtimonium Veritatis, unde & Nomen habet. Ob wir nun zu dieſer Art des Creutzes / nempè ſubeundum Martyrium, alle und jede einen General Beruff in Göttlicher Schrifft haben / ſtelle ich ihnen zu erwägen anheim. Wieviel Millionen frommer Kinder GOttes ſind ohne dieſe Märtyrer-Kron zum leben eingegangen/ welche mit uns gleichen Beruff des Creutzes hatten? Auch ſolte ich wohl nicht irren/ſo ich die Gewiſſenhaffte Flüchtlinge unter die Zahl Martyrum Incruentorum rechnete. Inſonderheit die jenige/ welche um des HErrn willen alles verlaſſen und ihrem Erlöſer nachfolgen. Martyrium incruentum complectitur omnes Afflictiones veritatis causâ toleratas. Quales ſunt in genere Perſecutio violenta, fraudulenta, mixta. In ſpecie calumniæ, Vincula, Captivitas, Carcer, Exilium, Derelictio Bonornm, Ex ceſſio Functionum &c.

Ich habe noch niemahlen gehört oder geleſen/ daß denen frommen Flüchtlingen zu unſrer Vätter Zeiten/ welche für dem Grimm Beſtiæ Apocalypticæ aus Niederland/ Hungarn/ Böhmen/ Oeſterreich/ Schleſien/ Steyermarck ꝛc. gewichen / ein Brandmahl des verletzten Gewiſſens von unſern reinen Lehrern wäre angebrennet worden. Freylich ſind die ſtandhafftige Bekenner des Namens JEſu Chriſti und ſeine theure Blut Zeugen/ oder auch Martyres cruenti hoch zu halten / welche ſich die heilige Marter Cron mit Freuden laſſen auffſetzen. Billich/ daß durch uns Diener GOttes / als Legaten und Bottſchaffter Chriſti alle unſre anvertraute Seelen zu beharrlicher Standhafftigkeit des Glaubens/in Noth und Tod / aufgemuntert werden. Sey getreu bis in den Tod ꝛc. Apoc cap 2. v. 10. Rühmlich wenn ein ſtandhafftiger Bekenner deß Namens Chriſti ſich wahrhafftig und thätig kan mit Paulo rühmen: Ich bin

gewiß/ das weder Tod noch Leben ꝛc. Rom.cap.8.v.38.ſeqq. Aber ach! wie hart geht es bey den meiſten daher? Kein Wunder! Auch die heiligen GOttes zeigten hierinnen ihre Nævos. Wer war Moſes? doch flohe er / da er den Tod für Augen ſahe. Elias wünſchte ſich zwar den Todt. So nimm nun meine Seele von mir! aber aus Ungedult. Wäre die Luſt / um der Ehre des Höchſten willen zu ſterben/ bey ihme ſo groß geweſt / er hätte nur dörffen an dem Achabiſchen Hoff verbleiben. Jeſebel würde ihme bald/wie den unſchuldigen Naboth bezahlt haben. Aber er flohe. Jonas that auch/ als hätte er groſſe Luſt zu ſterben. Ich wolte lieber todt ſeyn/als leben. Aber/ warum iſt er dann nicht getroſt/gleich auf die erſte Vocation in die berühmte groſſe Stadt Ninive gegangen? Er ſchonte ſeines Lebens/und flohe. Gar recht / hat dem Wohlgebohrnen Herrn gefallen / das Exempel des theuren Heyden-Lehrers Pauli anzuführen. Inſonderheit ex Act.c.20.v.24. At,quàm anxiè trepidat in ipsâ Captivitate, an vitam vel Mortem eligere velit? **Sintemal im Fleiſch leben/ dienet mehr Frucht zu ſchaffen / ſo weiß ich nicht / welches ich erwehlen ſoll? Denn es ligt mir beedes hart an. Ich habe Luſt abzuſcheiden und bey Chriſto zu ſeyn / welches auch viel beſſer wäre. Aber es iſt nöthiger im Fleiſch bleiben um eurent willen** ꝛc. Phil.cap.1.v.22.ſeqq. Der Geiſtreiche und ſeelige Müllerus ſchreibet hierüber: Paulus **redet nicht von einer hertzlichen Sterb-Luſt. Er kämpffet noch/und weiß nicht/ was er erwehlen ſoll.** Welch ein muhtiger Held war Hiskias! Warlich! ein guter Chriſt! wie ihn ein Lehrer unſrer Kirchen nennet. Da er aber die Zeitung bekam: Beſtelle dein Haus/ denn du muſt ſterben / und nicht lebendig bleiben / da krümmete er ſich wie ein Wurm/ er winſelte wie ein Kranich und Schwalbe/ er girrete wie eine Taube und ſprach: Ach! möchte ich doch bis morgen leben! Eſ.cap.38. Iſt demnach kein wunder/wann auch noch bis auf dieſe Stunde unter denen Rechtglaubigen ſich einige finden/ welche ſich inſonderheit über einem gewaltſamen ſchmählichen und erſchröcklichen Tod entſetzen. Der Geiſt iſt manchmaln wohl willig/ aber das Fleiſch iſt ſchwach. Müſſen demnach denſelben nicht alſobald eine verdamliche Forcht/welche der Unglaub würcket/ beylegen. Non ſic! Domine Generoſiſſime,non ſic! Non ex ἀπιστίᾳ, ſed ex ὀλιγοπιστίᾳ Timor illorum provenit. Hier hat JEſus mit dem Klein-und Schwachglaubigen Gedult/wie mit ſeinen Jüngern/welche auch in dieſem Labyrintho geſtecket. Der geiſtreiche Theol. D. Müllerus ſagt: Die Schwachheit des Glaubens iſt uns an der Seeligkeit ſo gar nit ſchädlich/daß ſie vielmehr zur Seeligkeit ein nützlicher Urſprung iſt/uns unſer Unwürdigkeit und Untüchtigkeit zum Himmelreich zuerkennen gibt/ dardurch erweckend eine Göttliche Traurigkeit und eine Reue zur Seeligkeit / die

nie-

niemand gereuen kan. Die wahre Kinder GOttes hört man immer klagen über die Schwachheit des Glaubens/ weilen ihnen bedünnckt/ ſie vertrauen GOtt nicht ſo hertzlich/als ſie ſolten/und auch gerne wolten. Ja/ ſie vermeynen/ ſie müſſen in allzugroſſer Verſuchung und Verfolgung alsbald zu Grund gehen und verſincken/ uti David. Pſ.77. v.8.ſeqq. Solches iſt ſchon ein Zeichen/ daß ſie in dem Stand der Gnaden und GOttes liebe Kinder ſeyen. Weit gewiſſer als die Großſprechende Petri. Ehe es zum Treffen kommt/will man mit Chriſto ſterben. Aber/wenn der Scharmützel angehet/ verlaſſen JEſum alle trotzig im Glück/verzagt im Unglück. Männer hinter dem Ofen/ Memmen gegen dem Feind. Bey groſſem Glück iſt wohl manchmahln groſſer Glaub. Aber ach! wie klein wieder/ wann die kalte Nordwind der Verfolger brauſen? Der Glaub iſt nicht jedermanns Ding. Wieviel weniger denn der Heroiſche Martyrer Glaube? Darum iſt wohl zu mercken/was Paulus ſagt: **Jch ſage durch die Gnade die mir gegeben iſt/ jedermann unter euch/ daß niemand weiter von ihm halte/ den ſichs gebühret zu halten/ſondern das er von ihm mäſſiglich halte/ ein jeglicher nach dem GOtt ausgetheilet hat das Maas des Glaubens.** Rom.cap. 12.v.3. Fides Dei Donum eſt, tàm quoad Qualitatem, quàm quoad Quantitatem. Hinc Theologorum noſtrorum audiatur Canon Orthodoxus: Languida Fidei Scintilla in tentatis reſidua Remiſſionem peccatorum apprehendit,quia non innititur Meritis aut Sanctitati noſtræ,ſed perfectiſſimo Chriſti Merito. Beſagter Lehrer tröſtet gar nachdencklich den Schwachglaubigen/der da ſpricht: Ach! ich empfinde in mir keinen Glauben! Auch darum nicht verzagt! Jm Schlaf iſt das Leben wahrhafftig da/und wird doch nicht empfunden. Du empfindeſt dannoch ein verlangen nach dem Glauben/ oder eine Begierde nach dem Verlangen zu Glauben/ und ſolch Verlangen iſt ſchon ein Füncklein des Glaubens. Ach! wir wollen die Schwachen nicht verwerffen! Wer fordert von einem jungen Kind/ was nur einem ſtarcken Mann gegeben iſt? Jm dicken Gebüſche läſt ſichs nicht ſo wohl gehen/ als auf dem breiten und weiten Felde. **Drum wollen wir/die wir ſtarck ſind/ (JEſus erhalte uns!) der Schwachen Gebrechlichkeit tragen/und nicht gefallen an uns ſelber haben.** Rom.cap.15.v.1.

Ey/ ſo ſoll ſo wohl uns/ als alle Gewiſſenhaffte Flüchtlinge die Glaubens-Schwachheit nicht verzagt machen. Ein ſchwacher oder krancker Menſch iſt auch ein Menſch. Ein ſchwacher Glaub. Ach! wie klein iſt das Senffkörnlein? Doch hats ſo groſſe kräfften bey ſich/ daß ſo mans reibet/ einem die Augen überlauffen. Auch der Heiligen Glaub iſt nicht alle Zeit gleich ſtarck geblieben. Wie groß war der Glaub Moſis? Da er für dem rohten Meer ſtünde? Aber wie klein da er den Felſen geſchlagen? wie

Hel-

Heldenmüthig war Hiob in ſeinem Glauben? Du tödteſt mich / aber ich will dennoch auf dich hoffen. Aber ach! wie kleinmüthig / da er die Nacht ſeiner Empfängniß und den Tag ſeiner Geburth verfluchte? David thut in dem 23. Pſalmen / als wolte er gleich mit GOtt in das finſtere Todtes-Thal hinein gehen. Aber im andern Pſalmen thut er ſo kläglich / als ob GOtt todt wäre. Es geht manchem wie Petro. Gantz heroiſch ſetzt er den Fuß auf das Waſſer / als auf ein veſtes Land. Aber da der Wind begunte zu brauſen / ſanck Hertz und Mann.

Nothwendig / daß wir ſolche Schwachglaubige nicht gar über einen Hauffen werffe / ſondern mit herrlichen Gründen göttlicher Schrifft unterſtützen. Es iſt der ſchwache Glaube ein glimmendes Liechtlein / daß immer mit neuem Oel muß verſorget werden. Er iſt ein zartes Pflänzlein / welches immer muß begoſſen werden. Er iſt ein Milch-Kindlein welches immer mit neuer Nahrung aus den Mütterlichen Brüſten muß gelabet werden. Alſo beſſer / daß der Schwachglaubige / wann er die Gefahr des Glaubens für augen ſihet / fliehe / als daß er am Glauben Schiffbruch leide. Denn gewißlich ſihet derſelbige nicht nur Contingentia, Accitentalia, oder pure Conjecturalia uti mihi injungere placuit, ſondern dergleichen Perſecutiones für Augen / welche er in der Experienz und Praxi, præprimis inter Reformatos, vorhin geſehen. War doch die Hoffnung ante Pacificationem bey uns gröſſer weder jetzo. Caveæ ſumus incluſi. Wahr iſts der Höchſte hat uns theure Verheiſſungen beygelegt / præprimis in locis citatis. Daran zweiffelt auch ein gewiſſenhaffter Flüchtling nicht / ſondern verſichert ſich aus dem Heil Bronnen deß göttlichen Worts / daß der HErr mitten in der Flucht Sicherheit / mitten in dem Zorn Gnade / mitten in der Hölle den Himmel zeigen wolle. Inſonderheit aber wir / die wir durch die Gnade JEſu Chriſti wollen ſtehen / warten und bleiben / ſo lang der HErr will. Ich der Geringſte unter den Dienern meines GOttes will zwar keinen Fanaticum agiren / und warten / biß eine ſonderbahre Regung von GOtt per Raptum über mich falle und mir die Flucht zeige; doch wolte ich auch einer Göttlichen Vocation mich freventlich nicht opponiren; aber dafür behüte mich der Höchſte / eine Regul zu machen / welche alle hieſſe fliehen! Waß ich pro Fugientibus geſchrieben / hat ſeine wohlverwahrte Schrancken / ſtarcke Conditiones, und defendiret nur die / welche ihren heiligen Tauff-Bund nicht wollen brechen / noch das Blut des Sohns GOttes mit Füſſen tretten / es kome auch accidentaliter oder contingenter was da wollte. Es werden auch noch Rechtglaubige bleiben / und die ſollen bleiben / aber allezeit fleiſſig beten:

Ich lieg im Streit und Widerſtreb ꝛc.
Laſt mich kein Luſt noch Forcht von dir ꝛc.

Dieſe können ſich der Herrlichen Verheiſſungen GOttes Eſ. cap. 45. v. 2.

Pſ.

Pſ. 50. v. 15. & Pſ. 91. v. 14. Auch was noch weiter angeführte Sprüche der Göttlichen Schrifft nach ſich ziehen/ hertzlich getröſten. GOtt wird ihnen und uns beyſtehen/ ſo wir uns nur nicht auf unſre menſchliche Weißheit und leibliche Krafft verlaſſen. Das ſollen unſre Feinde wiſſen / daß wir noch den alten Glauben haben / den auch David gehabt/ und ſagen mit ihnen : die Könige im Lande lehnen ſich auf ꝛc. Pſ. 2. v. 2. ſeq. Wir werden ſchon ein Aſylum erhalten. Vel in Cœlo, vel ſub Cœlo.

Was Menſchen Krafft und Witz anfäht ꝛc.

Hat der HErr auch für uns die Marter-Cron ausgeſchmücket und auffbehalten? Ey/ HErr JEſu/ dein Will geſchehe! Cum Macario Egypt. dicamus: Oportet te ſimul crucifigi cum crucifixo, ſimul pati cum eo, ut ita ſimul glorificêris cum glorificato.

Das ewge Guth bringt rechten Muth ꝛc.

Haben ſie ſich gefallen laſſen/ eine Inſtantz zu bringen/ welche zum Theil in Forum noſtrum Theologicum, theils aber in Forum politicum gehöret. **Denn daß man ſagen wolte/ es ſeye die bey dem Frieden ſtipulirte Emigration eine ſolche Regung und ein heimlicher Befehl GOttes zu fliehen/ würde man ſich betrügen/ immaſſen dergleichen in dem Spanniſchen Frieden auch enthalten / da doch in denen Landen/ welche derſelbige Friede angehet/ kein eintziger Lutheraner zu finden/** conſequenter **auf keine Glaubens Sachen zu ziehen / ſondern nur von weltlichem Freyem Handel und Wandel zu verſtehen iſt.** 4.

℟. Erſtlich beklage ich an meinem Ort billich mit vielen tauſend Seufftzern den groſſen Riß / welchen der gerechteſte Richter in denen der Cron Spannien einverleibten Ländern zu unſrer Vätter Zeiten / nach ſeinem allein weiſen Raht und Willen unſren lieben Mit-Brüdern und Mit-Schweſtern hat laſſen geſchehen. Ach! wann nur nicht ex Hiſpanicâ Inquiſitione Gallica geſchmiedet würde! Doch ſehe ich nicht/ daß wir Evangeliſche Chriſten ex ſtipulatâ Emigratione uns nicht könnten einige gute Hoffnung und Freudigkeit ſchöpffen/ daß der Höchſte auch hierinnen für uns ſeine Rechtglaubige im Verborgnen gewachet. Unius poſitio non eſt alterius Excluſio. Es kan wohl ſeyn/ daß die verſammlete Magnaten in loco Pacificationis, auf unſrer Seiten/ für Manutenirung unſrer wahr-ſeeligmachenden Religion nicht groſſe Sorge getragen/ und deßwegen ruhig ſchlaffen können. At, ne Sutor ultra crepidam! Wer weiß aber / wohin auch hierinnen der verborgene Raht des Höchſten ſein Abſehen gehabt? Haben die Irdiſch-geſinnte allein einen Irdiſchen Endzweck des freyen Handels und Wandels gehabt / ſo kan doch der barmhertzige Himmels-König für ſeine Recht-Glaubige Finem ſanctum inculpatæ & inviolatæ Conſcien-

tiæ geſucht haben. Und bleibet doch dabey/daß auch ein Evangeliſcher Lutheraner fliehen dörffe und könne. So hat denn auch ein guter Lutheraner / coram Hoſtibus Veritatis, non libenter audientibus de Fugâ ob Religionem einen ſichern Prætext , daß er fliehe wegen deß äuſſerlichen Handels und Wandels/ welcher ihme durch eine andere Nation möchte gehindert/ geſchmählert und verſperret werden; und ſetzet doch in ſeinem Hertzen zu vörderſt dieſes pro fine Fugæ proximo, daß er in ſeinem Glaubens-Bekändtniß nicht möchte periclitiren; ſondern ſeinem Erlöſer beſtändig anhangen. Unius Rei ſive Actionis plures poſſunt eſſe Fines. So müſſen öffters die Glieder des Fürſtens dieſer Welt etwas vornehmen / darinnen GOtt einen gantz andern Endzweck ſuchet. Nec mali quid Altiſſimus permitteret , niſi Bonum inde elicere noſſet, ſagt Auguſtinus. Die Welt vergiſt der Kinder GOttes / aber GOtt iſt ihrer eingedenck. Das Jüdiſche Volck wird in die Babyloniſche Gefängniß geführet / heulte und lamentirte daſelbſt jämmerlich. Sed hàc occaſione fama de Meſſia per Danielis Conciones innotuit multis Orientalibus & per conſequens etiam Magis. Matth. c. 2. Die Pharaones drängten das Volck GOttes/ohne Urſach/etlich 100. Jahr in Egypten. Aber GOtt führets endlich heraus mit ſtarcker Hand und ausgerechtem Arm. Warum? Egypten war nicht werth / daß der HErr länger mit ſeinem heiligen Wort daſelbſt ſolte wohnen. Es blieb doch verſtockt. Was war der Intent unſrer Widerſacher/ daß ſie Anno 1530. die groſſe Reichs-Verſammlung zu Augſpurg ausgeſchrieben? Nichts anders/als das Lutherus ſamt ſeiner Lehre durch die Bannſtrahlen möchte aus dem Römiſchen Reich gejagt werden. Aber GOtt wachte für ſeine Recht-glaubigen. Diß war ſein heiliger Endzweck / ut hàc occaſione invicta illa Auguſtana Confeſſio toti Mundo innoteſceret.

Ja/ es werden zwar viel und Groſſe Verheiſſungen denen / ſo da bleiben werden/ auf den Lockheerd geſtreuet / im bleiben der Ruhe zugenieſſen. Allein/ wer Vögel will fangen/wirfft nicht mit Prüglen unter dieſelbigen. Ach!

Groß Macht und viel Liſt ꝛc.

Promiſſiones non ſaturant. Darzu ſind ſie manchmahln auf künſtliche Schrauben geſetzet/wie des Hertzogs Albani erga Herlemenſes. Antonius Marinus hat auch verſprochen / er wolte in 10. Jahren einen Elephanten lehren reden. Als ſeine Mitgefangene ihn von ſolch kühnen Verſprechen abmahneten/ſagt er: da laſſt mich rahten. In 10. Jahren ſtirbt entweder der Türckiſche Käyſer / oder ich / oder der Elephant / ſo bin ich meines Verſprechens frey/ wann ich nur jetzt loß werde gelaſſen. Wer will der klugen Welt-Geiſtes Spitzfündigkeit ſattſam prüffen? Wer will dann zu ihnen ſagen: Papa, quid facis?

Sollte mir dieſes Argument ſelbſt objicirt werden/als ob es wieder meine ſelbſt eigene Principa lieffe! So antwortete ich: Zu derſelbigen Zeit war der

Eyfer

Eyffer in der Religion und Gottesdienſt auch gröſſer und brünſtiger weder jetzo. Wie Heldenmüthig haben ſich unſre Defenſores unter den hohen Häuptern erwieſen? Wie ritterlich haben ſie geſtritten! Wie ſtandhafftig haben ſie ſich offeriret/ auch ihr Leben pro Religione auffzuopffern? Sufficit unius Joh. Friderici El. Sax. glorioſiſſimi Exemplum. Bey ihme hieß:

Das Leben mein ſetz ich drauf ein ꝛc.

Schreiben ſie beliebig dieſe Wort: **Ferner würde durch ein Allgemeines fliehen aus dem E. das Evangelium nicht durch die/ ſo demſelben widerſprechen/ ſondern durch die Evangeliſche ſelbſt vertrieben.** 5.

R. Sie wollen mich aber nicht in der Suſpicion halten/ als ob ich univerſalem Fugam omnium & ſingulorum verè Credentium ſive Evangelico-Lutheranorum intentirte. Es wäre durch dergleichen Auffbietung Prudentia Theologica verbannet. Ich werde zwar/ ſo wohl mündlich als ſchrifftlich berichtet/ es finden ſich Factiones unter denen Geiſtlichen/ deren eine Parthey wolle/ es ſollen alle fortgehen; die andere aber/ es könne nicht einer mit gutem Gewiſſen gehen. Allein/ eine Parthey fehlet in Exceſsû, die andere in Defectû. Medium tenuêre Beati. Wer bleiben will/ der bleibe. JEſus ſtärcke ihn! Wer aber fliehen will/ der fliehe: doch alſo/ daß er ja nichts anders/ als der Seelen Heil zu ſeinem Stichblat ſetze. Alle heiſſen gehen/ iſt nicht verantwortlich. Aber die/ ſo da aus erheblichen Urſachen weichen/ alſobald ohne Unterſcheid mit dem Brandmahl des böſen und verläzten Gewiſſens bezeichnen/ iſt ſündlich. Die da bleiben/ haben Ruhm/ ſo ſie nur ihrem Erlöſer getreu ſind bis in den Tod. Wie zu unſrer Vätter Zeiten die löbliche Augſpurger ein herrlich Exempel uns allen für augen geſtellet. Darum hoffe ich zu GOtt/ Er werde ſich auch in unſerm Land inſonderheit in noſtrâ Metropoli noch eine ſchöne Anzahl der jenigen Seelen vorbehalten haben/ welche ihre Knye für dem Baal nicht beugen werden. Nur zwey obſtacula finde ich in meinem Hertzen/ welche mich in dem Labyrinth meiner gegen-einander ſtreittenden Gedancken in der Hoffnung einer heiligen Standhafftigkeit zweifflend und unruhig machen.

1. Die faſt gänzlich erfrohrne Liebe zu dem heiligen Wort GOttes/ welche ein wahrhafftig lebendig-todtes Chriſtenthum mit ſich führet.

2. Das auffgelegte Stillſchweigen der Diener GOttes in heroiſcher Auffmunterung zur Standhafftigkeit und Beſtändigkeit im Glauben.

Jene werden verführet durch den ſchändlichen Teuffels-Spiegel der überhäufften Epicurer und Atheiſten/ der Syncretiſten und Heuchler/ welche man täglich für Augen ſihet/ und viel gelten. Dieſe aber/ weilen ſie das unzeitige und wider GOttes authentiſchen Befehl lauffende Verbott beförchten/ und wenig in acht nehmen: Man muß GOtt mehr gehorchen/ denn den Menſchen.

Ich ſorge/es ſeye die Zeit vorhanden / von welcher der ſeelige Lutherus geweiſſaget: Was gilts / wo wir Teutſchen nicht ausgetrieben werden müſſen/ und unſer weltliches Regiment und Evangelium verlieren. Und werden andere ärgere Teuffel kommen/denn der P. geweſen iſt/und werden unter ihnen gefangen ſeyn/die uns dann verführen werden/als blinde und Narren/und uns zerſtreuen in die gantze Welt/gleich als die Jüden ſind zerſtreuet worden ꝛc. Weiter/was er in ſeiner Kirchen-Poſtill über das Evangelium Dom. 8. Trin. anführet: Es wird viel ein härtere Straff vorhanden ſeyn/ wann nun das Evangelium aus Teutſchland genommen wird / oder andere falſche Lehrer kommen/ da einer wird diß/der ander jenes lehren/ da wird der Himmel zugeſchloſſen ſeyn/ und die falſche Prediger laſſen ihn nicht auffthun. Ja über den Danielem ſchreibet er: Es wird geſchehen/daß die Welt ſo gar Epicuriſch werde/daß man in aller Welt keinen öffentlichen Predigtſtuhl mehr haben werde/ und das Evangelium allein in Häuſern durch die Hauß-Vätter müſſe erhalten werden. was D.Phil.Nicolai, quondam Paſtor Hamburg. hierüber für Gedancken gehabt/will ich nicht anführen. Doch wollen wir mit Micha in der ſtarcken Hoffnung zu GOtt anhalten und mit ihm ſprechen: Ich will auf den HErrn ſchauen und des GOttes ꝛc. cap.7. v. 7. ſeqq.

6. Es wird auch folgendes objiciret: **Wie würde endlich die Vertröſtung denen unter dem Altar ſchreyenden Seelen** Apoc.cap.6. **gegeben erfüllet / wann wir alle fliehen wolten** / ich entdecke auch hierüber meine einfältige Meynung ex Authoritate Theologorum Orthodoxorum. Ara eſt Locus cœleſtis Beatitudinis, in quo animæ perpetuas Deo Laudes, ceu Hoſtiam fragrantiſſimam offerunt. Animæ ὑποκάτω τοῦ θυσιαστηρίου ſunt Animæ omnium Martyrum, quotquot violentâ perſecutorum, imprimis Romanorum, ergaſtulis Corporum ſuorum expulſæ & aliis modis afflictæ; at, non ſolùm, ſed etiam omnium Juſtorum Animæ. Hæ Animæ ultionem & Vindictam petunt. Quomodo! Deſiderant Adventum JEſu Chriſti ad Judicium extremum, non tantùm perſecutores puniendo, ſed & ipſos cum corpore Animæ unito ornando & glorificando. Geſchiehet demnach ihre Bitte nicht/ ex odii erga Perſecutores affectû, ſed ex amore & Zelo juſtitiæ, nach welcher nothwendig das unſchuldig-vergoſſne Blut der Gerechten mus gerochen werden. Dieſe werden getröſtet. Wie dann? Daß ſie ruheten noch eine kleine Zeit / bis daß vollend darzu kämen ihre Mit-Knechte und Brüder / die auch noch ſolten ertödtet werden/gleichwie ſie.

Unter dieſe Mit-Knechte und Brüder zehlen wir billich alle die jenige/ welche zu unſrer Vätter Zeiten von Anno 1550. bis Anno 1580. in Franckreich/ Holland/Engelland/Italien/ Hiſpanien ꝛc. und derer über 700000. Evangeliſche

liſche Chriſten um des Namens Chriſti willen elendiglich ſind ermordet worden. Worüber Beſtia Apocalyptica nicht wenig in die Fäuſte gelachet. Darzu kommen noch immer mehrere. Wie aus der Hungariſchen/ Oeſterreichiſchen/ Schleſiſchen ꝛc. Perſecution zu erſehen. Auch noch täglich hin und wieder in der Evangeliſchen Chriſtenheit Martyres Cruenti & Incruenti. Die aller Erſte in decem magnis Rom. Perſecutionibus tröſtet der HErr mit dieſen Letztern/und welche ſie noch nach ſich ziehen werden. Auguſtinus gibt ein ſchönes Simile: Tali modo loquitur Deus Sanctis ſuis, qualiter Pater-familias, habens multos filios, ſingulisque de agro revertentibus & rogantibus eum, ut cibum ipſis tribuat, reſpondet: Refectio quidem veſtra parata eſt, ſed expectate Fratres veſtros, ut cum in unum poſiti fueritis, omnes in commune comedatis & epulemini. In der dritten Reſponſion iſt nun das zu erſehen / an nos omnes in hoc Territorio à Deo ad Martyrium ſubeundum ſimus ſpecialiſſimè vocati? Gefällt es der Gerechtigkeit JEſu Chriſti auch über uns ein leibliches Blutbad/ um des Glaubens willen ergehen zu laſſen/ ſo geſchehe ſein Wille! der getreue Himmels-Vatter wird etwa auch noch hier und da getreue Knechte und Mit-Brüder ſeiner heiligen Märtyrer finden / welche ihr Leben nicht lieben werden bis in den Todt. Ob aber die heilige Märtyrer und ruhende Seelen ὑποκάτω τοῦ θυσιαστηρίου auch unter uns / nicht nur in der Herrlichen Standhafftigkeit des Glaubens / ſondern auch zu vörderſt in der theuren Vergieſſung des unſchuldigen Blutes viel Mit-Knechte und Brüder/ viel Mit-Schweſtern und heilige Nachfolgerinnen haben werden/iſt GOtt bekandt.

Non omnes digni æſtimantur geſtare Coronam Martyrii. Es könnens auch nicht alle ertragen / uti Ioh. Huſſius, Hieron. Pragenſis, Savanorola, Joh. Hilten; Leonh. Keyſerus, Joh. Diaſius Hiſp. Coligrius Admiralis Gall. und viel 100000. andere mit ihnen. Der ſeelige Lutherus ſagt von ſich ſelbſt / daß ihme GOtt dieſe Ehre nicht gegönnet. Wir wollen unter deſſen uns auffrichten mit dem herrlichen krafft-Spruch Pauli/mit welchem er auch ſeine liebe Corinthier / aufgemuntert: GOtt iſt getreu / der euch nicht läſt ꝛc. 1. Cor. cap. 10. v. 13.

Wird dieſe Quæſtion formiret: Ja/wie könnten die verzagten Apoc. cap. 21. v. 8. ſo grauſam geſtrafft werden / dafern erlaubet wäre zu fliehen? 7.

Will hierauf mit Freuden antworten/ weiln die Gewiſſenhaffte Flüchtlinge/welche ich defendire/mit nichten in dieſe Zahl gehören. Wir wollen hören/ wer dann die δειλοῖ welche in ſchwartze Höllen-Regiſter gehören ſeyen? B.D.Hoë dicit: Δειλοῖ ſunt, qui perſecutionis & Mortis metu, veritatem cœleſtem abnegant, & deſperabundi fiunt, quos Servator Chriſtus προσκαίρους vocat. Luc. cap. 8. v. 13, Anne hæc Deſcriptio noſtris competit fugitivis? Veri-

 tatem

tatem cœleſtem non abnegant, non deſperabundi fiunt. Sed confitentur Dominum noſtrum JEſum Chriſtum Ore & Corde cum relictione temporalis Felicitatis, multorumque Bonorum. Drum ſagt berührter Lehrer gar nachdencklich: Talium Timidorum & Apoſtatarum Numerus longè eſt maximus, hoc præſertim tempore, quo Perſecutiones tantoperè graſſantur. Was würde er jetzund ſagen/ ſo er unſere Unterthanen hin und wieder in groſſer Anzahl würde unter Augen bekommen? Er fähret fort und ſchreibet: Quod enim ex merâ Timiditate dorſum Veritati obvertunt? Metuentes, niſi hoc faciant, actum fore de omni ſalute ſuâ, ſuorumque temporali: Amiſſuros ſe Bona omnia, Gratiam Magnatum, & quæ non Terrena plura? Haben wir nicht unter Groſſen und Kleinen/ unter Hohen und Niedrigen/ unter Gelehrten und Ungelehrten/ unter Herren und Bauren dergleichen verzagten eine groſſe Anzahl? Was haben ſie von ihrem ſteben und bleiben mit dem Leibe? Hat ſich doch ihre Seele von JEſu dem Felſen des Heils ſchändlich abgeriſſen! Man erwäge/ was 1. Macc. cap. 1. v. 43. ad 57. auffgezeichnet. Eadem nunc luditur fabula. Was der heilige Evangeliſt und Ap. Johannes für eine Art der verzagten verſtehe/ zeiget und lehret ihre Geſellſchafft/ welche ſie begleitet. Wer ſind ſie? Increduli, Execrati, Homicidæ, Scortatores, Venefici, Idololatræ & omnes Mendaces.

Itaque non omnes Timidi ſunt ſtatim damnandi. Boni quandoque & Pii timent Malos, præſertim Perſecutores. Jacob timebat Labanum, den Saurkopff. Gen. c. 31. v. 31. Etiam Eſavum, den Tyrannen. cap. 32. ℣. 7. 11. Moſes timebat Pharaonem. Exod. c. 2. ℣. 14. Iſraëlitæ timebant Ægyptios. c. 14. ℣. 10. & Philiſtæos. 1. Sam. c. 7 ℣. 7. &c.

Solten wir dieſe alle wegen ihrer Forcht alſobald unter die Reyhe ſolcher verzweiffelt verzagten rechnen/ welche der heilige Johannes in ſeiner Offenbahrung beſchrieben? Quid nos ſumus tempore Crucis magnæ, Tribulationum horrendarum, Perſecutionum graviſſimarum? Ach! wir machens auch manchmahln nicht beſſer als die Tochter Zion! Der HErr hat mich verlaſſen ꝛc. Eſ. cap. 49. v. 14. Aber/ darum doch nicht von GOtt verſtoſſen/ oder verdammt! ſagt den verzagten Hertzen/ ſeyd Getroſt! ꝛc. Eſ. c. 35. v. 4. Wer ſind die נשברי־לב contriti, fracti, confracti Corde! Ach! die verzagten Aber/ eben um ihrent willen iſt Chriſtus kommen: **Er hat mich geſandt/ den Elenden zu predigen/ die zubrochne Hertzen zu verbinden.** Eſ. c. 61. v. 1. Wie verzagt und erſchrocken war Johannes Evangeliſta? Als ich den HErrn ſahe/ fiel ich nieder zu ſeinen Füſſen/ als ein Todter. Aber JEſus hat ihn bald auffgerichtet: **Fürchte dich nicht.** Apoc. c. 1. v. 17.

Ey ſo wollen wir demnach Mitleiden haben mit denen Verzagten/ für ſie zu GOtt ſeuffzen/ daß Er ſie ſtärcke und ihnen mit Reichem Troſt aus dem Heil-

Bron-

Bronnen göttlicher Schrifft begegne. Wir aber wollen ihnen / in der Krafft GOttes/mit Standhafftigkeit/zum Exempel der Nachfolg/fürleuchten. Denn: GOtt iſt unſer Zuverſicht und Stärcke ꝛc. Pſ. 46. v. 1. ſeqq. So behertzt/ſtandhafftig und Glaubens voll war der ſeelige Lutherus, welcher ſagte: Ich ſoll und will mich nicht förchten/und wann der Blitz dieſen Augenblick herab ſchlüge/ und alles in einander würffe. Dann Chriſtus iſt mein mit ſeinem Leiden und Sterben / Tod und Leben; Der H. Geiſt mit ſeinem Troſt iſt auch mein / darzu der Vatter ſelbſt mit aller ſeiner Gnade ꝛc.

Es will aber der Wohlgebohrne HErr und Parron von der einmahl gefaſſten Opinion Sententiæ Negativæ nicht weichen / ſondern vermeynen / ſo fern Affirmativa, nempe fugiendi expreſſâ Eccleſiâ Matth. c. 24. v. 16. gegründet wäre / ſo müſte nothwendig eine allgemeine Flucht ohne Unterſcheid der Perſonen und Aempter vorgenommen werden. Sintemahl der HErr Chriſtus an bemeldtem Ort niemand ausnimmet / ſondern alle fliehen heiſt. Zumahlen nach Herr Mülleri Meynung GOtt verſucht wird/wann man nicht fliehet / da man fliehen kan. Welches M. G. Hr. Pf. nicht gern wird ſagen wollen / weiln es wider Prudentiam Theologicam lauffet. Sehe alſo noch nicht / wie gemeldter Locus Scripturæ auf unſern jetzigen Statum ſich ſchicke / noch auch/wann ich nachgegeben/daß ſelbiger in groſſen Landplagen gelte / das Leben zu retten / wie de minori ad majus wohl geſchloſſen werden könne / daß man in Verfolgungs-Zeiten die Seele auſſer Gefahr zu ſtellen auch fliehen dörffe / anerwogen derjenigen ſo mit St. Stephano und andern treuen Streitern J. C. die Warheit verthädiget/ſeine Seele in keine Gefahr ſetzet/wol aber derjenige/ der aus Forcht fliehet. Marc. c. 8. v. 35. ſeq. Matth. c. 10. v. 37. Luc. c. 14. v. 26. ſeq. 8.

R. Fruſtranei eſſent omnes Canones, Regulæ & Deductiones Patrum Eccleſiæ Orthodoxæ & Doctorum noſtrorum Evangelicorum de Fugâ licitâ. Plerique enim Fundamentum in hoc Dicto Claſſico quærunt. Weiter: Ein erfahrner Homileticus weiß / ob er ſeinen Text Analyticè oder Syntheticè tractiren wolle. In jener Tractation muß er bey den Worten des Textes bleiben ꝛc. In dieſer aber werden die Varia Argumenta aliunde hinein gebracht. Welches auch in der Flucht-Predigt obſerviret worden. Hier iſt nicht nöhtig/ daß ich ἀκριβῶς & ſtrictè omnes Circumſtantias Temporis, Loci, Perſonarum &c. obſervire. Genug/ daß ich in dieſem Text ein veſtes und ſicheres Fundament habe/ welches mich ermundert / für der Seelen-Gefahr/ ohne Verletzung des Gewiſſens zu fliehen / beruhend auf dem gnädigen Befehl: Alsdann fliehe ꝛc.

Daß

Daß nicht alle Circumſtäntien Statûs Iſraelitici cum noſtro überein ſtimmen/ iſt gewiß; Aber doch kein Argument/ daß wir nicht auch gleich ihnen ſtehen dürfften. Eine groſſe Menge Exempel köndte ich für Augen legen/ welche probiren/ das man bey den treuhertzigen Ermahnungen Chriſti dem Iſraelitiſchen Volck in den Tagen ſeiner Knechts-Geſtalt gegeben/ nicht alle Circumſtantias genau zu obſerviren/ noch auf ein jedes Individuum zu appliciren habe. Nur eines/ bald nach dieſem Text ſagt der HErr in dem Luc. c. 21. v. 34. **Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beſchwehret werden mit Freſſen und Sauffen/ und mit Sorgen der Nahrung.** Das ſagt Er in dem Iſraelitiſchen Volck auch ſonderlich uns/ auf welche das Ende der Welt kommen iſt. Ich bins verſichert/ daß auch noch viel 1000. in der Evangeliſchen Chriſtenheit præprimis in genere Fœminino mäſſig leben: Ich weiß/ daß auch noch viel gefunden werden/ welche ſich um das zeitliche Gut wenig bekümmern/ ſondern ihr Hertz haben/ wo ihr himmliſcher Schatz/ JEſus iſt/ und mit Aſſaph ſprechen: HErr/ wenn ich nur dich hab ꝛc. Pſ. 73. Es folget aber nicht/ das Chriſtus mit dieſer Auffmunterung nicht auch dieſe auffgemuntert und verſtanden habe. Adhuc alia peccata reſtant. Denn wie ein Fallſtrick wird er kommen über Alle/ Alle/ die auf Erden wohnen.

Darum hat Paulus in loco Parallelo, wann er auch vom Ende der Welt handelt/ mehr zuſammen gefaſt und erinnert: **Laſt uns erbarlich wandlen als am Tag/ nicht in Freſſen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht/ nicht in Hader und Neid/ ſondern ziehet an den HErrn JEſum Chriſtum.** Rom. cap. 13. v. 13. 14. Alſo müſſen nicht alle Circumſtantien nohtwendig accuratiſſimè obſerviret werden/ zumahlen ja auch die Iſraeliten erſt nach er 30. biß 40. Jahren ſolten belägert werden. Wir aber ſind allbereit würcklich/ leyder! Ach leyder! in dem Kefich eingeſchloſſen! So dann haben die Römer nicht directè die Perſecution der Kinder GOttes/ ſondern Excidium Populi Iſraëlitici, oder auch nur das Dominium ſupremum und Souverainität intendiret; Alſo das Titus ſelbſt groſſe Condolenz über das Volck GOttes/ inſonderheit über den prächtigen Tempel getragen. Aber unſre Feinde ſuchen directè das Verderben unſrer Seelen/ haben mit uns nicht die geringſte Commiſſeration, ſondern ruffen:

Servos expelle Lutheri &c.

Es iſt der Barmhertzige GOtt fromm und gnädig/ der auch öffters nicht will unſer zeitliches Verderben. Dieſes beweiſſet Er nicht allein darinnen/ daß Er den Sündern die Straffe ankündiget/ ſondern auch guten Rath mittheilet/ wie ſie der groſſen Straff entgehen können. Er iſt der Artzt Iſraelis. Siehet ein Gewiſſenhaffter Artzt/ daß der Menſch unordentlich lebet/ ſo ſagt ers ihm nicht nur vorhero treulich/ ſondern ſuchet auch der Kranckheit durch dienliche Mittel vor-

zukommen. Der Höchſte weiß/daß wir uns ſelbſt nicht rahten können / inſonderheit in ſolchen groſſen Nöhten/welche beſorglich uns treffen möchten / ja ſchon getroffen haben. Und wer iſt/ der uns unter den Menſchen werde berahten/ da wir doch von unſren Freunden / meiſtens verrahten werden? Der väterliche Göttliche Rath ligt in Verbi divini Cancellaria, non quoad omnes Circumſtantias Temporis, Loci, Occaſionis, Perſonarum &c. ſtrictiſſimè, ſed quoad Materiam. Da iſt der Befehl des getreuen Artztes: **Wenn ſie euch in einer Stadt verfolgen/ ſo fliehet in eine andere.** Matth. cap. 10. v. 23. Solchen Befehl hat der HErr mit ſeinem eignen Exempel unterſtützet. **Die Phariſäer hielten einen Raht über Jhn / wie ſie Jhn umbrächten. Aber da JEſus das erfuhr / wiech er von dannen. Und Jhm folgte viel Volcks nach/ und Er heilte ſie alle/ und bedrohete ſie/ daß ſie ihn nicht meldeten.** Matth. cap. 12. v. 14. ſeq.

Dahero die Wort Auguſtini hierinnen nachdencklich: Poterat quidem ille etiam præſens ab iſtis non teneri, ſi nollet; non occidi ſi nollet; quia poterat etiam non naſci, ſi nollet. Sed quia in omni re, quam geſſit, ut Homo Hominibus in ſe crediturus præbebat Exemplum. Quia unusquisque Servus Dei non peccat, ſi ſeceſſerit in alium locum, videns furorem forte perſequentium ſe, aut quærentium ad necem Animam ſuam. Videretur autem Sevus Dei peccare, ſi faceret, niſi in faciendo Dominus præceſſiſſet.

Daß man aber aus dieſem Fundament ein Argument ad univerſalem & generalem Fugam will erzwingen/ kan ich nicht begreiffen. Poſito, Salvatorem in hoc Dicto & Mandato neminem excepiſſe, ſed voluiſſe, ut omnes Pii fugiant? Anne etiam factum? Etlich tauſend ſind geflohen/ wie bekandt/ und ſetzt Joſephus mehr nicht als 5000. welche in Pella ſich ſalviret. Allein/ ſollte nicht die Zahl der Kinder GOttes viel Gröſſer geweſt ſeyn? An dem Erſten Pfingſttag würden auf einmahl 3000. Seelen hinzu gethan. Wie kräfftig iſt nach der Hand das Wort GOttes durch die heilige Apoſtel in den folgenden 30. biß 40. Jahren geweſt? Solte wohl in dem gantzen Jüdiſchen Land eine Stadt ſeyn gefunden worden/ worinnen der liebſte Heyland nicht ſeine Seelen Schifflein gehabt hätte? Die Apoſtel-Geſchicht und Kirchen-Hiſtori bezeugets / wie weit und breit die Zahl der Kinder GOttes gewachſen. So bald in perſecutione ſecundâ Magnâ ſub Domitiano hat die Kirche JEſu Chriſti ſo ſehr zugenommen/ daß Plinius bezeuget: Eo tempore chriſtiana Religio tanta Incrementa ſumſit, us non Civitates tantum, ſed vicos etiam atque Agros pervagata ſit. Darum hat auch der Höchſte den Nervam Coccejum erwecket / qui omnia impia Edicta Domitiani reſcidit, Chriſtianos abſolvit, Exulesque reſtituit. Wie groß die Menge der Bekehrten und Glaubigen

Kinder GOttes müſſe geweſt ſeyn / lehret hernach die dritte Perſecution unter dem Bluthund Trajano, welcher auf einmahl 11000. Chriſten in Armenien verbannet. Solte Chriſtus Fugam univerſalem intendiret haben / ſo hätte ſie auch alle extra Hieroſolymam getroffen aber Euſebius bezeuget: Quod univerſa plebs Fidelium Eccleſiæ Hieroſolymitanæ tantum ex Oraculo, quod Viris Sanctiſſimis quibusdam edictum fuerat, ante initium Belli ex Civitate migrare, & oppidum quoddam trans Jordanem, Pellam nomine, incolere juſſa fuerit. Wir haben keine Verheiſſung zu einem Oraculo / und müſſen uns ſchlechter dings an die H. Schrifft halten / und an die Exempel der H. Vorgänger. Jener heiſſet uns die Gefahr fliehen ſine expectatione Oraculi vel fanaticâ inſpiratione, dieſe aber locken uns / ſchützen und defendiren uns. Wir haben das ſchöne Exempel D. Mylii zu unſrer Vätter Zeiten propter Calendarium Gregorianum, und anderer mehr.

Alſo habe ich auch meine Chriſtliche Meynung ad demonſtrandam Prudentiam Theologicam etiam in hoc casû nicht ungereimt adſtruiret / das Volck nicht ad univerſalem Fugam zu animiren / weilen ich ſolche Flucht anſehe ex parte humani Judicii & debilis noſtri Intellectûs, non verò ex parte voluntatis divinæ, quæ aliqualiter in hâc Materia eſt oculta. Ich weiß es nicht / ob der Gerechte doch barmhertzige Himmels-König wolle / daß alle ſollen fliehen! Ein jeder Rechtſchaffner Chriſt und Liebhaber JEſu Chriſti ſoll ſein Hertz prüffen / andächtig beten und in dem verborgnen mit ſeinem Himmliſchen Vatter ſich unterreden. Der HErr wird ihm ſchon mit ſeinem guten Geiſt ererleuchten / und ihnen in dem verborgnen des Hertzens zu erkennen geben / ob er ſtehen oder fliehen ſolle? Wir ſind nicht alle Stephani. Das hat Hieronymus Pragenſis ſelbſt erfahren Hujus Viri Facundiam & judicii præſtantiſſimi ſumman Prudentiam Cardinales in Synodo Conſtantienſi congregati non ſatis mirari potuerunt. Cum admirandâ παῤῥησίᾳ defendebat in principio Doctrinam Wicleſi & Joh. Huſſii combuſti. At, videns pedes ſuos in teterrimo Carcere vivo adhuc corpore putreſcere, & vivi comburium perinde ſibi ac Huſſio ſubeundum eſſe, morem geſſit Cardinalibus & revocandam Doctrinam Wicleſi & Huſſio. Warum? Nur daß er aus dem Kercker heraus geführet und von dem gedroheten Scheiter-Hauffen möchte befreyet werden. Doch hat ihn hernach JEſus wieder mit Standhafftigkeit erleuchtet. Ich ſehe gar nicht / und laß michs auch nimmermehr bereden / daß ein Gewiſſenhaffter Flüchtling / fugiens tantùm ad conſervandam Religionem & manutenendam Fidem veram ſeine Seele in Gefahr ſetze. Auf ſolche können die alligirte Dicta Matth. cap. 10. v. 37. Marc. cap. 8. v. 35. ſeq. & Luc. c. 14. v. 26. ſeq. nicht appliciret werden. Wie ſo? Sie reden von denen Apoſtatis, Mamelucken / Wetterhahnen und Feinden des Creutzes JEſu Chriſti. dieſes

thun

thun Gewiſſenhaffte Flüchtlinge nicht. Marc.c.10. kurtz vorhero redet Chriſtus von ſeinem Marter-Tod und blutigen läſtern. v.31. Diß war dem irdiſch-geſinten Petro ungelegen. Deſiderebat enim ſemper primatum in Regno Terreno, Der gute Geſell nahm den HErrn zu ſich und fieng an ihm zu wehren. Aber der HErr bedrauete Petrum: Gehe hinter mich/ du Sathan/ denn du meyneſt nicht was göttlich/ ſondern was menſchlich iſt. v.32. ſeq.

Luc.c.14. Handelt der HErr vorhero von dem Verächtern ſeines Abendmahls. Was haben ſie gethan? das Zeitliche dem Ewigen / das Irdiſche dem Himmliſchen/ das Vergängliche dem Unvergänglichen vorgezogen. Er handelte von denen / welche die Welt mehr lieben denn JEſum. Darauf kommt Er mit objicirten Worten und einem herrlichem erläuterden Exempel. v. 28. ſeq. Endlich ſchlieſſet er: Alſo auch ein jeglicher unter euch/ der nicht abſaget allem/ das er hat kan nicht mein Jünger ſeyn. v.33. Die Rand-Gloſſe Lutheri iſt ſehr nachdencklich: **Für dem Göttlichen Gericht mag niemand beſtehen/ er verzage denn an all ſeinem Vermögen/ und ſuche Gnade/ und bitte Hülffe in Chriſto.** Ich bins verſichert/ daß ich groß geneigte pardon finden werde/ wann ich die jenige/ ſo da mit groſſer Begierde bleiben wollen/ und ſich wenig auf Göttliche Hülff und Beyſtand gründen / auch auf die Gewiſſenſſens-Waag lege/ oder an dem probier-Stein ihres Chriſtenthums prüffe/ wie ſie ſich in der beſorglichen perſecution erweiſen werden / und ob nicht eben ſie in dieſem letztern Loco getroffen ſeyen? was hält dieſen oder jenen auf/ daß er nicht fliehet? Ich ſorge/ Vatter/ Mutter/ Kinder/ Aecker/ Haus/ Hoff/ Ehre ꝛc. Warlich! In Erwegung des groſſen Gutes/ deß Mammons, der Nahrung/ der Ehren-Stellen / des lieben Weibes / der guten Patronen wird mancher Petrus das Creutz JEſu Chriſti verwerffen und lernen abgöttiſche Creutz-Zeichnung formiren.

Ach! Wohl-Gebohrner HErr/ wir lernen doch ja den Vogel an ſeinem Geſang und Federn erkennen! Wie fleiſchlich und irdiſch fallen die Diſcours und Einwürffe der meiſten/ welche denen Gewiſſenhafften Flüchtlingen Unrecht geben wollen? Jacobs-Stimme aber Eſaus-Hände und Kleider! & vice verſa. Was will man thun? Wo ſollen wir hin? Wir werden den Meiſter überall zu Hauſe antreffen. Gezwungen Eyd iſt GOtt leyd. Ich weiß/ daß ich nicht lüge/ ſo ich ſchreibe / daß auch würcklich aus dem Munde der Kirchen-Diener ſolche Reden gefloſſen. Woher kommt es doch / daß man wieder die unſchuldige Flüchtlinge ſo behertzt prediget? und doch über die Himmelſchreyende Sünden mit dem Zedeckianiſchen Fuchsſchwantz obenhin fähret? Daher / daß ſolche Perſuaſiones und Objurgationes die Rationem Statûs nicht antaſten. Würde dieſe Göttin dadurch offendiret? O/ da wäre altum Silentium. Es möchte lauffen / wer da wollte.

Daß eigne Intereſſe macht manchen behertzt / welcher in andern Stücken

ein Forchtſames Haaſen-Hertz zeiget. Dieſe und ihre Brüder trifft / was der HErr hier ſagt Wer ſein Leben will behalten/der wirds verlieren.

Fahren ſie beliebig fort/und ſchreiben: **Welchem nach die** Sententia Negativa quæſtionis **aus ermeldtem v.21. und erſt angezognen Schrifft-Stellen / obſchon nicht dem Buchſtaben nach / doch** per optimam conſequentiam, **ſo mehr erwieſen bleibet / als weniger derſelben entgegen iſt / was Chriſtus** Matth. cap. 10. v. 23. **lehret / in maſſen ſelbiges** de perſecutione particulari **zuverſtehen / wir aber** verſiren in quæſtione perſecutionis generalis alicujus provinciæ. **Und wann der HErr Chriſtus / ſeine Apoſtel und andere Heilige Männer GOttes geflohen / ſo iſt doch ſolches nicht immer geſchehen / ſondern wofern die Ehre GOttes und die Bekänntniß des Evangelii ein anders erfordert / haben ſie in der That gezeiget / daß ſie ihr Leben nicht liebeten bis in den Tod. Apoc. cap. 12 v. 11.**

℞. Negativa Quæſtionis wird aus angeführtem zurück getrieben/ weiln das Fundament / worauff ſie gebauet / nemlich angeführte Schrifft Stellen/ auf eine gantz andere Art / weder Sententia Negativa will detorquiren / müſſen expliciret werden. Das erfordert Senſus Spiritus S. cum Antecedentibus & conſequentibus.

Allein/warum ſolte der Spruch Chriſti Matth. cap. 10. v. 23. Sententiæ negativæ nicht widerſpechen? die Wort des HErrn ſind klar: **Wenn ſie euch ꝛc. ſo fliehet in eine andere.** Quæſtionem perſecutionis generalis alicujus Provinciæ, vel ex illâ nunquam formavi. Hæc oppoſitio non eſt contra me, vel meam Hypotheſin. Diß iſt Status Controverſiæ: Ob ein gutes Kind GOttes und guter Evangeliſcher Lutheraner wegen beſorglicher Verfolgung des Glaubens und der wahren Religion, mit gutē Gewiſſen könne fliehen/ſeine Seele zu ſalviren? Da wird wohl geredet de perſecutione generali, aber welche ſich determiniret ſpecialiter & particulariter ad hoc vel illud Individuum, dadurch ſie dann wird particularis, ja perſonalis. Uber diß hat der HErr öffters mit ſeinen zwölff-Botten und den andern Jüngern allein geredet/aber in ihnen auch mit uns. Diſcipuli repræſentabant totam Eccleſiam. Alſo hat Wohlgebohrner HErr ſelbſten ex hoc capite ℣. 37. Non in ſenſû particulari & ſpeciali, ſed generali, & univerſali angeführet. Auch uns allen hat der liebſte Heyland geſagt: **Fürchtet euch nicht für denen/die den Leib tödten ꝛc. v. 28.** Uns allen hat er geſagt: **Wer mich bekennet für dem Menſchen / den wil ich auch bekennen ꝛc. v. 32. 33.** Dahero uns in der bedrängten Kirchen genug an den Exempeln der Heiligen/aus welchen wir lernen/daß Chriſtus/ daß ſein Apoſtel/ daß andere heilige

lige Männer geflohen/obgleich ſolches nicht immer geſchehen. Sie ſind doch geflohen/und haben uns darmit Exempel der Nachfolg gelaſſen/ wie bewieſen worden. Es fordert auch bey uns die Ehre GOttes und die Bekändtniß des heiligen Evangelii ein anders/ ſo ſollen wir ſtehen und zeigen/ daß wir mit den Heiligen GOttes unſer Leben nicht lieben bis in den Tod. Wie kan und muß dieſes geſchehen? So fern GOtt/ nach ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit/ läſt durch die Feinde ſeines Worts den Schlagbaum herab fallen/ die Zugbrücke auffziehen/ den Paß verſperren. Da ſolls dann heiſſen:

Hilff mir ritterlich ringen/ dein Hand mich halte veſt ꝛc.

Hat Wohl-Gebohrner Herr ein Gleichniß angeführet von tapffern Sol- 10.
daten zur Zeit des Streites und hingegen von forchtſamen Deſerteuren oder Außreiſſern.

R. Es iſt billich und höchſt-nothwendig/ daß ein jeder Chriſt ſich gelaſſen ſeinem GOtt darſtelle in Creutz und Trübſal/in Noth und Tod. Wir ſind als geiſtliche Streiter JEſu Chriſti in der H. Tauff angenommen worden. Unſer Generaliſſimus hat uns etwas auff die Hand gegeben. Das heiſt Creutz und Trübſal. Es iſt uns geſagt: Welcher ſich zu der gemeinen Chriſtlichen Kirchen thut/der begibt ſich in einen geiſtlichen Streit/ darinnen wir nicht allein mit Fleiſch und Blut ꝛc. Wer einmahl zu dem Blut-Fahnen JEſu Chriſti geſchworen / kan ohne geiſtliche Kriegs-Beſchwerden nicht bleiben. Ein jeder muß in Gedult annehmen / was Paulus ſagt : **Leyde dich als ein guter Streiter JEſu Chriſti.** 2.Tim.c.2.v.8. Allein/dieſes wird gefragt/ob ein jeder in ſpecie & individualiter non ſine læſâ Conſcientiâ verbunden ſeye / zu warten/ biß es in der perſecution drunter und drüber / ja an ein grauſames Blutbad; gehen werde? Wie etwa Laniena Pariſienſis & Hiſpanica Inquiſitio deſſen ein Zeugnüß und Vorſchmack. Das angeführte Simile ex Foro Bellico iſt herzlich und löblich. Wolte GOtt / wir ſtünden alle für dem allerheiligſten Himmels-Generaliſſimo in dergleichen guten Prædicato! At, Similia illuſtrant , non ſtatim probant. Ich finde weder in Göttlicher Schrifft noch in den Exempeln Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, daß einem zur Sünde wäre angeſchrieben worden / wann er die Flucht ergriffen. Auch die heilige Märtyrer ſind vor der Marter geflohen/ wann ſie gekönt. Unſere Gewiſſenhaffte Flüchtlinge ſind keine Deſertores und Außreiſſer. Manent in ſpirituali Militia, und da ſtreiten ſie noch mit ihren Feinden / ob gleich auf andere Art. Wir haben nicht alle den Geiſt Anſcharii Monachi Corbejenſis , & primi Hamburgenſium Epiſcopi, de quo Crantzius: Sæpè in Daniam, Svediamque profectus, circumferebat Evangelium Chriſti Terrâ Marique, nec terrebatur aut Tempeſtatum periculo, aut atrociſſimis minis Adverſan-

ſantium. Hoc enim quærebat Martyrium ſitiens, ut quâlibet occaſione Animam poneret in ſacro miniſterio.

Sol ich dann weitläufftig anführen / wie auff vorgeſetzte Art auch einem Kirchen-Diener / Lehrer und Prediger noch weniger zu fliehen vergönnet wäre / die Gefahr möchte ſo groß ſeyn / als ſie wolte ? Nein ! Ich könte durch die Weitläufftigkeit die edle Gedult in Unwillen verwandlen. Doch iſt gewiß / daß dieſelbige auff gewiſſe Art / præprimis in perſecutione perſonali, ſelbſt fliehen können / da ſie doch ſollen die tapfferſte Vor-Fechter in der geiſtlichen Miliz agiren. Welches aber in der Tractation der Flucht-Predigt angeführet worden.

11. Wird geſchrieben: **Die Exempel Moſis / Eliä / Jonä entſchuldigen nichts / ſondern iſt vielmehr auß der gantzen** Hiſtori **eines jeden derſelben ſo viel zu lernen / daß fliehen nichts hilfft / ſondern ſie wieder dahin gemuſt haben / von wannen ſie auß unzeitiger Forcht geflohen waren und den Willen GOttes daſelbſt außrichten.**

℞. Entſchuldigen dieſe Exempel nicht? Ey / ſo hat doch ihre Flucht allen Gewiſſenhafften Flüchtlingen gezeiget / daß ſie Vorgänger unter den Heiligen GOttes gehabt / mit dem köſtlichen Troſt / daß / dafern auch Menſchliche Schwachheiten bey der Flucht mit untergelauffen / der HErr ſolche / auff vorhergegangene Erkenntnüß / mit dem Mantel ſeiner Barmhertzigkeit wolle zudecken. Solte auch unſrer Flüchtlinge fliehen ſie nichts helffen / und ſie wieder zurück müſten / oder auch in ihren vermeynten Aſylis mit eben dergleichen Perſecutions-Fluthen ſolten überſchwemmet werden / ſo müſſen ſie es dann dem Willen des Höchſten in Gedult anheim ſtellen / und von neuem leyden / ſtreiten und ritterlich kämpffen. In licitâ fugâ obſervandum eſt, ſemper ita fugiendum eſſe, ut non otio indulgeamus, ſed ut ad alia Bella nos præparemus, juxta Græci Poëtæ verſiculum:

Ανὴρ ὁ φεύγων ϗ πάλιν μαχήσεται.

Fugâ repulſus rurſus præliabitur.

Quemadmodum Paulus Tyrannidem Præfecti Damaſceni fugiebat, non extimeſcens futura Pericula, ſed Hyeroſolymam ſe poſteà conferebat, paſſurus ea, quæ ibi patienda Agabus Propheta prædixerat. Da können ſie ſich freuen / daß auch von ihrem Blut / als der Rechten Heiligen / die Babyloniſche Hure ſey truncken worden / und von dem Blut der Zeugen JEſu. Apoc. c. 17. v. 6.

12. Wird angeführet: **So kan ich auch für eine Schwachglaubigkeit nicht** paſſiren **laſſen / wann man mit Vorbedacht auß fleiſchlicher Forcht fliehet. Der Glaub hat ſeine Stärcke und Schwäche. Denen Verheiſſungen GOttes aber gar nicht trauen wollen / iſt ein** formaler **Unglaub / der nicht zu entſchuldigen iſt.**

℞. Wahr iſts / wer allein mit Vorbedacht auß fleiſchlicher Forcht fliehet / ſei-

zeiget ſeine harte Nævos. Aber / diß habe ich nicht præſupponiret; ſondern einen Schwachglaubigen/der da beſorge/ er möchte und könte in den / und von den beſorglichen grauſamen Verfolgungs- Winden über einen Hauffen geworffen/ und von den Höllischen Welt- Syrenen verführet werden. Daß ein ſolcher ſchwach-glaubiger GOtt gar nicht vetraue/ und einen formalen Unglauben bey ſich führe/ſehe ich nicht.

Was ich von dem ſchwachen Glauben ex Probatis Authoribus & Orthodoxis Doctoribus beygebracht/ begleite ich mit dieſem wenigen. Ich weiß/ daß die Gewiſſenhaffte Flüchtlinge noch bäten. Wo aber das liebe Gebät / da iſt noch Glaube. Iſt er klein / wie ein Senffkörnlein? Das laß ich mich nicht irren. Ein gebrechlicher Eymer hält auch Waſſer / ob er gleich rinnet. Ein ſchwacher Glaub iſt auch ein Glaub/und ſchöpffet Heyl und Hülff auß den Wunden JEſu. Solche Schwachheit findet man nicht bey denen / welche in Sicherheit und ihres Hertzens Vertrauen dahin leben. Der Lahme darff ja nicht ſagen/daß er gar nicht gehen könne. **Darumb ſol auch der Frembde nicht ſagen/der HErr wird mich ſcheiden von ſeinem Volck/und der verſchnitten ſol nicht ſagen: Siehe/ ich bin ein dürrer Baum.** Eſ. c 56. v. 3. Quid eſt Formale Incredulitatis? Opponere ſe directè Chriſto, ejusque Merito. Solten wir dieſes mit gutem Gewiſſen von unſern Flüchtlingen præſumiren? Mit nichten. Denn ſo dieſes/ſo wären ſie alle/alle abſolutè verlohren und verdammt. Der Unglaub/und zwar in ſeiner Formalität iſt ſchlechter dings eine Urſach der ewigen Verdamniß. Diß bezeuget der HErr ſonderlich Joh. cap. 16. v. 9. Da gehts hart daher. Dann der Unglaub allein iſt eine ſolche Sünde/ welche der Welt muß erwieſen werden. Der Unglaub macht GOtt zum Lügner/das iſt zum Teuffel. Joh. c. 8. v. 44. Er macht GOtt zu einem falſchen Zeugen / ja zu einem Mörder. Der formale Unglaub iſt der Stamm und Wurtzel / die Quelle und Mutter aller anderer Sünden. Der Unglaub ſcheidet den Menſchen von Chriſto, und übergibt ihn dem Teuffel. Denn / wer nicht glaubt/ſol verdammt werden.

Sollen wir aber alſo ſchnell und unbedachtſam unſren Mitbrüdern und Mitſchweſtern/ welche nicht von uns/ ſondern von Babel außgehen / etwas zu ſchreiben/ das wir nicht wiſſen/und wir dardurch ſündigen. Omnis, qui alii falſa intulerit, puniatur, & pro falſitate ferat infamiam. Sollen wir unſre Mitglieder in Chriſto ſo ſchnell verdammen und dem böſen Feind übergeben? Wo blieb der Befehl Chriſti: **Verdammt nicht/ſo werdet ihr auch nicht verdamt.** Luc. c. 6. v. 37. Wer den Nechſten verdammt / der verdammt ſich ſelbſt.

Der demüthige ſchwachglaubige in ſeiner Flucht ſtehet veſter bey GOtt als der groß- ſprechende Petrus in ſeinem heuchleriſchen bleiben. Die Schwachheit

heit deß Glaubens will GOtt auß Gnaden überſehen / weilen der Demüthige dieſelbe empfindet / darüber ſeufftzet und mit ſich ſelbſt kömpffet. Aber der Heuchleriſch-Stehende ſpricht: Ich glaub an JEſum CHriſtum der für mich geſtorben und aufferſtanden. Aber wie? Iſts nicht bey denen meiſten ein Wahn-Glaube? Der Glaub iſt durch die Liebe thätig. Wo iſt die That? Wie ſolte nicht Jacobus bey hellem Tag / wie dorten Diogenes müſſen eine Lucern anzünden / und ſolche Wahrhafftige Chriſten ſuchen? Inſonderheit wann der HErr ſagte: Verkauffe alles / was du haſt / und gibs den Armen.

Mein großgeneigter Patron beſeufftzet ja ſelbſt / daß die hertzliche und thätige Liebe / ſo gegen GOtt / als ſonderlich gegen dem Nächſten faſt gäntzlich in allen 3. Haupt-Ständen erloſchen. Et talia ſunt Judicia Incredulitatis, vel Fidei emortuæ. Aber / wir wollen ſeufftzen: *Laß uns in deiner Liebe 2c.*

13. Letztens haben des Wohlgebohrnen Herrn Hoch-Adelichen Geſtreng dieſen Schluß gemacht: **Wann meines großgünſtigen Herrn Pf. intention nicht iſt / eine dergleichen allgemeine Flucht einzurathen / ſo kan die formirte Quæſtion aus den Matth. 24. ℣. 15. nicht decidiret werden / ſondern vielmehr aus deſſen 21. vers / und bleibet mithin mein Argument gut / welches ich aus Apocal. cap. 6. ℣. 9. ſeqq. zu meinem Beweiß angeführet habe. Zumalen auſſer allem Zweiffel zu ſetzen / daß die Krafft GOttes in denen Außerwehlten heutiges Tags noch eben ſo wohl mächtig ſich erweiſen könne und werde / das Evangelium zu vertheidigen / als ſie in der erſten Kirchen und biß auf uns geweſen / wann wir nur glauben werden.** Joh. cap. 11. ℣. 40.

℟. Ich laſſe mich in keinen Diſputations-Streit ein / ob CHriſtus der HErr Matth. cap. 24. v. 16. Fugam Univerſalem, Totalem & Generalem intentiret habe! Und / ſo dem alſo wäre / iſt meine Hypotheſis nicht darwider / weiln ich nicht geläugnet / nicht widerſprochen / noch reſiſtiret / GOtt ſuche eine Allgemeine Flucht / Durch- und Außzug! ſondern nur dieſes hab ich geſagt / daß es auf unſrer Seiten contra Prudentiam Theologicam lieffe / dem äuſſerlichen Emolumento oder Erhaltung der Evangeliſchen Kirchen zu wider wäre / und alſo unſern Feinden zu groſſem Frolocken wider uns / nur deſto gröſſere Gelegenheit an die Hand gäbe. Ja / was würden die Gewaltige dieſer Welt / inſonderheit die weltliche Regenten und Obrigkeits-Perſonen darzu ſagen? Es muß ohne dem alſobald Elias der ſeyn / der Iſrael verwirret / ſo bald er mit einer harten Stimme die Wahrheit

heit prediget. Amos darff leicht mit dem Stab Moſis was hart drein ſchlagen / es kan gar bald heiſſen: O Jerobeam / Amos macht einen Auffruhr wider dich im Lande / und im Hauſe Iſrael. Wir Diener JEſu Chriſti können unſrem Angſt und Gewiſſen Satisfaction geben / ſo wir mit ſtandhafftiger Beſtändigkeit unſren anvertrauten Seelen-Schafen vorleuchten / und ſie insgemein zur Chriſtlichen Beharrungs-Pflicht bey ihrem Erlöſer und Heyland Chriſto JEſu getreulich anreitzen / und fleiſſig ermahnen Sey getreu bis in den Todt ꝛc.

Wollen alle Schaafe fliehen? Hohe und Niedrige / Reiche und Arme / Alte und Junge! (welches aber ad Calendas Græcas wird anſtehen) Wolan! So wollen wir Hirten mitgehen. JEſus wird uns in unſrer Flucht begleiten! Wollen die Schafe aber ſtehen? Wolan! wir wollen auch ſtehen. Die Krafft GOttes wird uns ſchützen. Sie haben entdeſſen eine höchſtrühmliche Hoffnung zu der Krafft GOttes. Fiat! At, non eſt Quæſtio, quid à parte Dei fieri poſſit, ſed quid ex parte noſtrâ ſit ſperandum? à poſſe ad eſſe non valet Conſequentia. Was von denen Außerwehlten ſchon vorhin beygebracht worden / ſetze ich hier zum Fundament.

Müſſen aber nicht alle ohne Unteſcheid / wie ſie in dem ſichtbarlichen Schooß der Kirchen JEſu Chriſti ſitzen / verſtanden werden. Wer dieſer Meynung wäre / würde hart anſtoſſen. Was haben wir nicht in verwichnen Zeiten auch in unſrer Kirchen für Schröck-Exempel geſehen? Haben nicht gantze Dorffſchafften / (kan wohl ſeyn / daß die Wächter aus Forcht geſchlaffen) da ſie nur ein wenig von dem Drachen ſind gekützelt worden / das Mahlzeichen deß Thiers angenommen? Wahr iſt es / wir können auch von demſelben ſchlechterdings nicht ſagen / daß ſie nicht in Numerum Electorum gehören / und finaliter gefallen ſeyen. Gäntzlich ſind ſie gefallen / wie Aaron / David / Petrus und andere. Ob aber ihr Fall ſeye Finalis, das iſt GOtt bekandt. Doch haben ſie viel ſchwehrere Verantwortung weder unſere Vor-Eltern / welche in Tenebris Babylonicæ Meretricis ſind erzogen und erzeuget worden. Unter ihnen waren viel / welche ihre Knye für dem Antichriſtiſchen Baal nicht haben gebeuget; Sondern ihme theils öffentlich widerſprochen / theils aber bey der Einfalt ihres Glaubens / ſo ſie aus der Paſſions-Hiſtoria, und den fürgetragnen Evangelien und Epiſtlen geſchöpffet / verblieben / und alleine auf das Verdienſt ihres einigen Erlöſers JEſu Chriſti ſelig entſchlaffen ſeyn. Bey dieſen war keine Abnegatio Fidei, wie bey denen / welche noch für unſrem Augen in ihrer Stock dicken Finſterniß herum tappen. Sind ſie in der Zahl der Auserwehlten / nicht in Anſehung eines abſoluten Rathſchluſſes GOttes / ſondern / weil GOtt vorher geſehen hat / daß ſie nicht werden mit den

Verworſſnen in Sünden und in dem Fall beharren / ſondern wieder Buſſe thun/ihren Fall bereuen/und beharrlich an Chriſtum glauben/ſo kan Er ſie wohl wieder aufrichten. Wir wollen für ſie zu GOtt ſeufftzen : **Alle Irrige und Verführte wieder bringen!**

Dahero auch Jhro Hoch-Adeliche Geſtreng gar herrrlich die ſtarcke Condition anbey geſetzet / Wann wir nur glauben werden. Diß iſt auch Conditio ſine quâ non! Gebe JEſus daß wir alle in noſtro Territorio, die wir bißhero die unverfälſchte Wahrheit des heiligen Evangelii mitten unter dem Ehebrecheriſchen und Sündigen Geſchlecht bekennet/ſeyen/ſtehen und bleiben in Numero Electorum! Unmöglich iſt es dann / daß uns die Feinde der Wahrheit könnten zur Verdammniß verführen / weil uns GOtt aus Gnaden verheiſſen/ daß Er uns wieder alle böſe Verführung in Gnaden bewahren wolle / auch ſolche Gnaden-Verheiſſungen ſich nimmermehr wird laſſen gereuen. Seine Verheiſſung ſtärcke uns: **Ich gebe ihnen das ewige Leben / und ſie werden nimmer umkommen / und niemand wird ſie mir aus meiner Hand reiſſen.** Joh. cap. 10. v. 28. JEſus erhalte auch die/ ſo da fliehen / weilen doch ſeine Flucht war Fuga Vicaria & Mediatoria, wie ſie der ſeelige D. Chemnitius nennet / **und kröhne ſie mit Gnaden wie mit einem Schild!**

AMEN!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Abraham

Der Im Gewissen unverletzte Flüchtling, Einfältig doch gründlich ... aus Matth. cap. 25. v. 15-20. vorgestellt

[Augsburg] 1699

Bamberg, Staatsbibliothek -- .57 B 9#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11411221-9